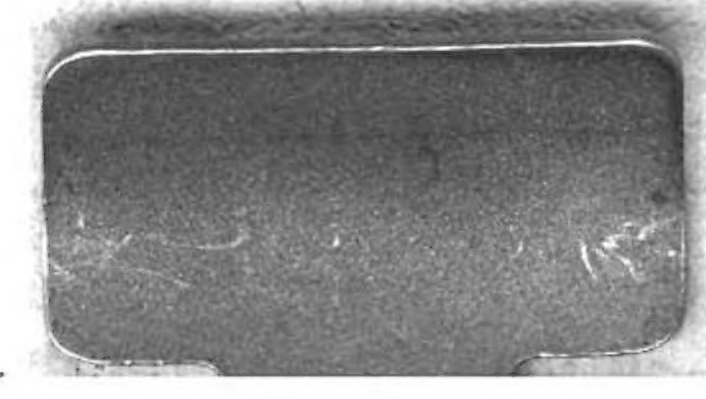




<36629638680018

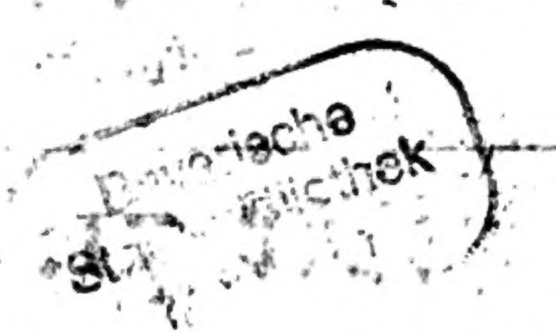
Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den Vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen, worinn zugleich vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen vorkommen.

Der 71. Theil.

Leipzig, im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung. 1767.

Innhalt:



* * * * * * * * * * * * * * * * * *

I.

Die Geschichte von der innerlichen Unruhe in Corsica im Jahr 1766.

Der berühmte **Pascal Paoli** spielt immer noch den Meister auf der Insel Corsica. Er hat es weiter gebracht, als der berufene Theodor von Neuhof, ob er gleich nicht den Königl. Titel angenommen. Nach dem Tode des Don Gafforio ward er von den mißvergnügten Corsicanern den 15. Jul. 1755. zu ihren General und Oberhaupte erwählt. Wie nahe er dem Don Hyacintho Paoli, einem gewesenen General des gedachten Theodori, der aber in dessen Abwesenheit im Jahr 1739. mit den Genuesern einen Vergleich getroffen, und sich in Sicilianische Dienste begeben, aber im Jan. 1743. von dem Theodoro bey seiner Rückkunft nach Corsica als ein treuloser und meineydiger Verräther auf ewig von der Insel verbannet worden, verwandt sey, ist mir nicht bekannt. So viel soll gewiß seyn, daß er von Rostino in Corsica gebürtig sey, und vormals als Officier in des Königs von beyden Sicilien Diensten gestanden habe. Man hat ihn bisher gemeiniglich für einen alten Mann von 80 Jahren ausgegeben; allein, neuere und glaubwürdigere Nachrichten versichern, daß er nicht viel über 40 Jahr alt sey. Er hat eine ansehnliche und wohlgebil-

gebildete Gestalt und weiß sich in seiner Muttersprache mit Anmuth auszudrücken. Er redet die Englische und Französische Sprache mit ungemeiner Fertigkeit, und besitzet solche Eigenschaften, die der ausnehmenden Liebe und Hochachtung, die er von seinen Landesleuten geniesset, vollkommen würdig sind.

Noch deutlicher erhellet sein guter Character aus einem Schreiben, das den 5. Nov. 1766. aus Cosica von einem, der dahin eine Reise gethan, an einen guten Freund abgelassen worden. Es heisset darinnen also: Um meinem Versprechen, Ihnen zuverlässigen Bericht von der jetzigen Beschaffenheit der hiesigen öffentlichen Angelegenheiten mitzutheilen, einiger massen ein Genügen zu leisten, melde ich vorläufig, daß ich, nachdem meine Fahrt nach Corsica glücklich zurück gelegt worden, das große Vergnügen gehabt, bey dem General Paoli acht Tage nach einander einen nahen Zutritt zu erhalten. Dieser Herr ist in der That einer der verehrenswürdigsten Personen, die ich seit meinen, durch einen guten Theil von Europa verrichteten, Reisen erblickt habe. Man kann ihn nicht genug erheben. Seine Person ist ansehnlich. Je länger man mit ihm umgehet, je einnehmender werden die guten Begriffe, die man sich gleich bey dem ersten Anblicke von ihm machet. Er besitzet eine große Erkenntniß vieler Sprachen, hat viele gute Schriftsteller gelesen, und ist mit einem so glücklichen Gedächtniß versehen, daß, wenn man kaum eine Stelle von irgend einem berühmten Autore ange-

angefangen, er gleich dieselbe vollends herzusagen weiß. Bey dem allen beklagt er bey seinem Alter von 42 Jahren den Abgang seiner Leibes- und Gemüths-Kräfte, ohne daß andere solchen Abgang sonderlich verspüren.

Dieser Mann führet nun seit 11 bis 12 Jahren nicht nur das oberste Commando über die mißvergnügten Corsicaner, sondern hat auch das Directorium in allen Civil-Justitz- und Regierungs-Sachen. Man nennet ihn Ihre Excellenz und giebt ihm den Titel: General des Königreichs Corsica. Er ist schlau und erweiset sich in seinen Handlungen sehr behutsam. Die Ankunft der Franzosen, die sich zum Schutz der Genueser vor etlichen Jahren auf der Insel einfanden, machte ihn sehr aufmerksam. Seine Klugheit rieth ihm, es mit denselben und sonderlich dem **Marquis von Marbeuf**, der sie commandirte, binnen den 4. Jahren, die sie auf der Insel zubringen sollten, nicht zu verderben. Er hielt sich daher mit seinen Anhängern sehr eingezogen, begegnete den Franzosen sehr freundlich, stellte sich zu einem billigen Vergleiche allezeit geneigt, und erwieß dem Französischen Chef alle mögliche Freundsschafts-Bezeugungen. Hierdurch nahm er denselben und die andern Officiers so ein, daß sie alles Gutes von ihn nach Frankreich berichteten, und ihn in seiner Freyheit und Staats-Verfassung nicht beunruhigten, ja, er erweckte hierdurch gar ein Mißverständniß zwischen den Ge-

Genuesern und Franzosen, das ihm auf vielerley Weise zum Vortheil gereichen konnte.

Die Genueser, welche die Insel Corsica als ein Königreich durchaus nicht fahren lassen wollen, um hierdurch derjenigen Vorzüge, darauf sie so stolz sind, nicht verlustig zu werden, schonen keine Kosten, diese Insel zu behaupten, ob sie gleich wenig Nutzen davon haben. Sie versuchen alle Mittel, Meister von derselben zu bleiben, und bemühen sich um den Beystand und Vermittelung der mächtigsten Puissancen von Europa. Allein sie haben zur Zeit noch nichts zu ihren Zweck ausgerichtet. Sie scheinen bey den wenigsten Nationen Gunst zu haben, und man gönnt ihnen eher ihren Unfall, als daß man ihnen daraus im Ernste zu helfen suchen sollte. Sie sehen auch dieses selbsten gar wohl ein, und sind daher sehr mißtrauisch auf andere Nationen, weil sie stets besorgen, sie möchten den Corsicanern in ihrer Renitenz einigen Vorschub leisten und sie darinnen unterstützen. Sonderlich trauen sie dißfalls den Engelländern und Holländern nicht viel Gutes zu, worinnen sie sich auch vielleicht nicht sehr betrügen werden.

Es machte daher bey ihnen ein ziemliches Nachdenken, als ein gewisser Schottländischer Edelmann, Namens **Boswell**, der fast ganz Europa durchgereiset, sich auch mit guten Pässen, die er von dem Englischen Chef d' Escadre Harrison erhalten, auf der Insel Corsica und zu Corte einfand, wo er von dem Herrn Paoli wohl em-

empfangen wurde, auch sich einige Monathe daselbst aufhielt. Ob man nun wohl nachgehends, da dieser Edelmann in Gesellschaft einiger vornehmer Genueser nach Genua zurück gereiset, die besten Kunstgriffe gebraucht, um von ihm zu erfahren, ob er in öffentlichen oder besondern Angelegenheiten in Corsica gewesen, so hat man doch aus seinen Antworten nichts zuverlässiges vernehmen können. Die Republik führet überall viele Klagen über den Vorschub, der den rebellischen Corsicanern auf mancherley Art geleistet wird, welches sonderlich von den Holländern geschicht, die ihnen immer viele Ammunition zukommen lassen.

Herr Paoli ist denselben ein rechter Dorn im Auge. Sie sähen es gerne, wenn er heimlich aus dem Wege geräumet werden könnte. Im März 1766. hätte ihn ein gewisser Ordens-Geistlicher, oder wie andere Nachrichten versichern, ein gewisser Officier bald die Freude gemacht, den verhaßten Mann loß zu werden. Es wurde aber der ganze Anschlag in Zeiten entdeckt und der mörderische Officier von den Corsischen Soldaten auf der Flucht nach einem Walde in Stücke zerhauen. Die guten Genueser haben also ihren Feind behalten, der ihnen bis diese Stunde noch viel zu schaffen macht.

Die Franzosen dienen auf der Insel zu nichts weiter, als daß sie die offenbahre Feindseeligkeit auf derselben verhindern, und sich angelegen seyn lassen, zwischen beyden einen Vergleich zu stiften.

 Allein

Allein jeder Theil behält seine Plätze und Districte besetzt und sucht dem andern auf alle mögliche Art Abbruch zu thun. Es lässet es aber Paoli daran nicht genug seyn, daß seine Land-Macht sehr beträchtlich ist, sondern er hat auch in einer General-Versammlung im März den Entschluß gefaßt, jederzeit 9 Kriegsschiffe, 14 Fregatten und verschiedene Tartanen in der See zu halten, um die Corsicanischen Küsten vor allen feindlichen Ueberfällen zu bedecken. Dieses konnte die Republik nicht mit gelassenen Augen ansehen, daher sie sich entschloß, dieses Vorhaben gleich in der ersten Geburt zu ersticken, und die Schiffe des Paoli in den Brand zu stecken, welches ihr auch so geglückt, daß sie den 26. März verschiedene Fregatten und Galeeren desselben in dem Hafen St. Centuri verwüstet und unbrauchbar gemacht. Es ließ sich aber Paoli dadurch nicht abschrecken, sein Schifs-Armament fortzusetzen. Er nahm unter andern einen gewissen Mac-Jenis, einen Irrländer, welcher im letzten Kriege einen Caper von Guernsey commandirt, und sich bisher in Minorca aufgehalten hatte, in Dienste, und machte ihn zum Capitain über ein Schiff von 20 Canonen.

Die Auswechselung der Kriegsgefangenen ließ er zwar vor sich gehen, erklärte sich aber vor einen abgesagten Feind der Genuesischen Regierung, und befahl, daß seine Anhänger sich stets bewafnet und fertig halten sollten, denenjenigen feindlich zu begegnen, die sich denen widersetzen würden

den, welche ihre Treue gegen ihn und das Vaterland in öffentlichen Worten und Handlungen bezeugten. Der Französische Commendant der Trouppen hatte daher alle Vorsicht zu gebrauchen, um sich nicht nur gegen die Feindseligkeiten von aussen, in guter Verfassung zu erhalten, sondern auch das innerliche Verständniß der Einwohner in denen ihm anvertrauten, Oertern mit den Mißvergnügten im Lande zu verhindern; wie sich denn im März nicht nur die Einwohner der Hauptstadt Bastia größtentheils vor den Paoli erklärten, sondern auch bey nahe St. Bonifacio von den Völkern des Paoli überrumpelt wurde. Die Genueser und Franzosen hielten um deßwillen an dem Hofe zu Versailles um eine Verstärkung der Trouppen an, Paoli hingegen setzte sich in gute Gegenverfassung, und ließ daher an verschiedenen Plätzen der Insel hohe Wacht-Thürme aufrichten, damit die Corsicaner auf solchen, wenn sie eine feindliche Bewegung wahrnähmen, einander ein Zeichen geben könnten.

Im May wurde aus der Insel Corsica berichtet, daß man den Herrn Paoli am ersten dieses Monaths zu Corte aufs feyerlichste zum Doge, General-Capitain und Admiral der neuen Republik auf der Insel Corsica ausgerufen und eingeführt, und dabey ein Manifest öffentlich bekannt gemacht habe, worinnen das Reglement von der neuen Regierungs-Form enthalten gewesen. Nach solchem sollte die Würde eines Doge perpetuirlich und auf Lebenszeit bekleidet, die 12 Senatoren aber

die ihm zugeordnet worden, jährlich dergestalt verändert werden, daß, wenn 6 unter ihnen alle 6 Monathe abgiengen, selbige allemal durch 6 andere ersetzt würden. Zum Zeichen seiner Würde sollte der Doge einen rothen Talar, ein jeder Senator aber einen schwarzen Mantel tragen.

Allein diese Nachricht war ungegründet. So viel aber wurde nachgehends im Jun. aus Livorno versichert, daß die mißvergnügten Corsen eine allgemeine Zusammenkunft gehalten und über einen Vergleich zwischen ihnen und den Genuesern gerathschlaget hätten, da denn die erstern sich erklärt, daß sie sich nicht ganz von der Republik Genua trennen, sondern solche dem Titel nach noch ferner für ihre Souveraine erkennen, auch an sie jährlich eine gewisse Summa Geldes auszahlen wollten, aber die Republik sollte sich erklären, daß sie sich nicht weiter in die Corsicanischen Angelegenheiten mengen, noch die geringste Handlung, die eine Oberherrschaft über dieses Königreich anzeige, vornehmen wollte. Würde die Republik diesen Vorschlag annehmen, so wollten die Corsen eine besondere Republik errichten, von welcher der General Paoli unter dem Namen eines beständigen Doge das Oberhaupt seyn, doch keine Sache von Wichtigkeit ohne der, ihm zugeordneten, Raths-Versammlung von 12 Senatoren beschliessen sollte. Allein wer kann glauben, daß die Republik Genua jemals einen solchen Vorschlag vor genehm halten und darauf einen Vergleich eingehen werde.

Man

Man berichtet auch von dieser allgemeinen Versammlung, daß der mißvergnügten Corsen Meynungen sehr verschiedentlich gewesen wären, und daß einige beschlossen hätten, den General Paoli zum Könige auszurufen, um dadurch den Genuesern alle Hoffnung, sie jemals wieder unter das Joch zu bringen, zu benehmen. Andere sollten Lust gehabt haben, die Insel der Oberherrschaft des Königs von Sardinien zu unterwerfen. Allein, man hat alle diese Nachrichten für falsch befunden und nur so viel versichert, daß an einem Vergleich mit der Republik wirklich gearbeitet worden.

Es kam damit schon so weit, daß es im Aug. hieß, es wollte Paoli selbst diesen Vergleich befördern und die Insel der Republik unterwerfen. So unglaublich aber anfangs diese Nachricht schiene, so wenig fieng man hernach an, daran zu zweifeln, da man hörte, daß ihm Frankreich und Großbritannien den Antrag gethan, daß er unter dem Character eines von der Republik Genua bestellten General-Gouverneurs die höchste Gewalt in dem Königreiche Corsica behalten sollte, da er denn mit weit mehrerm Nachdruck und Sicherheit dieselbe würde ausüben können, als wenn er ein blosser Befehlshaber der mißvergnügten Corsen bleiben würde. Allein man hat von der Vollziehung dieses Vergleichs nichts vernommen, und es ist glaublich, daß die Genueser denselben unter solchen Bedingungen niemals annehmen werden. Indessen haben beyde Höfe ernstlich daran gearbeitet,

beitet, um der Unruhe auf der Insel Corsica ein Ende zu machen. Der Ritter Hervey, des Grafens von Bristol Bruder, kam mit einem kleinen Gefolge aus Engelland nach Corsica, durchreisete die Insel und besahe alle Plätze, welche die Paolisten inne hatten. Es soll auch in dieser Absicht der Obrist Ligonier mit Verhaltungs-Befehlen von dem Großbritannischen Hofe über Paris, wo er sich deshalben mit den Königl. Ministern unterredet, nach Corsica gereiset seyn. Doch wollte der Großbritannische Hof nicht gestatten, daß Frankreich andere, als freundschaftliche, Mittel brauche, die Corsicaner mit Genua auszusöhnen.

Ehe noch der Obrist Ligonier aus Engelland abreisete, wurde aus Bastia unterm 20. Sept. berichtet, daß der General Paoli alle seine bewaffenten Schiffe, welche gegen die Unterthanen der Republik gecreutzet und manche Beute gemacht, wirklich zurück berufen und dadurch zu dem Stillstande der Waffen den Grund gelegt habe. Man fügte dieser Nachricht folgende Remarque bey: Die vermittelnden Mächte, nämlich Frankreich und Großbritannien, müssen, wenn die Sache gegründet ist, seltene Auswege gefunden haben, um einen, auf 36 Jahr gedauerten, kostbaren Krieg zwischen zweyen gleich hartnäckigen Theilen beyzulegen; daferne aber nur dieser Vergleich nicht gleiches Schicksaal hat, wie derjenige, der 1739. von Marquis von Maillebois, und der, welcher 1751. von

von dem Marquis von Cursey zu Stande gebracht worden.

Allein es ist dißmal so weit noch nicht gekommen. Die Unruhe dauert noch immer fort. Die Genueser wollen die Bedingungen, unter welchen ihnen ganz Corsica wieder unterworfen werden soll, nicht annehmen, die Corsicaner aber sind nicht gesonnen weiter nachzugeben, sondern wollen lieber ihre Freyheit bis auf den letzten Bluts-Tropfen behaupten. Paoli ist noch immer der Regente des Landes, und die Franzosen, die im Begriff gewesen, diese Insel zu verlassen, sind dieß Jahr noch auf derselben liegen geblieben. Wir werden künftig hören, wie der kluge und tapfere Paoli seine Macht weiter ausgebreitet und sich in seinem Posten so feste gesetzt, daß da er unter den auswärtigen Puissancen fast keinen einzigen öffentlichen Feind mehr hat, ihn niemand leichtlich aus demselben vertreiben wird.

Mit dem Pabste zerfiel er im Jun. 1766. etwas, da er bey demselben, obgleich mit allem kindlichen Respecte, anhielt, daß alle fremde und auswärtige Geistliche, besonders was Genueser wären, aus allen Klöstern und Kirchspielen in Corsica ab- und zurück gerufen werden sollten. Paoli mochte wohl Ursache genung haben, die Geistlichen, die mit der Genuesischen Parthey in gutem Vernehmen stehen, nicht zu dulten; aber es war dieses nicht zulänglich, ihn zu berechtigen, einer ganzen Clerisey, es geschehe so ordentlich, als es wolle, den Weg zum Lande hinaus zu weisen. Ueber

das

das Grassiren der Blattern, die dieses Jahr in Corsica so viele Kinder weggeraft, ist er sehr bekümmert gewesen. Man rechnet, daß allein zu Corte und in den benachbarten Dörfern, die ohngefähr zusammen 1300 Feuerstädte ausmachen, 327 Kinder daran gestorben sind. Da nun ein gewisser Chirurgus die Inoculation vorgenommen, und von 95 Kindern, die er operirt, nur ein einziges gestorben, so hat Paoli ihm jährlich deshalben ein gewisses Gnaden-Geld zugestanden.

Wie sehr er vor die Wohlfahrt seiner Landsleute sorge, beweiset auch das Edict, dadurch er im Nov. dem überflüssigen Aufwande, welcher seit der Ankunft der Französischen Trouppen bey der Nation eingerissen, gehörige Schranken zu setzen sucht. Es wird darinnen sonderlich der überflüssige Pracht der Kleidung und der allzukostbaren Lebensmittel untersaget. Sic crescit in immensum, quod fuit ante nihil.

II. Leben

* *

II.

Leben der jüngst verstorbenen verwitweten Königinn Elisabeth von Spanien *).

Elisabeth, verwitwete Königinn von Spanien, war die einzige Tochter Odoardi II. Herzogs von Parma und Piacenza, den sie aber nicht hat kennen lernen, weil sie noch kein Jahr alt war, als er den 5. Sept 1693. das Zeitliche verließ. Ihre Mutter, Dorothea Sophia, gebohrne Prinzessinn von Pfalz-Neuberg, die sie den 25. Oct. 1692. zur Welt gebohren, vermählte sich nach zweyjährigen Witwen-Stande wieder mit ihres verstorbenen Gemahls Halb-Bruder, Francisco, Herzoge von Parma und Piacenza, mit dem sie aber in unfruchtbarer Ehe gelebt. Sie blieb also das einzige Kind ihrer Eltern, und ward mit vieler Sorgfalt erzogen. Der Herzog, der beydes ihr Oncle und Stief-Vater war, hielt sie wie sein Kind, und da sie mit den Jahren sowohl als am persönlichen Annehmlichkeiten, als an Verstande, Klugheit und Lebhaftigkeit zunahm, konnte sie sich auf eine vortheilhafte Heyrath sichere Rechnung machen, ob man

*) Was von den Memoires of Elisabeth Farnesio, die 1746. zu London heraus gekommen, zu halten sey, haben wir bereits in den alten Gen. Nachr. Th. 121. S. 25.

man wohl eben nicht denken konnte, daß sie eine wirkliche Königinn werden würde. Dieses mußte sich aber auf folgende Weise fügen:

König Philipp V. in Spanien verlohr durch den Tod den 14. Febr. 1714. seine Gemahlinn, die Königinn Maria Louise Gabriele aus dem Hause Savoyen. Da nun derselbe noch ein junger munterer Herr war, und man daher gar leichte vermuthen konnte, daß er nicht lange ohne Gemahlinn bleiben würde, so wußte sich dieses der damalige Parmisanische Resident am Spanischen Hofe, Abt Alberoni, als ein listiger und Staatskluger Mann, dergestalt zu Nutze zu machen, daß er die Prinzessinn von Parma in das Königl. Ehebette brachte. Die Prinzessinn Orsini regierte damals den ganzen Spanischen Hof, und ihr war wenig daran gelegen, daß eine neue Königinn ins Reich käme, weil sie leichte erachten konnte, daß ihr Ansehen alsdenn gar bald ein Ende haben würde. Der Abt Alberoni befand daher nicht für gut sein Vorhaben dieser stolzen und vielgeltenden Dame merken zu lassen; sondern entdeckte seine Gedanken bloß dem Herzoge von Parma, der darüber ein großes Vergnügen schöpfte. Um nun diese wichtige Sache desto glücklicher auszuführen, eröfnete er solche in geheim dem Cardinal Aqvaviva, der damals zu Rom die Königl. Angelegenheiten besorgte, und erwählte ihn zu seinem Unterhändler. Dieser bezeugte seine Zufriedenheit darüber, und riethe dem Abte Alberoni, dem Pabste zuförderst Nachricht davon

zu

zu geben, ehe die Sache zu Madrit ruchtbar würde. Dieses that er in einem Schreiben, das so viel würkte, daß der Pabst diese Heyrath sowohl dem Könige in Frankreich, als Philippo V. selbsten bestens anpriese, auch seinem Nuncio, Aldrovandi, zu Madrit Befehl ertheilte, dem Abte Alberoni in dieser Sache hülfliche Hand zu leisten.

Beyde Prälaten machten darauf dem Könige Philippo eine so angenehme Beschreibung von den persönl. Eigenschaften der Prinzessinn von Parma, und stellten ihm so viele Vortheile für, die ihm und seinem Reiche durch die Verbindung mit derselben zutheile werden würden, daß er sich endlich diese Heyrath gefallen ließ. Als er solche an seinem Hofe bekannt machte, gerieth jedermann in das größte Erstaunen darüber, weil Niemand begreifen konnte, wie eine Sache von solcher Wichtigkeit mit so großer Verschwiegenheit habe ausgeführt werden können. Am wenigsten glaubte man, daß der Abt Alberoni der Urheber und die Triebfeder davon gewesen sey.

Der Cardinal Aqvaviva hatte die Ehre, im Namen des Königs den 12. Sept. zu Parma die Anwerbung zu thun, nachdem den 15. Jul. vorher die Ehe-Pacta unterzeichnet worden. Den 16. Sept. geschahe die Vermählung, wobey der Herzog des Bräutigams Stelle vertrat. Der Cardinal Gozzadini, den der Pabst als Legatum a latere nach Parma gesendet, verrichtete die Trauung, worauf die neue Königinn nach eini-

gen Tagen ihre Reise nach Spanien antrat. Sie schickte sich gut an den Spanischen Hof, weil es ihr an Hochmuth und Herrschsucht so wenig als einer gebohrnen Spanischen Prinzeßinn mangelte. Sie nahm ihren Weg nach Genua, wo sie der Marqvis von los Balbazes, als Gevollmächtigter des Königs, übernahm. Sie sollte die Reise zur See thun und zu Alicante ans Land steigen. Sie setzte sich auch den 27. Sept. zu Schiffe. Allein weil sie die See nicht vertragen konnte, und daher sich derselben nicht anvertrauen wollte, stieg sie den 30sten wieder ans Land, und setzte die Reise auf eine gemächliche Weise zu Lande durch die südlichen Provinzen von Frankreich fort. Den 29. Nov. langte sie zu Pau an, wo die verwitwete Königinn von Spanien, ihre Tante, von Bayonna angelangt war, um sie zu empfangen. Beyde Königinnen blieben diese Nacht auf dem dasigen Schlosse, worauf sie die Reise bis St. Jean de Pied de Port fortsetzten, wo die verwitwete Königinn, die jene bis hieher auf ihre Kosten tractirt hatte, von ihr Abschied nahm. Diese passirte darauf den 9. Dec. das Pyrenäische Gebürge, und nahm ihren Weg nach Pampelona, wo sie ihre Italiänischen Bedienten größtentheils von sich ließ, und dargegen sich der entgegen gekommenen Spanischen Hofstatt anvertraute.

Hierunter befand sich auch die Prinzeßinn Orsini, die der jungen Königinn mit sehr hochmüthigen Gebehrden entgegen kam. Allein diese hatte bereits auf Anrathen des Alberoni die nö-

thigen

thigen Maasregeln vorgekehret, um sich diese gefährliche Frau vom Halse zu schaffen. Als sie nun ihren Glückwunsch zu Ende gebracht, ward sie, wie vom Donner, gerührt, da ihr die Königinn nicht die geringste Antwort ertheilte. Bald darauf fand sich der Capitain von der Garde ein, der ihr zu verstehen gab, daß er Befehl hätte, sie bis über die Spanische Grenze zu begleiten. Die gute Prinzessinn stellte vergebens für, was für große Dienste sie dem Königl. Hause geleistet, und wie sehr sie dem Hause Parma zugethan wäre. Denn sie bekam keine Antwort, sondern sahe sich mit thränenden Augen genöthiget, sich zu entfernen, ohne von der Königinn sich beurlauben zu können.

Diese setzte nunmehro frölich ihre Reise nach Madrit fort. Als sie nach Guadalarera kam, traf sie den König, ihren neuen Gemahl, an, der ihr mit vielen Großen seines Hofs bis dahin entgegen gekommen war. Allhier wurde den 25. Dec. das Beylager vollzogen, worauf sie den dritten Tag darauf zu Madrit ihren öffentlichen Einzug hielt. Der Abt Alberoni hatte das Glück, zu ihrem Confidenten erwählt zu werden. Sie zog ihn in allen Dingen zu Rathe, und that nichts leichtlich ohne seinem Vorbewust. Sie hatte auch eine alte Matrone, Namens Laura, aus ihrem Vaterlande mitgebracht, welche ihre Seugamme gewesen und von den Spaniern aus Ehrfurcht gegen sie mit dem Titel Donna belegt wurde. Diese Favoritinn hatte viele Erfahrung, und war

voller Staats-Ränke. Sie ließ nichts aus der Acht, wodurch sie sich ihrer Königinn gefällig machen konnte, und erzeigte sich zu allen bereit was ihre herrschsüchtige Gebieterinn für gut befand und haben wollte. Alberoni wuste sich dieses zu Nutze zu machen. Er blies mit dieser Frau in ein Horn, und beyde erzeigten sich den Absichten der Königinn höchst geneigt, als welche auf die Erhebung der Spanischen Monarchie und auf die Schwächung der Oesterreichen Macht gerichtet waren.

Hierzu ereigneten sich damals sehr erwünschte Conjuncturen, weil der Kaiser mit den Türken alle Hände voll zu thun hatte. Man beschloß also, diesen Monarchen unvermuthet anzugreifen. Vor allen Dingen aber mußte der Cardinal del Giudice, der bisher die Staats-Sachen dirigirt hatte, vom Hofe entfernt und dem Abte Alberoni ein Cardinals-Huth verschaft werden. Das erste war nicht schwer zu bewerstelligen, das letztere aber erforderte mehr Mühe, weil der Pabst diesen Abt des geistl. Purpurs nicht für würdig hielt. Allein, da die Königinn, auf dessen Seite war, und ihm bereits die Direction von allen Staats-Sachen anvertraut hatte, mußte der heil. Vater in das Verlangen des Spanischen Hofs willigen und diesem Prälaten den 12. Jul. 1717. den Cardinals-Purpur ertheilen, worauf er zum Premier-Minister erklärt und ihm das ganze Heft der Regierung, jedoch mit Vorbehalt, daß er nichts ohne

ne der Königinn Vorbewußt und Genehmhaltung thun sollte, übergeben wurde.

Kaum hatte das Alberonische Ministerium seinen Anfang genommen, als eine Spanische Flotte den 22. Aug. 1717. eine Landung auf der Insel Sardinien vornahm und in kurzen dieselbe völlig eroberte. Dieses setzte ganz Europam in die größte Bewegung, weil man einen neuen Spanischen Successions-Krieg besorgte, der desto gefährlicher zu seyn schien, weil man mit dem Erbfeinde des christl. Namens bereits in Krieg verwickelt war. Man beschuldigte gar den Spanischen Hof, daß er mit den Türken ein heimliches Verständniß unterhielt. Der Pabst, der durch eine Bulle dem Hofe erlaubt hatte, den Zehenten von allen geistl. Gütern zu heben, um solches Geld zu Ausrüstung einer Escadre wider die Türken anzuwenden, wurde über die Spanische Unternehmung äusserst in den Harnisch gebracht. Allein die Königinn achtete es so wenig, daß sie vielmehr darauf drunge, ihren Minister und Favoriten, den Cardinal Alberoni, in dem ertheilten wichtigen Erzbisthum Sicilien zu bestätigen, obgleich der Pabst aufs heftigste wider denselben entrüstet war; ja, sie blieb entschlossen, den Krieg in Italien fortzusetzen, und alles, was sonst der Krone Spanien gehört hatte, wieder an dieselbe zu bringen, es möchte davon geurtheilt werden, was nur wollte. In dieser Absicht ließ sie im Jun. 1718. abermal eine starke Flotte mit 20 bis 30000 Mann in See gehen, die den

1 Jul. die Insel Sicilien feindlich angrif, ob solche gleich, Kraft des Utrechtischen Friedens, dem Herzoge von Savoyen gegeben worden. Weil nun dieser Fürst der Spanischen Macht nicht gewachsen war, trat er diese Insel dem Kaiser ab, und bedunge sich dargegen die Insel Sardinien aus, wenn solche den Spaniern wieder würde abgenommen worden seyn. Dieses gab Anlaß zu der berühmten Qvadruple-Allianz, die den 2 Aug. 1718. zu London geschlossen wurde, nach welcher sich Frankreich, Großbritannien, der Kaiser und Holland verbanden, einander den Besitz aller ihrer Staaten, Kraft der vorher gegangenen Friedens-Schlüsse und Bündnisse, zu garantiren, und den Spanischen Hof zu nöthigen, den Entwurf zu einem Vergleiche mit dem Kaiser und Hause Oesterreich anzunehmen. Da nun die Königinn und ihr Minister Alberoni nichts von dieser Qvadruple-Allianz hören wollten, fand sich eine Großbritannische Flotte in dem mittelländischen Meere ein, die mit der Spanischen Flotte den 11. und 13. Aug. ein zweyfaches Treffen lieferte, worinnen die letztere völlig geschlagen und zerstreuet wurde.

Allein die Königinn ließ darüber ihren Muth noch nicht sinken. Der Krieg wurde nicht nur in Sicilien mit aller Schärfe fortgesetzt, sondern man faßte auch verschiedene verrätherische Anschläge den Feinden eine Diversion zu machen. In Frankreich wurde vermittelst des Prinzens von Cellamare, der sich als Gesandter daselbst befand, eine Conspiration wider den damaligen Regenten, Her-

Herzog von Orleans, angezettelt, um ihn um die Regentschaft und eventuale Succession in diesem Reiche zu bringen. In Engelland suchte man den Prätendenten wieder in das dasige Reich einzuführen, und deßhalben den Russischen und Schwedischen Hof in dessen Interesse zu ziehen. Am Kaiserl. Hofe wurde zu desselben Nachtheil mit dem Grafen von Nimptsch und Abt Dodeschi eine heimliche Correspondenz geführt. Allein alle diese Intrigven wurden entdeckt, ehe sie ausgeführet wurden. Indessen wurden die alliirten Mächte hierdurch destomehr aufgebracht, von dem, worüber sie einig worden, in nicht dem geringsten abzugehen. Engelland hatte nicht nur zu Ende des 1718ten Jahrs den Krieg wider Spanien declarirt, sondern es that solches auch im Jan. 1719. Frankreich, welches mit einer Armee in die Provinz Biscaya einfiel, und in kurzen die Vestungen Fontarabia und St. Sebastian eroberte. Die Königinn erkannte endlich, daß sie bey Fortsetzung des Kriegs das ganze Reich in die äusserste Noth und Gefahr setzen würde, daher sie sich entschloß, den Vorschlägen des Großbritannischen Hofs und der General-Staaten Gehör zu geben, und dasjenige, was in der Qvadruple-Allianz in Ansehung des Spanischen Hofs entworfen worden, anzunehmen. Damit es aber nicht scheinen möchte, als ob sie und der König, in Ansehung der bisherigen Händel, einen Fehltritt gethan, wurde alle Schuld auf den Cardinal Alberoni geschoben, und es war nicht schwer, einen

Vorwand zu finden, ihm den 5. Dec. 1719. die Königl. Ungnade anzukündigen, und ihn aus dem Reiche zu jagen.

Der Königinn war viel daran gelegen, diesen Staats-Streich zu spielen. Sie merkte, daß die wenige Liebe, die sie sich durch Anlegung sowohl einer Tuch-Manufactur zu Guadalaxera, als auch einiger andern Fabricken, wie auch durch verschiedene andere löbliche Unternehmungen, die zu Verbesserung der Commercien, der Schiffart und des Militair-Wesens geschehen, bey der Nation zuwege gebracht, durch die vielen neuen Auflagen und Veränderungen bey Hofe, wie auch durch die Geringschätzung des Spanischen Adels, dem sie viele Ausländer vorgezogen, und sonderlich durch die hartnäckigte Fortsetzung eines kostbaren und unnützigen Kriegs sehr erloschen sey. Um nun der Nation weiß zu machen, daß sie an allen diesen Handlungen keinen Theil gehabt, sondern der Cardinal Alberoni es gethan, der die vom Könige erlangte Auctorität gemißbrauchet, stürzte sie diesen Minister, und schafte ihn aus dem Reiche, um desto eher wieder Liebe bey dem Volke zu erlangen.

Es waren aber nicht geringe Vortheile, die der Spanische Hof durch den Beytritt zu der Quadruple-Allianz erhielt. Denn obgleich solcher, Kraft derselben, Sicilien räumen, Sardinien zurücke geben, und auf alles, was sonst die Krone Spanien in Italien und in den Nieder-

landen

landen besessen, Verzicht thun mußte, so wurde doch nicht nur Philippus V. von dem Kaiser, der zugleich mit seinem ganzen Hause auf Spanien Verzicht leistete, für einem wahren König in Spanien erkannt, sondern es sollten auch, wenn die Herzogthümer Toscana, Parma und Piacenza vacant würden, dieselben, als Reichs-Manns-Lehne, den Söhnen der jetzigen Königinn nach dem Erstgeburts-Rechte zu Theile werden.

Mittlerweile hatte die Königinn folgende drey Kinder zur Welt gebracht, nämlich den 20. Jan. 1716. Carolum, dem sie den Geschlechtsnamen ihres väterlichen Hauses Farnese beygelegt, den 31. März 1717. Franciscum, der aber nach Monats-Frist wieder verstorben, uud den 31. März 1718. Mariam Annam Victoriam. Es waren aber bereits zwey Prinzen aus des Königs ersten Ehe verhanden, nämlich der Prinz Ludwig von Asturien und der Infant Don Ferdinand. Diese beyden Prinzen sahe sie mit scheelen Augen an, weil sie nach dem Erstgeburts-Rechte viele Vorzüge vor ihren eigenen Kindern hatten. Um nun diesen auch Kronen zu verschaffen, suchte sie den Herzog von Orleans, Regenten von Frankreich, von den Verbindungen mit dem Kaiser, die bisher der Ausführung ihrer Projecte hinderlich gewesen, ab- und in ihr eigen Interesse zu ziehen. Sie schlug ihm daher auf einmal drey Vermählungen für, eine zwischen dem jungen Könige Ludwig XV. und ihrer Tochter, die andere zwischen den Prinzen von Asturien und seiner Tochter,

ter, der Madame von Montpensier, und die dritte zwischen ihrem Sohne, Don Carlos, und des Regenten jüngern Tochter der Madame von Beaujolois. Der Regente ließ sich diesen Vorschlag gefallen, weil er dadurch desto eher im Stande zu seyn hofte, seine eigenen Absichten zu erreichen, die auf die Besteigung des Französischen Throns abzielten. Die beyden ersten Vermählungen kamen sogleich zu Stande, die dritte aber blieb noch etwas ausgesetzt. Nachdem die Heyraths-Puncte ihre Richtigkeit erlanget, wurden die beyden Prinzessinnen auf der so genannten Fasanen-Insel, die zwischen Frankreich und Spanien die Grenze macht, den 9. Jun. 1722. gegen einander ausgewechselt. Die Spanische Infantinn war noch nicht 5 Jahr alt, als sie nach Frankreich kam, wo man sie Infante Reine nennte und nach Französischer Art auferzog. Den 16. Febr. 1723. langte auch die Braut des Don Carlos zu Madrit an, die 9 Jahr, ihr bestimmter Gemahl aber erst 7 Jahr alt, und folglich beyde noch Kinder waren.

Der Prinz von Asturien konnte seine Vermählung im Aug. 1723. vollziehen, weil er das 16te Jahr erreichet, seine Braut aber das 14te Jahr zurück gelegt hatte. Allein der Ehesegen blieb aussen und man lässet es dahin gestellt seyn, ob es Grund habe, wenn ein gewisser Schriftsteller behauptet, es habe die Königinn durch ihre alte getreue Laura diesem hohen Ehepaare sowohl, als nachgehends auch dessen Bruder,

dem

dem Don Ferdinand, etwas beygebracht, davon sie unfruchtbar worden. Allein die grossen Projecte der Staatsklugen Königinn litten einen gewaltigen Stoß, da der Herzog von Orleans nach niedergelegter Regentschaft seinem Lieblinge, dem Cardinale Du Bois, in der Qualität eines Prämier-Ministers nach einem halben Jahre, nämlich den 2. Dec. 1723. plötzlich im Tode nachfolgte.

Nun bekam der Französische Hof ganz andere Gesinnungen, da der Herzog von Bourbon unter dem Namen eines Premier-Ministers das Heft der Regierung in die Hände bekam, der den schlauen Königl. Präceptor, Herrn von Fleury, zur Seite hatte. Jedoch diese Veränderung rührte die Königinn nicht so sehr, als der ungewöhnliche Entschluß ihres Gemahls, die Krone niederzulegen und sie seinem Sohne, dem Prinzen von Asturien, zu übergeben. Er war damit schon längst zu Rathe gegangen, hatte es aber vor seiner Gemahlinn verborgen gehalten. Sie gerieth daher in sehr große Bestürzung, als er seinen Entschluß in einem Manifeste den 15. Jan. 1724. bekannt machte. Sie war nicht im Stande, solches zu hintreiben, weil die ganze Nation daran Theil *nahm*. Der König bedunge sich zu seinem und seiner Gemahlinn Unterhalt, wie auch vor ein jedes seiner Kinder ansehnliche Summen Geld aus, und erwählte das neugebauete Schloß St. Ildefonse zu seinem Aufenthalte. Der neue König Ludwig I. ließ sich darauf proclamiren und trat

mit

mit großer Zufriedenheit des Volks, das der Regierung seines Vaters oder vielmehr seiner Stiefmutter überdrüssig war, die Regierung an. Sie mußte also mit ihrem Gemahl sich nach St. Ildefonse begeben und das Regiment ihrem Stief-Sohne mit vielen Verdruß überlassen. Allein es war ihr unmöglich, sich der Affairen gänzlich zu entschlagen. Sie nahm den Staatsklugen Marquis von Grimaldo mit sich nach St. Ildefonse, und unterhielt durch denselben mit den meisten Ministern der neuen Regirung ein geheimes Verständniß, wußte auch den jungen König nach ihrem Sinne zu lenken. Sie erfuhr durch ihre Fuchsschwänzer und Spione alles, was sich an des neuen Königs Hofe zutrug, worunter auch die freye Art gehörte, mit welcher sich die junge Königinn von 15 Jahren nach ihrer Französischen Lebhaftigkeit mit ihren Hof-Damen in den Garten zu Aranjuez divertirt hatte. Sie verlangte daher vom Gemahl derselben, er sollte sie zur Strafe in ihren Zimmern, die sie in dem Palaste zu Madrit hatte, einsperren. Der junge König hatte nicht das Herze, sich diesem Verlangen zu widersetzen, sondern mußte deren Willen vollbringen, woraus man ihre Gewalt erkannte, von welcher auch die Freyheit einer auf dem Throne sitzenden Königinn nicht gesichert war. Ludwig I. wurde kurz darauf von den Blattern befallen, die ihm den 31. Aug. 1724. das Leben raubten. Seine Witwe war froh, daß sie Erlaubniß bekam, wieder nach ihrem Vaterlande zu kehren.

Die

Die alte Königinn hatte nunmehro erlanget, was sie längstens gewünschet. Es war nicht nur ihr ältester Sohn durch dem Tod des jungen Königs eine Stufe näher zum Throne gekommen, sondern der verledigte Thron bot auch ihrem Gemahl die niedergelegte Krone wieder an, nachdem solche der verstorbene König in einer feyerlichen Acte ihm wieder zurücke gegeben hatte. Es setzte aber große Mühe, ehe man den König zu Wiederannehmung der Krone bewegen konnte. Die Königinn, welcher am meisten daran gelegen war, ließ nicht nur den Cabinets-Rath darüber etliche mal versammlen, sondern schickte auch den Königlichen Beichtvater und den Päbstlichen Nuncium an den König, die ihm so beweglich zuredeten, daß er endlich den 6. Sept. Abends die Krone annahm. Nun hatte die herrschsüchtige Königinn das Heft der Regierung wieder in ihren Händen.

Das erste, was sie that, war die geheime Absendung des in Spanische Dienste getretenen Barons von Ripperda nach Wien, um mit dem dasigen Hofe einen Vergleich zu treffen, und alle bisherige Irrungen völlig aufzuheben. Ehe aber die Conferenzen würklich zum Schluß kamen, hatte man am Französischen Hofe die mit der jungen Infantinn geschlossene Heyrath des Königs für nichtig erklärt und sie wieder nach Hause geschickt, weil der König entschlossen war, sich mit einer andern Prinzessinn zu vermählen, von der die Krone bald Nachfolger erwarten könnte.

Die

Die Königinn, die darüber äusserst entrüstet war, wuste sich wegen dieses Schimpfs nicht besser zu rächen, als daß sie die Prinzessinn von Beaujolois, des Infantens Don Carlos Braut, ebenfals nach Frankreich zurück schickte, und alsbald einen Courier an den Baron von Ripperda nach Wien sandte, mit dem Befehl: die Tractaten mit dem Kaiserlichen Hofe ohne weitere Schwierigkeiten zu Ende zu bringen und sich mit demselben aufs genaueste zu verbinden. Dieser Minister brachte auch wirklich sowohl einen Friedens- als besondern Freundschafts- wie auch einen Commercien-Tractat zu Stande, davon der erste und andere den 30. April und der dritte den 1. May 1725. unterzeichnet wurde. Nachdem diese Tractate von beyden Höfen ratificirt und der Welt bekannt gemacht worden, hatte der langwierige Friedens-Congreß zu Cambrey ein Ende. Die Königinn glaubte nunmehro durch diesen Vergleich in den Stand gesetzt zu seyn, der Krone Frankreich, gegen die sie heftig erbittert war, und an welcher sie sich zu rächen suchte, die Spitze zu bieten, auch Gibraltar und Porto Mahon wieder an Spanien zu bringen.

Der Wienerische Tractat setzte fast ganz Europam in Unruhe. Sonderlich war der Großbritannische Hof in Sorgen, es möchte hierbey etwas zu dessen Nachtheil, in Ansehung sowohl des Prätendentens, als der Vestungen Gibraltar und Porto Mahon, verabredet worden seyn. Dieses veranlaßte ein Gegenbündniß, das den

3. Sept.

3. Sept. 1725. zu Hannover zwischen Frankreich, Großbritannien und Preussen geschlossen wurde. Ueber diese Bündnisse theilte sich ganz Europa in zwey Theile, und es schien, als würde es zu einem blutigen Krieg kommen. Allein es gieng das ganze 1726ste Jahr vorüber, ohne daß es zu einigen Feindseligkeiten kam. Die Königinn von Spanien war sehr verdrüßlich darüber, daß der Kaiserliche Hof sich nicht eifriger erwieß, seinen Verbindungen nachzukommen. Sie ließ indessen ihren Zorn an dem Ripperda aus, den sie nach seiner Rückkunft aus Wien zum Herzoge und Premier-Minister erhoben hatte. Er wurde seiner Bedienungen entsetzt, aus dem Quartier des Englischen Gesandtens hinweg genommen und auf die Vestung Segovia gebracht, von der er aber nach einigen Jahren entflohen ist.

Nachdem dieses verflossen war, konnte die Königinn nicht länger die Vestung Gibraltar in der Engelländer Händen sehen. Sie ließ daher den 22. Febr. 1727. den Grafen de las Torres mit einer Armee vor dieselbe rücken und solche förmlich belagern. Allein da die Engelländer die See-Seite offen hatten und dem Platze stets neuen Succurs und Profiant zuführen konnten, war es nicht möglich, diese Vestung zu erobern. Der neue Französische Premier-Minister, Cardinal von Fleury, hatte indessen auf den Antrag des Kaisers, im Namen seines Königs über sich genommen, einen Frieden zwischen Spanien und Großbritanien zu vermitteln, und deßhalben gewisse

Prä-

Präliminar-Artickel zu einem allgemeinen Congresse aufgesetzt, die auch den 31. May zu Paris von dem Kaiser, Großbritanien, Frankreich und Holland unterzeichnet worden. Diese Gelegenheit ergriff die Königinn, um mit Ehren die obgedachte Belagerung aufzuheben, und ließ den 13. Junii diese Präliminar-Artickel zu Wien ebenfals unterzeichnen. Jedoch da diese Unterzeichnung zu Madrit ratificirt werden sollte, machte man Schwierigkeiten darüber und verlangte zuförderst von Engelland, daß man Gibraltar und Porto Mahon hergeben und die Englischen Flotten von den Spanischen und Americanischen Küsten zurück berufen sollte. Da nun Engelland sich darzu nicht verstehen wollte, schlug sich endlich Frankreich ins Mittel, und bewog den König in Engelland, daß er seine Flotten zurück berief, worauf Spanischer Seits den 6. März 1728. die Unterschrift der Präliminar-Artickel erfolgte. Hierauf wurde im Jun. der Friedens-Congreß zu Soissons eröfnet, welchem der Cardinal von Fleury selbst beywohnte. Allein es wurden von allen Partheyen so viele Anforderungen gemacht, daß das ganze Jahr verstrich, ohne daß etwas zum Schlusse gebracht wurde.

Mittlerweile sorgte die Königinn, daß ihre Tochter eine anständige Heyrath treffen möchte. Sie fiel auf Portugall, wo der Kron-Erbe noch unvermählt war. Damit sie dieses Vorhaben desto leichter ausführen möchte, sollte zugleich der Prinz von

von Asturien] die Portugiesische Infantinn heyra-
then. Diese gedoppelte Heyrath ward an dem
Portugiesischen Hofe sehr wohl aufgenommen.
Man ließ darauf durch Abgesandte an beyden
Höfen die Anwerbung thun, und unterschrieb von
beyden Seiten den 3. Sept. 1727. die Heyraths-
Tractaten, die Vollziehung der Vermählungen
aber verzog sich bis den 19. Jan. 1729. da bey-
de Prinzessinnen an der Grenze ohnweit Badajozin
in Anwesenheit beyderseits Königl. Eltern gegen
einander ausgewechselt und mit ihren Gemahlen
eingesegnet wurden.

Der Spanische Hof erhub sich darauf nach
Sevillien, wo er einige Jahre verblieb. Hier
kam die Königinn den 19. Nov. 1729. mit der
Prinzessinn Maria Antoinette nieder. Die Zahl
ihrer Kinder bestund nunmehr aus 6 Personen,
nachdem sie den 15. Marz 1720. den Infant
Don Philipp, den 11. Jun. 1726. die Infantinn
Maria Theresia, und den 18. Jul. 1727. den In-
fanten Don Ludwig zur Welt gebracht. Sie war
nun sehr bedacht, wie sie dieselben alle Königlich
versorgen möchte. Sonderlich lag ihr der älteste
Sohn Don Carlos sehr am Herzen. Es war
ihm zwar in der Quadruple-Allianz die eventuale
Succession in Toscana, Parma und Piacenza be-
stimmt worden, aber die Zeit wurde ihr zu lang,
ehe derselbe zu dem Besitz dieser Staaten gelang-
te. Wenigstens wollte sie gerne wegen dieser
Succession mehrere Versicherung haben. Sie
ließ daher die Ansprüche auf Gibraltar und Porto

Mahon, die den Congreß zu Soissons aufhielten, fahren, und schloß in Geheim zum Besten des Infantens Don Carlos den 9. Nov. 1729. mit Frankreich und Großbritannien zu Sevilien einen Tractat, Kraft dessen 6000 Mann Spanische Trouppen auf Spanischen Sold in die Städte Parma, Piacenza, Livorno und Porto Ferrajo, zur Sicherheit der Succession des Don Carlos nächstens eingelegt werden sollten.

Der Kaiser wurde hierdurch äusserst vor den Kopf gestossen, weil nicht nur dieser Tractat ohne sein Zuthun geschlossen, sondern auch durch solchen offenbahr sowohl wieder die Quaduple-Allianz als den Wienerischen Tractat von 1725. gehandelt worden, als nach welchem die gegenwärtigen Besitzer dieser Staaten Zeitlebens in dem ruhigen Besitze derselben ungekränkt gelassen, und bey ihrem Lebzeiten keine Kriegs-Völker in dieselben eingeführt werden sollten. Allein die muthige Königinn fragte nichts nach dem Zorn des Kaisers, der sich darwider stark legte. Sie setzte vielmehr ohne Verzug die 6000 Mann in marschfertigen Stand, und lag ihren neuen Bundsgenossen inständig in den Ohren, diese Trouppen, wie verabredet worden, bald nach Italien überzuführen. Allein es verfloß das ganze 1730ste Jahr, ohne daß solches geschahe. Endlich, da der letzte Herzog von Parma den 20. Jan. 1731. ohne Erben starb, schloß der Großbritannische Hof den 16. März 1731. mit dem Kaiser einen

gehei

geheimen Tractat, darinnen alle Schwierigkeiten dieses Transports gehoben wurden. Die Königinn hätte gerne ihren geliebten Carl alsbald in den Besitz der verledigten Herzogthümer gesetzt, weil sie die vorgegebene Schwangerschaft der Herzoglichen Witwe für falsch ausgab. Allein der Kaiser besetzte dieselben so lange mit seinen Trouppen, bis die Schwangerschaft verschwand, worauf er die ältere Herzogl. Witwe, so der Königinn Mutter und des Infantens Großmutter war, so lange, bis der Prinz das 18te Jahr seines Alters erreichet, zur Vormünderinn und Landes-Regentinn bestellte. Es ließ sich auch der Großherzog von Toscana bewegen, zum Vortheil des obgedachten Infantens den 25. Jul. 1731. einen Familien-Vertrag zu schliessen, darinnen nicht nur dessen Succession in Toscana nach seinem Tode feste gesetzt, sondern ihm auch erlaubt wurde, bey seinem Lebzeiten ins Land zu kommen und auf seine Kosten darinnen zu leben.

Immittelst hatte sich eine Großbritannische Flotte an der Spanischen Küste eingefunden, die sich mit der Spanischen vereinigte, und mit dem Transport der stipulirten Trouppen den 17. Oct. absegelte, auch den 27sten zu Livorno anlangte, und diese Trouppen debarquirte. Der Infant reisete den 20. Oct. von Madrit ab, und gieng bis Antibes zu Lande, wo ihn einige Kriegsschiffe abholten, die ihn ebenfals den 27. Dec. nach Livorno brachten. Hier überstunde er die Blattern, hielt alsdenn den 9. März 1732. zu Florenz seinen öffentl. Einzug, und nahm

 den

den 22. Jun. die eventuale Huldigung ein, kam auch den 7. Oct. nach Parma, wo er nunmehro seine ordentliche Residenz erwählte, aber von dem Kaiser die gesuchte veniam aetatis nicht erhalten konnte. Alles aber, was in seinen Staaten und an seinem Hofe vorgieng, dependirte von den Rathschlägen und Gutachten seiner Mutter, der Königinn, als welche in allen Dingen die Hand im Spiele hatte.

Es war aber die Spanische Nation mit den Handlungen der Königinn nicht zufrieden, weil sie nur ihre Kinder auf Kosten der Krone erhub, und sich dargegen sehr harte gegen den Kron-Erben, den Prinzen von Asturien, erzeigte, dem sie nicht die geringste Freyheit verstattete, ob er gleich bereits vermählt war; ja man hielte sie gar in Verdacht, als ob sie durch heimliche Künste ihn und seine Gemahlinn unfruchtbar gemacht hätte. Die schlaue Königinn merkte mehr als zuwohl das allgemeine Mißvergnügen der Spanischen Nation, und war in nicht geringen Sorgen, es möchte eine Empörung zum Vortheil des Don Ferdinand, der durchgängig geliebet wurde, ausbrechen; zumal da der König noch immer ein Verlangen hatte, die Krone zum andern male niederzulegen. Sie hielt um deßwillen den Prinzen von Asturien desto mehr eingeschränkt, und erwieß sich sehr wachsam, allen widrigen Vorfällen in Zeiten vorzubeugen. Sie suchte auch die widrigen Gedanken des mißvergnügten Volks durch eine besondere Unternehmung zu zerstreuen,

wenn

wenn sie eine starke Armee nach Africa übersetzen und die Mohrischen Vestungen Oran und Mazalquivir im Jun. und Jul. 1732. wegnehmen ließ. Die Unternehmung kostete mehr, als die eroberten Plätze werth waren, machte aber doch bey dem andächtigen Volke, das diese That für einem Creuzzug gegen die Ungläubigen, den der Pabst selbst durch die Verstattung des Zehenden von allen geistlichen Gütern unterstützt hatte, ansahe, einen starken Eindruck, diente aber an sich selbst der Königinn zu einem guten Vorwande, eine ansehnliche Armee auf den Beinen zu halten, um eine viel wichtigere Unternehmung bey erster guter Gelegenheit auszuführen.

Diese ereignete sich auch gar bald, da die am 12. Sept. 1733. geschehene Wahl des bekannten Stanislai Lesczinski zum Könige in Pohlen durch den Russischen und Wienerischen Hof vernichtet worden. Der König in Frankreich ward dadurch so aufgebracht, daß er beschloß, den Kaiser mit Krieg zu überziehen. Die Königinn in Spanien, die bisher schon über der Einsetzung ihres Sohns in die ihm bestimmten Staaten in vielerley verdrüßlichen Irrungen mit demselben gerathen war, weil er nicht alles, was sie unternommen und prätendirte, für genehm halten wollte, nahm gleich Theil an diesem Krieg, und schloß mit Frankreich und Sardinien eine Offensiv-Allianz, die den 10. Oct. 1733. unterzeichnet wurde. Es kam nunmehro in Italien zu einem

 öffent-

öffentlichen Kriege. Das Herzogthum Mayland gieng durch die Französischen und Sardinischen Waffen noch in diesem Jahre verlohren, da indessen die Spanischen Trouppen sich in Italien so vermehrten, daß der Infant, Don Carlos, der den 19. Dec. in Parma die Regierung selbst angetreten hatte, mit einer starken Armee unter dem Grafen von Montemar im April 1734. in das Königreich Neapolis einrücken und solches in kurzer Zeit fast völlig erobern konnte. Er hielt den 10. May zu Neapolis seinen öffentlichen Einzug, und nachdem er den 14ten aus Spanien das Diploma, Kraft dessen ihm der König für sich und den Prinzen von Asturien die Königreiche Neapolis und Sicilien erblich cedirte, erhalten, ließ er sich den 15ten als König proclamiren, welches auch den 30. Aug. zu Palermo in Sicilien geschahe, nachdem den 25sten vorher eine Landung allda geschehen, welche die Eroberung dieses ganzen Königsreichs nach sich zog.

Don Carlos war nunmehro durch Vorschub seiner Mutter ein König worden. Um ihn nun in seinen neuen Reichen desto fester zu setzen, und ihn zum Gebieter von ganz Italien zu machen, suchte diese listige Königinn ein Meisterstücke der Staatskunst zu spielen, wenn sie 1735. da die alliirte Armee schon in der Gegend von Mantua stunde, einen Italiänischen Abt in Geheim mit den benöthigten Vollmachten nach Wien sendete, um mit dem dasigen Hofe sowohl einen besondern Frie-

Frieden, als auch eine Heyrath zwischen ihrem Sohne und des Kaisers ältesten Prinzessinn zu schliessen. Der Kaiser, der diese Prinzessinn schon längst dem Herzoge von Lothringen bestimmt hatte, vernahm den Antrag, den ihm die Königinn in Spanien thun ließ, nicht ohne große Befremdung. Man nahm ihm zur Ueberlegung an, eröfnete aber die Sache dem Herzoge von Lothringen, in der Absicht, daß er durch seinen Minister zu Paris dem dasigen Hofe von diesen Handel Nachricht ertheilen sollte. Die Nachricht von diesem Vorhaben wurde zu Versailles mit eben so großer Verwunderung, als zu Wien, aufgenommen. Man zweifelte nicht an der Wahrheit derselben, und faßte den Entschluß, einem Plan zu einem Frieden zu entwerfen, und ihn nach Wien zu senden, worinnen der vornehmste Artikel dahin gieng, daß der Herzog von Lothringen gegen Abtretung seiner Staaten an den König Stanislaum zum Besitz von Toscana gelangen und, ausser Neapolis und Sicilien, das dem Don Carlos verbleiben sollte, alles übrige in Italien nebst Parma und Piacenza von den Spaniern geräumt werden sollte. Dieser Plan wurde angenommen und nach solchem den 3. Oct. 1735. ein wirklicher Präliminar-Friedens-Tractat zu Wien unterzeichnet. Die Königinn weigerte sich lange diesem Tractate beyzutreten, bis solches endlich den 15. Apr. 1736. geschahe.

Sie stunde indessen immer noch in Sorgen, es dürfte ihr Gemahl wiederum die Krone nie-

verlegen. Sie hatte daher alle mögliche Kunstgriffe zu gebrauchen, um solches zu hintertreiben. Er war bisweilen ganz schwermüthig, weßwegen die Königinn Sänger, Operisten und Comödianten an den Hof zog, um ihn aufgeräumt zu machen. Bey solchen Umständen suchte sie in Zeiten ihre Kinder zu versorgen, damit bey vorfallender Veränderung in der Regierung, dieselben nicht zu kurz kommen möchten. Don Philipp sollte sein eigenes Etablissement bekommen, Don Ludwig aber sein Glück im geistlichen Stande machen. Dieser war erst 8 Jahr alt, da ihn der Pabst auf nachdrückliches Verlangen der Königinn den 12. Jul. 1735. zum Erzbischof von Toledo erklären, und den 19. Dec. die Cardinals-Würde ertheilen mußte. Um alles nach ihrem Willen zu bewerkstelligen, mußten die Königl. Minister völlig nach ihrer Pfeife tanzen. Ein solcher war vor andern der Don Joseph Patinho, der ihr völliges Vertrauen besaß und in allen Stücken nach ihrer Gesinnung handelte. Es gieng ihr daher sehr nahe, da derselbe den 3. Nov. 1736. Todes verbliche.

Kaum waren die im Jahr 1734. mit Portugall entstandenen Irrungen, durch Französische Vermittelung den 16. März 1737. beygelegt worden, als die Spanischen Seeräubereyen in America gegen die Englischen Kauffarthey-Schiffe immer ärger wurden. Die Anzahl der Spanischen Küstenbewahrer ward um ein großes verstärket

stärket und es schien, als ob solche allen Bemühungen der Englischen Kaufleute, ihrem unbefugten Verfahren Einhalt zu thun, Trotz bieten wollten. Die Königinn suchte hierdurch sich an Großbritannien zu rächen, weil diese Krone durch ihre See-Macht schon verschiedene mal die Ausführung ihrer Projecte zu nichte gemacht, welches nur vor kurzen noch geschehen, da eine Englische Flotte sich 1735. vor Lissabon eingefunden, um diese Stadt und ganz Portugall für einer angedroheten feindlichen Unternehmung des Spanischen Hofs zu bedecken. Auf die vielen Klagen der Kaufleute nahm sich endlich der Großbritannische Hof dieser Sache sehr ernstlich an. Man untersuchte den erlittenen Schaden, und verlangte Satisfaction. Ob nun gleich verschiedene Tractate deshalben geschlossen wurden, so bequemte sich doch der Spanische Hof zu keiner Bezahlung. Hierüber wurde der Großbritannische Hof dermaßen in den Harnisch gebracht, daß er im Oct. 1739. der Krone Spanien den Krieg ankündigte, und anfieng durch seine Flotten den Spaniern in America großen Schaden zu zufügen.

Hierüber starb nun den 1. Oct. 1740. der *Kaiser Carl VI.* als der letzte männliche Erbe des *Hauses* Oesterreich. Ob nun gleich die Pragmatische Sanction, durch welche derselbe seine älteste Tochter zur Nachfolgerinn in allen seinen Reichen und Staaten ernennet hätte, von allen Europäischen Mächten garantirt worden, so meldeten sich

 doch

doch so viele Prätendenten, die, wo nicht alles, doch einen Theil von den Oesterreichischen Landen verlangten. Unter den erstern war der Churfürst von Bayern und unter den letztern der König in Preußen die vornehmsten. Der letztere schlug auch zuerst loß, und that einen Einfall in Schlesien, welches Land er auch größtentheils eroberte. Der Königinn in Spanien war der Todes-Fall des Kaisers ein gefundenes Essen. Sie machte Ansprüche auf die ganze Oesterreichische Monarchie, unter dem Vorgeben, daß sie, da die deutsche Linie von Philippi I. männlicher Nachkommenschaft erloschen, um die Nachfolge an die Spanische Linie, die in der Person Philippi V. blühe, gefallen sey. Die Königinn ließ ihre Ansprüche in verschiedenen Deductionen der Welt kund machen, auch wider alles, was die neue Königinn von Ungarn that, nachdrücklich protestiren. Allein, da sie damit nichts ausrichtete, ließ sie im Nov. 1741. Trouppen nach Italien übersetzen, die aber nicht eher, als im Jun. 1742. zu Felde giengen, nachdem sie sich mit einem starken Corps Neapolitaner vereiniget hatten. Sie nahmen ihren Marsch nach der Lombardey, um sich mit derjenigen Armee zu conjungiren, die der Infant Don Philipp durch die Savoyischen Gebürge nach Italien führen sollte, sie wurden aber durch die Oesterreicher und Piemonteser nach der Eroberung von Mirandola bis an die Neapolitanische Grenze zurück getrieben.

Der jetzt gedachte Prinz, den seine Mutter 1739. mit einer Königl. Französischen Prinzessinn

verheyrathet hatte, sollte sich nunmehro in Italien auch eine Krone, oder wenigstens ein Fürstenthum erwerben, daher er zum Generalissimo der ganzen vereinigten Spanisch-Französischen Macht erklärt wurde. Er reisete zu dem Ende den 22. Febr. 1742. von Madrit ab, und that seine Reisen zu Lande, konnte aber, nachdem er bey der Armee in der Provence angelangt, nichts unternehmen, weil der König von Sardinien die Oesterreichische Parthey ergriffen hatte, und ihm daher den Durchzug verweigerte. Der Infant bemächtigte sich daher des Herzogthums Savoyen, und, ob er gleich bey Annäherung des Königs daraus wieder weichen muste, nahm er solches doch zu Ende des Jahrs wieder in Besitz, und behauptete dasselbe fast den ganzen Krieg hindurch. Weil die commandirenden Generals von den beyden Armeen, der Herzog von Montemar und der Graf von Glimes, nach dem Plan, den sie empfangen, nicht gehörig gehandelt hatten, berief sie die Königinn zurück, und trug dargegen dem Grafen von Gages und dem Marqvis de la Mina das Commando auf. Wie nun hierauf der Krieg in Italien bis zum Aachischen Frieden geführt worden, ist zu weitläuftig, allhier zu erzählen. So viel gedenken wir nur überhaupt davon, daß es mit abwechselndem Glücke geschehen, in dem bald diese bald jene Parthey die Oberhand gehabt.

Die Versuche durch Piemont in das Herzogthum Mayland einzudringen, liefen in den Jahren 1743. und 1744. sehr unglücklich ab. Der

In-

Infant muste jedesmal mit seinen Trouppen nicht ohne großen Verlust zurück kehren. Endlich gelunge es ihm 1745. da die Republik Genua die Spanisch-Französische Parthey ergriffen, durch dieGrafschaft Nizza und das Genuesische Gebiete einzudringen. Er eroberte alle Vestungen, die im Wege lagen, und hielt den 19. Dec. in der Stadt Mayland seinen Einzug. Er nahm auch sein Winter-Qvartier daselbst, und kehrte alle Anstallten für, die dasigen Citadelle mit Eintritt des Frühjahrs zu belagern.

Als die Königinn von diesen glücklichen Progressen Nachricht bekam, war sie ganz entzückt darüber. Sie hofte nun bald im Stande zu seyn, diesen ihren zweyten Sohn auch zu einem regierenden Herrn zu machen. Sie verließ sich hierbey um so vielmehr auf den Beystand des Französischen Hofs, weil sie ihre mittelste Tochter, die Infantinn Maria Theresia, im Jahr 1744. an den Dauphin vermählet hatte. Allein die guten Aspecten in Italien veränderten sich gar bald wieder, da die Nachricht anlangte, daß die Oesterreichische Armee in Italien sich nach dem Dreßdnischen Frieden dergestallt verstärkt hätte, daß der Infant den 19. März 1746. die Stadt Mayland wieder verlassen und sich mit der ganzen Armee nachdem Placentinischen zurück ziehen müssen. Man verlohr auch den 16. Jun. bey Piacenza eine Schlacht, auf welche den 10. Aug. bey Rottofreddo die zweyte Schlacht erfolgte, die nicht glücklicher ablief. Die Armee kam hierdurch

durch so ins Gedränge, daß sie alle eroberte Plätze verlassen und sich eiligst nach Genua zurück ziehen mußte. Die sieghafte Armee folgte ihr auf dem Fusse nach, und trieb sie bis über den Varo, die Stadt Genua selbst aber wurde von ihr besetzt.

Allein alle dasige widrigen Begebenheiten rührten die Königinn nicht so sehr, als der Todes-Fall ihres Gemahls, des Königs Philippi V. dieser ereignete sich den 9. Jul. 1746. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr sehr plötzlich auf dem Schlosse Buenretiro. Er hatte den 6ten vorher über Mangel des Appetits und über Schlaflosigkeit geklagt, welches man aber nicht sonderlich geachtet. Er befande sich noch Vormittage so wohl, daß er sich ankleiden ließ, um in die Messe zu gehen; aber plötzlich überfiel ihn eine Engbrüstigkeit mit einem starken Herzklopfen. Als er im Gesichte erblaßte, sprang die ganz allein sich bey ihm befindende Königinn eilend auf und rief um Hülfe. Allein alle, die da erschienen, kamen zu späte. Man unterließ nicht, dem sterbenden Könige alle nur ersinnlichen Herzstärkungen einzuflössen, aber es war aus mit ihm, indem er nicht das geringste Zeichen eines noch vorhandenen Lebens von sich gab. Er starb also im 63sten Jahre seines Alters und 46sten Jahre seiner Regierung.

Nun hatte das Regiment der Königinn ein Ende. Sie war äusserst betrübt und gab ihren Schmerz und Verlust durch Weinen und Klagen genung-

genungsam zu erkennen. Weil sie nicht Ursache hatte, sich zu ihren Stief-Sohne, der unter dem Namen Ferdinandi VI. nunmehro den Thron bestieg, vieles Guten zu versehen, hatte sie schon längst für ihr Bestes gesorget. Das Testament des Königs, so er hinterlassen, war von ihr selbst entworfen worden. Sie hatte sich darinnen den Palast von St. Ildefonse mit allen darinnen befindlichen Meublen und Gemählden, wie auch über die 200000 Ducaten, die jährlich den verwitweten Königinnen gereicht werden, annoch 600000 Piasters auf Lebenszeit, zu ihrem freyen Gebrauche ausgesetzt. Dieses Testament war schon 1724. abgefaßt, auch demselben 1727. ein Codicill beygefügt worden, darinnen der Königinn frey gestellt wurde, anstatt St Ildefonse auch einen andern Ort zu ihrer Residenz zu erwählen, ja gar aus dem Reiche sich zu begeben, ohne daß ihr etwas von ihren bestimmten Geldern abgebrochen werden sollte, wobey der neue König vermahnet wurde, alle mögliche Achtung für sie zu haben, auch sich ihres Raths zu bedienen, weil er vor Gott bezeugen könnte, daß er sich jederzeit sehr wohl dabey befunden hätte.

Der neue König, der den verblichenen Leichnam seines Vaters, seinem letzten Willen gemäß, den 14. Jul. so lange in der Collegiat-Kirche zu St. Ildefonse beysetzen ließ, bis er nach Absterben der Königl. Witwe, mit derselben in die marmorne Gruft, die darzu in der gedachten Kirche ange-

angelegt worden, eingesenkt werden könnte, begegnete zwar der verwitweten Königinn und ihren Kindern mit aller Achtung, declarirte auch, daß er von den Maasregeln, die mit Frankreich und andern Alliirten getroffen worden, nicht abweichen, noch vor ein Etablissement für seinen Bruder, den Don Philipp, ernstlich zu sorgen aufhören würde, aber daß er sie deshalben, wie sein Vater, in allen Staats-Finanz- und Regierungs-Sachen zu Rathe ziehen sollte, darzu hielt er sich nicht verbunden. Sie mußte daher ihrer bisherigen Herrschsucht Grenzen setzen, und die Eigenschaft einer einsamen Witwe annehmen, welches ihr aber sehr fremde deuchtete. Sie bezog den 2. Aug. mit dem Cardinal Infanten und der noch unvermählten Prinzessinn den Ossurischen Palast, den ihr der König zubereiten lassen, nachdem sie vorher mit vielem Leidwesen den Todesfall ihrer mittelsten Tochter, der vermählten Dauphine, vernommen, die den 22. Jul. 1746. zu Versailles ihrem Vater im Tode nachgefolget war. Sie sprach zu dem Marquis von Villarias, als er ihr diese Nachricht überbrachte, unter Vergiessung vieler Thränen: *der Verlust meines geliebtesten Königs und Gemahls hat mich so unempfindlich gemacht, daß alles, was ich noch verliehren kann, mit jenem in keine Vergleichung zu ziehen ist.* Den 27. Dec. ließ sie zwar den Palast zu St. Ildefonse in Besitz nehmen, ihr Aufenthalt zu Madrit aber dauerte doch noch so lange, bis ihr der König unter der Hand vermelden ließ,

daß

daß er gerne sähe, wenn sie sich auf ihren Witwen-Sitz nach St. Ildefonse erhübe, welches sie denn auch den 23. Aug. 1747. ins Werk setzte, nachdem sie des Abends vorher von dem Könige und der Königinn Abschied genommen. Sie nahm ihre obgedachten beyden Kinder mit, die aber sich bald wiederum an dem Hofe des Königs einfanden, auch sich hernach die meiste Zeit an solchem aufhielten. Im Nov. verließ auch die Gemahlinn des Don Philipp mit ihrer Prinzessinn den Spanischen Hof, und gieng nach Frankreich, um von dar sich zu ihren Gemahl zu begeben, so bald sie vernommen, daß er von seinen, durch den Aachischen Frieden erhaltenen, Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla Besitz genommen.

Dieser Friedens-Schluß setzte die alte Königinn in ein großes Vergnügen, weil hierdurch ihr geliebter Don Philipp zu einem ansehnlichen Etablissement gelangte. Sie bekam aber fast zu gleicher Zeit die traurige Nachricht, daß ihre Mutter, die verwitwete Herzoginn Dorothea Sophia von Parma, den 15. Sept. 1748. in einem hohen Alter Todes verblichen sey, wodurch ihr eine sehr wichtige Erbschaft an baaren Gelde, Meublen und Gütern anheim fiel.

Im Jahr 1750. wurde ihre jüngste Prinzessinn, Maria Antoinette, mit dem Sardinischen Kron-Prinzen Victor Amadeo, Herzoge von Savoyen, vermählt. Es war also nur noch der

Car-

Cardinal-Infant, Don Ludwig, übrig, den sie gerne auch zu einem souverainen Fürsten gemacht hätte, wenn es in ihrem Vermögen gestanden. Daß sie deßhalben nicht müssig gewesen, geheime Intriguen zu spielen, äusserte sich bey dem Fall des Marquis von Ensenada, der im Jul. 1754. geschahe. Man entdeckte nämlich, daß die verwitwete Königinn ein geheimes Verständniß mit diesem Minister unterhalten und ihn dahin zu bewegen gesucht habe, daß er dem Cardinal-Infanten einen souverainen Sitz verschaffen und deßhalben Gallicien von dem übrigen Spanien trennen helfen möchte, damit er desto eher die Portugiesische Infantinn zu Gemahlinn bekommen könnte. Es mochte in dieser Sache schon ziemlich weit gekommen und der König selbst nicht ungeneigt darzu gewesen seyn, weil ihm die verwitwete Königinn und der Cardinal-Infant sehr schmeichelten, er aber selbst sich ohne Erben befand. Allein durch den Fall des gedachten Ministers wurde der ganze Anschlag zernichtet und der König auf andere Gedanken gebracht. Indessen hatte der Infant die Lust verlohren, länger im geistlichen Stande zu leben, daher es der Hof bey dem Pabste dahin brachte, daß derselbe dessen Resignation der Cardinals-Würde für genehm hielt, und den 18. Dec. 1754. wirklich den Cardinals-Hut von ihm zurück nahm. Es hat sich aber keine Gelegenheit finden wollen, diesem Prinzen zu einem anständigen Etablissement zu verhelfen.

Seine Mutter, die verwitwete Königinn, gelangte indessen zu einem hohen Alter, ob sie gleich sich immer kränklich befand, auch manchmal von gewissen Leibes-Beschwerungen so befallen wurde, daß man an ihrem Aufkommen zweifelte. Nichts destoweniger erlebte sie den Tod, sowohl des Königs, als der Königinn. Da diese den 27. Aug. 1758. starb, fiel der König für großer Betrübniß in eine Melancholie, die ihn so abzehrte, daß er ihr den 10. Aug. 1759. im Tode nachfolgte. Man eröfnete alsbald dessen Testament, worinnen er den König von beyden Sicilien zu seinem Universal-Erben eingesetzt und zugleich verordnet hatte, daß die verwitwete Königinn, oder in dessen Entstehung der Infant, Don Ludwig, die Regierung bis zur Ankunft des neuen Königs verwalten sollte. Die alte Königinn wurde nunmehro gleichsam wieder ganz lebendig. Sie trat die Interims-Regierung unter dem Titel Königinn und Regentinn beherzt an, ließ den 12. Aug. die Königliche Leiche in der neugebauten Kloster-Kirche zu Madrit beerdigen und bey Hofe und im Lande die große Trauer anlegen. Den 18. Aug. kam sie selbst von St. Ildefonse, wo sie 13 Jahr in der Stille gelebt, wieder nach Buenretiro, und veranstaltete alles, was zu Abhohlung und Empfahung des neuen Königs erfordert wurde. Den 29. Aug. schickte sie von Cadix die Flotte nach Neapolis ab, und den 11. Sept. ließ sie den neuen König unter dem Namen Caroli III. zu Madrit öffentlich proclamiren, auch deßhalben

ver-

verschiedene Tage nach einander große Lustbarkeiten anstellen. Sie befahl, die Regimenter vollständig zu machen, und schickte die Leibgarde in einer neuen und sehr prächtigen Uniform nach Barcellona, um den König bey seiner Ankunft zu empfangen, in welcher Absicht auch alle Grosse des Hofs, die Staats-Minister und Gesandten, dahin abgiengen.

Es nahete nunmehro der erwünschte Augenblick herbey, da die alte Königinn ihren geliebtesten Don Carlos, und zwar als einen wirklichen König von Spanien und Indien, wieder zu sehen bekommen sollte, den sie in 28. Jahren nicht gesehen. Den 17. Oct. geschahe seine Ankunft zu Barcellona und den 28sten zu Saragossa, wo er aber mit seiner Königl. Familie sich bis den 1. Dec. aufhalten mußte, weil die Königinn nebst allen Königl. Kindern mit den Blattern befallen worden. Endlich langte er mit ihnen insgesammt den 9. Dec. Nachmittags unter beständigem Frolocken des Volks in dem Palaste Buenretiro an. Die Königl. Mutter erwartete ihn in dem Zimmer, das für die Königinn zu bereitet worden. Die ersten Umarmungen waren auf beyden Seiten überaus zärtlich und mit Freudenthränen begleitet. Der König wollte sich zu den Füssen seiner Königl. Mutter niederwerfen, sie fiel ihm aber um den Hals, und hinderte ihn daran. Eben dieses that sie auch bey der jungen Königinn. Sie wandte sich hierauf zu den Prin-

zen und Prinzessinnen, ihren Enkeln und Enkelinnen, davon sie die ältern umarmte, die jüngern aber auf den Schooß nahm und liebkosete. Sie begab sich darauf voller Vergnügen in ihr eigen Apartement, wohin ihr der König und die Königinn folgten, welche sich noch etliche Stunden bey ihr verweilten.

Sie ist von dieser Zeit an beständig am Hofe geblieben, und hat von dem Könige und dessen ganzen Hause alle Ehre und Hochachtung genossen, ist aber zu ihren größten Verdruß zu keinen Staats-Geschäften gezogen worden, obgleich die Königinn, ihre Schwieger-Tochter, den 27. Sept. 1760. Todes verblichen. Sie sahe demnach den damaligen Krieg in Europa mit kalten Blute an, und nahm es wenig zu Herzen, daß der König im Jahr 1762. Theil daran nahm, indem er sowohl mit Großbritannien, als Portugall anband. Sie war aber mit ihrem Sohne, dem Könige Carl, nicht recht zufrieden, daß er nicht nach dem Inhalt der ehemaligen Qvadruple-Allianz seinem Bruder, Don Philipp, da er den Spanischen Thron bestiegen, die Königreiche Neapolis und Sicilien überlassen, weil sodann Don Ludwig in den Herzogthümern Parma und Piacenza hätte succediren können. Jedoch es war geschehen. Die gedoppelte Vermählung, die 1765. in demselben geschahe, da der Prinz von Asturien die Tochter ihres Sohnes, des Herzogs von Parma, nnd die Infantinn Maria Louise

den

den Erzherzog Peter Leopold von Oesterreich, Großherzogen von Toscana, heyrathete, würde ihr Vergnügen vergrößert haben, wenn nicht zu gleicher Zeit ihr Sohn, der Vater der jungen Prinzessinn von Asturien, den 18. Jul. 1765. unvermuthet gestorben wäre.

Der Tumult, der den 23. März 1766. zu Madrit entstunde, bewog den König, den 25sten frühe mit dem ganzen Königl. Hause sich in der Stille aus dieser Stadt nach Aranjuez zu begeben. Die alte Königinn blieb nicht zurück. Ehe aber der Hof dieses Lustschloß wieder verließ, wurde sie daselbst von einer Krankheit befallen, von der sie nicht wieder genesen konnte. Sie empfieng daher den 2. Jul. von dem Nuncio Pallavicini die letzte Oelung und den Tag darauf den letzten Seegen, worauf sie den 11ten Vormittags um 9 Uhr im 74sten Jahre ihres Alters das zeitliche verließ. Ihr Leichnam ward den 3. Aug. von Aranjuez nach der Königl. Collegiat-Kirche zu St. Ildefonse gebracht und neben ihrem Gemahl, König Philippo V. in die darzu bereitete Gruft geleget.

Das ist das Ende dieser berühmten Königinn die in der Geschichte unserer Zeiten ein ewiges Andenken behalten wird. Sie stammte mütterlicher Seite aus Mediceischen Geblüte her, und hatte den hohen Geist dieses Hauses gleichsam ererbt. Ihre geschmiedeten listigen und sinnreichen Entwürfe erschütterten öfters

ganz Europa, und zielten meistens auf die Erhebung ihres Hauses. Sie hatte unter der Regierung ihres Gemahls an allen öffentlichen Staats-Affairen Theil, und wußte ihre Einsicht und Erfahrung in der Regierungs-Kunst sich fast in allen Fällen zu Nutze zu machen. Sie konnte daher an den Tod ihres Gemahls fast niemals ohne Thränen denken. Von Person war sie von mittler Statur, und nicht stark, sahe schwarzbraun aus, und hatte lauter stolze Minen. Sie hielt bis an ihr Ende noch die Stunden, wie Philipp V. in Gewohnheit gehabt, und machte also meistens aus dem Tage Nacht und aus der Nacht Tag. Wenn sie in ihrem Alter Audienz gab, ließ sie sich von zwey Bedienten unter den Armen halten, weil sie nicht lange stehen konnte. Ob ihr auch gleich das Gesichte sehr abgelegt hatte, behielt sie doch noch immer ihren hohen Geist und ihre Lebhaftigkeit.

---

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen:

I. Christian VII. König von Dännemark und Norwegen, hat den 8. Nov. 1766. sein Beylager mit der Großbritannischen Prinzeßinn Carolina Mathildis zu Copenhagen glücklich vollzogen, wie wir zu anderer Zeit umständlich angezeigt haben *).

II. Gustav, Kron-Prinz von Schweden, hat gleichfalls sein Beylager den 4. Nov. 1766. mit der Königl. Dähnischen Prinzessinn Sophia Magdalena zu Stockholm vollzogen. Diese Prinzessinn wurde von ihrem Bruder, dem König, und dem ganzen Königl. Hause nach geschehenen Vermählungs-Solennitäten von Copenhagen nach Helsingör begleitet **), wo sie nach geschehener zärtlichen Beurlaubung den 10. Oct. Mittags um 11. Uhr zu Schiffe gieng, und um 12 Uhr schon zu Helsingburg an der Brücke unter Lösung der Canonen anlangte. Sie traf allhier ihren neuen Gemahl, den Kron-

 Prin-

*) Siehe den 67. Theil dieser Nachrichten p. 419. sq.

**) Siehe ebendaselbst p. 416. sq.

Prinzen, an, der sie aufs zärtlichste empfieng. Abends war Galla-Tafel und Ball. Den folgenden Tag wurde die Reise nach Stockholm angetreten. Den 28sten langten Ihro Königl. Hoheiten auf dem Lustschlosse Carlberg an, wo der Reichs-Rath und Ober-Marschall, Graf Horn, bey der Kron-Prinzessinn im Namen Ihro Königl. Majestäten die Glückwünsche abstattete, welches von den deputirten des Senats und der Stände gleichsfalls geschahe. Hierauf traten ihre Hoheiten die Reise nach Drottningholm an, wo sie Ihro Majestäten und die gesammte Königl. Familie antrafen, die die Kron-Prinzessinn aufs zärtlichste empfiengen. Den 3. Nov. kehrte das ganze Königl. Haus wieder nach Stockholm zurück, die Kron-Prinzessinn aber erhub sich von Drottningholm wieder nach Carlberg, um von dar den folgenden Tag ihren solennen Einzug in die Königliche Residenz zu halten, welches auch mit gewöhnlichen Gepränge geschahe, worauf noch diesen Abend die Einsegnungs-Ceremonie vollzogen wurde, wobey der ganze Hof in Galla erschien.

III. **Carl, Prinz von Hessen-Cassel**, des jetztregierenden Landgrafs Friedrichs von Hessen-Cassel mittelster Prinz, der am Königl. Dähnischen Hofe meistens erzogen worden, vermählte sich den 30. Aug. 1766. zu Copenhagen mit des Königs jüngsten Schwester, der **Prinzeßinn Louise**, die sich in einem Alter von 16 Jahren befand. Die älteste Schwester ist die obgedachte

Kron-

Kron-Prinzessinn von Schweden, und die mittelste ist mit seinem Bruder, dem Erbprinzen von Hessen-Cassel und regierenden Grafen von Hanau, vermählt. Die hohe Verlobung geschahe den 3. Jul. auf dem Schlosse Hirschholm.

IV. **Ludwig, Erbprinz von Nassau-Saarbrück**, ein Herr von 22 Jahren, vermählte sich den 30. Oct. 1766. auf dem Schlosse Schwarzburg mit der **Prinzeßinn Wilhelmina Sophia Eleonora**, des regierenden Fürstens Johann Friedrichs von Schwarzburg-Rudelstadt, jüngsten Tochter von 16 Jahren. Der Prinz war allererst den 17. Aug. von seinen in fremde Länder gethanen Reisen, glücklich wieder zurück gekommen.

V. **Jacob Leopold de la Tour d'Auvergne, Prinz von Bouillon**, ein Sohn Gottfried Carl Heinrichs, Prinzens von Turenne, und Enkel Carl Gottfrieds, Herzogs von Bouillon, Pairs und Ober-Cammerherrns von Frankreich, ein Herr von 21 Jahren, vermählte sich den 17. Jul. 1766. zu Carlsburg, einem Schlosse, das drey Stunden von Bouillon liegt, mit **Maria Hedwig**, des **Landgrafens Constantini von Hessen-Rothenburg** zweyten Tochter, einer Prinzessinn von 18 Jahren.

VI. **Joseph, Marchese Riccardi**, genannt **di Chiani Rivalto**, vermählte sich den 8. Oct. 1766. zu Florenz mit **Donna Maria Theresia**,

sia, des **Fürstens Ferdinand Strozzi**, Ober-Hofmeisters der Großherzoginn von Toscana, Tochter. Der Fürst gab bey dieser Gelegenheit ein nachahmungswürdiges Beyspiel. Die Gewohnheit hätte erfordert, für Zuckerwerk und andere unnöthige Dinge einen großen Aufwand zu machen. Allein dafür ließ er 1260 Livres Italiänischen Geldes unter die Armen austheilen, und die Gefangenen, so wegen Schulden saßen, loßmachen. Er erließ auch den Bauern auf seinen Länderenen die Helfe ihrer Abgaben.

VII. **George Friedrich Ludwig, Graf von Waldeck**, ein Herr von 34 Jahren, vermählte sich den 21. Aug. 1766. zu Meerholz mit **Christiana Louise Charlotte**, des **Grafens Carl Friedrichs von Isenburg-Meerholz** einzigen Tochter, einer Dame von 24 Jahren.

VIII. **Carl Gustav Reinhard, Graf von Leiningen-Grünstadt**, ältester Sohn des regierenden Grafens George Carl Ludwigs zu Grünstadt, ein Herr von 19 Jahren, vermählte sich den 18. Jul. 1766. mit **Philippina Augusta**, des regierenden **Wild- und Rheingrafens** Carl Walrad Wilhelms zu **Grumbach** Tochter, die bereits das 29ste Jahr zurück gelegt hatte.

IX. **Joseph, Graf von Windischgrätz**, Kaiserl. Cämmerer und Reichs-Hofrath, ein Herr von 22 Jahren, vermählte sich den 12. Oct. 1766. zu Wien mit der Kaiserl. Cammer-Fräu-

lein

lein Josepha, gebohrnen Gräfinn Erdödy, einer leiblichen Tochter der jetztvermählten Fürstinn von Batthiani.

X. **Friedrich Wilhelm**, Graf von Pappenheim, des regierenden Grafens Friedrich Ferdinands von Pappenheim jüngster Sohn, vermählte sich den 23. Dec. 1766. zu Mark-Sugenheim mit **Friderica Johanna**, des Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen wirklich geheimen Raths und des Reichs-Ritter-Orts am Steigerwalde Ritter-Hauptsmanns, Johann Wilhelm Friedrichs, Freyherrns **von Seckendorf**, mittelsten Tochter.

XI. **Anshelm Joseph**, Graf von Fugger-Babenhausen, ein Herr von 33. Jahren, vermählte sich den 24. Jan. 1762. mit **Maria Walpurgis**, Graf Joseph Franz von Truchseß-Wolfegg Tochter, einer Dame von 22 Jahren.

XII. Der **Marquis von St. Megrin**, einziger Sohn des **Herzogs von Vauguyon**, Pairs von Frankreich und Gouverneurs des Dauphins und seiner Brüder, vermählte sich den 14. Oct. zu Paris mit der **Tochter des Vicomte de Pont**.

XIII. **Johann Caspar Gottlob**, Graf von Rex, Chur-Sächsischer Cammerherr und Reise-Marschall, vermählte sich den 27. Nov. 1766. zu Dreßden mit **Johannen Elisabeth Wilhelminen**, gebohrnen von Schönberg, aus

aus dem Hause Pfaffroda, einer **Witwe**, des am 12. Jun. 1765. verstorbenen Chur-Sächsischen General-Lieutenants und Commendantens auf dem Königstein, Moritz Augusts, **Barons von Spörcken.**

XIV. **Christian Philipp, Graf von Sternberg**, ein Herr von 30 Jahren, vermählte sich den 7. Nov. 1762. mit Augusta, des Grafens Joh. Wilhelms von **Manderscheid-Blankenheim** Tochter, einer Dame von achtzehn Jahren.

XV. **Gottfried Heinrich Leopold, Graf von Schmettau**, Majoratsherr zu Pomerzig, und gewesener Preussischer Rittmeister des Dalwigischen Cürassier Regiments, vermählte sich den 2. Dec. 1766. zu Breßlau mit **Charlotte Louise Dorothea**, des General-Lieutenants, Bagislai Friedrichs von Tauenzien, ältesten Tochter.

XVI. **Heinrich von Bille**, Königl. Dähnischer geheimer Rath und Land-Dommer über die Inseln Fühnen und Langeland, vermählte sich den 22. Nov. 1766. zu Copenhagen mit der Fräulein **Caroline von Raben**, einer Tochter des geheimen Conferenz-Raths, Friedrichs von Raben.

XVII. **Albert, Graf von Anhalt**, Preussischer Hauptmann bey den Hülsischen Regimente, vermählte sich den 24. Jun. 1764. mit **Sophia Louise von Wedel**, die den 24. März 1749. gebohren worden.

XVIII.

XVIII. Albert Wolfgang, Erbprinz von Hohenlohe-Ingelfingen, ein Herr von 24 Jahren, hat sich 1766. mit Eleonora Juliana, des verstorbenen Fürstens Ludwigs von Hohenlohe-Langenburg nachgelassenen jüngern Tochter, verlobt, die bereits 32 Jahr alt ist. Ob das Beylager vollzogen worden, ist mir unbekannt.

XIX. Joh. Gottfriedt, Graf von Lügau, vermählte sich den 19. März 1764. mit der Comtesse Carolina von Sternberg, die den 23. Jan. 1741. gebohren worden.

XX. Franz Carl, Graf von Martinitz, Majorats-Herr auf Hagendorf, vermählte sich zum andern male den 27. Jul. 1766. mit Josepha, Comtesse von Sternberg, die den 20. Nov. 1746. gebohren worden. Seine erste Gemahlinn hieß Walpurgis, gebohrne Gräfinn von Buqvoy.

XXI. Joh. Martin, Graf von Stollberg, jüngster Bruder des Grafens Friedrichs Bodo zu Roßla, ein Herr von 38 Jahren, vermählte sich den 6. Jan. 1765. mit Sophia Charlotte, Graf George Friedrichs von Kirchberg, Tochter.

XXII. Wilhelm Otto Friedrich, Graf von Qvadt zu Wykradt, vermählte sich den 15. Aug. 1765. zum andern male mit Friderica Wilhelmina, des Freyherrn Christian Reinhold von Wyhe in Geldern Tochter und des Frey-

herrn

herrn Ludwig Heinrich von Zuckern zu Kampferbeck Witwe.

XXIII. Damian Friedrich Franz, Graf von Schönborn, hat sich den 24. Jan. 1763. mit Maria Anna, gebohrnen Gräfinn von Stadion, vermählt.

2. Geburten.

I. Dem Könige George III. von Großbritannien ward von seiner Gemahlinn, der Königinn Sophia Charlotte, den 29. Sept. 1766. frühe um 8 Uhr eine Prinzeßinn gebohren, die den 27. Oct. von dem Erzbischof von Canterbury getauft und Charlotte Augusta Mathildis genennet wurde. Es ist seit der Regierung Caroli I. diese Prinzessinn die erste, die einem regierenden Könige von Engelland gebohren worden.

II. Dem Herzoge Victor Amadeo, von Savoyen, Cron-Prinzen von Sardinien, ward den 5. Oct. 1766. von seiner Gemahlinn, Maria Antoinette, gebohrnen Königl. Infantinn von Spanien, das 10te Kind und der 5te Sohn gebohren. Er empfieng in der Taufe den Namen Joseph Benedict, mit dem Titel eines Grafens von Maurienne. Die andern vier Prinzen folgen also auf einander:

1. Carl Emanuel, Prinz von Piemont, geb. 24. May 1751.
2. Victor Emanuel, Herzog von Aosta, geb. 24. Jul. 1759.

3. Mau-

3. Mauritius Joseph, Herzog von Montferrat, geb. 13. Sept. 1762.

4. Carl Felix, Herzog von Genevois, gebohren 6. Apr. 1765.

III. **Heinrich Ludwig von Rohan, Prinz von Guimene**, bekam von seiner Gemahlinn, Victoria Armanda, Josepha de Rohan, einer Tochter des Fürstens und Marschalls von Soubise, im Jul. 1766. einen **Sohn**, der den Titel eines **Grafens von St. Pol** empfieng.

IV. Dem **Fürsten Wolffgang Ernst II. von Isenburg**, ward den 29. Jun. 1766. von seiner Gemahlinn Sophia Charlotte Ernesta, gebohrnen Prinzessinn von Anhalt-Schaumburg, ein **Erbprinz** gebohren, der die Namen **Carl Friedrich Wilhelm Moritz** empfieng.

V. **Alexander Ferdinand, Fürst von Thurn und Taxis**, Kaiserl. Principal-Commissarius auf dem Reichstage zu Regenspurg, bekam den 28. Sept. 1766. von seiner jetzigen Gemahlinn, einer gebohrnen Prinzessinn von Fürstenberg, eine **Prinzeßinn**, die **Maria Anna Josepha** genennet worden.

VI. **Prinz Wilhelm, von Hessen-Philippsthal**, bekam den 8. Oct. 1766. von seiner Gemahlinn Ulrica Eleonora, gebohrnen Prinzessinn von Hessen-Philippsthal, den dritten **Sohn**, Namens **Ludwig**.

VII. Dem **Fürsten Ludwig Carl, von Hohenlohe-Bartenstein**, ward den 12. Dec. 1766.

1766. von seiner Gemahlinn, Josepha Friderica, gebohrnen Comtesse von Limpurg-Styrum ein Prinz gebohren, dessen Namen noch unbekannt ist.

VIII. Joh. Anton, Graf von Pergen, bekam den 5. Jul. 1766. von seiner Gemahlinn, einer gebohrnen Freyin von Groschlag, einen **Sohn**, der den Namen **Joseph** empfieng.

IX. **Friedrich** Graf von Ranzau, bekam den 19. März 1766. von seiner Gemahlinn, Friederica Louise Amöna, gebohrnen Gräfinn von Castell-Remlingen, eine **Tochter**, die **Sophia Magdalena** genennet wurde.

X. Franz Carl, Graf von der Leyen und Hohen-Geroldsegg, bekam den 1. Aug. 1766. von seiner Gemahlinn einer gebohrnen Freyin von Dahlberg, einen **Sohn**, der **Philipp Franz Wilhelm** genennet wurde.

XI. Heinrich, Graf von Reichenbach-Festenberg, wurde den 17. Jun. 1766. von seiner Gemahlinn, Charlotte, gebohrnen Prinzessinn von Schwarzburg-Ebeleben, mit einem jungen Grafen erfreuet, der den 23sten in der heil. Taufe die Namen **Friedrich Heinrich Leopold** empfieng.

XII. Siegmund, Graf von Salm und Reiferscheid, bekam den 8. Sept. 1766. von seiner Gemahlinn, Eleonora Maria Walpurgis, gebohrnen Gräfinn von Truchses-Wurzach einen **Sohn**, der die Namen **Friedrich Maximilian Christian** erhielt.

XIII.

XIII. Der Herzog von Fronsac, ein Sohn des Herzogs und Marschalls von Richelieu, bekam den 24. Sept. 1766. von seiner Gemahlinn einen Sohn.

XIV. Friedrich Wilhelm, Graf von Wartensleben, auf Zschopen bey Delitsch, bekam den 9. Oct. 1766. von seiner Gemahlinn, Maria Sophia Carolina, gebohrnen von Brandenstein, ein paar Zwillinge und Comtessen.

XV. Johann, Freyherr von Rothkirch und Trach, auf Röbdenitz, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer wirkl. Geheimer Rath und Canzler im Fürstenthum Altenburg, wurde den 2. Nov. 1766. zu Altenburg mit einem jungen Herrn erfreuet, der den Namen Dorotheus empfieng.

XVI. Carl Heinrich, Graf von Schönburg-Glaucha, bekam den 12. Dec. 1766. von seiner Gemahlinn, Christiana Wilhelmina, gebohrnen Gräfinn von Einsiedel zu Wechselburg, eine Comtesse, die Christiana Henriette Carolina Wilhelmina genennet worden.

XVII. Dem Königl. Preußischen wirkl. Geheimen Etats-Kriegs- und dirigirenden Minister in dem Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Herrn von Blumenthal, ward den 25. Jul. 1766. zu Berlin eine Tochter gebohren, die Charlotte Johanna Augusta Louise genennet wurde.

XVIII. Franz Anton, Graf von Harrach, hat den 11. Jul. 1765. von seiner Gemahlinn,

Antonia, geb. Gräfinn von Falkenhayn, einen Sohn, Namens Carl Leonhard, bekommen.

XIX. Dem Grafen Joh Friedrich Wilhelm von Isenburg-Meerholz, ward den 3. März 1766. ein Sohn, Namens Carl Leopold, gebohren.

XX. Dem Grafen Johann Siegmund Friedrich von Khevenhüller sind von seiner Gemahlinn, Maria Amalia, gebohrnen Prinzessinn von Lichtenstein, folgende Kinder nach einander gebohren worden: 1) Joh. Joseph, den 17. Jan. 1755. 2) Carl Maria, den 26. Nov. 1756. 3) Joh. Joseph Emanuel, den 20. Febr. 1758. 4) Eleonora Maria Antonia, den 16. Apr. 1759. 5) Maria Victoria Christina, den 24. Dec. 1760. 6) Franz Joseph, den 7. Apr. 1762. 7) Maria Carl Ferdinand, den 23. Sept. 1763. und 8) Maria Agnes, den 20. Jan. 1765.

XXI. Dem Grafen Johann von Leiningen-Westerburg sind folgende Kinder gebohren worden: 1) Charlotta Friderica, den 11. Sept. 1759. 2) Friedrich Ludwig Christian, den 24. Nov. 1761. und 3) George Wilhelm Franz, den 29. Apr. 1766.

XXII. Prinz Franz Joseph von Lichtenstein hat von seiner Gemahlinn, einer gebohrnen Gräfinn von Sternberg, folgende Prinzen am Leben: 1) Aloysius Joseph, geb. den 14. May

1759.

1759. 2) Joh. Joseph, den 26. Jun. 1760. und 3) Philipp Joseph, den 2. Jun. 1762.

XXIII. Dem Grafen Philipp Ernst von Lippe-Alverdissen sind von seiner Gemahlinn Ernestina Albertina, gebohrnen Prinzessinn von Sachsen-Weimar, gebohren worden: 1) Carl Wilhelm Friedrich Ernst, den 18. Jul. 1759. 2) George Carl Fridrich Ludwig, den 11. Dec. 1760. und 3) Friderica Antoinette, den 1. May. 1762.

XXIV. Dem Erbprinzen Carl Wilhelm von Nassau-Usingen sind von seiner Gemahlinn, gebohrnen Gräfinn von Leiningen-Heidesheim, gebohren worden, 1) Carolina Polyxena, den 4. Apr. 1762. und 2) Louise Henriette Carolina, den 14. Jun. 1763.

XXV. Dem Grafen Franz Anton Philipp von Nostiz-Reineck ward ein Sohn, Namens Friedrich, gebohren.

XXVI. Des Grafens Philipp Carls von Oettingen-Wallerstein, der den 14. Apr. 1766. gestorben ist, jüngsten Söhne heissen Philipp Joseph, geb. 8. Febr. 1759. und Anton Ignarius, geb. 3. Jan. 1761.

XXVII. Dem Grafen Friedrich Philipp Carl von Pückler ward den 8. Febr. 1765. von seiner Gemahlinn, gebohrnen Gräfinn von Welz, eine Tochter, Namens Carolina Sophia, gebohren.

XXVIII. Graf Erdmanns von Pückler jüngst gebohrnen Kinder heissen: 1) Maximilian Erdmann Wilhelm, geb. den 26. Jan. 1762. 2) Ferdinand Friedrich, geb. 8. Febr. 1763. 3) Philippina Polyxena, geb. 7. Dec. 1764. und 4) Stanislaus Ernst, geb. 23. Oct. 1766.

XXIX. Dem Grafen Joh. Nep. Goberto von Reckheim sind gebohren worden: 1) Joh. Nepom. den 22. Sept. 1757. und 2) Francisca Romana, den 28. Aug. 1760.

XXX. Graf Joh. Ludwigs von Witgenstein Kinder folgen also auf einander: 1) Hedwig Christiana Louise, gebohren den 26. März 1762. 2) August Friedrich, geb. 27. Febr. 1763. 3) Carolina, geb. 13. Sept. 1764. und 4) Friedrich Carl, geb. 23. Febr. 1766.

XXXI. Dem Grafen Damian Friedrich Franz von Schönborn ward den 2. Febr. 1764. die Comtesse Bernhardina Maria gebohren.

XXXII. Graf Michael Johann von Althann bekam von seiner Gemahlinn den 30. May 1766. eine Tochter, die Maria Aloysia genennet wurde. Die vorher gebohrnen Kinder sind: 1) Michael Johann, den 10. Febr. 1757. 2) Maria Anna, den 15. Sept. 1758. 3) Michael Franz, den 2. Febr. 1760. 4) Maria Jacobäa, den 25. Jul. 1761. 5) Michael Anton

ton

ton, den 25. Jul. 1763. † und 6) Leopoldina, den 17. Jun. 1764.

XXXIII. Die Kinder des Herzogs Carl Leopolds von Aremberg folgen also auf einander: 1) Louise Engelberta Maria, geb. den 3. Aug. 1750. 2) Maria Francisca, geb. 13. Jul. 1751. 3) Maria Florentina, geb. 25. Jun. 1752. 4) Augusta Maria, geb. 30. Aug. 1753. 5) Carl Joseph, Erbprinz, geb. 18. April 1755. 6) Louise Maria, geb. 20. Febr. 1757. und 7) Maria Louise, geb. 29. Jan. 1764.

XXXIV. Die jüngsten Kinder des Grafens Eugenii Franzens von Schönborn, sind: 1) Maria Theresia Josepha, und 2) Maria Elisabeth Xaveria, Zwillinge, geb. 7. Jun. 1758. und 3) Maria Francisca Josepha, geb. 28. Jul. 1763.

XXXV. Dem Grafen Heinrich Ernst von Schönburg-Rochsburg wurde den 29. April 1760. ein Sohn, Namens Heinrich Ernst, und den 15. März 1762. eine Tochter, Namens Magdalena Louise, gebohren.

XXXVI. Dem Prinzen Friedrich Carl von Schwarzburg-Rudelstadt ward den 12. May 1765. eine Prinzessinn gebohren, die Friderica Sophia Louise genennet wurde.

XXXVII. Des Grafens August Joseph Lorenzens von Törring-Jettenbach Kinder

folgen also auf einander: Joseph, gebohren 1753. Franz, 1756. Carolina, 1757. Sigismund, 1758. Albert, 1759. Maria Anna, 1761. Judith, 1763. und August, 1765. die älteste Comtesse Theresia, geb. 1755. starb 1760.

XXXVIII. Des verstorbenen Grafens Christian Günthers von Stollberg jüngster Sohn, der den 30. Nov. 1760. gebohren worden, heißt Magnus Ernst Christian, Andreas Heinrich aber, der den 1 Aug. 1762. geb. worden, ist bald wieder gestorben.

XXXIX. Franz Joseph Gabriel, Graf von Traun, bekam von seiner Gemahlinn, Maria Eleonora, gebohrnen Gräfinn von Kollonitsch, folgende Kinder: 1) Franz Joseph Eugenius, geb. 1. April 1760. 2) Maria Theresia, geb. 17. April 1761. 3) Eleonora, geb. 28. Nov. 1763. und 4) Maria Anna, geb. 31. Julius 1765.

XL. Franz Conrad, Graf von Stadion, hat mit Ludovica, Freyin von Zobel, folgende Kinder gezeugt: 1) Friedrich Lotharius Joseph, geb. 6. Apr. 1762. 2) Johann Philipp Carl, geb. 18. Jun. 1763. und 3) Emerich Joseph, geb. 13. Jul. 1764.

XLI. Hugo Joseph Philipp, Graf von Stadion, hat seit etlichen Jahren von seiner Gemahlinn, Maria Anna Thecla, Freyin Schenkin von Staufenberg, folgende Kinder bekommen: 1) Theresia Francisca, geb. 9. Jun. 1763.

2) Bern=

2) Bernhardina Magdalena, geb. 6. Jul. 1764. und 3) Emerich Joseph, geb. 14. Dec. 1766.

XLII. Dem Fürsten George Adam von Stahrenberg ward den 12. März 1762. ein Sohn gebohren, der Ludwig Joseph genennet wurde.

XLIII. Dem Grafen Christian Philipp von Sternberg sind gebohren worden: 1) Franz den 4. Sept. 1763. 2) Joh. Wilhelm, den 24. Jan. 1765. und 3) Maximilian, den 10. Jun. 1766.

XLIV. Clemens August, Graf Waldpott von Passenheim, zu Drachenfels, hat mit seiner Gemahlinn, Wilhelmina, Freyin von Bon zu Wissen, die er den 11. May 1756. geheyrathet, folgende Kinder gezeugt: 1) August Wilhelm Clemens, geb. den 14. Jun. 1758. 2) Franz Carl, geb. 11. May 1760. und 3) Maximilian Friedrich, gebohren 21. Jul. 1764.

XLV. Dem Grafen Christian Ludwig von Wied-Runkel wurde den 29. Sept. 1763. Carl Ludwig Friedrich Alexander, und den 28. Marz 1765. Friedrich Heinrich Wilhelm Ludwig gebohren, welcher letztere aber den 17. May a. c. wieder gestorben ist.

XLVI. Dem Grafen Joseph Ignatio von Fugger-Zinneberg sind gebohren worden: 1) Ma-

1) Maria Anna Regina, den 27. Oct. 1760. 2) Max. Joseph, den 25. Jul. 1762. †. 10. März 1766. 3) Maria Anna Felicitas, den 8. Aug. 1763. und 4) Maria Josepha, den 20. Apr. 1766.

LXVII. Graf Anshelm Joseph von Fugger-Babenhausen bekam den 1. Jul. 1766. von seiner Gemahlinn einen Sohn, der Anshelm Maria Joseph genennet wurde. Seine älteste Tochter, Maria Euphemia, ward den 29. Nov. 1762. gebohren; die andern aber, als Maria Walpurgis, geb. den 21. Nov. 1763. und Joseph Anshelm, geb. den 29. März 1765. sind bald wieder gestorben, nämlich jene den 4. Febr. 1764. und dieser den 2. April 1765.

XLVIII. Dem Erbprinzen Peter von Curland ward den 13. Nov. 1766. ein todter Prinz gebohren.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den Vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen, worinn zugleich vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen vorkommen.

Der 72. Theil.

Nebst Register vom 61. bis 72. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung,
1767.

Innhalt:

I.

Die neueste Regierungs-Geschichte des Königs Stanislai Augusti in Pohlen.

Dieser würdige Monarche wird nunmehro von allen Europäischen Höfen und Puissancen für einen wahren König von Pohlen erkannt. Die Krone Frankreich und die Ottomannische Pforte waren die letzten, die solches thaten. Der Französische Hof wollte sich nicht eher darzu bequemen, als bis er wegen der Beleidigung, die seinem Ambassadeur von dem Primas auf dem Convocations-Reichstage widerfahren, zulängliche Satisfaction erhalten, auch die von dem vorigen Könige Augusto III. geschehene Nomination des Abts von Broglio zur Cardinals-Würde von dem jetzigen Könige bestätiget worden. Da nun sowohl dem Könige als der ganzen Pohlnischen Nation an der Freundschaft des allerchristlichsten Königs viel gelegen war, so erzeigte man sich nicht schwierig, alles Mögliche beyzutragen, um das gute Vernehmen mit dieser mächtigen Krone wieder herzustellen. In dieser Absicht wurde im Febr. 1766. nicht nur **Graf Poninski**, Staroste von Ostrzek, ein Vetter des Primas, im Namen dieses Prälatens, sondern auch der Cammerherr **Loyko** im Namen des

Königs nach Frankreich geschickt, die beyde den Auftrag hatten, alles, was zum Mißvergnügen Sr. Allerchristlichsten Majestät vorgefallen, bestens zu entschuldigen, und die darüber entstandene Irrung in der Güte beyzulegen. Sie haben auch diesen Zweck glücklich erreichet. Der **Graf Poninski** hatte den 11. März eine Particular-Audienz bey dem Könige, in welcher er ihm ein Schreiben von dem Fürsten-Primas überreichte, so eine Entschuldigung wegen des mit dem Marqvis von Paulmy vorgefallenen Wortwechsels enthielt. Da nun der König damit zufrieden war, so erhielt der Cammerherr **Loyko** den 1. April eine öffentliche Audienz, darinnen er sein Creditiv überreichte, und die Thronbesteigung seines Herrn feyerlich kund that. Er hatte darauf auch bey der Königinn und den übrigen Personen des Königl. Hauses Audienz, der Staroste Poninski aber kehrte vergnügt wieder nach Hause, nachdem er mit einer kostbaren Tabatiere beschenkt worden.

Der König in Frankreich ernennte hierauf den **Marqvis von Conflans**, einen Sohn des Marqvis von Armentieres, daß er nach Warschau gehen und in seinem Namen dem Könige in Pohlen zu seiner Wahl und Thronsbesteigung Glück wünschen sollte. Er langte auch im Junio zu Warschau an, und hatte den 22sten bey Sr. Maj. öffentliche Audienz, kehrte aber nach einigen Wochen wieder zurücke, nachdem er von dem Könige eine kostbare Tabatiere, die auf 2000

Duca-

Ducaten am Werthe geschätzt wurde, erhalten hatte.

Der König bestätigte auch die von seinem allerdurchl. Vorfahren geschehenen Ernennung des Abts von Broglio, Bischoffs zu Noyon, zur Cardinals-Würde, weswegen er sowohl an dessen zwey Brüder, als an ihn selbsten folgende artige Schreiben abgehen ließ, die insgesammt den 28. Jun. unterzeichnet worden.

Das an den Marschall von Broglio lautete also:

Mein Herr Marschall, Herzog von Broglio!

Was ich heute an den Bischoff von Noyon, Ihren Herrn Bruder, übersende, ist meine Antwort auf Ihr werthes Schreiben vom 18. May. Ich gedenke, daß seine Wünsche ganz erfüllt seyn werden, wenn er in seinem Stande zu gleichem Ruhme und Ansehen gelanget seyn wird, welchen Sie, mein Herr Marschall, durch die Waffen erworben haben. Es ist mir ein wahres Vergnügen, diese Gelegenheit zu finden, um Ihnen die besondere Hochachtung zu bezeugen, mit welcher ich bin Ihr geneigter

Stanislaus August, König.

Der Brief an den Grafen von Broglio war also abgefaßt:

Bisher war mir unbewust, wie süsse die Rache sey. Ihre Danksagungen, Ihr Schreiben vom 20. May, und fürnehmlich die Meldung, so Sie mir in demselben von Ihrer Gesandtschaft nach Pohlen thun, lehren es mich. Geniessen Sie, mein Herr, des neuen Vorzugs Ihrer Familie mit so vieler Lust, als ich Ihnen solchen bewillige. Ich wünsche, daß Sie sich nim-

nimmermehr weiter schuldig achten mögen, gegen denjenigen zu handeln, der Ihnen gerne sagt, daß nach alle dem, was vorgegangen, er niemals aufgehöret, für Sie die Ihnen schuldige Achtung zu hegen. Ich bitte Gott, daß er Sie in seinem heiligen und würdigen Schutze halte ꝛc.

An den **Bischoff von Noyon** schrieb er also:

Herr Bischoff, Graf von Noyon!

Die Entschlüsse versichern Ihnen von dem heiligen Stuhle die Beförderung zur Cardinals-Würde, welche mein Vorfahrer Ihnen versprochen hatte. Ich thue gerne eine Sache, die, wie ich weiß, Sr. Allerchristl. Majest. angenehm ist, und einen Mann zieret, dessen Verdienst so sehr verspricht, diesen Namen nicht zu entehren. Ich bitte Gott, daß er Sie, mein Herr Bischoff, in seinem heiligen und würdigen Schutze halte ꝛc.

Von der **Ottomannischen Pforte** wurde Stanislaus Augustus nunmehro auch für einen wahren König von Pohlen erkannt. Nach vielen Hindernissen und Schwierigkeiten hielte endlich der an die Pforte abgesendete Herr **Alexandrowitz** den 14. Jun. 1766. zu Constantinopel mit gewöhnlicher Pracht seinen öffentlichen Einzug, nachdem der Königl. Rath, Herr **Boskam**, der sich schon seit geraumer Zeit zu Constantinopel befand, mit dem Türkischen Ministerio dieserwegen das Nöthige verabredet hatte. Den 12. Jul. hatte er bey dem Großvezier und den 22sten bey dem Groß-Sultan öffentliche Audienz. Als er in dem Audienz-Saale den Groß-Sultan

Sultan auf seinem Throne sitzend erblicket, bezeugte er in der Anrede an denselben im Namen des Königs und der Republik die unveränderliche Neigung derselben, die, durch den Carlowitzischen Frieden zwischen beyden Mächten gestiftete, Freundschaft jetzt und zu allen Zeiten unverbrüchlich zu erhalten. Der Groß Vezier declarirte darauf, daß, da der Groß-Sultan von Sr. Maj. dem Könige und der Republik dieses gewärtig sey, Se. Hoheit sich ebenfalls aufs äusserste angelegen seyn lassen würden, die durch ein ewiges Bündniß gestiftete Freundschaft zwischen der Pforte und dem Pohlnischen Reiche unverbrüchlich zu erhalten. Solchergestalt war die bisherige Irrung zwischen beyden Mächten glücklich gehoben und beygelegt.

Der König konnte sich nunmehr rühmen, daß er, ausser einigen mißvergnügten Magnaten in seinem eigenen Reiche, niemanden mehr habe, der ihn nicht in seiner Königl. Würde erkennte. Alle Puissancen lebten mit ihm in Friede. Mit dem Kaiserl. Hofe war das Mißverständniß schon im verwichenem Jahre gehoben worden, und die Mißhelligkeiten, die wegen des neuen zu Marienwerder angelegten Zolles mit dem Könige in Preussen entstanden, waren beygelegt, die in Pohlnisch-Preussen bisher gelegenen Rußischen Trouppen aber traten zu Anfang dieses Jahrs ihren Rückmarsch nach Litthauen an, wo sie ihre Qvartiere um Grodno herum nahmen, und für ihr Geld zehrten.

Allein hatte gleich der König von aussen weiter nichts Widriges zu besorgen, so fehlte es ihm doch in dem Innern seines Reichs nicht an Gegenständen, die ihn beunruhigten. Einer der vornehmsten war das verfallene **Münzwesen**, in Ansehung dessen er den **Baron von Gartenberg** schon im verwichenem Jahre in seine Dienste genommen und ihm die Aufsicht über das neu einzurichtende Münzwesen aufgetragen hatte. Man rechnete, daß die Krone wegen der schlechten Münzsorten seit der Regierung des Königs Johann Casimirs über 400 Millionen Pohlnische Gulden verlohren habe. Nach vielen Berathschlagungen, die darüber angestellt worden, beschloß endlich im Jan. 1766. die Schatz-Commission, den neuen Pohlnischen Münz-Fuß ad legem Imperii, oder nach dem deutschen Reichs-Fuße dergestalt einzurichten, daß aus der Cöllnischen Mark Gold 67 Ducaten zu 16 Gulden Pohlnisch und aus der Cöllnischen Mark Silber 8 Species Thaler zu 8 Gulden Pohlnisch im Werthe ausgeprägt, die Cöllnische Mark reinen Kupfers aber zu 120 Groschen ausgemünzt werden sollte. Es wurden darauf zwey Münzstäten angelegt, eine zu Cracau, wo mit Ausmünzung des neuen Kupfergeldes, die andere aber zu Warschau, wo mit Ausprägung der Ducaten und Silber-Sorten der Anfang gemacht wurde.

Den 9. Jan. machte die Schatz-Commißion eine Verordnung kund, daß die neue zu Cracau aus-

ausgeprägte Kupfer-Münze in dem ganzen Reiche ihren Cours haben, und die alte ausländische, einen Pohlnischen Stempel habende, nicht länger als bis zum 1. Sept. dieses Jahrs ihren Cours behalten sollte; und weil diese sowohl am Gewicht, als an der innern Reinigkeit des Kupfers viel geringer, als die neugeprägte Kupfer-Münze sey, so sollten von nun an 4 Stücke von diesen ältern Schillingen auf einen ganzen Groschen von dem neuen Gepräge gerechnet werden, von dem 1. Sept. an aber alle ausländische Kupfer-Münzen, die nicht unter Pohlnischem Stempel ausgemünzt worden, ausser allem Werth gesetzt seyn. Der Baron von Gartenberg hat hierauf 8 Millionen Silber-Münze und 1 Million Kupfer-Münze für das Königreich auszumünzen übernommen. Wie der König auf alles sehr aufmerksam ist, und aus einer edlen Neugier gerne alle Dinge selbst in hohen Augenschein nimmt, so hat er sich den 27. Jan. selbst in die Münze erhoben, und den auf 900000 Thaler sich belaufenden Vorrath an Silber sammt allem, was bey Prägung des Geldes vorgenommen wird, vom ersten bis zu dem letzten genau besehen, auch selbst mit eigenen Händen gestreckt, gestückelt, gerändert und unter die Maschine, wo der Baron von Gartenberg Ducaten prägte, die Platten gelegt.

Bey dem **Pabste** suchte er verschiedenes zu erhalten, das seinen Vorfahrern verweigert worden. Er schickte zu dem Ende im Febr. 1766. einen gewissen Herrn an den **Cardinal Alexan-**

der Albani, Protector von Pohlen, dem er nicht nur sein mit Brillanten reich besetztes Bildniß, so auf 4000 Thaler geschätzt wurde, überschickte, sondern auch verschiedene Briefschaften einhändigen ließ, worinnen er demselben auftrug, bey Sr. Heiligkeit es in die Wege einzuleiten, daß die in Pohlen befindlichen Nuntii künftighin eines gleichen Rechts, wie die an den übrigen Höfen, genießen und zur Cardinals-Würde erhoben würden, es sollten zu dem Ende Se. Heiligkeit geruhen, ihm allemal drey Personen vorzuschlagen, von denen er einen zum Nuntio erwählen wollte; hiernächst sollte der Cardinal Ansuchung thun, daß dem Könige vergönnet würde, eine Anlage auf die Geistlichkeit im Reiche zu Verbesserung des Militair-Staats zu legen. Als der Pabst Nachricht davon bekommen, hielte er den 4. März in Gegenwart des Staats-Secretairs, **Cardinals Torrigiani**, eine außerordentliche Congregation, die aus den Cardinälen, **Cavalchini**, **Stoppani**, **Serbelloni** und **Rezzonico**, wie auch dem Cammer-Auditor und dem Secretario **Antonelli** bestunde, um das Ansuchen des Königs in Pohlen zu beantworten, da denn zwar Sr. Majestät verstattet wurde, eine Taxe auf alle, in dem Reiche befindliche, Geistlichen dergestalt zu legen, daß sie auf ein Jahr 10 pro Cent von allen ihren Gütern geben sollten, welche zu Vermehrung der Trouppen angewendet werden könnten; es könnten sich auch Se. Maj. Hoffnung machen, daß sein Herr Bruder,

der, der **Abt Poniatowski**, den Purpur erhalten würde. Allein das übrige, was Sie verlangten, könnte nicht zugestanden werden. Als der König von der Päbstl. Bewilligung ein Subsidium charitativum, so man auf 100000 Ducaten schätzte, von der Geistlichkeit zu heben, Nachricht erhielte, stellte er auf den 24. April ein Senatus consilium an, um solche Bewilligung bekannt zu machen. Es wurde zu solchem vor andern der **Bischoff von Cujavien** berufen, weil er sich schon in der im vorigen Jahre gehaltenen Versammlung des Senats in dieser Sache dem Hofe am meisten widersetzt hatte. Allein es wurde nachgehends von Warschau geschrieben, daß, wenn es auf den guten Willen der Clerisey ankommen sollte, die Königl. Schatz-Cammer wenig Rechnung auf die obgedachten 100000 Ducaten, deren Eintreibung der Stuhl zu Rom dem Könige verwilliget hätte, machen dürfe.

An Verbesserung des **Militair-Wesens** ist dem Könige viel gelegen. Die Republik hat ihm auf dem letzten Reichstage die gesammten vier Garde-Regimenter zu Fuß und zu Pferde von Pohlen und Litthauen zu seinen Befehlen und Diensten lediglich überlassen, worauf er die bisherigen Haus-Trouppen gänzlich eingehen lassen. Sie haben ihre Quartiere in und bey Warschau bekommen. Der Chef der Litthauische Garde zu Fuß, die den 21. April zu Warschau anlangte, ist der **Fürst Adam Czartoryski**, General von Podolien, der Commandeur aber, der General-Major **Sauerzapf**, ein Würtemberger, der sonst

sonst in Preußischen Diensten gestanden. Das Dragoner- und Ulanen-Corps, so sonst auch zu den Königl. Hauß-Trouppen gehöret hatte, ist, als das zweyte Bataillon von der Litthauischen Garde, jetzt mit derselben vereiniget worden. Ob der General Sauerzapf noch bey dieser Garde in Diensten stehe, kann man nicht gewiß sagen, weil er nach dem am 11. Aug. unweit Bielitz gehabten Duell nach Wien gegangen seyn soll.

Der **Fürst Czartoryski**, Woywode von Reussen, hat in den **Casernen** zu Warschau eine neue sogenannte Creutz-Kirche erbauen lassen. Der König nahm solche den 2. April in Augenschein, und entschloß sich, dieselbe auf eigene Kosten aufs herrlichste auszieren zu lassen. Er hatte auch zu gleicher Zeit an dem **Cadeten-Corps**, das auf 200 Mann angewachsen ist, und fleißig in den Waffen geübt wird, ein gnädiges Wohlgefallen. Als er nicht lange darauf das Zeughaus zu Warschau in Augenschein nahm, und bemerkte, daß solches nicht genungsam mit tüchtiger Artillerie versehen sey, befahl er eine **Stückgiesserey** anzulegen, die auch in kurzen so weit zu Stande kam, daß den 27. Sept. in derselben in Gegenwart des Königs und vieler Magnaten 20 Canonen gegossen werden konnten. Immittelst wurde an der neuen Einrichtung, wodurch die Stadt **Warschau** verschönert wird, beständig fortgefahren. Ausser der grossen Anzahl bereits verhandener Palläste, lassen noch viele Magnaten, welche sich allda niederzulassen Lust haben, Hotels aufbauen.

Im Jul. 1766. nahm der König in dem Ceremoniel bey Hofe eine Veränderung vor. Es sollte nämlich der König bey seinem Eintritt in die Hof-Capelle, in dem an dem Audienz-Saal stossenden Vorzimmer nur allein von den Senatoren, vornehmsten Kron-Bedienten und auswärtigen Gesandten bewillkommt werden, andere Stands-Personen aber sollten nur in das zweyte Vorgemach gelassen werden. Um auch zu bezeugen, wie gerne er eines jedweden Verdienste zu belohnen wünsche, rief er an dem St. Stanislai-Feste, da er einigen Pohlnischen Herren den St. Stanislai-Orden ertheilt hatte, annoch sieben anwesende Herren nach einander zu sich, und sagte jeglichem gleichsam ins Ohr, wie er ihm nächstens wegen seiner Verdienste diesen Orden ertheilen würde, da denn ein jeder sich für diese Gnade mit einem Handkusse unterthänigst bedankte.

Da Pohlen bisher gar keine **Fabriken** und **Manufacturen** gehabt, sondern seine Landes-Producte meistens roh und unverarbeitet an die Fremden verhandelt, so sucht der König dieses eingewurzelte Vorurtheil seiner Nation abzuschaffen. Er hat daher nicht nur zu Zaleszczyz auf eigene Kosten eine Tuch-Fabrik angelegt und die Fabricanten von allen Auflagen frey gemacht, sondern es ist auch zu Warschau eine Strumpf- und Hut-Manufactur, wie auch von dem **Baron von Gartenberg** eine Seiffensiederey angelegt worden. Diese Exempel haben Gelegenheit

heit gegeben, daß eine Gesellschaft sich zusammen verbunden, alle, einem Lande nöthigen, Woll-Fabriken anzulegen. Sie errichteten zu dem Ende eine Compagnie von 120 Actien, und unterzeichneten den 11. April 1766. zu Warschau eine sogenannte Verabredung von 12 Artikeln, die der König bestätigte. Diese Compagnie erwählte darauf die Stadt Wengerow zu ihrem Sitz und Comtoir, weil man sie hierzu am bequemsten befand.

So eifrig die meisten Pohlnischen Magnaten, und besonders die Bischöffe, auf die Unterdrückung der Protestanten bedacht sind, so wenig ist doch der König dieser Denkungs-Art ergeben. Den 21. May 1766. Abends ließ der **Bischoff von Cujavien** die Lutherische Kirche in dem, 4 Meilen von Marienwerder entlegenen, Pohlnischen Dorfe Rauden versiegeln und bey Strafe von 1000 Ducaten die Haltung des Gottesdienstes untersagen. Als nun bey ihm wider diese Kränkung Hülfe gesucht wurde, soll er diese huldreiche Antwort gegeben haben: Sie sollten sich nur gedulten; es würde den Lutheranern nicht nur die Kirche zu Rauden wieder eröffnet werden, sondern sie sollten selbst in des Königs Residenz eine Kirche bekommen. Dieses letztere ist auch erfolgt, da er zu Warschau den vielen Lutheranern, deren Anzahl sich unter der gegenwärtigen Regierung sehr vermehret hat, die freye Religions-Uebung und ein Bethhauß verwilliget hat.

Von

Von seiner guten Gemüthsart zeiget auch die Nachricht, daß er das elende Schicksal der Pohlnischen Bauern mit Erbarmung ansehe, und solches möglichst zu lindern suche. Allein, daß er deswegen bey Hofe an einem Projecte arbeiten lasse, die Leibeigenschaft abzuschaffen, hat den Pohlnischen Zeitungsschreibern, die solches als eine Neuigkeit der Welt berichtet, Geld- und Gefängniß-Strafe zuwege gebracht, weil man solches für ein boßhaftiges Vorgeben erkläret.

Im Jun. 1766. langte der Cammerherr **Loyko** aus Frankreich, wo er sich etliche Monate als ausserordentlicher Gesandter befunden, wieder zu Warschau an. Er brachte die **Frau von Geoffrin**, Mutter der Marqvisinn von Ferté-Imbault, mit. Bey dieser Dame ist stets ein vorzüglicher Sammel-Platz von allen feinen, witzigen und gelehrten Köpfen zu Paris anzutreffen, daher sie von allen angesehenen Fremden, die Geschmack und Wissenschaft lieben, eher als sonst jemand besucht wird. Dieses hat auch der König Stanislaus Augustus bey seinem Aufenthalte zu Paris gethan. Er hat mit dieser Dame Bekanntschaft gemacht, da er damals schon ein Herr von ausserordentlichen Talenten gewesen, auch seit dieser Zeit so viele Achtung für die Frau von Geoffrin geheget, daß er auch nach seiner Erhebung auf den Pohlnischen Thron einen sehr zärtlichen Brief an sie geschrieben und ihr von seiner Throns-Besteigung Nachricht gege-

gegeben *). Da nun selbige ein Verlangen bezeuget, den stets kronwürdigen Geist des damaligen Grafens Poniatowski in einer würklichen Krone zu sehen, und dieser hinwiederum zu erkennen gegeben, wie angenehm es ihm allezeit seyn würde, wenn auch sie ihren Geist allgemeiner hervor leuchten ließe, hat diese Dame, ihres 60jährigen Alters ohngeachtet, in Gesellschaft des Cammerherrn Loyko, eine Reise nach Warschau gethan. Sie gieng über Wien, wo sie von vielen hohen Ministern mit vielen Ehrenbezeugungen aufgenommen und kostbar tractirt wurde. Der König empfieng sie zu Warschau mit recht kindlicher Zärtlichkeit. Er räumte ihr eine Wohnung im Schlosse ein, wo sie auf Königl. Kosten mit aller möglichen Pracht und Bequemlichkeit bewirthet wurde. Daß sie ein Inbegriff von Wissenschaft und Künsten sey, die sie im Umgange lehrreich und einnehmend machen, und daß in ihr Verstand, Sitten und Lebensart in der höchsten Vollkommenheit hervorleuchten, hat sie genungsam bey den Besuchen, die ihr von den Grossen des Hofs und allen feinen Geistern abgestattet worden, an den Tag geleget. Nachdem sie ohngefähr ein Vierteljahr sich zu Warschau aufgehalten, kehrte sie zurücke nach Paris, wo sie den 12. Nov. glücklich wieder anlangte. Zu Wien wurde

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. IV. S. 741.

wurde sie bey ihrer Rückreise von beyden Kayserl. Majestäten sehr gnädig empfangen, auch von allen hohen Herrschaften mit vieler Hochachtung angesehen. Sie hat nach ihrer Rückkunft von der in Pohlen genossenen Ehre nicht Rühmens genung machen können.

Kaum war diese gelehrte Französische Dame an seinem Hofe angelangt, so fand sich auch der berühmte Herr **Euler** mit seiner ganzen Familie zu Warschau ein, der bisher bey der Academie der Wissenschaften zu Berlin gestanden, und anjetzo mit sehr grossen Vortheilen nach Petersburg in die Academie der Wissenschaften gieng. Der König hatte ihn ersuchen lassen, seinen Weg auf seiner Reise nach Rußland über Warschau zunehmen, um ihn kennen zu lernen. Er genoß nicht nur auf Befehl des Königs freye Wohnung, Zehrung und alles, was er nur verlangte, sondern ward auch öfters nebst andern Gelehrten an seine Tafel gezogen, an welcher er viele gelehrte Unterredung mit ihm hielte.

Seine Liebe zu den Wissenschaften hat ihn auch auf den Entschluß gebracht, sowohl eine **Academie der Pohlnischen Sprache**, die auf den Fuß der Frnnzösischen zu Paris gesetzt werden sollte, als auch eine **Academie der Künste und Wissenschaften** zu errichten. Er ziehet deshalben eine Menge gelehrter und schöner Geister aus allerley Volk ohne Ansehen der Religion in seine Residenz. Wie er nun schon den Geschmack,

der in der großen Welt herrscht, zu Warschau eingeführt hat, so wird er die Pohlnische Nation vollends erleuchten, wenn er auch den Wissenschaften durch diese Academie ein neues Licht in diesem Reiche aufstecket.

Er läßt zu Erreichung dieses Entzwecks keine Gelegenheit vorbey, etwas zu Ermunterung der Künste und Wissenschaften beyzutragen. Er wachet mit unglaublicher Standhaftigkeit für die glückliche Erziehung des jungen Adels, von dessen gesegnetem Wachsthum er bereits die erwünschtesten Proben zu seinem höchsten Vergnügen wahrgenommen hat. Dieses geschahe sowohl den 26. Febr. als den 18. Jul. 1766. da er in Gesellschaft seiner Brüder und einer großen Menge anderer Magnaten in dem Hörsaale des Jesuiter-Collegii den Red- und Disputir-Uebungen beywohnte, welche von einigen jungen Edelleuten, die diese Patres in ihrer Ritterschule erziehen, gehalten wurden. Er wurde jedesmal von einem jungen Pensionair mit einer Rede empfangen, die für ein Muster wahrer Beredsamkeit gehalten werden konnte. Das erstemal hielte solche der junge **Graf Plater**. Sie lautet in der deutschen Sprache also:

Sire!

Ew. Maj. nehmen heute, da Sie uns mit Dero Gegenwart beehren, schon zum voraus die erhabene Stelle ein, die Ihnen die Geschichte bestimmt. Unter der kleinen Zahl großer Männer, welche sie der Nach-

Nachwelt zu Mustern aufbehalten, hat sie besonders für das Andenken ihrer Wohlthäter beständig zärtliche Sorge getragen. Die Aufmunterung, die Sie ihren Verehrern angedeyhen lassen, Sire, giebt der Geschichte neuen Stoff zu Dero Lob und zu ihrer Erkenntlichkeit. Sie wird es als ein wesentliches Stücke ihrer Schuldigkeit betrachten, daß ihr eigener Ruhm ihr gebietet, in dem Schooße Pohlens wahrhafte und nachdenkende Schriftsteller zu erwecken, so, wie sie Griechenland in seinen schönsten Tagen Thucididesse und Plutarche sehen lassen, welche einen ausführlichen und mit einer beurtheilenden Feder geschriebenen Plan von den Unternehmungen Dero Regierung und dem glänzenden Fortgange, womit sie gekrönet werden, ausführen, um uns das Gemählde eines Königs zu zeigen, welcher nach dem Sinn seiner Nation und zugleich zu ihrem Vortheil ist; der sich für ihre Glückseligkeit bearbeitet, und ihr das Geheimniß ihrer Stärke kennen lernet. Andere werden dem Bezeugen des Fürsten folgen, welcher eben so leutselig, als wahrhaftig ist, der nichts von seiner Hoheit übrig behält, als nur so viel, um Liebenswürdig zu werden, bey dem jedermann einen leichten und huldreichen Zutritt findet, der nichts gemeines hat: diese Eigenschaften werden uns um so viel schätzbarer werden, weil sie uns in ihren Schilderungen den Mann, so wie er ist, abgebildet haben.

Der König hatte bey anderer Gelegenheit sich öffentlich erklärt, daß das Lob, so man den Königen zu ertheilen pflege, ihnen nicht sowohl deswegen gegeben werde, weil man sie schon für tugendhaft halte, als vielmehr, um sie dadurch auf eine anständige Weise zu erinnern, es erst zu werden. Diesen Satz ergriff der Graf Plater,

um daraus den stärksten und schönsten Zug seiner Rede zu machen. Er schliesset dieselbe also:

Es hat liebenswürdige Prinzen gegeben, die aus einem offenbaren Gefühl und aus einem allzudemüthigen Geständniß ihrer Bescheidenheit, das aufrichtige Lob, so ihnen die Gerechtigkeit beylegte, für gekünstelt angebrachte Erinnerungen halten wollten. — Einzig und allein beschäfftiget mit dem Guten, das noch zu vollbringen war, vergaßen sie das, was sie schon gethan hatten, und nur allein für die Zukunft beeifert, deren weite Bahn sich ihnen eröffnete, deuchtet ihnen das Vergangene ein Nichts zu seyn. Wir beschwören Ew. Majestät, die vorgefaßte Meinung und übertriebene Bescheidenheit in dem Herzen Stanislai Augusti durch die Gabe der Ueberredung auszulöschen, womit Sie die Natur ausgerüstet hat. Lassen Sie sichs gefallen, Sire, demselben zu verstehen zu geben, daß die Tugend von Alters her gewohnt gewesen, von sich selbst geringe zu denken; daß ein vollkommener Monarche die ganze Last seiner Obliegenheiten fühlen kann, ohne es vor sich selbst zu verhehlen, daß er alle Talente habe, welche sie zu ertragen erforderlich sind; daß die einmüthige Stimme der Nation, die Stimme der Billigkeit sey; und daß endlich die Geschichte deren Eigenschaft es erfordert, die Verdienste der Könige zu erheben, seiner Statue schon einen Platz unter des Trajani und Marci Aurelii ihren angewiesen habe.

Der König stellte hierauf mit den jungen Leuten eine Unterredung in Französischer und Pohlnischer Sprache an. Wie er fast alle Europäische Sprachen eben so zierlich und leichte spricht, als er sich in seiner Muttersprache auszudrücken pflegt, so legte er größtentheils die Fragen selbst

vor,

vor, welche alle so eingerichtet waren, daß die jungen Leute dadurch Gelegenheit bekamen, ihre Erkenntniß destomehr an den Tag zu legen. Er lobte diejenigen, welche die verschiedenen Fragen am besten beantwortet hatten und ermahnte sie, den Grundsätzen und der Bahn, welche ihnen angewiesen würden, treulich zu folgen.

Als der König das andere mal in dem Jesuiter-Collegio zu Warschau einer Disputir-Uebung über einige Sätze aus dem Natur-Rechte, die in Französischer Sprache geschahe, beywohnte, hatte der junge **Graf Tyskiewitz** die Ehre, Sr. Maj. mit einer Rede zu bewillkommen, worinnen er unter andern sich zum Ruhm des Monarchens also vernehmen ließ:

Seit der Entschliessung Eurer Majestät, Dero Königl. Geist auch zu denjenigen Theilen der Regierung herabzulassen, welche Anstrengung und ein anhaltendes Bemühen erfordern, seitdem ist es eine Wahrheit, entfernt von aller Schmeicheley, daß die Republik, welche beynahe ganze Jahrhunderte hinhindurch in einem schmachtenden Zustande der Unthätigkeit begraben gelegen, sich aus dem Staube wieder erhoben und selbst in den Augen der Ausländer einen Theil ihres ehemaligen Glanzes wieder erhalten hat. Sie, Sire! haben alle Glieder des politischen Staats-Körpers durch Dero Beyspiel gelehret, mit Weisheit, Gründlichkeit und einem Nachforschen zu Werke zu gehen, welches der Nation, die sich daran gewöhnen lässet, eben so viel Nutzen, als dem Monarchen Ehre bringt, der ein so schönes Muster der Nachahmung gegeben. Eine lebhafte Geschäfftigkeit, umgeben mit

dem Schleyer der Geheimnisse, hat die Schläffrigkeit vertrieben, welche vorhin in den Berathschlagungen geherrschet. Die Manufacturen, so sich von allen Seiten empor heben, werden Dero Unterthanen bald von der traurigen Nothwendigkeit befreyen, in die Ferne nach Reichthümern auszugehen, die die Natur selbst im Schooße des Königreichs unter ihren Füssen verborgen hat. Mars und Minerva haben sich zusammen gethan, dem Staate Bürger und Krieger zu gebähren. Die Gerechtigkeit hat ihre Binde umgethan und schon angefangen, in ihren eigenen Händen die Wage zu halten 2c.

Beym Weggehen des Königs überreichte der junge **Graf Tyskiewitz** demselben den Abriß von einer neuen Kriegs-Uebung, die sie in der Art, feste Plätze anzugreifen, den folgenden Tag noch vornehmen wollten. Der König merkte das Verlangen des Grafen, und sagte: Es wird viel kosten, wenn ich das zweytemal vergnügter weggehen soll, als das erstemal; gleichwohl fand er sich den folgenden Tag mit einem großen Gefolge von Magnaten und Officiers wieder in dem Collegio ein, und bezeugte über die Uebung und Geschicklichkeit der jungen Edelleute ein großes Vergnügen.

Daß es ihm bey seinem vielfältigen Aufwande auf das, was seinem Reiche und Hofe Glanz, Nutzen nnd Ehre bringt, bisweilen an Gelde fehlen müsse, erhellet aus der Nachricht, daß er bey der Republik Genua gegen Verschreibung seiner Salz-Revenüen und eventualen After-

Bürg-

Bürgleistung seiner in der Banco zu Rom liegenden Familien-Capitalien 100000 Zechinen aufnehmen lassen.

Ich beschließe hiermit die neueste Regierungs-Geschichte des Königs in Pohlen, und verspare die Beschreibung des letzten gehaltenen merkwürdigen Reichstags in dem nächstfolgenden Theil dieser Nachrichten.

* *

II.

Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser fortgesetzten neuen Nachrichten *).

Zum IV. Bande.

Seite 68. Bey der im Jan. 1764. neuerrichteten Kaiserl. Königl. Arcier-Garde wurde nicht nur der General-Feld-Marschall, **Graf von Aspermont-Linden**, Capitain, sondern es wurden auch die General-Feldmarschall-Lieutenants, **Prinz Carl Joseph von Lich**-

*) Ich habe sie der gütigen Hand des Herrn Holzhalb zum Salmen in Zürch zu danken, der sich durch seine Beyträge um das studium Genealogicum sehr verdient macht.

tenstein und der Graf von Hamilton, Capitain-Lieutenants; der General-Wachtmeister und Maltheser-Ritter, **Joseph Maria, Graf von Colloredo**, ward Ober-Lieutenant; der Obrist und Maltheser-Ritter, **Franz de Paula, Graf von Auersberg**, Unter-Lieutenant, und der Obriste von **Rautsch** Sergeant.

S. 59. Der Graf **von Chatelet-Lomont**, der den Heil. Geist-Orden empfangen, heist **Florentius Ludwig**. Sein Vater, Florentius, Graf von Chatelet-Lomont, war General-Lieutenant und Ober-Cammerherr bey dem Könige Stanislao zu Lüneville.

S. 70. Von den neuen **Chur-Sächsischen** Hofdamen lutherischer Religion heißen die ersten Dreye mit ihren völligen Namen:

1. Johannetta, Comtesse von Löser.
2. Charlotte Sophia von Thielau, und
3. Johanna Eleonora Sophia von Nostitz.

S. 115. Der verstorbene Königl. Sardinische Staats-Minister, **Marqvis von St. Germani**, hieß **Joseph Cajetanus de St. Martino**, und war des am 14. Oct. 1749. verstorbenen Marqvis von Rivarolo und Grafens von St. Martino d'Aglie, Caroli Amadei Bruders Sohn. Er ward den 29. Jan. 1711. Lieutenant bey der Königl. Leib-Garde, im May 1745. Brigadier, und im Jan. 1747. Marschall

de

de Camp, nachdem er den Feldzügen in der Lombardey beygewohnet hatte. Er ist kurze Zeit Gesandter in Engelland gewesen. Den 21. Jun. 1749. langte er als Sardinischer Gesandter am Französischen Hofe an, hatte aber den 21. Jul. 1752. schon wieder seine Abschieds-Audienz zu Compiegne. Wenn er den Annonciaden-Orden erhalten, ist unbekannt. Seine Witwe, Christina Ferreri-Fieschi, des Fürstens Victor Amadei von Masserano Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, folgte ihn den 17. Dec. 1765. im Tode nach. Sein ältester Sohn heißt **Joseph Carl Emanuel von St. Martino, Marqvis von Aglie.**

S. 172. Daß der Graf **Philipp Carl Dominicus von Oettingen-Wallerstein** im Jahr 1764. in den Reichs-Fürstenstand erhoben worden sey, hat keinen Grund.

S. 177. Der neue **Erzbischoff von Cambray, Leopold Carl von Choiseul-Stainville**, geb. den 28. Dec. 1724. ist des Königl. Französischen Staats-Ministers, Herzogs von Choiseul, Bruder, und des andern Staats-Ministers, Herzogs von Praslin, Vetter.

S. 194. Der Päbstl. Nuncius **Onorati** ist niemals in solcher Qvalität nach der Schweiz geschickt worden, sondern hat die Nunciatur zu Florenz beständig bekleidet, daher auch der Herr **Archinto** solche nicht erhalten. Nach der

Schweiz aber ward den 9. Jul. 1764. **Aloysius Valenti Gonzaga**, Erzbischoff von Cäsarea, der den 15. Oct. 1723. zu Mayland gebohren worden, als Nuncius ernennet.

S. 219. Des jetzigen **Herzogs von Coigni** verstorbene Gemahlinn hieß **Maria Johanna Olympia de Bonnevie**, Erbtochter Joh. Carls, Herrns des Marqvisats Vervins in der Piccardie, und Witwe Ludwig Augusts von Rohan, Vicomtens von Chabot, der den 16. Oct. 1753. gestorben. Sie ward den 21. April 1755. mit dem jungen Herzoge von Coigni vermählt.

S. 281. Der neue **Erzbischoff von Saragoßa** und gewesener Bischoff von Tortosa heißt **Ludwig Garzias Manero**, und ist den 26. Sept. 1703. gebohren.

S. 290. Das **Erzbisthum von Capua** hat der Erzbischoff von Cosenza, **Michael Maria Galeatta**, ein Theatiner-Münch, geb. zu Sorrento den 29. Sept. 1699. bekommen, der den 20. Aug. 1764. vom Pabst bestätiget worden. Ihm succedirte als **Erzbischoff zu Cosenza**, **Anton Afflitto**, ebenfalls ein Theatiner, der den 13. May 1717. gebohren worden.

Der Sardinische General von **Bude** ist nicht von Montfort, sondern selbst von Genf gebürtig, und ein Bürger daselbst. Montfort ist ein, ihm zuge-

zugehöriges, Gut in Savoyen an der Genfer-Gränze.

S. 305. Der verstorbene **Erzbischoff** zu Burgos hieß **Onesimus de Salamanca**, war 1699. gebohren, wurde den 20. März 1752. Bischoff zu Granada und den 19. Dec. 1757. Erzbischoff zu Burgos.

Der verstorbene **Erzbischoff zu Tarragona** hieß **Jacob Cortada**, war den 18. May 1688. zu Barcellona gebohren, und kam von dem Bistuhm Zamora den 26. Sept. 1753. zum Erzbistuhm von Tarragona.

Der verstorbene **Erzbischoff** zu Saragoßa war 1683. gebohren, und wurde von dem Bistuhm Pampelona den 24. Sept. 1742. in das gedachte Erzbistuhm versetzet.

S. 375. und S. 788. Der Chur-Maynzische General, **Baron von Riedt**, Herr zu Hedernheim, starb den 4. Nov. 1764. Während dem Spanischen Successions-Kriege wohnte er unter dem Chur-Maynzischen Regimente von Elz den meisten Feldzügen in Deutschland bey. Als der Türken-Krieg 1716. seinen Anfang nahm, trat er mit dem, von den Churfürsten an den Kaiser überlassenem, Schönbornischen und nachmaligen Khevenhüllerischen Dragoner-Regimente in Oesterreichische Dienste, und wohnte den Feldzügen in Ungarn bis zum Passarowitzischen Frieden bey, worauf er in der Wallachey

chen und in Siebenbürgen zu stehen kam, nachdem er bis zum Obrist-Wachtmeister avancirt war. Im Jahr 1728. trat er von neuen in Chur-Maynzische Dienste, in welchen er kurz hinter einander Obrister, Chef über ein Regiment zu Fuß, General-Major, Commendant zu Erfurt ꝛc. wurde, bis er endlich diejenigen Chargen erhielte, die er bey seinem Ende bekleidet hat. Seine Gemahlinn, Maria Eleonora, gebohrne Freyin Knebel von Catzenelnbogen, starb vor ihm. Die Söhne, die sie ihm gebohren, sind alle in der ersten Kindheit wieder gestorben. Von den Töchtern lebt die ältere als Witwe des Chur-Maynzischen geheimden Raths und Vice-Doms in Rheingau, Freyherrn Ritters von Grünstein. Die andere ist die Gemahlinn des Chur-Maynzischen Ober-Stallmeisters, **Freyherrns von Breitbach zu Bürresheim**, und die jüngste starb als eine Stifts-Dame in Westphalen. Er hatte drey Brüder, von welchen Lotharius Dietrich als Domherr zu Maynz, Wolfgang als Stiftsherr zu Fritzlar und Heinrich als Chur-Maynzischer Obrist-Wachtmeister unvermählt gestorben ist. Die einzige Schwester war mit Heinrich von Gieß vermählt. Da er selbst ohne männliche Erben verschieden, so ist mit ihm das ganze alte Reichsadel. Rheinische Geschlechte von Riedt erloschen. Der Kaiser hat darauf seinen Enkeln von der Tochter, den **Freyherren von Breitbach zu Bürresheim** erlaubt, das Riedtische Wappen und Nahmen dergestalt

zu

zu führen, daß sie sich nunmehro **Breitbach von Bürresheim, genannt Riedt**, schreiben und das Riedtische Gätter mit dem Breitbachischen Basilisken in einem 4 feldlichen Schilde zu vereinigen angefangen haben. Es ist aber das abgestorbene Riedtische Geschlechte sowohl von denen von **Rüdt**, als von denen von **Ried** wohl zu unterscheiden. Die von **Rüdt** floriren in Schwaben, und führen einen weissen Hundskopf im rothen Felde im Wappen. Zu dem andern Geschlechte gehört der heutige Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, **Freyherr von Ried**, dessen Vater als Obrister des Baden-Badischen Regiments in Holländischen Diensten gestanden. Dieses Geschlechte führet einen laufenden Hund im Wappen.

S. 438. Die am Krönungs-Tage von dem neuen Röm. Könige Joseph II. neu geschlagenen **Ritter des Heil. Römischen Reichs** waren, ausser den angeführten Chur-Sächsischen, folgende Cavaliers:

1. auf Seiten Chur-Maynz:

Die Freyherren von Weyhers, von Ritter, von Hagen, und von Cloß, die Grafen von Ingelheim, von Elz, und Schenk von Castell, und die Freyherren von Guttenberg, von Zobel und von Heddersdorf.

2. von

2. von Seiten Chur-Trier:

Die geheimen Räthe Boos von Waldeck, von Elz und von Redwitz, und die Cammerherren von Berg, von Kerpensen, Graf von Rennesse, von Lautenberg, von Grott, von Kolb, und von Buseck.

3. von Seiten Chur-Cölln:

Die Freyherren vou Schall, von Walpott zu Bornheim, von Wenge, von Gymnich, von Wolff-Metternich und der Graf von Hatzfeld.

4. von Seiten Chur-Böhmen:

Der Freyherr Truchseß von Wetzhausen, die Grafen von Lamberg, von Batthyani, von Czeyka, von Capriani, und von Forgatsch, und die Herren von Bodmaniczky, von Mikoffs und von Jacklin.

5. von Seiten Chur-Bayern:

Die Freyherren von Mongelas und zwey Barons von Lerchenfeld, der Herr von Markreiter, und die Freyherren von Nitschke und von Zech auf Neuhofen.

6. von Seiten Chur-Brandenburg:

Der Graf von Podewils, die Freyherren von Berlichingen und von Trütschler, und die Herren von Baumbach, von Thorne und von Wilhungen.

7. von Seiten Chur-Pfalz:

Die Freyherren von Venningen, von Stingelheim und von Dirnheim.

8. von Seiten Chur-Braunschweig:

Die Freyherren von Walsleben, von Boineburg, von Brumbach, von Bernier und von Bremsen, und der Graf von Seiboldsdorf.

9. von Seiten des Kaisers:

Carl, Graf von Dietrichstein, der Freyherr von Dahlberg, der Graf von Spörk, Carl, Graf von Palfy, Joseph, Graf von Khevenhüller, Franz Anton, Graf von Khevenhüller, der Baron von Knebel, Carl, Graf von Pachta, der Graf von Thurn, Franz Wenzel, Graf von Solms. Erweig, Graf von Schönborn, der Graf von Erdödy, der Graf von Buquoy, der Graf von Wambold, der Graf von Rehbach, George Burkard von Haller, Carl Friedrich von Behaim, Friedrich Carl von Schauel und Joh. Burkard von Volkammer.

Die letzten Viere sind Nürnbergische Patricii.

S. 455. Der verstorbene **Graf von Tascaru** hieß **Ludwig Franz Hubert** und war im *Jul. 1726.* gebohren.

Die verstorbene **Marqvisinn von Beuzeville** hieß **Maria Elisabeth de Lamoignon de Blancmesnil.** Ihr Gemahl, mit dem sie den 13. Aug. 1733. vermählt worden, hieß Cä-

sar

sar, Anton, Marqvis von Beuzeville, der den 17. Jun. 1755. als Marschall de Camp gestorben. Sie hat ihm 3 Söhne gebohren, davon die jüngsten zweye Maltheser-Ritter sind.

S. 456. uud 661. Die beyden verstorbenen Grafen von Clermont-Gallerande waren zwey Brüder, und Söhne des Marqvis Carl Leonor von Clermont-Gallerande, der den 17. April 1715. gestorben ist. Ihre Mutter hieß Magdalena de Mormez de St. Hilaire.

Der ältere dieser Brüder hieß Peter Caspar, Marqvis von Clermont-Gallerande, und war 1687. gebohren. Er war erst Mestre de Camp, oder Obrister eines Dragoner-Regiments, das seinen Namen führte, und hernach war er es bey dem Regimente du Roi. Er wurde alsdenn Capitain der Garde des Herzogs von Berry. Den 1 Febr. 1719. ward er Brigadier der Dragoner, und hernach Garde-Hauptmann bey dem Herzoge von Orleans, damahligen Regenten. Im May 1722. wurde er Groß-Baillif von Dole und 1723. Ober-Stallmeister des kurz darauf verstorbenen Herzogs von Orleans, den 2. Febr. 1724. ward er Ritter der Königl. Orden, im Jul. 1726. Mestre de Camp bey dem Dragoner-Regimente von Orleans, den 20. Febr. 1734. Marschall de Camp, den 1. März 1738. General-Lieutenant, im März 1743. Commendant in Neu-Brisach und 1748. commandirender General in dem Lande d' Aunis. Er starb zu Rochelle

den

den 27. Oct. 1756. *) Seine Witwe, Gabriele Francisca d'O, so er den 7. April 1706. geheyrathet, war erst Dame d'Atour bey der verwitweten Herzoginn von Orleans und hernach bey den drey jüngern Königl. Prinzessinnen. Sie starb den 25. Sept. 1765. mit Hinterlassung einer einzigen Tochter, Namens, Louise Diana Francisca, die 1) den 14. Jan. 1728. ihren Vetter, George Jacob von Clermont, Baron von Saignan, General-Inspector der Infanterie, der den 6. Jun. 1734. gestorben, und 2) den Herzog Ludwig von Villars-Brancas geheyrathet, der 1739. ebenfalls gestorben ist.

Der andere Bruder, **Ludwig George, Marqvis von Clermont-Gallerande**, Herr von Loudon, ward 1724. Cammerherr bey dem Herzog von Orleans, hernach Obrist-Lieutenant bey dem Infanterie-Regimente von Orleans. Den 1. März 1738. ward er Brigadier, den 20. Febr. 1743. Marschall de Camp, und im Febr. 1752. erster Cammerherr des Herzogs von Orleans. Er starb den 3. März 1758. unvermählt.

Der dritte Bruder, **Armand Heinrich, Vicomte von Clermont-Gallerande**, der mit Maria Catharina, des Brigadiers, Stephani von Bragalonge, Tochter vermählt ist, hat das Geschlecht fortgesetzt.

S. 457.

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 8. S. 44.

S. 457. Der verstorbene **Marqvis von Livry** hat keine Kinder hinterlassen, daher ihm sein Bruder, **Hippolytus Franciscus**, bisheriger Chef d'Escadre, succedirt hat. Er vermählte sich den 15. April 1760. mit Theresia Gillain, des Marqvis Antonii von Benouville Tochter.

S. 527. Der verstorbene **Marschall von la Tour Maubourg** hat sich dreymal vermählt. Das erste mal den 14. Jul. 1709. mit Maria Anna Theresia, des Marqvis Renati Francisci von Vieuville Tochter, die den 14. Sept. 1714. ohne Erben gestorben; zum andern male im Jan. 1716. mit Maria Susanna, des Marschalls von Bezons Tochter, die den 20. Jun. 1726. gestorben; und zum dritten male im Aug. 1731. mit Agnes Charlotte des Staatsraths, Carls Trudaine, Herrns von Montigny, Tochter, die den 4. Aug. 1737. gestorben. Er hat 3 Töchter, und zwar zwene in der zwenten, und eine in der dritten Ehe gezeugt. Die erste, Maria Margaretha Eleonora, ward an ihren Vetter, Carl Ludwig Cäsar du Fay, Grafen von Perlande, verheyrathet. Sie starb aber 1737. und er selbst 1738. hinterließen aber eine Tochter, Namens Cäsariette Agnes, die 1752. ebenfalls an einen Vetter, nämlich Claudium Florimund du Fay, Grafen von Couessa vermählt wurde, der den Namen Grafen von Maubourg annahm, aber auch 1753. ohne Erben starb. Die andere Tochter des Marschalls, Antoinette Eleonora, ward im März

1749.

1749. von Ludwig Anton du Prat, Marqvis von Barbauson, verheyrathet, ist aber den 24. Jun. 1750. wieder verstorben. Die dritte Tochter, Louise Magdalena, bekam den 28. Dec. 1752. Carl Franz Christian von Montmorancy-Luxemberg, Prinzen von Tingry, zum Gemahl, ist aber auch 1755. vor dem Vater gestorben. Der Marschall hatte noch zwey Brüder, nämlich Johann Philibert, Malthefer-Ritter und Groß-Bailli zu Lyon und Joseph, Domherrn zu Lyon und Abt zu Beaulieu, die aber ihr Geschlechte nicht fortgepflanzt.

S. 528. Der verstorbene Chur-Bayerische Staats-Minister, **Graf von Preysing**, war den 10. Jan. 1687. gebohren, hat aber keine Kinder hinterlassen. Sein Bruder aber, **Graf Joh. Carl Joseph von Preysing**, Chur-Bayerischer geheimer Rath, General und Stadthalter zu Ingolstadt, hat viele Kinder.

S. 531. Der verstorbene **Marqvis von Rothelin** hat den 20. Jul. 1716. die Tochter seiner Schwester, Susanna, des Grafens Carl Martels von Clere Gemahlinn, Namens Maria Philippa Henriette, geheyrathet.

S. 550. Den jetzt lebenden **Spanischen Rittern des güldenen Vließes** ist noch beyzusetzen **Lelius Caraffa, Marchese von Arienzo**, ernennt den 16. März 1719.

S. 555. Die verstorbene **Marqvisinn von Pompadour** hieß mit ihrem eigentlichen

Namen Johanna Antoinette Poißon, und ward den 30. Dec. 1721. gebohren. Im Jahr 1741. ward sie mit Carl Wilhelm le Normand d'Estiolles, Königl. Rath, auch Ehren-Ritter bey dem Presidial-Gerichte zu Blois, vermählt. Den 2. Jul. 1745. ward sie zur Marqvisinn von Pompadour creirt, welches Marqvisat in Limosin liegt, und vorher dem Marqvis von Dangeau, aus dem Hause Courcillon, gehöret hat. Sie besaß auch die Güter Bret, St. Cyr, Caroche, Riviere und St. Ouen in Isle de France. Im Jahr 1752. kaufte sie auch das Marqvisat Paine Menars bey Blois. Sie erhielt den 20. Oct. eben dieses Jahrs par brevet den Titel einer Herzoginn, den sie aber niemals geführt hat. Den 4. Febr. 1756. ward sie Dame du Palais bey der Königinn.

S. 621. Der verstorbene Bambergische Domdechant **von Werdenstein** hat diese Stelle allererst 1761. erhalten. Er war auch Hochfürstl. Regierungs- und Consistorial-Präsident, auch Probst des Stifts St. Stephani und St. Jacobi zu Bamberg.

S. 622. Der verstorbene General-Major **Stürler** stammte aus einem vornehmen Geschlechte in Bern her. Sein Vater, David Salamon Stürler, war ein Mitglied des großen Raths daselbst, auch Landvogt der Grafschaft Lenzburg. Er ward 1725. Hauptmann unter dem Regiment Constant, 1732. Major, 1737. Obrist-

Obrist-Lieutenant und 1741. Obrister und Commendant dieses Regiments. Den 16. May 1747. ward er General-Major, und 1748. erhielte er ein neuerrichtetes Schweizer-Regiment, welches er aber im Febr. 1756. gegen das Constantische Regiment vertauschte. Von seinen Brüdern stehet noch einer als Obrister eines Bernischen Regiments in Holländischen Diensten, der **Beatus Ludwig Stürler** heist.

S. 626. Der verstorbene **Bischoff von Soißons** hat sich seines Herzogthums und Pairschaft nicht zum Besten des jetzigen **Herzogs Caroli von Fitzjames**, sondern eines andern Bruders, Namens **Heinrich**, der aber nach 2 Jahren, nämlich 1729. auch in den geistlichen Stand getreten und 1731. in dem Seminario S. Sulpitii zu Paris gestorben, begeben. Der Bischoff behielte sich auf Lebenszeit den Titel eines Herzogs und Pairs vor. Er war auch Doctor der Sorbonne zu Paris, und bekam 1728. die Abtey St. Victor zu Paris und 1738. die von St. George de Bocherville.

S. 630. Der verstorbene Probst zu Münster, **Freyherr Wolf Metternich in Gracht**, war bey dem verstorbenen Churfürsten von Cölln geheimer Staats- und Conferenz-Minister, und bey dessen besondern Regierung zu Paderborn geheimer Rath und Obrist-Cämmerer, darzu er 1751. von neuen eingesetzt wurde. Er war auch Drost zu Dellbrück, Neuhauß und Seele,

wie auch Großcreutz des Chur-Cöllnischen St. Michaels-Ordens. Die Dom-Probstey zu Münster erhielte er den 23. Jan. 1753. und die Stadthalterschaft kurz vorher.

S. 632. Der verstorbene General von **Sabrevois de Bouchemont** war den 13. Oct. 1684. gebohren. Er war Directeur en Chef der Königl. Artillerie in dem Departement von Elsaß und Burgund. Von seiner Gemahlinn Charlotte Maria Anna de St. Perrier, einer Tochter des General-Lieutenants bey der Artillerie, Herrn von St. Perrier, hat er eine Tochter hinterlassen, die Charlotte Henriette heist. Sie ward den 5. Nov. 1754. an Franz Maria Heinrich, Grafen von Calvert-Montrognon verheyrathet.

Der verstorbene **Graf von Donges**, war ein Sohn Renati de Lopriac, Grafens von Donges, der im Jul. 1734. gestorben. Er war erst Obrister bey dem Regimente Soissonnois, und heyrathete 1718. Marien Louisen de Roye de la Rochefoucault de Blanzac, aus welcher Ehe zwey Kinder zu erwachsenen Jahren gekommen, nämlich Guy Ludwig, Marqvis von Donges, Obrister bey dem Regimente Soissonnois, der den 25. Jul. 1747. an seinen, bey Briançon empfangenen, Wunden im 23sten Jahre gestorben, und Bonne Judith, die mit Ludwig Hubert, Grafen von Champagne, vermählt worden, aber den 24. Jun. 1748. ebenfalls gestorben ist.

S. 679.

S. 697. Die verstorbene Marqvisinn von St. Ange wurde den 18. Aug. 1722. vermählt. Von ihren Kindern lebt noch ein Sohn und eine Tochter.

S. 709. Der verstorbene Marqvis von Moulins hieß Carl Nicolaus Matthias de Boelc.

S. 710. Der verstorbene Bischoff von Coutance war von 1732. an General-Vicarius dieses Bisthums, ehe er solches im April 1757. erhielte. Die Abtey St. Sauveur le Vicomte bekam er 1743.

S. 711. Der verstorbene Baron von Raesfeld wurde 1739. als Preußischer Minister nach dem Haag gesendet, aber im Dec. 1741. wieder zurücke berufen, und im Febr. 1742. zum Präsidenten der Clevischen Regierung ernennet. So bald die Franzosen 1757. von dem Herzogthum Cleve Besitz nahmen, bekam er seine Erlassung.

Der verstorbene Prälat, Baron von Brunetti, stammete aus einem Italiänischen Geschlechte zu Florenz her, das sich hernach zu Massa niedergelassen. Schon im vorigen Seculo ließ sich Joh. Jacob Brunetti, ein Favorit des Prinzens Ferdinandi von Pohlen, Bischoffs zu Breslau, in Schlesien nieder, dessen Bruders Sohn, Lazarus Brunetti, Ober-Amts-Canzler und Commercien-Präsident in Schlesien wurde, und vom Kaiser Carl VI. die Reichsfreyherrn-Würde erhielte, aber 1734. ohne männliche Erben starb,

aber eine an den Grafen von Härwath verheyrathete Tochter hinterließ. Sein Bruder, Joseph Ambrosius, war unsers Prälatens Vater, der die Präsidenten-Stelle des Fürstl. Raths zu Massa bekleidet. Sein Vetter, der Ober-Amts-Canzler, verschafte ihm zeitlich ein Canonicat zu Breslau. Er hat einige Zeit das General-Vicariat des Stifts bekleidet.

S. 787. Der **Ritter Tiepolo** ist auf seiner Rückreise von Paris zu Genf gestorben.

S. 791. Der **Prinz Leopold von Hessen-Darmstadt** ist den 27. Oct. 1764. gestorben.

S. 860. Der Päbstl. Nuncius, Aloysius Valenti, langte den 24. Nov. 1764. zu Lucern an, wo er mit vielem Gepränge eingeholt und empfangen wurde.

S. 861. Die jungen **Grafen von Mniszech** sind nicht in der Absicht nach der Schweiz gekommen, um der Eydgenossenschaft die Wahl des neuen Königs in Pohlen zu notificiren, sondern sind vorher schon zu Bern gewesen. Sie haben aber hernach das Königl. Notifications-Schreiben dem Canton Zürch übergeben, der es denn den übrigen Cantons communiciren müssen. Der Graf Michael insonderheit ist ein gelehrter Herr, und ein Mitglied der Oeconomischen Gesellschaft zu Bern; wie sich denn in der Sammlung ihrer Schriften einige Abhandlungen von ihm befinden.

Zum

Zum V. Bande.

S. 397. Der Graf Cowper starb im August 1764. Seine erste Gemahlinn war Henriette, eine Tochter und Erbinn Heinrichs von Nassau, Grafens von Grantham, mit welcher er sich den 27. Jun. 1730. vermählte. Er hinterließ aus dieser Ehe einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, **George**, führte bey Lebzeiten des Vaters den Titel **Lord Fordwich**, und erbte den 5. Dec. 1754. von seinem Großvater, dem Grafen von Grantham, ein großes Vermögen.

S. 508. Der General **Dejean** soll den 22. Aug. 1764. gestorben seyn. Er war Obrister des Carabinier- oder 3ten Cavallerie-Regiments.

S. 509. Der verstorbene **Herzog von Andria Caraffa** soll nicht Fabritius, sondern **Franciscus** geheissen haben. Er wurde 1734. General-Vicarius zu Bar, und 1736. Reichs-Seneschal von Sicilien. Sein Sohn **Hector Caraffa**, jetziger **Herzog von Andria**, ist mit einer Tochter des Herzogs von Bovino vermählt.

S. 511. Der verstorbene Abt **und Fürst zu St. Blasii** im Schwarzwalde, starb im 68sten Jahre seines Alters. Er hieß **Mainradus Troger**, und war zu Rheinfelden gebohren. Seine Familie hat das Landrecht im Canton Uri. Er ward in das Kloster zu St. Blasii 1717. aufgenommen, und bekam 1721. die Priester-Weyhe.

S. 704. Die verstorbene Witwe des Sardinischen Staats-Ministers, **Marqvis von St. Germain**, hieß Christina, und war des Fürstens Victoris Amadei Ferreri-Fieschi von Masserano, der den 21. April 1743. gestorben ist, Tochter. Ihre Mutter, des Fürstens von St. Buono-Caraccioli Tochter, brachte sie den 30. März 1713. zur Welt. Den 10. May, 1730. ward sie mit Joseph Cajetano de St. Martino, Marchese von St. Germano, (oder St. Germain) vermählt, der sie den 15. Jan. 1764. zur Witwe gemacht, nachdem sie ihm verschiedene Kinder gebohren.

Wir fügen hier noch bey, daß unter den neu-creirten Cardinälen, deren im 70sten Theile dieser Nachrichten gedacht worden, folgende wegen ihrer Geburtszeit zu merken sind:

1. Der Cardinal Pirelli, geb. 29. April 1708.
2. Der Cardinal Piccolomini, geb. 22. Aug. 1709.
3. Der Cardinal Canale, geb. 15. Febr. 1695. und
4. Der Cardinal Vetterani, geb. 18. Oct. 1703.

III. Ver-

* *

III.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

I. Friedrich V. König von Dännemark und Norwegen, † 14. Jan. 1766. S. 67 sq. 230 sq.

II. Jacob Eduard, Prätendente von Großbritannien, † 1. Jan. 1766. S. 231 sq. 287 sq. 374 sq. 499 sq.

III. Leopold Joseph, Graf von Daun, † 5. Febr. 1766. S. 298 sq. 455 sq.

IV. Alexander Petrowitsch Rumin, Graf von Bestuschew, † 21. April 1766. S. 577 sq.

V. Artur Thibault von Lally, † 9. May 1766. S. 591 sq.

VI. Elisabetha, verwitwete Königinn von Spanien, † 11. Jul. 1766. S. 719 sq.

IV. Sum-

V.

Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Standspersonen, deren in diesem Bande Meldung geschiehet.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

1) gekrönte Häupter:

1. Friedrich V. König von Dännemark und Norwegen, † 14. Jan. 1766.
2. Elisabeth, verwitwete Königinn von Spanien, † 11. Jul. 1766.
3. Stanislaus Lesczinski, König von Pohlen und Herzog von Lothringen und Bar, † 23. Febr. 1766.

2) ein Königl. Prinz:

Jacob Eduard, Prätendente von Großbritannien, ein Sohn Jacobi II. Königs von Engelland, † 1 Jan. 1766.

3) ein Cardinal:

Philippus Acciajoli, ein Toscaner, † 24. Jul. 1766.

4) allerhand Fürstl. Personen männlichen Geschlechts:

1. Claudius, Fürst von Ligne, † 7. April 1766.

2. Friedrich

2. Friedrich George, Prinz von Braunschweig-Bevern, † 14. Jul. 1766.

5) allerhand Fürstl. Personen weiblichen Geschlechts:

1. Maria Charlotte Antonia, Fürstinn von Löwenstein-Wertheim, † 4. Jun. 1765.
2. Louise Albertina, Prinzessinn von Schwarzburg-Sondershausen, † 6. May 1765.
3. Christina Charlotte Louise, Prinzessinn von Braunschweig, † 26. März 1766.
4. Maria Louise Francisca, verwitwete Herzoginn von Aremberg, † 3. May 1766.
5. Maria Anna Victoria, verwitwete Fürstinn von Carignan, † 8. Jul. 1766.
6. Agnes Leopoldina Augusta, Prinzessinn von Anhalt-Cöthen, † 20. Jul. 1766.

6) Oesterreichische Ritter des güldenen Vließes:

1. Joh. Wilhelm, Graf von Sintzendorf, † 6. Jan. 1766.
2. Leopold Joseph, Graf von Daun, † 5. Febr. 1766.
3. Claudius, Fürst von Ligne, † 7. April 1766.

7) ein Ritter des blauen Hosenbands:

Lionel Cranfield Sackville, Herzog von Dorset, † 9. Oct. 1765.

8) ein Ritter des Elephanten-Ordens:

Friedrich V. König von Dännemark: des Ordens-Oberhaupt, † 14. Jan. 1766.

9) Ritter

9) Ritter des heil. Geist-Ordens:

1. Stanislaus Lesczinski, König von Pohlen und Herzog von Lothringen und Bar, † 23. Febr. 1766.
2. Ludwig Franz de Neufville, Herzog von Villeroi, † 22. März 1766.
3. Adrian Moritz, Herzog und Marschall von Noailles, † 27. Jun. 1766.

10) Ritter des Seraphinen-Ordens:

1. Friedrich V. König von Dännemark und Norwegen, † 14. Jan. 1766.
2. Nicolaus, Baron von Palmenstierna, † 10. Febr. 1766.

11) ein Spanischer Ritter des güldnen Vließes:

Adrian Moritz, Herzog und Marschall von Noailles, † 27 Jun. 1766.

12) ein Groß-Creutz des Theresien-Ordens:

Leopold Joseph, Graf von Daun, † 5. Febr. 1766.

13) Ritter des schwarzen Adlers:

1. Friedrich August von Fink, † 24. Febr. 1766.
2. Nicol Friedrich, Baron von Korff, † 5. May 1766.
3. Gustav Bogislau von Münchow, † 12. Jun. 1766.

14) ein

14) ein Groß-Creutz des St. Stephan-Ordens:

Joseph, Graf Illiezhasy, † 8. März 1766.

15) Ritter des weißen Adlers:

1. Franciscus Szembeck, Woywode von Liefland, † 27. Jun. 1765.
2. Stanislaus, Fürst Czartorynski, † 5. April 1766.
3. Alexius Rumin, Graf von Bestuschew, † 10. April 1766.
4. Nicol Friedrich, Baron von Korff, † 5. May 1766.
5. Siegmund Kretkowski, Woywode von Culm, † 8. Jun. 1766.

16) Ritter des St. Andreas-Ordens:

1. Alexius Rumin, Graf von Bestuschew, † 10. April 1766.
2. Johann Albert, Baron von Korff, † 7. April 1766.
3. Nicol Friedrich, Baron von Korff, † 5. May 1766.

17) ein Ritter des heil. Januarii:

Sebastian de la Qvadra, Marqvis von Villarias, † 23. April 1766.

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

1) ein Königl. Prinz:

Joseph Benedictus, Graf von Maurienne, ein Sohn des Sardinischen Cron-Prinzens, Herzogs von Savoyen, geb. 5. Oct. 1766.

2) eine

2) eine Königl. Prinzeßinn:

Charlotte Augusta Mathildis, Prinzessinn von Großbrittannien, geb. 29. Sept. 1766.

3) Durchl. Prinzen:

1. Carl George August, Prinz von Braunschweig, ein Sohn des Erb-Prinzens, geb. 8. Febr. 1766.
2. Ludwig, Prinz von Hessen-Philippsthal, geb. 8. Oct. 1766.
3. Der Graf von St. Pol, ein Sohn des Fürstens von Guimene-Rohan, geb. im Jul. 1766.
4. Carl Friedrich, Erb-Prinz von Isenburg, geb. 29. Jun. 1766.
5. Ludwig, Prinz von Hessen-Philippsthal, geb. 8. Oct. 1766.
6. Ein Prinz von Hohenlohe-Bartenstein, geb. 12. Dec. 1766.

4) Durchl. Prinzeßinnen:

1. Charlotte Louise, Prinzeßinn von Anhalt-Bernburg, geb. 20. April 1766.
2. Maria Anna Sophia, Prinzeßinn von Thurn und Taxis, geb. 28. Sept. 1766.
3. Maria Louise, Prinzeßinn von Aremberg, geb. 29. Jan. 1764.
4. Friderica Sophia Louise, Prinzeßinn von Schwarzburg-Rudelstadt, geb. 12. May 1766.

III. Unter

III. Unter den Vermählten befinden sich:

1) Königl Personen:

1. Christian VII. König in Dännemark, mit Carolina Mathildis, Prinzeßinn von Großbritannien, den 8. Nov. 1766.
2. Gustav, Cron-Prinz von Schweden, mit Sophia Magdalena, Königl. Prinzeßinn von Dännemark, den 4. Nov. 1766.
3. Albert August, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Sachsen, mit Maria Christina, Kayserl. Prinzeßinn und Erzherzoginn von Oesterreich, den 8. April 1766.

2) Allerhand Fürstl. Personen:

1. Carl, Prinz von Hessen-Cassel, mit Louise, Königl. Prinzeßinn von Dännemark, den 30. Aug. 1766.
2. Ludwig, Erb-Prinz von Nassau-Saarbrück, mit Wilhelmina Sophia Eleonora, Prinzessinn von Schwarzburg-Rudelstadt, den 30. Oct. 1766.
3. Jacob Leopold de la Tour d'Auvergne, Prinz von Bouillon, mit Maria Hedwig, Prinzessinn von Hessen-Rothenburg, den 17. Jul. 1766.
4. Friedrich Erdmann, Prinz von Anhalt-Cöthen, mit Louise Ferdinanda, Comtesse von Stollberg-Wernigerode, den 13. Jun. 1766.

IV. Unter den Avancirten befinden sich:

1) ein neuer König:

Christian VII. König von Dännemark und Norwegen, den 14. Jan. 1766.

2) neue Cardinäle:

1. Joh. Octavius Buffalini, von Citta di Castello, und
2. Joh. Carl Boschi, von Faenza, den 21. Jul, 1766.

Folgende sind den 26. Sept. 1766. creiret.

3. Ludovicus Calini, von Brescia,
4. Nicolaus Serra, ein Genueser,
4. Nicolaus Oddi, von Perugia,
6. Anton Branciforte, ein Sicilianer,
7. Lazarus Opitius Pallavicini, ein Genueser,
8. Vitalianus Borromeo, ein Meyländer,
9. Petrus Pamfili, ein Römer,
10. Josephus Simonetti, ein Meyländer,
11. Urbanus Paracciani, ein Römer,
12. Philipp Maria Pirelli, ein Neapolitaner,
13. Aeneas Silvius Piccolomini, ein Toscaner,
14. Xaverius Canale, von Tern, und
15. Benedictus Veterani, von Urbino.

Register

* *

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

B.

E. Ecos

E.

F.

G.

H.

J.

L.

M.

N.

O.

P.

P.

Q.

R.

S.

Würz-

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

Register

der angeführten Personen.

Bau-

Boswell,

Choiseul,

Culm,

Dohna,

Firmian,

Hessen-

Lemberg,

Möllen-

Q.

R.

Rosen=

Samsoe,

Simo-

Stürler,

Vau=

Einige Druckfehler.

Im 61. Theile S. 43. Z. 4. und 8. ließ Deynse.
Im 62. Theile S. 78. Z. 11. ließ Friedrichware. S. 81. Z. 24. ließ Dehn, S. 108. Z. 15. ließ Vetter.
Im 64. Theile, S. 255. Z. 13. ließ Er ward 1723.
Im 65. Theile S. 303. Z. 19. ließ Sahay.
Im 67. Theile S. 427. Z. 12. ließ incidat S. 460. Z. 12. ließ bey Palzig als Kunnersdorf
Im 68 Theile S. 514. Z. 13. ließ Aldobrandinischen, S. 525 Z. 19. ließ Rodney.
Im 69. Theile S. 600. Z. ult. streich weg Sie war heraus
Im 70. Theile S. 638. Z. 15. ließ Graf Alexius.
Im 71. Theile S. 753. Z. 18. ließ dieses Jahr S. 737. Z. 9. ließ Badajoz.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 73. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

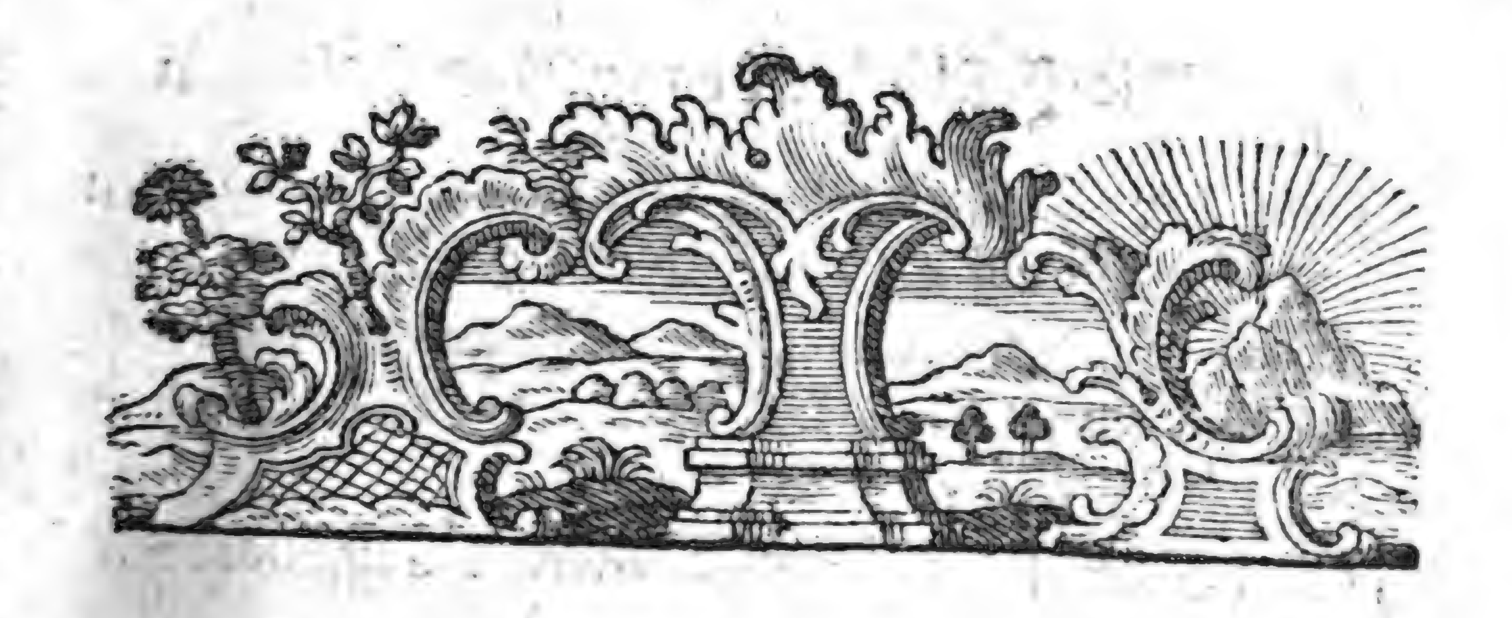
Innhalt:

I. Die Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstages.

II. Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

III. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Herzogs und Marschalls von Noailles.

IV. Einige im August 1766. geschehene merkwürdige Todes-Fälle.



I.

Die Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstags.

Dieser Reichstag ist so merkwürdig, daß er ein ewiges Andenken in der Pohlnischen Geschichte verdient. Ich werde ihn daher etwas umständlich beschreiben. Weil nach den Reichs-Gesetzen alle zwey Jahr ein ordentlicher Reichstag in diesem Reiche gehalten wird, der letzte aber im Jahr 1764. gewesen war, so wurde den 6. Oct. 1766. zu Warschau ein neuer eröffnet. Die Landtage, die vorher in den Provinzen, Woywod- und Landschaften wegen der Wahl der Deputirten des Adels oder der sogenannten Landbothen gehalten wurden, giengen dießmahl ohne sonderliche Streitigkeiten ab. Sie wurden mehrentheils im August-Monate gehalten, und zwar unter der noch fortdaurenden Conföderation. Nur in Groß-Pohlen ei-

 ferte

ferte der Adel von den Woywodschaften Posen und Kalisch auf den, zu Szroda gehaltenen, Landtage gar sehr über diese Conföderation, entledigte sich auch solcher, und hielte den Landtag ohne derselben, gab auch seinen Landbothen die Instruction, daß sie die ganze Reichs-Conföderation aufzuheben suchen sollten.

Man konnte sonderlich in Pohlen nicht genug Rühmens machen, daß der General-Landtag in der Provinz Preussen, der dießmal zu Marienburg gehalten worden, eben so glücklich sich geendiget hatte, als er angefangen worden. Seit den ältesten Zeiten, hieß es, ist dieser einer der wichtigsten gewesen, weil auf demselben viele Vorrechte und Freyheiten der Preussen abgehandelt und feste gesetzt worden. Man faßte nicht nur den 15. Sept. ein so genanntes Laudum wegen der Reduction der Münze, und ein anderes wegen Einschränkung der Verleihung des Indigenats ab, sondern setzte auch die vornehmsten Protestanten von Adel auf demselben in Activität. Man gab auch denen zum Reichstage erwählten Preussischen Landbothen zum Besten der Protestanten unter andern diese Instruction mit, daß sie die Dissidenten bey ihren Rechten nach Inhalt des Olivischen Friedens zu erhalten suchen sollten. Es gestunde auch die Ritterschaft den kleinen Städten wider ihr altes Recht der Activität unter dem Adel zu; vieler andern abgehandelten Dinge zu geschweigen. Man legte hierbey dem wohlverdienten Marienburgischen Woywoden

den Czapski allen Ruhm bey, und sagte, man könnte ihn ohne Schmeicheley den Preußischen Pitt nennen.

Die Eröffnung des Reichstags zu Warschau geschahe Montags den 6. Oct. mit den gewöhnlichen Umständen. Nach geendigtem Gottesdienste in der St. Johannis-Kirche, wo der Bischoff von Cracau das hohe Amt, der Domherr Wyszynski zu Warschau aber die Predigt hielte, erhub sich der König nach dem Senatoren-Saal, allwo er von dem Cron-Referendario Malachowski, als dem bey dem letzten Reichstage gewesenen Landbothen-Marschall, bewillkommt wurde. Als solcher zum Handkuß gelassen worden, verfügte er sich in die Landbothenstube, da indessen der König und der Senat sich aus einander begaben. Zu der Landbothenstube schritte man nach der angehörten schönen Rede des Herrn Malachowski zu der Wahl eines neuen Marschalls, die fast einstimmig auf den Land-Cämmerer von Luck und Landbothen von Kyow, Cölestinum Czaplic fiel, welcher sogleich den gewöhnlichen Eyd ablegte *). Abends um 6 Uhr, da der König mit dem Senat sich wieder versammlet hatte, überbrachte man ihm die Nachricht von der vollzogenen Wahl, worauf der König

*) Andere Nachrichten nennen ihn Czapski. Es würde Herr Dziedusicki Landmarschall worden seyn, wenn nicht wider ihn von vielen protestirt worden wäre.

nig einige Herren aus dem Senate ernennte, die der Landbothenstube wegen dieser Wahl Glück wünschen mußten.

Den 7. Oct. wurden gewöhnlichermaßen die Rügen vorgenommen, und da sie in einer Session nicht alle abgethan werden konnten, wurden sie den folgenden Tag wieder vorgenommen. Nach deren Endigung erfolgte gegen 6 Uhr Abends die Vereinigung beyder Stuben, da denn sämmtliche Landbothen zum Königl. Handkuß gelassen wurden. Den 9ten wurden nach geschehener Verlesung derer Pactorum Conventorum die Königl. Propositiones, die für diesen Reichstag entworfen worden, abgelesen. Diese betrafen 1) die Aufhebung des General-Zolls, um deßwillen der Zoll zu Marienwerder entstanden, 2) die Einführung neuer Abgaben, des Zapfen-Gelds und Schillings-Zinses, 3) die Verbesserung des Finanz- Militair- Justitz- Münz- und Artillerie-Wesens, 4) die Vermehrung des Soldes der Armee, 5) die Unterhaltung der errichteten Kriegsschule des Cadeten-Corps, auf welches der König bereits anderthalb Millionen aus seinem eigenen Vermögen verwendet; 6) die Gutheißung der neuen Münze, 7) die Stillung der Händel in Curland und verschiedene andere Dinge.

Den 10. Oct. geschahe bey verschlossenen Thüren in Gegenwart des Königs, der Senatoren, der Ministers und Landbothen in dem Senatoren-Saal die Verlesung derer Resultate von

allen

allen bisher bey verschlossenen Thüren gehaltenen Senatus-Consiliis, worauf den 11ten an einem Sonnabend, eine öffentliche Reichstags-Session gehalten wurde, wobey jedermann gegenwärtig seyn durfte. Auf solche Weise sollten auch alle folgende Sessiones gehalten werden, weil gleich mit dem Anfange dieser Session der Cronmundschenke **Czacki** und der Litthauische Küchenmeister **Wielhorski**, beydes Landbothen von Vollhynien, einer nach dem andern darauf drungen, daß die Senatus-Consilia nicht mehr in geheim, sondern wie sonst öffentlich gehalten, auch die gestern verlesenen Resultate den Landbothen öffentlich mitgetheilet, auch weder Reichstags-Sessiones noch Senatus-Consilia semotis arbitris ferner gehalten werden sollten, es sollten auch die Gesandten an die Höfe öffentlich abgeschickt, und ihre Negociationen öffentlich den Ständen bekannt gemacht werden, die Senatus-Consilia aber nicht befugt seyn, Summen aus dem Cron-Schatze zu assigniren; über dieses sollte das liberum veto statt haben und auch jetzo gelten.

Gleich darauf bat der **Bischoff Cajetan Soltyk von Cracau** um die Stimme, und fieng darauf mit einem Eifer, der ihn so beredt machete, daß er diejenigen, die mit ihm gleiche Denkungsart hatten, recht dahin zu reißen vermochte, also zu reden an: „Es sind zwey Grundpfeiler, auf welchen die ganze Glückseligkeit des „Landes beruhet, nämlich Religion und Freyheit, „und wenn diese feste stehen, kann es einem

„Staate an dem wahren Wohl nicht fehlen.
„Allein beyde Grundpfeiler wanken jetzo, daher
„ich sie alle auffordern muß, selbige unbeweglich
„zu befestigen. Es weiß jeder, was die Dissi=
„denten suchen, und wie sie so gar fremde Mächte
„ins Spiel bringen und Unruhe erregen. Allein
„es mag nur jeder ein eben so eifriger Catholicke
„seyn, wie jene eifrige Dissidenten sind, so wird
„die heil. Catholische Kirche in nichts beeinträch=
„tiget werden. Es ist schon genug, was die
„Dissidenten haben, und ihnen weiter etwas ein=
„zuräumen, verbieten die Gesetze. Es darf ihnen
„nicht grössere Religions=Freyheit zugestanden
„werden, und es ist kein Bewegungs=Grund, daß
„deshalben um Fremde hereinzuziehen, und die
„Manufacturen, Künste und Commercien im
„Reiche empor zu bringen, die Dissidenten mehr
„Religions=Freyheit bekommen sollten. Der
„Seegen eines Landes kömmt von Gott, und der
„wird Pohlen in allem segnen, wenn man die
„allerheiligste catholische Religion allein blühend
„und in Ehren erhalten wird. Um den Dissi=
„denten vollends im Lande, Ehre und Würden
„einzuräumen, solches wäre etwas unerhörtes.
„Die Gesetze haben die Dissidenten bereits da=
„von ausgeschlossen, und wenn auch dieselbigen
„sich auf ältere Gesetze beziehen, so kann man dage=
„gen noch ältere Gesetze anführen, nämlich eines
„von Uladislao Jagello, vermöge dessen die Ke=
„tzer alle Ehre, Haab und Gut verlieren, nichts
„erben noch besitzen, ja des Kopfs verlustig seyn
„sollen;

„sollen; und ein anderes, welches Patentum Ma-
„soviense heißt, und eben so lautet; vermöge des-
„sen soll besonders in Warschau kein Dissident
„seyn, folglich haben die Dissidenten nie ein
„Recht auf etwas: sie haben auch niemals Eh-
„renstellen so bekleidet, wie sie solche jetzo fordern,
„indem ihnen selbst der Olivische Friede nicht zu
„statten kömmt, als worinnen sie nur ad leges
„Regni erhalten werden, welche Gesetze sie gänz-
„lich einschränken, und ihnen nur Ruhe und Si-
„cherheit im Reiche verstatten. Selbst die letz-
„tern Schlüsse auf dem Convocations- und Krö-
„nungs-Reichstagen, nebst den Pactis conventis
„haben den Dissidenten Grenzen gesetzt; und so,
„und nicht anders, muß es verbleiben; und ob-
„gleich die jetzigen Dissidenten bey den neuen For-
„derungen, die sie machen, und mit welchen sie
„sich hinter auswärtige Mächte stecken und Unru-
„hen erregen, nach den Gesetzen als Aufrührer
„anzusehen sind, so will ich doch nicht Rache an
„ihnen ausüben, sondern für sie noch bitten, da-
„mit sie in sich gehen mögen; nur verbinden mich
„Amt, Würde, Pflicht, Eid und Gewissen, in
„Zeiten ihren Absichten zu begegnen. Ich for-
„dere daher den König auf, für seine Religion
„und die Erhaltung seiner Kirche so Sorge zu
„tragen, damit nicht ein Haar breit den Dissiden-
„ten eingeräumet werde, und wenn auch die Re-
„publik solches geschehen lassen sollte, so werde
„ich mich doch mit aller Macht widersetzen, sollte
„es mir auch Ehre, Bisthum, Güter und Leben

 „kosten.

„kosten. Wäre das Gerüchte von einem, hier
„in Warschau zu stiftenden, evangelischen Bet-
„hause wahr, wollte ich eher meinen Kopf zum
„Eckgrundsteine legen lassen, als solches zugeben,
„ja ehe ich die Dissidenten, mit Würden beklei-
„det, in den Senatoren-Saal und in die Land-
„bothenstube eintreten lassen wollte, würde ich
„mich selbst vor die Thüre stellen und es verweh-
„ren, ja mich eher zertreten lassen, als solches
„zugeben. Ich fordere auch den König auf, die
„in den Pactis Conventis angesetzte Commission
„wegen der neuerbauten evangelischen Kirche zu
„Thoren nach dieser Stadt abzuschicken, und so-
„wohl dort, als auch in der ganzen Culmischen
„und Pommerellischen Diöces alle für die catho-
„lische Kirche nachtheilig eingerissenen Mißbräu-
„che untersuchen und aufheben zu lassen. Und
„damit allen fernern Beginnen der Dissidenten
„und denen daher zu besorgenden Unruhen auf
„einmal und immerdar vorgebeugt werde, habe
„ich ein Project zu einer Constitution fertig, wel-
„ches ich vorlesen und um die Einwilligung aller
„Stände bitten will, damit solches festgesetzt und
„zu einer Constitution gemacht werde.

Der Inhalt dieses Projects lief darauf hin-
aus, „daß auf alle ewige Zeiten hiermit unter-
„sagt seyn sollte, nicht ein Wort mehr von den
„Dissidenten in Vortrag zu bringen, noch
„davon zu reden; und daß derjenige, wel-
„cher sich solches unterstehen würde, ewig
„infam

„infam und aller Güter und Ehre verlustig seyn „sollte.„

Nachdem er das Project vorgelesen, forderte er alle Stände auf, und verlangte, daß sie darein willigen und es zum ersten Puncte der Constitution machen sollten. Es erfolgte darauf ein allgemeines Geschrey von Einig, Einig; wiewohl weder die im Senate, noch in der Landbothenstube beyfielen, indem das Geschrey meistens nur von den Zuhörern erhoben wurde. Der König ward hierdurch bewogen, das Wort zu *nehmen*, und sich also herauszulassen: „daß, ob „er zwar sonsten nicht anders, als durch die Canz„ler vom Throne zu reden gewohnt sey, er den„noch vorjetzo ausserordentlich und unmittelbar „selbst reden müßte. Der Eifer des Fürst-Bi„schoffs von Cracau wäre allerdings sehr lobens„würdig und ein Eifer, der einen christlichen und „für die Erhaltung seiner Religion höchst sorgfäl„tigen Bischoff anständig wäre, so daß es schie„ne, als ob der Geist Gottes den Bischoff anjetzt „ganz belebe. Er, der König, wäre selbst als „ein gebohrner Catholik und als ein catholischer „König für die Erhaltung der catholischen Kirche „sein Blut zu vergießen, und Leben und Krone „aufzuopfern, bereit, wenn irgend eine Gefahr „der Kirche und deren Vorzügen bevorstehen „sollte. Allein vorjetzo hätte die catholische Kir„che in diesem Reiche durch Gottes Gnade noch „alle Vorzüge und Würde; sie sollte und müßte

„auch

„auch solche immer behaupten. Ewige Gesetze zu „machen, wäre nur des allervollkommensten „Gottes sein Werk, unvollkommene Menschen „aber könnten dieses nicht unternehmen, weil sie „den Umständen der Zeit unterworfen sind. In-„dessen da auf dem letzten Reichstage schon ein-„mal feste gesetzt worden wäre, daß die Rath-„schläge auf demselben in der Ordnung geschehen „sollten, und ordo anima rerum wäre, so wünsch-„te der König, daß der Fürst-Bischoff sein Vor-„haben so lange aufschieben möchte, bis nach den „Gesetzen keine öconomische Sachen mehr vorzu-„nehmen wären.„

Als nun der König hierauf den Fürsten Lubomirski zum Cron-Großmarschall ernennet hatte, fieng der **Bischoff von Cracau** von neuem zu reden an. Er nahm den Vorschlag des Königs an, dankte ihm und den Ständen für ihren Beyfall, und verlangte, daß keine Senatus-Consilia ferner ingeheim gehalten, auch die Gesandten öffentlich abgeschickt, und von ihren Handlungen allezeit öffentliche Anzeigen geschehen sollten. Auch verlangte er die Aufhebung der General-Conföderation, die Fortschaffung der fremden Trouppen aus dem Reiche, und die Wiederherstellung des Liberum veto. Der Cron-Groß-Schatzmeister **Graf Weßel**, fieng hierauf an vorzustellen, daß nach den letztern Reichsgesetzen vor allen Dingen die Schatz-Rechnungen abgelegt werden sollten, da er sie nun in Bereitschaft habe,

habe, wolle er hiermit dem Könige ein Exemplar übergeben. Der Cron-Groß-Canzler fieng darauf an: daß, da eben jetzt der Anfang mit den öconomischen Materien gemacht würde, auf welche die Militair- und Justitz-Sachen folgen sollten, so wollte er erinnern, daß selbige den letzten Gesetzen zufolge einmal vor allemal durch die Mehrheit der Stimmen abgethan werden möchten. Hierzu wollten sich zwar einige nicht bequemen, es ward aber darauf nicht geachtet, weil einmal diese Art zu rathschlagen fest gesetzt worden.

Den 13ten und 14ten brachte man mit den Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes zu. Den 15ten wollte man zur Entscheidung des Projects schreiten, welches der Cron-Groß-Canzler **Zamoiski** im Namen des Ministerii wegen künftiger Haltung der Reichstage eingegeben hatte. Allein es wurde von denjenigen verhindert, die dieses Project nicht unter die öconomischen Dinge rechnen und allenfalls lieber das Project des Bischoffs von Cracau vornehmen wollten, welches sonderlich von dem Cron-Referendario **Malachowski**, Landbothen von Cracau, der diesen Bischoff einen Achillem für die Freyheit nennte, und den **Bischöffen von Cujavien** und **Caminieck** geschahe. Der Cron-Groß-Canzler war so verdrüßlich darüber, daß er dem **Bischoffe von Cujavien** vorwarf, ob er denn den vierten Reichsstand einführen wollte, daß er im Namen des geistlichen Standes so viele Erinnerungen

rungen thäte. Den 16ten wurde immer noch pro und contra von diesen Materien gesprochen, die endlich noch durch eine, dem Könige zugestossene, Unpäßlichkeit abgebrochen wurden, welche, da sie einige Tage anhielt, Anlaß gab, daß den 17ten und 18ten keine Reichstags-Session gehalten ward.

Den 20. Oct. war wieder Session, darinnen die Deputirten zu den Constitutionen ernennet wurden. Den 22sten bestunde das Project von Aufhebung des General-Zolls. Als man darauf andere öconomische Projecte vornehmen wollte, drunge die mit dem Bischoff von Cracau es haltende Parthey darauf, daß zuförderst das Project von der Religion vorgenommen werden möchte, worüber es denn so viele Debatten setzte, daß selbst der König wieder vom Throne zu reden anfieng, und verlangte, daß darüber die meisten Stimmen gesammlet werden möchten: ob nämlich die öconomischen Materien nach den Gesetzen, oder des Bischoffs von Cracau Project von der Religion, nach seiner eigenen Beliebung, zuerst vorgenommen werden sollte; da denn die Pluralität vor die öconomischen Materien ausfiel. Man brachte darauf bis den 30sten mit denselben zu, da denn endlich am letztgedachten Tage, wiewohl nicht ohne große Debatten, durch die meisten Stimmen beschlossen wurde, daß eine allgemeine Contribution vom Zapfen- und Schenk-Gelde mit Aufhebung der bisherigen Kopf- und Rauchfangsgeldes durch ganz Pohlen und Lit-

thauen

thauen eingehoben werden sollte, so, daß nach Abzug der Unkosten von allem Profit bey dem Brauen und Brennen, wie auch von allem Ausschenken des Getränks 10 von 100 gezahlt werden sollten. Die Preussen maintenirten hierbey ihre Rechte und Freyheiten, so, daß ihnen keine von diesen Contributionen aufgelegt wurde. Weil sie nun versicherten, daß sie zu den Bedürfnissen der Republik das Ihrige beyzutragen sich nicht entziehen würden, so wurde ihnen die Errichtung einer Abgabe auf ihrem, nächstzuhaltenden, General-Landtage freygelassen.

Die nachfolgenden Feyertage gaben Anlaß, daß nicht eher, als den 4. Nov. die Sessiones wieder ihren Anfang nahmen. An solchem Tage erhielte der Russisch-Kaiserliche Abgesandte, **Fürst Repnin**, nach gehaltenen solennen Einzuge öffentliche Audienz. Er saß neben einer Stufe des Königl. Throns auf einem Sessel, der über dem Sessel des **Primas** stunde, der aber nicht zugegen war *), und hielte eine nachdrückliche Rede in Russischer Sprache, die hauptsächlich das Beste der Dissidenten zum Zweck hatte. Sein neben ihm stehender Legations-Secretair laß darauf die gehaltene Rede lateinisch her, worauf der Abgesandte dem Könige eine von ihm unterschriebene Declaration seiner Monarchin übergab, nach welcher

*) Es geschahe dieses darum, weil er den Abgesandten nicht den Rang geben wollte.

welcher sowohl die Griechen, als Evangelischen und Reformirten in diesem Reiche nicht nur das allervollkommenste Religions-Exercitium, sondern auch aller Ehren und Würden, mit den Catholischen gleich, vermöge der alten Gesetze und Tractaten, haben sollten. Der Cron-Groß-Canzler antwortete darauf im Namen des Königs, da denn der Cron-Groß-Secretair die lateinische Uebersetzung von dieser Antwort dem Abgesandten schriftlich zustellte. Es wurde darinnen demselben die Versicherung gegeben, daß er sich eine solche Resolution versprechen könnte, wie es die Gerechtigkeit, die Gesetze des Reichs und die Umstände erlaubten.

Die **Declaration**, die der **Fürst Repnin** übergab, war in lateinischer und pohlnischer Sprache abgefaßt. Weil sie für unsere Blätter zu weitläuftig ist, wollen wir nur den wesentlichen Inhalt derselben mittheilen. Er bestehet hauptsächlich aus 7 Puncten. Die Kaiserinn dringet darauf 1) daß den Dissidenten alle Kirchen, die man ihnen unrechtmäßiger Weise genommen, wieder gegeben werden, und sie nicht gehindert werden sollten, ihre alten und durch Feuersbrünste verzehrten Kirchen wieder zu bauen und auszubessern; sie sollten auch in der Administration der Taufe und anderer geistlichen Handlungen nicht gestöret, noch ihnen etwas dabey, was der Wohlstand und die Hochachtung gegen heilige Diener erfordert, z. E. den Gebrauch der

Glocken

Glocken u. s. w. verwehret werden; 2) daß den Griechen und Dissidenten, die sich an Oertern niederlassen, wo sie keine Kirchen haben, erlaubt werde, Kirchen zu bauen und Prediger zu halten, ohne daß sie in ihren geistlichen Verrichtungen durch die geistliche Jurisdiction gehindert würden; 3) daß die Dissidenten von den Abgaben, welche sie bisher aus Mißbrauch den catholischen Priestern für Begräbnisse, Trauungen und Taufen geben müssen, befreyet seyn sollten; 4) daß die griechische Schule zu Mohilow auf keine Weise beunruhiget werde; 5) daß der Bischoff und das Bisthum von Weiß-Reussen, und was demselben anhänglich, auf ewig bey der griechischen Religion, und alle griechische, wie auch andere dissidentische Kirchen, bey ihrer jetzigem Gemeinschaft erhalten werden; 6) daß kein griechischer Priester oder anderer Dissident unter irgend einem Vorwande verbunden seyn sollte vor den geistlichen Gerichten zu erscheinen, sondern nur unter den weltlichen Gerichten stehen dürfte; und 7) daß es nicht erlaubt seyn sollte, Heyrathen zwischen Personen von verschiedenen Religionen zu hindern, und die Kinder nach ihrem Geschlechte, die Söhne des Vaters und die Töchter der Mutter Religion folgen sollten. Ueberhaupt dringet die Kaiserinn auf die Wiederherstellung der Rechte der Dissidenten sowohl in geistlichen als weltlichen Dingen, und auf eine vollkommene Gleichheit der verschiedenen Religions-Partheyen, indem sie sich hierinnen, als eine Nachba-

rin, aus Freundschaft ins Mittel schlage, und durch die Verbindlichkeit ihrer Krone sich verpflichtet halte, für das Wohl von Pohlen zu wachen, und in demselben die gute Ordnung, als die Qvelle des Wohls, zu erhalten.

Fast zu gleicher Zeit übergaben sowohl der Königl. Großbritannische Minister, Herr **Wrougthon**, als der Königl. Dähnische Minister, **Herr von Saphorin**, in den gehabten Privat-Audienzen eben dergleichen Vorstellungen zum Besten der Dissidenten, die den 4. Nov. unterschrieben waren. Der König hielte den 5ten dieses mit den Bischöffen wegen dieser Angelegenheit eine Conferenz, die 2 Stunden währte, worauf die gewöhnliche Reichstags-Session angieng; worinnen man sich mit lauter öconomischen Dingen, die sonderlich die Schatz-Commission und das Münzwesen anbetrafen, beschäftigte, welches auch in den folgenden Sessionen geschahe. Den 10. November hatte der Preußische ausserordentliche Gesandte, **Herr von Benoit**, seine öffentliche Audienz bey dem Könige in Gegenwart der Stände des Reichs. Er hielt eine Rede zum Besten der Dissidenten, nach deren Endigung er eine Declaration in lateinischer und pohlnischer Sprache übergab, die mit der Russischen fast von gleichem Inhalt war. Unter andern Puncten drunge er im Namen seines Königs sonderlich auf die Zernichtung des 4ten Artickels der 1716. geschlossenen Conföderation, und daß

daß man mit den Dissidenten und Griechen sich wegen des Antheils vergleichen möchte, den dieselben vermöge der Constitutionen, und des in den vorigen Zeiten beobachteten Herkommens an den Gnadenbezeugungen und Bedienungen des Königreichs zu nehmen hätten.

Diese vielen, zum Besten der Dissidenten angewendeten, Bemühungen angesehener Mächte bewegten die **Dißidenten**, selbst einen Schritt zu wagen, und bey dem Könige und den Ständen um die Linderung ihres Schicksals anzuhalten. Sie überreichten zu dem Ende folgende bewegliche Bittschrift:

Bittschrift, welche an Se. Königl. Majest. von Pohlen vor den conföderirten Ständen der Republik auf dem Reichstage zu Warschau im Jahr 1766. in einer Privat Audienz von den Dißidenten von Adel überreichet worden ist.

„Die Dissidenten im Königreiche Pohlen und Großherzogthum Litthauen sowohl von der Griechischen, als von der Augspurgischen und reformirten Kirche erfreuen sich zum voraus mit allen Einwohnern der Republik über dem Flor und Wohlstand, den sich das ganze Vaterland, von den weisen Maasregeln und der väterlichen Sorgfalt Sr. jetzt rühmlich regierenden Königl. Maj. zu versprechen haben. Es ist diese Hoff„nung auf nichts ungewisses gebaut, indem ausser

„verschiedenen andern Stücken der Regierung, die ohne Unterlaß betrieben werden, die glorreiche Bemühung Sr. Königl. Maj. und deren väterliche Sorgfalt, einem jeden Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und überhaupt alles, was in vergangenen Zeiten wider die Beobachtungen der Gesetze und Constitutiones eingeführt worden, abzuschaffen, uns in der Zukunft die glücklichsten Zeiten verkündigen. Die heutigen Dissidenten, weit entfernt, daß sie die Grenzen der schuldigsten Treue und des Gehorsams überschritten hätten, als die vielmehr gleich ihren Vorfahren, wie es der ganzen Welt bekannt ist, ihre Pflichten gegen ihren König sowohl, als gegen alle Mitglieder des Staats untadelhaft beobachten, schätzen es sich für eine Ehre, daß sie für Eifer und Begierde brennen, ihrem Könige und ihrem Vaterlande, gleich den übrigen Mitbrüdern, auf das angelegentlichste zu dienen. Und warum sollten sie für ihre Personen besonders nicht das Recht haben, dieses Glücke zu wünschen und Verlangen zu tragen, daß die Beobachtung der einmal gemachten Constitution des Staats wieder hergestellt werden möchte? Dieses aber zu unterlassen, würde das Ansehen haben, als ob man entweder die, in erwehnter Constitution gegründeten Rechte nicht kennte, oder sich für strafbar hielte. Aus diesem Grunde wagen wir es, vor dem Throne Ew. Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn, und vor der „erlauchten Republik in den Augenblicken zu er-

„scheinen,

„scheinen, da es das Ansehen hat, daß unser Elend, anstatt verringert zu werden, sich vermehre und häufe. Wir leben, es ist wahr: allein beraubt unserer Freyheit, unserer Religion und unsers Gewissens; Eigenschaften, welche uns kostbarer sind, als das Leben selbst. Uns ist schon die Austheilung der heiligen Sacramente und der Seegen bey Trauungen untersagt, da doch Juden und Mahometaner in dem Stücke mehr Freyheit haben. Selbst unsere Kirchen sind nicht mehr für Gewaltthätigkeiten in Sicherheit. Man nimmt sie uns, ohne gerichtlich damit zu verfahren. Oft werden sie gerichtlich versiegelt, und binnen der langen Zeit, da dieses Verboth statt hat, verfallen sie und gehen zu Grunde. Die Wiederaufbauung auf adelichen Gütern ist ganz verboten. Jedermann kann uns öffentlich nach Belieben Unrecht thun. Unsere Kirchensachen werden wider alle Reichs-Gesetze vor die Consistoria und Tribunale gezogen, um nur uns in Verdrüßlichkeiten und Unkosten zu setzen, oder auch, um durch das Mittel dieser Gerichtsbarkeiten die Rechte, die noch auf einige Art für uns sind, ganz ungültig zu machen. Ja man gehet so weit, daß die Unschuldigsten als Verbrecher angesehen und verdammt werden. Das neuliche, im Jahr 1765. zu Mscislau wider 70 griechische Edelleute, die bloß wegen einer Streitigkeit mit Geistlichen zum Tode verdammt wurden, ausgesprochene Urtheil, beweiset solches offenbar. Was uns aber am meisten

„kränket, ist, daß man uns unter die Zahl der Arianer rechnet, da wir doch weit von den Grundsätzen derselben entfernt sind. Unsere Kinder, für welche keine Schulen gestattet werden, leben ohne Erziehung, ohne Wissenschaft und ohne die gehörige Kenntniß derjenigen Sachen, die bey ihrem Stande erfordert werden. Unsere Kirchen stehen oft ohne Priester öde, weil deren Beruf untersagt ist. Die Schaafe hören nicht mehr die Stimme ihrer Hirten, und die Kranken sind des geistlichen Beystandes und Trostes beraubet. Die Verwilligung der Heyrathen und Begräbnisse muß mit vieler Mühe erhalten und dennoch allezeit mit Golde bezahlt werden; und gleichwohl muß diese letztere Handlung um mehrer Sicherheit willen zur Nachtzeit geschehen. Das Sacrament der heiligen Taufe, welches uns gänzlich verboten ist, setzet uns in die harte Nothwendigkeit, die neugebohrnen Kinder ausserhalb Landes zu führen. Das Recht, Pfründen zu ertheilen, so mit unsern Gütern und adelichen Rechten verbunden ist, hat man uns oft streitbar gemacht, auch oft ganz und gar entrissen; unsere Kirchen aber werden von Bischöffen besichtiget, welche sich ihre Mühe allezeit sehr reichlich bezahlen lassen. In verschiedenen Städten sind unsere Glaubensgenossen gezwungen, den Processionen der römischen Kirche beyzuwohnen. Sie sind auch verpflichtet, sich den canonischen Rechten, die ihnen doch auf keine Art angehen, „gemäß zu bezeigen. Kinder, die aus einer

„Ehe

„Ehe von zweyen Religionen herkommen, müssen die catholische Religion annehmen, welches doch wider allen Gebrauch ist, indem gewöhnlichermaßen die Söhne in der Religion ihres Vaters, die Töchter aber in dem Glauben ihrer Mutter erzogen werden. Ohngeachtet uns selbst die Gesetze den anständigen Namen Dissidenten beylegen, so werden wir doch gemeiniglich von dem größten Theile der Nation für Ketzer gescholten. Wir sind um so vielmehr gedruckt und verfolgt, weil niemand weder in der Senatoren- noch Landbothen-Stube, weder in den Tribunalen noch andern Gerichtsstühlen sich befindet, der sich unserer Sachen annehmen und unsere Rechte vertheidigen könne; ja, was noch mehr ist, wir dürfen selbst auf den Landtagen nicht mehr uns sehen lassen, ohne unser Leben in Gefahr zu setzen, wovon man nur noch neulich zu Proschowitz das Exempel gehabt hat, daß die Dissidenten aus der Kirche wegen der Religion vertrieben worden sind. Es wäre zu weitläuftig, einen gehörigen Abriß von dem traurigen Zustande und der Beschaffenheit zu geben, in welcher wir seit dem Jahr 1717. seufzen. Es ist solcher aber seit dem letzten Convocations-Reichstage härter geworden, indem man uns auf solchem in die äussersten Umstände gesetzt hat. Wir nehmen Gott, unser Gewissen und unser liebes Vaterland zu Zeugen, daß wir nichts begangen haben, was unsere Nation hätte bewegen können, uns der Pri-„vilegien zu berauben, vermöge deren uns in den

„Jahren 1434. 1499. 1511. 1563. und 1568. alle Arten von Vorrechten zuerkannt worden, noch auch uns die Religions-Freyheit zu nehmen, welche bey Gelegenheit der Vereinigung des Großherzogthums Litthauen mit der Krone durch die Conföderationes und Constitutiones der Jahre 1573. 1576. 1588. 1607. 1609. 1618. 1620. 1623. 1627. 1632. 1633. 1638. 1648. 1650. und 1667. nicht weniger durch den Olivischen Frieden und durch den Tractat von 1686. bestätiget worden ist, welcher Gesetze ohngeachtet unsere Rechte auf alle mögliche Art gekränkt werden. Dieses sind die Verbindungen, dieses sind die Verträge, welche durch feyerliche Einwilligung von allen Ständen der Republik bestätiget worden sind, welche unsere Könige mit eigenen Händen unterschrieben haben, und welche durch oberwehnten Eid bekräftiget worden. Dieses sind die Conföderationen, bey deren Errichtung die Dissidenten gleichen Antheil gehabt haben, und die in keinem Stücke verändert oder gekränkt werden können, ohne daß dadurch die Pflichten der Gerechtigkeit und der Religion aus den Augen gesetzt werden. Aus dieser Ursache wenden wir uns in tiefster Unterthänigkeit an unsern allergnädigsten König und an die erlauchte conföderirte Republik, als unsere gemeinschaftliche Mutter, mit der sehnlichsten Bitte, uns unser freyes Religions-Exercitium wieder herzustellen, und uns in den Stand der Activität und aller Vorrechte wieder zu setzen, welche uns unter dem

„gehei-

„geheiligten Siegel des Glaubens, der Ehre und des Gewissens von unsern Vorfahren bestätiget worden sind, auf daß wir dessen uns zu erfreuen haben, was in dem zweyten Artickel des Olivischen Tractats uns versichert worden ist, wenn es heist: *Alle überhaupt und ein jeder insbesondere, von was für Stand und Religion sie seyn, sollen sowohl die allgemeinen als besondern Rechte, Privilegia und Gebräuche in Kirchenbürgerlichen und weltlichen Sachen besitzen, so, wie sie sie vor dem Schwedischen Kriege gehabt haben.* Erhören Ew. Königl. Majestät die Stimme Dero getreuesten Unterthanen! Erhören Sie, Hochgebohrne Stände der erlauchten Republik, die Stimme Dero getreuesten Mitbürger!„

Dißidenten in der christlichen Religion des Königreichs Pohlen und des Großherzogthums Litthauen durch die Deputirte von den Provinzen.

Es war diese Bittschrift an den König von dem griechischen Bischoff und denen, aus den drey Theilen des Reichs, Großpohlen, Kleinpohlen und Litthauen, erwählten Deputirten der protestantischen Dißidenten, folglich von 3 Evangelischen und 3 Reformirten, wie auch überdieß noch von 40 in Warschau gegenwärtigen protestantischen Edelleuten unterschrieben. Das Exemplar an den Primas aber und an den Reichstags-Marschall war nur von dem griechischen Bischoff

und den obgedachten 6 protestantischen Deputirten unterzeichnet.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

II. In dem Deutschen Reiche:

Den 15. Oct. 1764. ward **Martin Gerbert** zum **Fürsten und Abt zu St. Blasii** im Schwarzwalde erwählt. Er ist von Horb im Schwarzwalde gebürtig, und ward den 12. Aug. 1720. gebohren. Den 28. Oct. 1737. that er in dem Benedictiner-Kloster zu St. Blasii Profeß, nahm den 30. May 1744. die Priester-Weyhe an, und ward den 11. Nov. 1764. als Abt installirt.

Bey dem Reichskammer-Gerichte zu Wetzlar legte **Franz Wilhelm von Loskant** wegen Chur-Maynz den 19. Jun. 1764. und **Johann Sebastian Freyherr von Zillerberg** wegen Chur-Bayern den 23. Jun. e. d. J. den Eid als Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor ab.

II. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Im April 1764. wurden nach vollzogener Krönung des Röm. Königs Josephi II. folgende **Kaiserl. wirkl. geheimde Räthe** ernennet:

1. Anton,

1. Anton, Graf von Odonell, General der Cavallerie.
2. Wolfgang Franz, Graf von Rosenberg, Gesandter in Spanien.
3. Carl Ernst, Freyherr von Breitbach zu Bürresheim, Dom-Probst zu Trier.
4. Franz Carl, Graf von der Leyen.
5. Casimir Edmund, Freyherr von Kesselstadt, Chur-Trierischer Land-Hofmeister.
6. Friedrich Carl Joseph, Freyherr von Erthal, Domherr und Hofraths-Präsident zu Maynz.
7. Der Graf von Laschanski.
8. Franz Joseph Ungnad, Graf von Weisenwolf.
9. Emerich, Graf Esterhasy, Bischof zu Neutra.
10. Gabriel, Graf von Haller.
11. Adam, Graf Nemes.
12. Joh. Friedrich Carl, Graf von Ostein.
13. Franz Anton, Graf von Attymis.
14. Christoph Anton, Graf von Thürheim.
15. Der Graf von Spauer.
16. Der Graf Thoerot-Prösina, und
17. Franz, Graf von Lamberg.

Zu Titular-Geheimden-Räthen wurden ernennet:

1. Maximilian, Freyherr von Krottendorf, General-Feld-Marschall-Lieutenant.

2. Der

2. Der Graf Grandes, und
3. Der Obrist, Graf von Thurn.

Zu wirklichen Kaiserlichen Cammer Herren wurden zu gleicher Zeit folgende ernennet:

1. Joseph Wenzel, Prinz von Schwarzenberg.
2. ein Prinz von Dietrichstein.
3. Christian Johann, Graf von Leiningen-Westerburg.
4. Joseph Clemens, Graf von Kauniß-Rittberg.
5. Franz, Graf von Daun.
6. Eberhard Ernst, Graf Truchses von Waldburg.
7. Damian Erwein, Graf von Schönborn.
8. Johann Friedrich Ferdinand, Graf von Pappenheim.
9. Franz Fidelis, Graf Truchses von Waldburg.
10. Christian, Graf von Breuner.
11. Philipp, Graf von Kinsky.
12. Nicolaus, Graf von Esterhasy.
13. Jacob, Graf von Nugent.
14. Carl, Baron Voit von Salzburg.
15. Clemens, Baron von Plettenberg.
16. Ludwig, Graf von Erdödy.
17. Carl Maximilian, Baron von Schorlemmer.
18. Rüdiger, Graf von Stahrenberg.
19. Ernst Thomas, Graf von Fugger-Glöt.
20. Christian, Graf von Rindsmaul.
21. Ludwig Carl, Graf von Dürckheim.
22. Johann Nepomucen, Graf von Keglowich.
23. Alexander, Baron von Miltiß.
24. Carl Joseph, Graf von Limpurg-Styrum.

25. Sigis-

25. Sigismund, Baron von Rottberg.
26. Leopold, Graf von Arco.
27. Franz Maximilian, Graf von Muggenthal.
28. Stephan, Graf von Mikos.
29. Ernst, Graf von Firmian.
30. Clemens August, Baron von Gimnich.
31. Peter, Marchese Bollisoni.
32. Paris, Graf von Wolkenstein.
33. Ladislaus, Graf Szikuli.
34. Jeremias, Graf von Gambara.
35. Ludwig Maria, Baron von Rebach.
36. Der Graf Figuelmont.
37. Der Graf Kemeni.
38. Dietrich, Baron von Berri.
39. Robert, Marchese von Origoni.
40. Johann Adolph, Baron von Bodmann.
41. Wilhelm, Baron von Draxdorf.
42. Franz Ingnatius, Baron von Prato,
43. Wilhelm, Baron von Qvadt,
44. Adam, Graf von Teleki.
45. Sigmund, Graf Torozkils.
46. Anton, Marchese von Villani.
47. Johann, Graf von Trapp, und
48. George, Baron von Weweld.

Titular-Cammer-Herrn oder *Chambellans brevetez* sind worden:

1. Franz, Graf von Tarouca.
2. Johann, Graf von Lhoteck.
3. Procopius Noworadski, Graf von Kolowrat.
4. Franz, Graf von Salm.

5. Michael

5. Michael, Graf von Kaunitz.
6. Vincentius, Graf Sauer.
7. Ludwig, Graf von Kalnocki, und
8. Ulrich, Baron von Thavenoth.

Im Nov. 1764. ward der Staats- und geheime Rath **von Wolden** Präsident des hohen Raths von Hennegau, und der Commissarial-Rath bey den Fiscal-Sachen in Brabant, Herr **Baffart** ward Präsident des hohen Raths von der Grafschaft Namur, dem hinwiederum als Fiscal-Rath von Brabant der geheime Rath **von Cock** folgte.

Zur Oberhofmeisterin der Infantin-Braut des Erzherzogs Peter Leopolds ist die verwitwete **Marquisin von Ligneville** ernennet worden. Sie heißt **Beatrix de Capua**, und ist die einzige Tochter **Scipionis**, Fürstens von Venasco und Herzogs von **Mignano**. Ihr Gemahl, Leopold Maria, Marquis von Ligneville, ein Lothringer, blieb 1734. als Kaiserlicher General-Feldmarschal-Lieutenant in der Schlacht bey Parma.

III. Am Französischen Hofe:

Im Jan. 1764. erhielte **Anton Eleonor Leo le Clerc de Juigne**, gewesener General-Agent der Geistlichkeit, das Bisthum *Chalons sur Saone* nebst der reichen Benedictiner-Abtey Montier en Cher. Der **Herr von St. Foix**, erster Commis in dem Departement der Kriegs-Afairen, ward Schatzmeister bey der Marine,

und

und der Marqvis von Marigny, der Marqvisin von Pompadour Bruder, bekam die Stelle eines Lieutenant-Generals in dem Gouvernement von Orleans.

Nachdem die Beichtväter aus dem Jesuiter-Orden im Febr. e. d. J. an dem Königlichen Hofe abgedankt worden, so hat der Domherr zu Paris, Abt **Thierry**, das Amt eines Beichtvaters bey dem Könige, und der **Abt Soligny** bey der Dauphine und ihren Prinzen erhalten.

Der **Marqvis von Choiseul la Beaume** ward in eben diesen Monathe Lieutenant-General in **Champagne**, und besonders in der **Baillage von Vitry**, und der General-Vicarius von Alby, **Johann de la Croix de Cachries**, erhielte das Bisthum **Vabres**.

Im May e. d. J. ward die **Gräfin von Narbonne** Dame d' Atour bey der Dauphine.

Im Jun. e. d. J. bekam der **Herzog von Laval** das Gouvernement von **Sedan**, und der **Graf von Suze** das von **Mont Dauphin**.

Nachdem der **Abt von Soulanges** die Allmosenier-Stelle bey der Dauphine resignirt, hat solche der General-Vicarius von **Meaux**, **Abt von Marceau**, erhalten. Der **Abt von Narbonne** aber ward Allmosenier im Qvartiere bey dem Könige.

Der Präsident **a Mortier** bey dem großen Rathe zu Paris, **Anton Johann Amelot de Chaillou**, ward zu gleicher Zeit Intendant in **Bourgogne**, und der General-Advocat bey dem

Parlemente

Parlemente zu Paris, Herele Pelletier de St. Fergeau, ward Präsident a Mortier bey diesem Parlemente, welche Stelle **Michael Jacob Turgot** niedergeleget hatte. Nachdem auch **Wilhelm de Lamoignon** seine Präsidenten-Stelle bey eben diesem Parlemente resignirt hatte, bekam solche der **Herr von St. Gorgue.**

Der **Abt von Argentre** ward im Jul. e. d. J. Lector bey dem Prinzen, Grafen von Artois, und der Staats-Rath **Bignon** erhielte den 16. Aug. die wichtige Stelle eines Prevôt der Kaufleute zu Paris.

Den 4. Sept. e. d. J. ward der General-Controlleur der Finanzen, **Herr Laverdy**, unter die Mitglieder der Academie der Wissenschaften und belles lettres aufgenommen. Der General-Lieutenant, **Ritter von Redmont** aber und der Schiffs-Lieutenant, **Graf Amblimont**, wurden den 9. dieses zu Rittern des heil. Lazari creirt. Der Chef d' Escadre, **Foligny**, erhielte mit General-Lieutenants-Character und einer Pension von 6000 Livers seine begehrte Erlassung.

Im Oct. e. d. J. geschahe große Promotion bey der Marine. Es wurde nemlich der General-Lieutenant zur See und ehemaliger Staats-Secretarius bey der Marine, **Graf von Massiac**, Vice-Admiral du Levant und Commendant der See-Häfen am Mittelländischen Meere. Folgende Chefs d' Escadre aber wurden zu General-Lieutenants zur See ernennt:

1. Der

1. Der Prinz von Beaufremont Listenois.
2. Der Graf von Courbon-Blenac.
3. Der Ritter von Aubigny, und
4. Der Herr von Bompar, Commendant der Marine zu Toulon.

Zu Chefs d' Escadre wurden folgende Schiffs-Capitains ernennet: Beaußier de lisle; Marqvis von St. Aignan; Graf von Consages le Rochefoucault; Rozilly de Meros; Maurville; Keruzoret le Borgne; Ritter de aux Raimondis; Sabran de Grammont; Vicomte d' Urtubia; Rochemore la Deveze; Graf von Panat; du Chaffault de Benne; Ritter von Rohan; de Merville; Vicomte de Bouville; de Kintoret; und Dorvillers.

Der Staatsrath und Intendant zu Brest, Herr Hocquart, ward Intendant und Inspecteur-General der Classen, an dessen Stelle aber kam der bisherige Intendant zu St. Dominiqve, de Clugny, als Intendant nach Brest.

Der Chef d'Escadre von Glandeves dankte mit General-Lieutenants Character und 6000 Livers Pension ab.

In eben diesem Monate ward der Marqvis von Laubespine Lieutenant bey der Leib-Garde, und der General-Vicarius zu Sens, Ludwig Franciscus de Talaru, Abt von Chalmazel, ward Bischof von Coutance.

Den 4. Nov. e. d. J. legte der Marqvis von Verac an seines verstorbenen Vaters Stelle den Eid als Lieutenant-General in Poitou ab.

Es wurden auch in diesem Jahre Herr Blair de Boismont Intendant zu Straßburg. Der Herr Taboureau de Reoux Intendant von Hennegau, und der Reqveten-Meister d'Agay Präsident bey dem großen Rath.

Im Dec. e. d. J. erhielte der Marqvis von Bezance das Dragoner-Regiment von Chapt, der Graf von Berenger das Infantrie-Regiment Isle de France, und der Graf von Grenolles das Regiment Bearn, der Herr von Mailly aber ward Obrister bey den Grenadiers de France.

IV. Am Spanischen Hofe:

Im Febr. 1764. erhielt Don Joseph Florentius de Valliere einen Castilianischen Marchesen-Titel, und im März e. d. J. bekam der General des Ordens St. Francisci de Paula oder der Minimiten, Don Franciscus Galinda, geb. 27. Oct. 1701. das Bisthum Orense, der General-Lieutenant, Graf von Flegnies, aber bekam das Gouvernement von Guipuscoa.

Es erhielten auch in eben diesem Monate die verwitwete Donna de Los Amarillas und Don Andreas Mayoral den Marqvisen-Titel, der Brigadier und Capitain der Grenadiers bey der Spanischen Garde, Don Pedro de Salazar, ward Gouverneur von Cividad Rodrigo, und Don Andreas Ortomendi erhielte den Titel eines Grafens von Torrepilares.

Im

Im Jun. e. d. J. ward Don Franciscus Valasqver-Angulo zum Marchese von Val-de-Flores erhoben.

Zu gleicher Zeit erhielte der Suffraganeus von Saragossa, Johannes Lapio, geb. 7. Oct. 1712. das Erzbisthum zu Tarragona, und der Chorherr von St. Vincent zu Toledo, Joseph Xaverius Rodrigvez de Arellano, geb. 10. März 1704. das Erzbisthum zu Burgos, Don Alphonsus Barra de Charies ward zum Marchesen von Baldelor ernennet.

Im Aug. e. d. J. ward der Legations-Secretair in Engelland, Franciscus Carion, Schatzmeister der Königlichen Orden, Don Melchior de Mena aber, zweyter Sohn des Administratoris des Toback-Pachts, Don Eugenii de Mena, erhielte den Titel eines Marqvis von Casa Mariane, und Don Antonius de Mendoza eines Grafens von Seba Corte de Barma.

Im Sept. e. d. J. ward der Marschall de Camp, Don Anton de Manso, General-Inspector der Infanterie und Commendant zu Vittovia. Don Franciscus Buccarelli ward Interims-commandirender General und Gouverneur in Andalusien. Der General-Lieutenant, Don Guan de Villalva, ward Gouverneur von Majorca, der Marschall de Camp, Marqvis von Valle-Fontoro, ward Gouverneur von Girona, und Don Miguel Ulgado ward Gouverneur von St. Sebastian. Don Dominicus

de Lirundia und Don Augustin de Cordenas wurden zu Marqvisen erklärt.

Im Dec. e. d. J. ward auch Don Hieronymus Ferdinand de Hinyosa zum Marquis von Casa Hinyosa erhoben.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Im Jan. 1764. wurden zu Ritter-Baronets der Vice-Admiral George Bridges Rodney und Wilhelm Horbon creirt. Den 15. Jan. ward Carl Coote zu Dublin zum Ritter von Bath installirt. Der Marqvis von Gramby ward Lord-Lieutenant von Derby.

Im Marz e. d. J. erhielte Dionysius Rolle das Gouvernement von West-Florida und Herr Johnston das von Ost-Florida.

Im Jun. e. d. J. ward der Graf von Belvedere General-Comissarius der Truppen in Irland an des verstorbenen Lords Charleville Stelle, und der Graf von Pembrock erhielte das Regiment des damals seiner Dienste entlassenen Generals Conway. Der Lord-Großcanzler Robert Henley ward zum Grafen von Northington, Vicomte Henley und Lord Grange in Hampshire creirt.

Im Jul. e. d. J. wurde Herr Stanley an des verstorbenen Generals Holmes Stelle Gouverneur von der Insel Wight, und der General Crawford Gouverneur von Minorca. Den 29. dieses, legte der Marqvis von Caernarvan seine Stelle als Königl. Cammerjunker nieder.

Im

Im Oct. e. d. Jahrs erhielte der **Graf von Northington** die Stelle eines Lord-Lieutenants von Hampshire, und der **Graf Wilhelm Anton Capel von Eßer** erhielt eben diese Stelle in der Grafschaft Herford.

Im Nov. e. d. J. wurden die Obristen **Clinton** und **Ligonier** Cammerjunkers bey dem neuen Herzog von Glocester, und im Dec. erhielte **Thomas Toweshend** das Gouvernement von Minorca.

VI. Am Rußischen Hofe:

Im Jan. 1764. ward der Oberceremonienmeister, **Graf von Santis**, mit geheimden Raths-Charakter seiner Dienste entlassen, der Holsteinische Ober-Jägermeister **von Bredahl** ward von dem Großfürsten zu seinem Minister bey dem Nieder-Sächsischen Kreise zu Hamburg ernennet. Der Pohlnische Staroste von Lelow, **Graf Luwienski**, empfieng den St. Alexander-Orden, und der **Fürst von Kurakin**, wirklicher Cammerherr und Staats-Rath, ward Präsident des Cammer-Collegii und Senator bey dem Departement zu Moscau.

Im May e. d. J. ward der General-Lieutenant, **Graf Alexius von Orlow** *), wirklicher Cammerherr und Präsident bey der Tutel-Canzley.

*) Man hat fälschlich diese Bedienung in dem 7(?)sten Theile dieser Fortgesetzten Nachrichten Seite 638. dem Grafen Gregor von Orlow beygelegt.

Der General-Major, **Nicolaus Sinowiew**, ward Ober-Commendant zu Petersburg.

Den 5. May geschahe bey der Admiralität folgende Promotion: Es wurden

1 Admirals: **Polanskoi** und **Mordwinow**.
2 Vice-Admirals: **Nagajew** und **Spiridow**.
3 Contre-Admirals: **Johann von Demidow** und **Ankarson**.

Dargegen wurden der Vice-Admiral, **Fürst Metscherkoi** und der Intendant **Schidowinow** ihrer Dienste erlassen.

Es wurde auch in diesem Monate der Secretair bey dem Departement der auswärtigen Affairen, **Herr von Eck**, zum Ober-Postmeister zu Petersburg ernennet.

Im Jun. e. d. J. wurde der Intendant **Demidow** General-Intendant des Arsenals und der Magazine, der Staats-Rath und Procurator Schuwalow, ward General-Controlleur, und der Schiffs-Capitain **Gelonitschew-Kutusow** ward General-Intendant und Director der Cadeten-Corps.

Im Jul. e. d. J. erhielt der Staroste von Inowladislau, **Ludwig Dombski**, des Woywodens von Siradien Sohn, den St. Alexander-Orden.

Im Oct. e. d. J. erhielte der Vice-Canzler, **Fürst Alexius Galliczin**, den Charakter eines wirklichen geheimen Raths mit dem Range eines Generals en Chef, der General-Procurator im Senat aber, **Graf Theodor von Orlow**, und der

der General-Requeten-Meister, Joscowski bekamen den St. Annen-Orden.

Den St. Andreas-Orden hat auch 1764. der Vice-Canzler, Alexius Michaelowitz Fürst Galliczin, bekommen, der zu anderer Zeit *) mit Alexio Demetriowitsch, Fürsten Galliczin, General en Chef, welcher diesen Orden schon im Oct. 1762. empfangen, verwechselt worden.

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Febr. 1764. ward der Prinz Friedrich Wilhelm Eugenius von Sachsen-Hildburghausen zum General-Lieutenant und Friedrich Gottschalk von Haxthausen zum Obristen bey dem Opländischen National-Regimente ernennet.

Im May e. d. J. ward der Baron Jens Güldencron Commandeur oder Chef d'Escadre, und im Aug. e. d. J. der Cammerherr Obriste und Commendant von Friedrichstein, Johann Wibbe, Baron von der Osten, General-Major.

Im Sept. e. d. J. wurden folgende zu Rittern von Dannebrog ernennet:

1. Wilhelm, Baron Teusfel von Birkensee. Cammerherr und Amtmann zu Norburg.

 2. Frie-

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. 2 S. 659.

2. **Friedrich von Klingenberg**, Cammerherr und Amtmann zu Hadersleben.
3. **Werner Rosencranz, Freyherr von Willestrup**, Cammerherr und Amtmann über Schwehuuß.
4. **Detlev Reventlau**, Cammerherr, Landrath und Amtmann zu Plön und Arensböck.
5. **Christian Lindgaard**, General-Major und Obrister über das erste Bergenhuusische National-Regiment.
6. **Hanß Heinrich Römeling**, Vice-Admiral und Chef der ersten Division.
7. **Joh. Heinrich von der Schulenburg**, Cammerherr und General-Major der Cavallerie, und
8. **Matthias Wilhelm von Huitfeld**, Cammerherr und Stifts-Amtmann von Wiborg.

Zu wirklichen Geheimen Räthen wurden zu gleicher Zeit ernennet, 1) **Friedrich Christian von Rosencranz**, erster Secretair bey dem Marin-Departement, und 2) der Vice-Admiral, **Christian Conrad, Graf Daneschiold von Laurwigen.** Es ward auch **Hanß Heinrich von Ahlefeld** Cammerherr, und der Cammerherr und gewesene Oberhofmeister der verstorbenen Fürstin von Ostfrießland, **Christian Carl von Gabel**, ward Oberhofmeister der Königl. Prinzeßinn Louise. Der Obrist-Lieutenant, **Joh. Gottfried von Lehmann** ward Commendant bey dem Artillerie-Corps und der Titular-Obriste,

Graf

Graf Detlev von Ranzau-Ahrensberg ward erster Major bey dem Regimente der Königin.

Es wurde auch in diesem Monate der Cammerjunker, Niels Krabbe Juel, Schiffs-Capitain. Der geheime Rath, Ivar, Baron von Holk, ward Conferenz-Rath, und der Cammerherr, Siegfried Victor, Baron von Raben, Cammerherr.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Im May 1764. ward der Gesandte in Frankreich, Baron von Scheffer, Obrister bey des Cron-Prinzens Regiment, der General Ehrenswärdt aber ward in den Freyherrn-Stand erhoben.

Im Aug. e. d. J. ward der Obrist-Lieutenant, Baron von Wörner, Obrister bey dem blauen Husaren-Regimente, und der Graf von Bohlen Rittmeister bey dem gelben Husaren-Regimente.

Der Secretair der Königl. Orden, Graf Niels Güllenstolpe, ward im Sept. e. d. J. Cabinets-Secretarius bey der Königin und im Oct. Hofmarschall und bald darauf Ober-Cammerherr bey derselben, worauf Ulrich Gustav, Graf de la Gardie, die Hofmarschalls-Stelle bey der Königin erhielte.

IX. Am Pohlnischen Hofe:

Die neuen Bischöffe, Valentin Wezyk, zu Premislau geb. 25. Febr. 1705. Felix Pau-

lius Turski zu Chelm geb. 26. Jan. 1718. und Stephan Giedroiki in Liefland, geb. 2. Febr. 1730. wurden den 22. April 1765. vom Pabste bestätiget.

Im Dec. 1764. ward Herr Kuropatnoki Castellan von Busk und Hyacinth Malachowski, Staroste von Petrikau, ward weltlicher Cron-Referendarius.

Den 10. Dec. erhielten unter andern das Indigenat von Pohlen, Friedrich Aloysius und Carl Adolph, Grafen von Brühl; der Graf von Salmouth, Carl Schmidt; Peter, Baron von Riaucour, General-Major bey der litthauischen Armee, wie auch dessen Bruder, Ludwig, Titular-Bischof von Ptolomais rc.

X. Am Preußischen Hofe:

Im Jan. 1764. ward der Kaiserl. Cammerherr, Christian Ludwig August, Graf von Dönhof, auf Friedrichstein, Kriegs- und Domainen-Rath zu Breslau. Die Herren von Weber, von Bredow und von Weyhers wurden Majors bey Ziethen, Nassau-Usingen und Thadden, und der Baron Fink von Finkenstein, Erbherr auf Birken, ward Königl. Cammerherr.

Im Jul. e. d. J. wurde der Herr von Boyssen bey Schmettau, im Aug. die Herren von Rabenau und von Zastrow bey Zastrow, der Herr von Frieben bey Syburg, der Herr von Zedlitz bey Wasold, und der Herr von Ru-

stows-

stowski bey Prinz Wilhelm von Braunschweig, im Sept. aber der Herr von Gaudecker bey la Motte Fouqvet, Majors.

Im Aug. e. d. Jahrs ward der Major von Gustädt Commandeur des Vasoldischen Cüraßier-Regiments an des mit Obristen-Character verabschiedeten Obrist-Lieutenants von Schölen Stelle.

Im Sept. e. d. J. ward der in London gewesene Gesandte, Herr Michel, geheimer Legations-Rath.

Im Oct. e. d. J. ward der Herr von Hoherndorf Obrister bey dem Waldeckischen Cüraßier-Regimente und zugleich Vice-Commendante zu Schweidnitz, der Herr von Drebitsch ward bey Gablenz, und der von Barfuß bey Itzenplitz im Nov. aber der von Kommerstädt bey Braun, die von Schlottheim und von Haven bey Motte-Fouqvet und der von Sydow bey Forcade-Majors.

Im Nov. e. d. J. ward der Landrath und Damm-Inspector im Jerichowischen Krayse, Friedrich August von Werder, Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Cleve und in der Graffschaft Mark.

XI. Am Portugiesischen Hofe:

Im Sept. 1764. ward Don Paulus de Caravalho, ein Bruder des Premier-Ministers, Grafens von Oeyras, Präsident bey dem Stadthause

hause zu Lissabon. Er ist zugleich ein Mitglied des Inquisitions-Raths, Groß-Prior von Guimaraens Königl. Groß-Allmosenierer und Präsident des Finanz-Raths der Königin.

Der Herr von Alencourt, ein Franzose, ward im Jul. e. d. J. Obrister des neuerrichteten Regiments von Setubal.

Im Nov. e. d. J. ward **Don Franciscus Josias de Serra** Königl. Rath.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Im Febr. 1764. ward Joseph Carl Emanuel von St. Martino, Marqvis von Aglié, ältester Sohn des verstorbenen Staats-Ministers, Marqvis von St. Germano, Aide-Major der Königl. Leib-Garde.

XIII. Am Sicilianischen Hofe:

Der Spanische General-Lieutenant und Commendant auf der Insel Cuba, **Graf della Riccia**, empfieng im März 1764. den St. Januarii-Orden.

XIV. Am Päbstl. Hofe: *)

Der neue **Bischoff** von **Cariati** heist **Franciscus Maria Trombini**, und ist den 30. Sept. 1721. gebohren.

Der neue **Bischoff** von **Fondi** heist **Johannes Calcagnini** und ward den 3. May 1717. zu Gaeta gebohren.

Der

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 4. S. 68 sq.

Der neue Erzbischoff von Lucca ward den 16. Febr. 1692. der Erzbischoff zu Ravenna den 26. Sept. 1715. Der Bischoff zu Königsgrätz den 1. Jun. 1716. Der Bischoff zu Maçon zu Paris 1723. und der zu Vence zu Metz 1727. und der Weyh-Bischoff zu Passau, **Graf von Arco**, den 27. May 1733. gebohren.

Die Nachricht von des **Abts Vincentini** Erhebung zu einem Auditor Rotä soll keinen Grund haben.

XV. In der Schweiz:

Joh. Caspar Landolt ward den 27. Dec. 1762. zum zweyten Bürgemeister zu Zürch und **Anshelm Franz von Mayenburg** 1765. zum zweyten Bürgermeister zu Schafhausen erwählt.

Im Jahr 1764. ward **Columbus Sozzi**, gebürtig von Olivone in der Landvogtey Bollenz, **zum Fürsten und Abt von Disentis** in dem Graubündter-Lande erwählt. Er ist 1728. gebohren, und 1747. zu Disentis in den Benedictiner-Orden getreten.

XVI. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Zu wirkl. Geheimen Räthen sind 1764. ernennet worden:

1. **Joseph Heinrich, Freyherr von Schneid**, Comitial-Gesandter zu Regenspurg, den 28. März.
2. **Carl Wilhelm Stanislaus, Graf von Daun**, Ober-Stallmeister, den 21. May.

3. Carl,

3. Carl Joseph von Pauli, auf Schönbrunn, Hofraths-Canzler, den 22. Nov.
4. Dominicus, Abt zu Blankstätten, den 12. Dec. und
5. Carl, Graf von und zu Haimbhausen, den 14. Dec.

Den 14. May e. d. J. erhielte der bisherige Ober-Stallmeister, Joseph Franz, Graf von Seinsheim, die erledigte Oberhofmeister-Stelle, dargegen der Cammerherr, Obriste und General-Adjutant, Carl Wilhelm Stanislaus, Graf von Daun, zum Ober-Stallmeister ernennet wurde.

Den 30. April e. d. J. ward der Obrist-Lieutenant des Fürstl. Taxischen Cürassier-Regiments, Carl Joseph, Graf von Taufkirchen, unter die Comthurs des St. Georgen-Ordens aufgenommen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Herzogs und Marschalls von Noailles.

Adrian Moritz, Herzog von Noailles *), stammte aus einem alten Geschlechte in Limosin

*) Ich habe diese Lebensbeschreibung aus derjenigen kurz zusammen gezogen, die von diesem Herzoge der

mosin her. Sein Vater Annas Julius, Herzog von Noailles, starb den 2. Oct. 1708. als Marschall von Frankreich, die Mutter aber, Maria Francisca, eine Tochter Herzogs Ambrosii von Bournonville, brachte ihr Alter auf 94. Jahr, als sie den 16. Jul. 1748. Todes verbliche. Er wurde den 29. Sept. 1678. zur Welt gebohren, und war unter 20 Geschwistern einer von den zwey Brüdern, die zu erwachsenen Jahren gekommen. Er brachte seine Jugend unter den Waffen zu, und führte den Titel eines Grafens von Ayen. Der König gab ihm sehr jung ein Regiment zu Pferde, welches er selbst in den Feldzügen, die er 1693 und 1694. unter seinem Vater in Catalonien that, als Obrister commandirte, ob er gleich damals nur erst 15 bis 16 Jahr alt war. Er wohnte in solcher Qvalität sowohl der Action am Flusse Ter, als auch den Belagerungen von Palamos, Girona und Ostalric bey, und ließ überall einen unerschrockenen Muth blicken.

In den folgenden beyden Jahren diente er unter dem Herzoge von Vendome abermals in Catalonien, und 1697. unter dem Marschall von Villeroy in den Niederlanden; doch kam es noch in diesem Jahre zum Friedens-Schlusse zu Ryßwick. Seine Verdienste, gute Gestalt und vornehmes

der Lebensgeschichte des Marschalls von Löwendahl, welche 1749. ans Licht gestellt worden, beygefügt ist.

nehmes Haus, aus welchem er entsprossen, bewogen die damals vielgeltende Madame von Maintenon ihre Augen auf ihn zu werfen, als sie in Willens war, ihre Nichte, die Fräulein Francisca Charlotte, des Grafens Caroli von Aubigne einzige Tochter, glücklich zu verheyrathen. Er hatte nicht Ursache, diese Parthie auszuschlagen. Sie war nicht nur schön und jung, sondern auch die Erbin von dem ganzen Vermögen der Madame von Maintenon, die damals den ganzen Hof regierte. Die Vermählung wurde den 1. April 1698. vollzogen, ob die Braut gleich nicht viel über 15. Jahr alt war. Sie brachte ihm ein starkes Heyraths-Gut zu, und lebte mit ihm über 41. Jahr in vergnügter und fruchtbarer Ehe.

Diese Vermählung diente ihm und seinem ganzen Hause zu großem Aufnehmen. Er bekam gleich nach Vollziehung derselben die Anwartschaft auf die Gouvernements von Berry und Roußillon, seine Gemahlin aber ward 1699. unter die Hofdamen der Herzogin von Bourgogne, nachmaligen Dauphine, aufgenommen. Im Jahr 1700. begleitete er mit seinem Vater, der der Königl. Prinzen Ober-Hofmeister war, den Herzog von Anjou nach Spanien, als er unter dem Namen Philipp V. von dem Spanischen Throne Besitz nahm. Der Vater kehrte zwar an der Grenze wieder um, er aber folgte dem Könige bis nach Madrit, wo er den 14. April 1701. den

Königl.

Königl. Einzug mit ansahe. Als er darauf sich beurlaubte, wurde ihm von dem jungen Könige der Ritter-Orden des güldenen Vließes ertheilt.

Er traf bey seiner Rückkunft den Hof in voller Kriegsrüstung an, weil der Kaiser mit Engelland und Holland eine Allianz geschlossen, kraft welcher Philippus V. mit gewaffneter Hand wieder vom Throne gestossen werden sollte. Der Krieg nahm auch schon in diesem Jahre seinen Anfang. Unser Graf von Ayen aber gieng erst im folgenden 1702ten Jahre zu Felde, nachdem er den 17. Jan. zum Brigadier der Cavallerie ernennet worden. Er kam unter dem Marschall von Villars in Deutschland zu stehen, und wohnte den 14. Oct. der Schlacht bey Friedlingen bey, worinnen er leichte blessirt, aber dadurch nicht gehindert wurde, die eroberten Fahnen und Standarten nach Versailles zu bringen. Im Jahr 1703. wohnte er abermal dem Feldzuge in Deutschland bey, wo sich der Herzog von Bourgogne selbst an der Spitze der Armee befand. Man belagerte die Vestung Breysach, da er denn vor solcher alle ihm zukommende Dienste verrichtete. Den 26. Oct. 1704. ward er Marschall de Camp, nachdem er abermals dem Feldzuge in Deutschland beygewohnet hatte.

Im Jahr 1705. diente er unter dem Marschall von Tesse in Spanien. Die Armee war sehr getheilt. Unser junger Held hatte nebst dem Ritter von Asfeld sein Wesen meistens in Arragonien,

nien, um solches Königreich in Gehorsam Philippi V. zu erhalten. Im folgenden Jahre bekam er das Commando in der Grafschaft Rousillon, aus welcher er im März mit seinem Corpo nach Catalonien aufbrach, um den König, der die Stadt Barcellona zu Wasser und zu Lande belagerte, zu verstärken. Den 6. April wurden die Trenscheen eröffnet, und den 15ten ward das wichtige Fort Monjoui mit Sturm erobert. Man setzte darauf der Stadt mit solcher Heftigkeit zu, daß man im Kurzen dieselbe erobert und den König Carl III. selbst gefangen bekommen haben würde, wenn nicht eine Englische Flotte zum Entsatze herbey gekommen wäre. Sobald sich dieselbe näherte, seegelte der Graf von Toulouse den 7. May mit der Französischen Flotte davon, worauf der Marschall von Tesse zu Lande in wenig Tagen ebenfalls die Belagerung aufhub, aber nicht verhindern konnte, daß nicht seine Armee von den Feinden stark verfolgt wurde.

Der König Philipp befand sich selbst bey der flüchtigen Armee. Er nahm mit der hohen Generalität und dem Reste der Armee seine Retirade nach Roußillon. Der junge Herzog von Noailles, wie er schon damals hieß, obgleich sein Vater noch lebte, war in dessen Gefolge. Der König hielte sich nicht lange zu Perpignan auf, sondern langte über Pampelona den 6. Jun. mit einer kleinen Svite, bey welcher sich auch unser Herzog befand, wieder zu Madrit an. Er

fand

fand aber so wenig Sicherheit daselbst, daß er den 18ten diese Stadt schon wieder verlassen und sich abermal nach Pampelona retiriren mußte.

Der Herzog von Noailles, der den 29. May zum General-Lieutenant der Königl. Armeen erklärt worden, kehrte bey so gestalten Sachen nach der Grafschaft Roußillon zurücke, bekam aber bald Befehl, ein Corpo von 5000 Mann durch Nieder-Navarra nach Spanien zu führen, um die dasige Armee zu verstärken. Er machte sich auch wirklich auf den Weg, fand aber so viele Schwierigkeiten, daß er nach Roußillon zurücke kehren mußte. Es bewog ihn dieses, eiligst mit der Post nach Versailles zu reisen, sein mißlungenes Vorhaben zu entschuldigen, welches auch bey dem Könige gnädig aufgenommen wurde. Ehe er wieder nach der Grafschaft Roußillon, wo er in seinem Commando bestätiget wurde, abreisete, trat ihm mit Genehmhaltung des Königs sein Vater im Febr. 1707. seine bisher bekleidete Stelle eines von den 4 Hauptleuten der Königl. Leib-Garde ab, weshalben er sogleich, den gewöhnlichen Eid ablegte.

Im April langte er zu Perpignan an. Er fand die Trouppen im Stande, mit solchen unverzüglich den Marsch nach Catalonien anzutreten. Die Haupt-Armee in Spanien commandirte dießmal der Herzog von Orleans, dessen Unternehmungen er mit seinem Corps auf alle mögliche Art unterstützen sollte. Nachdem er bey ver-

hofter Ueberrumpelung der Stadt Puycerda eine kleine Schlappe bekommen, paßirte er den 16. May das Pyrenäische Gebürge, und brachte im Kurzen die ganze Landschaft Lampourdan unter seinem Gehorsam. Wegen der großen Sommerhitze ließ er die Trouppen einige Monate in die Erfrischungs-Qvartiere gehen. Den 9. Sept. brach er aus solchen wieder auf, und nahm die Grafschaft Cerdaigne in Besitz. Nachdem er zu Puycerda die Vestungswerke wieder hergestellt, und diese Stadt mit einer guten Besatzung versehen hatte, schickte er die Trouppen wieder nach Roussillon, er selbst aber erhub sich nach Hofe, wo er wohl empfangen und in seinem Commando aufs Jahr 1708. bestätiget wurde.

In diesem Jahre hofte man alles wieder einzubringen, was im verflossenen Jahre versäumt worden. Der Herzog von Orleans sollte abermal die Haupt-Armee, der Herzog von Noailles aber ein besonderes Corps von 12000 Mann commandiren. Er langte frühzeitig bey seinen Trouppen an, mit welchen er den 3. April den Marsch nach Girona antrat, um diesen wichtigen Platz zu belagern. Allein die Feinde hatten sich zur Vertheidigung und Bedeckung dieser Vestung in so gute Verfassung gesetzet, daß er es nicht wagen durfte, den Fluß Ter zu paßiren, und sich dem Platze zu nähern. Er mußte vielmehr sich nach dem Thal Cervia wenden, und nachdem die Fütterung in demselben aufgezehret worden, über Roses

wieder

wieder nach der Grafschaft Roussillon kehren, weil er durch Abgebung vieler Trouppen so geschwächt worden, daß er nichts unternehmen konnte.

Als er nach Paris kam, starb sein Vater den 2. Oct. 1708. worauf er ihm in allen seinen Würden und Bedienungen folgte, nnter welchen letztern das Gouvernement der Grafschaft Roußillon und der Stadt Perpignan die vornehmste war. Er nahm den 13. Dec. als Herzog und Pair von Frankreich Sitz in dem Parlamente zu Paris, und reisete zu Anfang des Mayes 1709. wieder nach Perpignan, nachdem ihn der König in dem Commando in der Grafschaft Roußillon von neuem bestätiget hatte. Ob er gleich so verstärket wurde, daß er den 10. Aug. sich mit einer Armee von 18 bis 20000 Mann bey Figueres lagern und eine Artillerie von 40 schweren Stücken und 25 Mörsern erwarten konnte, auch so glücklich war, so wohl bey diesem Orte, als auch hernach am Flusse Ter ein feindliches Corps in die Flucht zu schlagen, und einen General selbst gefangen zu bekommen, so war es ihm doch nicht möglich, die vorhabende Belagerung der Vestung Girona zu bewerkstelligen. Er sahe sich aus Mangel der Fourage, Lebensmittel und Munition, deren Zufuhre ihm auf der See durch einige Kriegs-Schiffe weggenommen worden, genöthiget, sich im Sept. von den Ufern des Flusses Ter bis an die Fluvia zurücke zu ziehen. Hier betraf ihn aber das Unglück, daß sein ganzes Lager durch

 die

die Ergießung dieses Flusses fast gänzlich überschwemmt und ihm dadurch ein sehr großer Schade zugefügt wurde. Er mußte daher auf eine Retirade nach der Grafschaft Roußillon denken, die er auch, wiewohl nicht ohne große Beschwerlichkeit, bewerkstellte.

Er gieng den Winter über nach Hofe, wo er durch Vorspruch der Frau von Maintenon sehr gnädig aufgenommen und ihn noch ferner das Commando in der obgedachten Grafschaft gelassen wurde. Im April 1710. langte er wieder zu Perpignan an, und trat im May mit seinen Trouppen, die er kaum 12 bis 13000 Mann stark befand, seinen Marsch abermal nach Catalonien an. Er paßirte glücklich das Pyrenäische Gebürge, und wollte zur Armee des Königs Philippi stoßen, um mit solcher gemeinschaftlich zu agiren. Allein der Graf von Stahrenberg, der die Armee des Königs Caroli commandirte, legte so viele Hindernisse in den Weg, daß er sich mit derselben nicht vereinigen konnte. Jedoch Philippus, der den Vorsatz gefasset, seinen Gegenpart völlig aus Catalonien zu vertreiben, und deshalben alle seine Macht zusammen genommen hatte, würde vielleicht seinen Zweck erreicht haben, wenn nicht die Alliirten durch eine Landung bey Cette in Languedoc eine Diversion gemacht, und den allda commandirenden Herzog von Roquelaure bewogen hätten, schleunig den Herzog von Noailles um Hülfe anzurufen, der sodenn

selbst

selbst mit etliche 1000 Mann eiligst zum Succurs dahin eilete, und dadurch die Haupt-Armee um diejenige Verstärkung brachte, die durch ihn geschehen sollte. Ehe er seinen weiten Marsch vollendete, waren die Feinde, welche die Landung vorgenommen, den 29. Jul. schon wieder zu Schiffe gegangen.

Immittelst war Philippus V. den 27. Jul. bey Almenara geschlagen, und dadurch genöthiget worden, ganz Catalonien zu verlassen. Den 20. Aug. verlohr er auch die Schlacht bey Saragossa, worauf er aus ganz Arragonien, wie auch einem Theile von Navarra und Castilien, ja selbst aus Madrit weichen mußte. Der Herzog von Noailles, der indessen den 6. Aug. wieder zu Perpignan angelangt war, erhielte von seinem Hofe Befehl, unverzüglich wieder in Catalonien einzudringen, und den Feinden durch die Belagerung von Girona eine Diversion zu machen, mit der Versicherung, daß er aus Dauphine verstärkt werden sollte. Er verließ sich aber nicht auf dieses Versprechen, sondern that selbst eine Reise nach Versailles, um die Nothwendigkeit recht kräftig vorzustellen, dem Könige Philippo eine schleunige und hinlängliche Hülfe an Volk und Gelde zu leisten. Er brachte es auch durch seine Vorstellungen, die durch die Frau von Maintenon und dem Spanischen Abgesandten unterstützt wurden, so weit, daß nicht nur der Herzog von Vendome mit einer starken

Armee eiligst nach Spanien geschickt, sondern er selbst auch aus Dauphine ansehnlich verstärket, auch große Summen Geld nach Spanien übermacht wurden.

So bald er wieder in Roussillon angelangt war, trat er mit seinen Trouppen den 20. Nov. seinen Marsch nach Catalonien an, und lagerte sich den 30sten bey Torella, wo der Fluß Ter ins Meer fällt. Hier stießen viele Trouppen aus Frankreich zu ihm. Als er genugsam verstärkt war, rückte er im Dec. vor Girona, welches er nach tapferer Gegenwehr den 24. Jan. 1711. mit Accord eroberte, welches bey dem Könige Philippo, der indessen wieder von ganz Castilien, Navarra und Arragonien Meister worden, und den 20. Dec. 1710. die Feinde bey Villa-Viciosa geschlagen, solches Vergnügen erweckte, daß er ihn zum Grand d'Espagne von der ersten Classe erhub, und diese Würde auf die Herrschaft la Motte de Tilly legte. Er erhub sich hierauf selbst zum Könige, der sich damals mit dem Herzoge von Vendome zu Saragossa befand, und bedankte sich für das empfangene Grandat. Er wurde sehr gnädig empfangen und zum General-Capitain der Spanischen Trouppen erklärt. Man hielte den 1. April einen großen Kriegsrath über die Frage, ob man erst Barcellona oder Tarragona angreifen sollte. Die Französischen Kriegshäupter riethen das erste; die Spanischen aber das letztere, welchen auch der König beyfiel.

Ehe

Ehe die Armee sich bey Lerida zusammen zog, begleitete der Herzog von Noailles den König nach Corella, allwo sich damals die Königin aufhielte. Im Jul. langte er wieder bey der Armee an, über welche der Herzog von Vendome das Ober-Commando übernahm. Allein die Feinde hatten sich nach erhaltener Verstärkung so vortheilhaftig postirt, daß man sowohl Tarragona als Barcellona unangefochten lassen mußte. Man eröffnete im Aug. 1711. den Feldzug, aber der vorhabende Utrechtische Friedens-Congreß fieng bereits an, die Kriegshitze so zu dämpfen, daß die Armeen nicht viel Ernst gegen einander mehr gebrauchten. Der Herzog von Noailles verließ daher die Armee in Zeiten, und erhub sich nach Hause, kam auch nicht wieder zurücke, weil der Friede 1712. zu Stande kam. Er brachte hierauf seine Zeit in allerhand Ergötzlichkeiten zu und verrichtete bey Hofe seine Dienste als Hauptmann von der Königl. Leib-Garde. Er hatte an der Frau von Maintenon eine große Stütze wider alle Verleumdungen, und, indem er öfters sich mit ihr unterredete, bahnte er sich dadurch allmählig den Weg zu den Affairen, die den Staat und die Regierung angiengen. Hierüber nahete der Todes-Tag des alten Königs herbey, der den 1. Sept. 1715. den Weg aller Welt gienge, und den Thron seinem Urenkel von sechsthalb Jahren hinterließ, der den Namen Ludwig XV. annahm. Die große Schutzgöttin unsers Herzogs wurde durch diesen hohen Todesfall gleichsam zur Witwe.

Sie entfernte sich, ehe noch der König seinen Geist aufgab, vom Hofe, und begab sich in das von ihr selbst gestiftete Fräulein-Stift St. Cyr, wo sie auch nach einigen Jahren gestorben ist.

Der Herzog von Orleans übernahm als erster Prinz von Geblüte die Regentschaft des Königreichs, und ordnete verschiedene neue Collegia an, worunter sich auch ein sogenannter Finanz-Rath befand, von welchem der Herzog von Noailles Präsident wurde. Er resignirte hierauf das Gouvernement von Berry und Bourges, und fieng an, das Finanz-Wesen sich dergestalt angelegen seyn zu lassen, daß ihn der Regente im folgenden Jahre zum Präsidenten des neuerrichteten Commercien-Collegii ernennte. Die Justitien-Cammer, die der Regente zu Züchtigung der Pachter und Einnehmer der Königl. Gefälle 1716. errichtete, war zwar nicht sein Werk, er half aber solches möglichst befördern, aber in die Kirchen-Streitigkeiten, die wegen der Päbstl. Constitution Unigenitus entstanden, mengte er sich nicht, sondern suchte vielmehr als ein guter Hofmann neutral zu bleiben. Man zählte ihn damals unter die größten Favoriten des Herzogs von Orleans, daher er an der Allianz mit Engelland und Holland, die zum Besten desselben und seines Hauses den 4. Jan. 1717. geschlossen wurde, viel Theil nahm.

Im Oct. 1717. bekam er die Stelle eines Gouverneurs des Schlosses St. Germain en Laye

mit

mit der Anwartschaft auf eben dergleichen Stelle bey dem Schlosse zu Versailles. Im Jan. 1718. quittirte er zwar die Präsidenten-Stelle im Commercien-Collegio, ward aber dargegen in das hohe Regierungs-Collegium aufgenommen. Im April 1719. starb nicht nur die berühmte Madame von Maintenon, sondern auch derselben ihr nächster Anverwandter, der Erzbischoff von Rouen, die beyde ein sehr großes Vermögen hinterließen, das unserm Herzoge wegen seiner Gemahlin zufiel, die aus dem Hause Aubigne herstammte, und zur Universal-Erbin eingesetzt worden. An dem berufenen Actien-Handel, der darauf entstunde, nahm er keinen Theil, weil er um den listigen Staatsgrif des Regentens wuste, der dadurch einen Theil der Kron-Schulden auf Kosten derer, die da reich werden wollen, zu tilgen suchte.

Im Jahr 1721. erhielte er die Ehre der sogenannten grandes entreés bey dem Aufstehen des Königs, fiel aber dargegen bey dem Regenten über dem neuen Cardinal Du Bois, desselben Liebling, dem er in dem Regierungs-Rathe nebst andern Pairs den Rang und Vorgang nicht zugestehen wollte, und daher aus dem Regierungs-Rathe wegbliebe, in Ungnade. Er wurde im Jun. auf eines von seinen Gütern in Auvergne verwiesen, mit dem Befehl, sich 50 Meilen von Paris entfernt zu halten. Seine Gemahlin begleitete ihn dahin. Hier blieb er bis nach dem Tode des Cardinals Du Bois, der sich den

10. Aug.

10. Aug. 1723. ereignete, nachdem mitlerweile der König gekrönt worden, der Regente aber seine Regentschaft niedergelegt hatte.

Der Herzog von Orleans, der die Affairen nicht gerne in fremde Hände kommen lassen wollte, nahm nunmehro die Stelle eines Premier-Ministers an, und weil er wußte, daß der Herzog von Noailles von dem Könige geliebt wurde, und einen großen Anhang bey Hofe hätte, sonderlich nachdem sich der Groß-Admiral, Graf von Toulouse, mit seiner Schwester, der verwitweten Marqvisin von Pordaillan-Gondrin, vermählt hatte, suchte er sich durch dessen Zurückberufung sowohl dieses weitläuftige Haus verbindlich, als auch dem Könige gefällig zu machen. Es geschahe dieses im Oct. 1723. da er denn bey seiner Ankunft sowohl von dem Könige und Herzoge, als auch dem ganzen Hofe sehr wohl aufgenommen wurde. Ob er nun wohl zu keinen ordentlichen Staats- und Regierungs-Geschäften wieder gezogen wurde, so erlangte er doch bey dem jungen Könige einen so nahen Zutritt, daß man glaubte, er könnte bey dem Monarchen demjenigen, welchem er nicht wohl wollte, eben so sehr schaden, als er einem andern, der seine Gunst hätte, gute Dienste zu leisten vermöchte. Der Herzog von Orleans selbst bewarb sich um seine Freundschaft, der aber den 2. Dec. 1723. plötzlich starb, worauf der Herzog von Bourbon die Stelle eines Premier-Ministers erhielt, der von dem Herzoge von Noailles niemals ein Feind gewesen.

Den

Den 2. Febr. 1724. ward er unter die Ritter des heil. Geistes aufgenommen und den 3. Jun. darzu installirt, ob er gleich bereits den Orden des güldenen Vließes hatte. Nach des Königs Vermählung 1725 bahnte sich allmählig der alte Königliche Präceptor, Herr von Fleury, den Weg zu der Stelle eines Prämier-Ministers, welche dargegen im Jun. 1726. der Herzog von Bourbon verlohr. Er nahm zwar nicht den Titel davon an, es giengen aber wirklich alle Affairen durch seine Hände, die er auch bis an sein Ende über 16 Jahr mit großer Klugheit dirigirt hat. Hätte nun der Herzog von Noailles schon längst mit diesem Prälaten in guter Freundschaft gelebt, so brachte ihm dessen Erhebung keinen Nachtheil. Er behielte bey Hofe sein Ansehen und wurde von dem Könige allezeit werth gehalten. Jedoch der nahe Zutritt bey diesem Monarchen verleitete ihn im Jahr 1730. an derjenigen Cabale Theil zu nehmen, die einige Große des Hofs wider den Cardinal von Fleurey, dessen großes Ansehen sie mit mißgünstigen Augen ansahen, errichteten. Jedoch der schlaue Prälate entdeckte dieselbe in Zeiten, und brachte es dahin, daß alle, die daran Theil gehabt, im Sept. und Oct. vom Hofe entfernet wurden.

Dieses widerfuhr auch dem Herzoge von Noailles, der Qvimper Corentin in Bretagne zu seinem Aufenthalte bekam. Er befand sich aber nicht lange daselbst, sondern wurde bald wie-

der

der zurücke berufen; doch hat man nicht eher von ihm wieder etwas gehört, als 1733. Da der Pohlnische Successions-Krieg sich anfieng. Es geschahe im Oct. dieses Jahrs ein feindlicher Einfall in Deutschland. Der Marschall von Berwick führte das Commando. Er gieng über den Rhein und belagerte die Reichs-Vestung Kehl, welche Straßburg gegenüber liegt, und eroberte sie den 28. Oct. nachdem 8 Tage vorher die Laufgräben davor eröfnet worden. Der Herzog von Noailles wohnte als General-Lieutenant diesem kurzen Feldzuge bey, und verrichtete in den Trenscheen die gewöhnliche Ablösung. Im folgenden Jahre wohnte er abermals unter eben diesem Marschall den Feldzuge in Deutschland bey. Er überstieg mit einem besondern Corps die Linien bey Ettlingen und schleifte sie. Als darauf der Marschall von Berwick vor Philippsburg rückte, mußte er mit einem Corps, das meistens aus Reuterey bestunde, über den Rhein gehen und sich auf jene Seite lagern; wiewohl er für seine Person sich auch fleissig vor Philippsburg finden ließ, auch den 4. den Marqvis von Asfeld in den Trenscheen ablösete. Jedoch so bald der Herzog von Berwick den 12. erschossen, und dem Marqvis von Asfeld an dessen Stelle das Commando aufgetragen wurde, kam er nicht wieder in die Trenscheen, sondern blieb in seinem Lager jenseit dem Rheine. Den 18. erhielte er die Nachricht, daß er den 14. Oct. nebst dem gedachten Asfeld zum Marschall von Frankreich

erhoben

erhoben worden, welches bey ihm eine große Freude erweckte.

Nach der Eroberung der Vestung Philippsburg blieb er mit einem Theile der Armee bey Philippsburg stehen, da indessen der Marschall von Asfeld mit der übrigen Armee den Rhein hinunter bis Oppenheim marschirte, kam aber bald wieder zurück und vereinigte sich mit dem Noailles, sonderte sich aber auch bald wieder von ihm ab, und gieng mit seiner Armee nach dem Elsas und Schwarzwalde, wo er sich in die Winter-Quartiere legte. Der Marschall von Noailles marschirte mit seiner Armee den Rhein auf und nieder, bis er endlich an demselben im Oct. die Winter-Quartiere bezog, aber nicht eher als im Dec. nach Paris kam, wo man indessen von seinem Feldzuge sehr spöttisch geredet, und ihn den Marschall de la Colonne genennet hatte, weil er mit seinem Corps immer Colonnenweise gemarschirt, und darüber die Gelegenheit versäumet, sich der Stadt Heilbrunn, als des Schlüssels zum Würtemberger-Lande, zu bemächtigen, dargegen im Nov. einen übereilten und vergeblichen Marsch nach Worms gethan, der die Trouppen sehr mitgenommen.

Jedoch er wurde, da er nach Hofe kam, wider Vermuthen wohl aufgenommen. Er legte mit frohem Gemüthe den Eid als Marschall von Frankreich ab, und nahm Sitz in der Versammlung dieser hohen Kriegs-Häupter. Im folgenden 1735sten Jahre erhielte er das Ober-Commando

mando bey der Armee in Italien, wohin er schon im März abgieng. Nachdem er sich zu Turin mit dem Könige von Sardinien, der damals ein Französischer Alliirter war, unterredet, langte er den 22. März zu Meyland an, wo damals das Haupt-Quartier war. Die Armee sollte zusammen aus 100,000 Mann bestehen, worüber der König von Sardinien das Ober-Commando führen, die Herzoge von Noailles und von Montemar aber zur Seite haben sollte. Die Eröfnung des Feldzugs verzog sich bis auf die Ankunft der Spanier, die der Herzog von Montemar aus dem Königreiche Neapolis herbey führte. Als sich die Trouppen zu Anfang des Jun. bey Concordia zusammen gezogen, fiel es nicht schwer, die Kaiserlichen über den Po, Oglio und Mincio bis in Tyrol zurück, und folglich aus ganz Italien zu treiben, indem sie viel zu schwach waren, sich zu widersetzen; doch behielten sie Mantua und Mirandola besetzt, welche Plätze darauf der Herzog von Montemar einschloß, um solche zu belagern, da indessen sich der Marschall von Noailles an der Garder-See lagerte, um die Kaiserlichen zu verhindern, daß sie nicht wieder nach Italien kämen, er wäre aber bald nebst der ganzen Kriegs-Casse von den Feinden in seinem Haupt-Qvartiere aufgehoben worden. Man gedachte darauf, einen Einfall in Tyrol zu thun, und die Feinde noch weiter zurück zu treiben. Ob man aber gleich verschiedene Versuche deshalben that, so wolte doch die Unternehmung nicht

gelingen, sondern man sahe sich allemal genöthiget, mit ziemlichem Verlust wieder zurücke zu kehren.

Immittelst arbeitete man in Geheim mit so gutem Succeß an einem Frieden zu Wien, daß es im Nov. zu einem Waffen-Stillstande mit den Franzosen kam, daran aber der König von Sardinien und der Spanische Hof keinen Theil nehmen wollten. Der Marschall von Noailles kehrte darauf mit seinen Völkern nach dem Mantua zurück, und bezog die vor ihn bestimmten Quartiere. Er gab sich darauf viele Mühe, den Herzog von Montemar zu Annehmung des Waffen-Stillstandes zu bewegen, brachte es auch endlich so weit, daß derselbe solchen den 24. Jan. 1736. zu Florenz provisionaliter unterzeichnete. Er reisete darauf nach Turin, um den König von Sardinien zu gleichem Entschlusse und zu Annehmung des mit dem Kaiser geschlossenen Präliminar-Friedens-Tractats zu bewegen, welches er auch durch seine nachdrücklichen Vorstellungen glücklich bewerkstelligte. Er blieb darauf noch bis in Sept. 1736. in Italien, und reisete von einem Orte zum andern, um alle Steine des Anstosses, so der Erfüllung der Friedens-Punkte im Wege stunden, zu heben, da immittelst seine Völker mit den Pirmontesern in dem Herzogthum Meyland gute Quartiere genossen, bis sie endlich solche im Sept. völlig räumten.

Als er im Sept. wieder zu Paris und bey Hofe anlangte, wurde er mit vieler Zufrieden-

heit empfangen. Man konnte ihn eher unter die Friedens- als Kriegs-Helden zählen, weil er mehr im Cabinet als im Felde ausgerichtet hatte. Er blieb darauf am Hofe, und wartete verschiedene Jahre in der Stille seine Functiones als Pair, Marschall und Capitain der Königlichen Leib-Garde ab, wurde aber den 6. Oct. 1739. durch das Absterben seiner Gemahlin in nicht geringes Trauren gesetzt. Der Fall des Siegel-Verwahrers Chauvelin, gab Anlaß, daß er in den Königlichen Cabinets-Rath gezogen und unter die Staats-Ministers aufgenommen wurde. Er bekam im Aug. 1744. so gar seine Wohnung in dem Königlichen Schlosse zu Versailles. Jedoch der bereits angegangene Oestreichische Successions-Krieg, der nach dem Hintritt des Kaisers Caroli VI. entstanden, führte ihn 1742. wieder aus dem Cabinete ins Feld. Er bekam das Commando in den Niederlanden über eine Armee von 55,000 Mann, langte aber nicht eher als im Sept. bey derselben an, und nahm sein Haupt-Quartier zu Bourbourg, zwischen St. Omer und Dünkirchen. Weil er aber gemessene Ordre hatte, nicht eher einige Kriegs-Operationes vorzunehmen, als bis die Engelländer und Oestreicher gegen ihn ins Feld rückten, welches zu thun sie dieß Jahr unterließen, so kam es auch zu keinem wirklichen Feldzuge. Er kehrte daher den 16. Dec. nach Paris zurück, nachdem er seine Troupen die Winter-Quartiere beziehen lassen.

Nicht

Nicht lange nach seiner Rückkunft nach Paris starb der alte Prämier-Minister, Cardinal von Fleury, worauf er ordentlichen Sitz im Königlichen Rathe erhielt. Jedoch dieses hinderte ihn nicht, sich abermal an die Spitze einer Armee zu stellen, die den Alliirten, so aus den Niederlanden nach Deutschland marschirten, entgegen gehen sollte. Er gieng mit seiner Armee bis Worms den Rhein hinauf, und da er hörte, daß die Alliirten anfiengen, bey Höchst über den Mayn zu setzen, gieng er den 4. Jun. bey Türkheim über den Rhein, nahm seinen Marsch nach dem Darmstädtischen, und lagerte sich bey Gerau. Den 17. Jun. stattete er einen Besuch bey dem neuen Kaiser Carl VII. ab, und nachdem der König von Engelland, der den 19. bey der alliirten Armee zu Aschaffenburg angelanget war, den 27. früh, aus Mangel der Subsistenz, nach Hanau aufbrach, griff er ihn bey dem Dorfe Dettingen an, da es denn zu einer blutigen Schlacht kam, darinnen zwar der König die Wahlstatt behauptete, aber sonst wenig Vortheile erhielte. Sie kostete auf beyden Seiten etliche 1000 Mann. Die Franzosen zogen sich von Seeligenstadt nach Steinheim, die Alliirten aber nach Hanau, da sie denn bloß der Mayn scheidete. Den 12. Jul. brach der Marschall von Noailles nach Worms auf, von da er, wegen Annäherung der Alliirten, die durch die Holländer verstärkt worden, über Speyer und Landau nach dem Elsas marschirte, nachdem er die Linien bey Lauterburg stark besetzt

 hatte.

hatte. Der König kam mit der alliirten Armee nicht weiter als bis Speyer, worauf er den 11. Oct. zurück gieng, und dem Feldzuge ein Ende machte. Der Marschall von Noailles kehrte hierauf über Luneville, wo er einige Tage an dem Hofe des Königs Stanislai zubrachte, nach Versailles zurück, wo er den 24. Nov. anlangte.

Im Jahr 1744. bekam er das Commando in den Niederlanden, wo er mit 10,0000 Mann wichtige Eroberungen machen sollte. Der König that ihm selbst die Ehre an, und wohnte dem Feldzuge bey. Der Graf von Sachsen commandirte ein besonderes Corps, der den 16. May mit Besetzung der kleinen Stadt Warneton die Feindseligkeiten anfieng. Der Herzog von Noailles ließ den 18. die Vestung Menin berennen, welche er hernach formaliter belagerte, und nach kurzem Widerstande eroberte. Die Reihe kam hierauf an Ypern, das den 29. Jun. und an Furnes, das den 10. Jul. mit Accord übergieng. Nun sollte es auf Neuport losgehen, welches auch bereits berennet wurde. Allein da der König Nachricht erhielt, daß Prinz Carl von Lothringen mit einer starken Armee in Elsas eingefallen sey, und den Marschall von Coigni bis unter die Stücken von Straßburg getrieben hätte, wurde nach kurzem Kriegs-Rathe beschlossen, mit dem größten Theile der Armee durch Lothringen nach dem Elsas aufzubrechen, mit den übrigen Trouppen aber die eroberten Plätze in den Niederlanden zu bedecken. Der Marschall von Noailles mußte diesen

sen Succurs commandiren, welcher eine Armee von 30,000 Mann ausmachte, ohne den Herzog von Harcourt zu rechnen, der mit seinem Corpo ebenfalls nach dem Elsas marschiren mußte. Den 15. Jul. geschahe in den Niederlanden der Aufbruch. Der König folgte der Armee selbst nach. Als er aber den 4. Aug. zu Metz ankam, wurde er krank. Der Marsch gieng indessen beständig fort. Der Marschall von Noailles gieng voraus, und langte den 9ten über Schlettstadt schon in des Marschalls von Coigni Lager an, von welchem die Kaiserlichen unter dem Grafen von Seckendorf den rechten Flügel formirten. In wenig Tagen langten die Trouppen aus den Niederlanden in der Gegend von Straßburg völlig an, da man denn sogleich den Anschlag faßte, den Prinzen Carl wieder aus dem Elsaß zurücke zu treiben. Man verließ zu dem Ende den 18. Aug. die Gegend von Straßburg, und gieng, nachdem man sich mit dem Corpo des Herzogs von Harcourt vereiniget hatte, mit gesammter Macht auf die Oesterreicher loß, die sich, weil sie viel schwächer waren, zurücke zogen, und den 23sten zur Nacht bey Beinheim über den Rhein zurücke giengen. Die Franzosen ließen es bey Verfolgung derselben blos auf einzelne Detaschements ankommen, die ihnen in den Rücken fielen, und einigen Abbruch thaten.

Den 27. Aug. fieng der Marschall von Noailles an, mit dem größten Theile seiner Armee bey Fort Louis über den Rhein zu gehen, nachdem er

 sich

sich mit dem Grafen von Seckendorf bey Lauterburg unterredet hatte. Er trug über die Vor-Trouppen dem Ritter von Bellisle das Commando auf, der damit der Oesterreichischen Armee nachsetzen mußte, aber ihnen nicht viel anhaben konnte, ob es gleich zu verschiedenen kleinen Scharmützeln kam. Den 30. Aug. verließ der Marschall die Armee, und gieng auf erhaltenem Befehl zum Könige nach Metz, wo er den 3. Sept. anlangte, nachdem er das Commando dem Marschall von Coigni übergeben hatte. Er traf den König noch in ziemlicher Schwachheit, aber doch ausser Gefahr, an, und rechtfertigte sein Verhalten bey dem Rückzuge des Prinzen Carls, das der General Schmettau auf vielfältige Weise getadelt hatte. Der König war mit ihm sowohl zufrieden, daß er ihm bis zu seiner Rückkehr nach Versailles die Direction der auswärtigen Sachen anvertraute. Den 5. Oct. langte er mit dem Könige über Lüneville und Straßburg an, wo derselbe einen prächtigen Einzug hielte. Er blieb bey demselben bis zu seiner Rückreise nach Versailles, und begleitete ihn ins Lager vor Freyburg, als derselbe die Belagerung dieses Platzes mit ansehen wollte. Nachdem sich die Stadt ergeben, folgte er dem Könige nach Paris, als er den 9. Nov. dahin aufbrach.

Als der Monarche daselbst angelangt, bekam der Marqvis von Argenson die Direction der ausländischen Sachen, der Marschall von Noailles dargegen wurde zum Gouverneur des Dauphins

auf

auf die drey Monate, die bis zu dessen Vermählung mit der Spanischen Infantin, Maria Theresia, noch übrig waren, ernennet, weil der bisherige Ober-Hofmeister, Herzog von Chatillon, durch einen versiegelten Brief vom Hofe entfernt worden. Den 23. Febr. 1745. wurde die obgedachte Vermählung zu Versailles vollzogen, wobey der Marschall seine Function als Ober-Hofmeister zum letzten male vrrrichtete. Er blieb im übrigen bey dem Könige in Gnaden, und wurde als ein ordentliches Mitglied des Königl. Raths fleißig zu den Berathschlagungen gezogen. Da auch zu derselben Zeit an der Marqvisin von Pompadour ein neuer Stern bey Hofe aufgieng, ermangelte er nicht, sich demselben zu nähern, und an dessen Glanze Theil zu nehmen. Als darauf der Feldzug in den Niederlanden wieder eröffnet wurde, bekam der Graf von Sachsen das Commando, der König wohnte selbst mit dem Dauphin dem Feldzuge bey, der Marschall von Noailles aber, der ein Geschenke von 100,000 Livres erhielte, hatte die Ehre, den König zu begleiten, nahm aber keinen Theil an den Kriegs-Operationen. Er bat sich vielmehr nach der Schlacht bey Fontenoi die Erlaubniß aus, die Französischen See-Plätze in Flandern zu besehen, da er sich denn meistens zu Dünkirchen aufhielte, und von dar nicht eher, als den 15. Sept. nach Paris zurücke kehrte, nachdem der König, bey dem er sich etliche mal im Haupt-Qvartiere befunden, schon den 7ten zurücke gekommen war.

Im Jahr 1746. gerieth der Französische Hof mit dem Spanischen wegen des Königs von Sardinien, den man durch einen Particulair-Frieden von der Oesterreichischen Allianz an sich zu ziehen suchte, in einiges Mißverständniß. Um nun das gute Vernehmen mit demselben wieder herzustellen, wurde der Marschall von Noailles im März als ausserordentlicher Gesandter nach Spanien geschickt. Er langte den 23. April zu Madrit, und kurz hernach zu Aranjuez, wo sich damals der König aufhielte, an, nachdem er zu Badajoz von den Entschließungen des Spanischen Hofs Nachricht bekommen, und deshalben von seinem Hofe neue Verhaltungs-Befehle empfangen hatte.

Er stellte nach seiner Ankunft die Einigkeit zwischen beyden Höfen vollkommen wieder her, und half den Plan zu den Operationen des heurigen Feldzugs in Italien entwerfen. Nachdem ihn der König mit seinem Portrait beschenkt, und 80,000 Pistolen rückständige Gage wegen der vormals bekleideten Stelle eines General-Capitains der Spanischen Armee auszahlen lassen, auch viele andere Gunstbezeugungen erwiesen, reisete er den 28. May von Aranjuez ab, und langte den 6. Jul. glücklich wieder zu Versailles an. Er war aber kaum 10. Tage nach Hause, so bekam man aus Spanien die Nachricht, daß der König Philippus V. den 9. Jul. plötzlich gestorben sey. Jedoch der neue König Ferdinand VI. bestätigte

stätigte alles, was bisher mit dem Spanischen Hofe verabredet worden. Der Feldzug behielte solchergestalt in diesem Jahre seinen Fortgang. Der König gieng selbst wieder in die Niederlande zu Felde, wo der Graf von Sachsen abermals das Ober-Commando führte. Der Marschall von Noailles blieb zu Hause und arbeitete im Cabinet. Allein im folgenden 1747sten Jahre, da man die Holländer mit Krieg überzog, begleitete er den König zu Felde. Er gieng voraus, und langte den 14. May schon zu Brüssel an, wo er den König erwartete, nachdem er über Antwerpen eine Reise nach dem Holländischen Flandern gethan, und die darinnen eroberten Plätze besehen hatte.

Nach der Ankunft des Königs wohnte er den Staats- und Kriegs-Berathschlagungen bey, die täglich gehalten wurden, und hielte sich beständig in dem Königl. Haupt-Qvartiere auf, das anfangs in der Commende Bilsen und hernach zu Hamal war, wo man den Ausgang der Belagerung von Bergen op Zoom abwartete, welcher den 10. Sept. durch eine Art von Ueberrumpelung erobert wurde. Den 23. Sept. verließ der König die Armee, und begab sich wieder nach Versailles, der Marschall von Noailles aber blieb noch kurze Zeit in den Niederlanden, und besahe die eroberten Vestungen, bis er endlich den 28sten auch wieder nach Paris zurücke kehrte. Ob man nun gleich im Jahr 1748. wiederum

einen Feldzug eröffnete, und die Stadt Mastricht belagerte, kam es doch noch vor Eroberung derselben zum Frieden. Den 30. April wurden zu Aachen die Präliminarien und den 18. Oct. der Definitiv-Tractat unterzeichnet.

Der Marschall von Noailles blieb indessen bey Hofe stets im Ansehen, ob er gleich für Alter und Schwachheit nicht mehr so fleißig, wie sonst, in den Staats- und Kriegs-Sachen zu Rathe gezogen werden konnte. Man hielte ihn stets als einen alten treuen Diener des Königs und seiner Krone in Ehren. Er folgte daher dem Hofe gemeiniglich nach, wenn er sich auf einige Zeit bald nach Compiegne, bald nach Fontainebleau erhub.

Im Aug. 1752. hieß es, er habe den Titel eines Herzogs von Esternon von dem Herzoge von Antin gekauft, welcher demjenigen, der ihn führet, einen besondern Rang giebt. Es entstunden einige Zeit hernach große Verdrüßlichkeiten zwischen dem Parlamente zu Paris und der Geistlichkeit, die dem Erzbischoffe des Königs Ungnade zuzogen. Der Marschall von Noailles gab sich viele Mühe, einen Vergleich zu stiften. Er begab sich in dieser Absicht zweymal im Jan. 1755. zum Erzbischoff nach Conflans, und hielte über die Mittel zu Hebung der Schwierigkeiten bey Administrirung der Sacramente vielfältige Unterredungen, konnte aber nichts ausrichten. Im April 1756. nahm er aus dem geheimden Conseil oder Cabinets-Rathe vermittelst eines sehr rüh-

renden

renden Schreibens an den König *) Abschied, worauf er die gewöhnliche Pension erhielte, welche diejenigen Ministers, welche Alters und Leibes-Schwachheit halben ihre Dienste niederlegen, zu bekommen pflegen, wurde aber immer noch bisweilen von dem Könige zu den geheimen Berathschlagungen gezogen. Er wohnte den Versammlungen der Marschälle, unter welchen er viele Jahre der erste und älteste gewesen, wie auch dem Parlamente bey, wenn die Pairs in solches berufen wurden. Während dem blutigen und kostbaren Kriege mit Großbritannien und Preussen, der den 3. Nov. 1762. durch den Frieden zu Fontinebleau geschlossen wurde, hat er über die gehaltenen Feldzüge vielerley ernsthafte Betrachtungen angestellt, ist aber in dem letztern Jahren seines Lebens wenig aus seinem Zimmer gekommen. Endlich starb er den 24. Jun. 1766. zu Paris im 88sten Jahre seines Alters, nachdem er 32 Jahr die Marschalls-Würde bekleidet. Er hat zwey Söhne hinterlassen, die eine zahlreiche Nachkommenschaft haben. Der älteste, **Ludwig, Herzog von Ayen**, hat nunmehro die Titel und Würden eines **Herzogs von Noailles** angenommen, der andere aber, **Philipp, Graf von Noailles**, führt den Titel eines Fürstens von Poix, und hat die Tochter und Erbin des letzten Marqvisens von Arpajon zur Gemahlin.

Ihre

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 7. S. 1099 sq.

Ihre Kinder findet man in den Genealogischen Nachrichten angemerkt.

Wir beschließen hiermit das Leben dieses merkwürdigen Herrn. Er verdient in der Französischen Geschichte ein stetes Andenken. Ob er gleich nicht selbst von großen Thaten gewesen, so ist er doch zu großen Thaten gebraucht worden. Er war in seiner Jugend ein wohl gebildeter Herr und von vielem Feuer, das ihn aber zu mancher Uebereilung verleitete. Sein gefälliges Wesen, das ihn bey Hofe so beliebt gemacht, wohnte ihm auch im Alter bey. An Muth und Herzhaftigkeit hat es ihm niemals gefehlt, nur schiene nicht alles, was er that, genugsam überlegt zu seyn. Da er von Jugend auf im Kriege gedient, so hatte er auch eine gute Erfahrung in Kriegs-Sachen erlangt, davon er aber besser urtheilen, als sie ausführen konnte. Er war daher fast besser im Cabinete, als im Felde zu gebrauchen. Er gab auch eine Zeitlang einen Staats-Minister ab, doch mehr aus Gunst des Hofs, als aus Verdienst. Man konnte ihn überhaupt ein Kind des Glücks nennen, weil er frühzeitig empor gehoben worden, und auch stets, ohngeachtet vieler Vergehungen und Uebereilungen, die Gunst des Hofs genossen. Er hat sich bis ins hohe Alter activ und munter befunden. Er war sehr religiös und fast mehr, als es einem Staats- und Kriegs-Manne anständig ist, weil ihn Bigotterie und Aberglaube so eingenommen, daß ihn seine Feinde ehedessen den Capuciner im Küraß genennet. Man gab ihn

auch

auch für geitzig aus, weil er weniger aufgehen ließ, als es der Wohlstand von einem so reichen und großen Herrn erfoderte. Uebrigens konnte man ihm keine sonderlichen Laster nachsagen. Der Galanterie, wie es die Franzosen nennen, ist er niemals sehr ergeben gewesen. Seine tugendhafte Gemahlin, die er jung geheyrathet, hatte ihn mit Liebe dergestalt gefesselt, daß er darüber den Umgang mit andern Frauenzimmer fast ganz vergessen. Er liebte auch weder das Spiel noch andere Ausschweifungen der Hofleute, sondern suchte vielmehr sein Vergnügen in ernsthaften Geschäften.

* *

IV.

Einige im Aug. 1766. geschehene merkwürdige Todes Fälle.

I. Don Emanuel, Infant von Portugall, Ritter des güldenen Vließes, Kaiserl. General-Feldmarschall und Obrister über ein Regiment Cürassierer, starb den 3. Aug. zu Lissabon an seinem Geburts-Tage in einem Alter von 69. Jahren unvermählt. Es soll von seinem Leben künftig umständlich gehandelt worden.

II. Rudolph, Graf von Choteck, Ritter des güldenen Vließes, Kaiserl. wirklicher geheimer Rath; Böhmischer Obrist- und Oesterreichischer erster Canzler, wie auch Präsident von der Münz- und Bergwesens Hof-Direction, Herr auf

Gi-

Gimowes, starb im Aug. in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Er stammte aus einem alten Böhmischen Geschlechte her, das 1723. in den Königl. Böhmischen und 1745. in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Sein Vater, Wenzel Anton, Graf Choteck von Chotkowa, Kaiserl. wirkl. Geh. Rath und Stadthalter in Böhmen, starb den 2. May 1754. Seine Mutter war eine gebohrne von Scheidler. Er wurde jung bey dem Böhmischen Cammer-Wesen employrt, und unter die Kaiserl. Cämmerer aufgenommen. Er vermählte sich den 1. Jan. 1737. mit Aloysia Stephana, gebohrnen Gräfin von Kinski und verwitweten Gräfin von Würben, die ihm im folgenden Jahre eine einzige Tochter, Namens Maria Brigitta, gebohren, welche den 31. Jan. 1759. mit dem Grafen Joseph von Taf vermählt worden. Er ward noch bey Lebzeiten des Kaisers Caroli VI. unter die Geheimen Räthe und Stadthalter im Königreiche Böhmen aufgenommen. Nach dessen Tode machte ihn die neue Königin von Ungarn zum gevollmächtigten Commissario in Tyrol, und nachdem die Chur-Bayerischen Lande wieder an ihren Herrn gekommen, ward er 1746. als Gesandter und gevollmächtigter Minister an den Chur-Bayerischen Hof nach München geschickt, wo er bis in den Monat Junius 1748. geblieben, nachdem er mittlerweile nicht nur im Aug. 1746. als Kaiserl. Commissarius der Wahl eines neuen Bischoffs zu Würzburg beygewohnet, sondern

auch

auch 1747. die Stelle eines Obrist-Land-Cämmerers in Böhmen erhalten, auch in gewissen Angelegenheiten an den König in Preussen geschickt worden, bey dem er den 5. Jul. 1747. zu Potsdam Audienz gehabt. Er führte bereits den Character eines wirkl. geheimden Raths, als ihm die Präsidenten-Stelle der Ministerial-Banco-Deputation zu Wien gegeben, und er in solcher Qvalität den 2. Febr. 1749. denen Räthen und Officianten dieses Collegii vorgestellt wurde, wobey er zugleich die General-Direction des Commercien-Wesens in den Oesterreichischen Erblanden erhielte. Den 29. Nov. 1759. wurde er zum Ritter des güldenen Vließes creirt, und den 30. Dec. e. d. J. mit Beybehaltnng der übrigen Aemter zu der Stelle eines Hof-Cammer-Präsidentens erhoben. Als zu Anfang des Jahrs 1762. eine Aenderung in den Regierungs-Collegiis vorgieng, wurde er mit Aufgebung der andern Chargen zum Obrist-Canzler in Böhmen und ersten Canzler in Oesterreich ernennet, welche hohe Charge er bis an sein Ende bekleidet. Der General-Kriegs-Commissarius, Graf Joh. Carl von Chotock, ist sein leiblicher Bruder.

III. **Anna Catharina Gerarda von Wiet, Gräfin und Marschallin von Bercheny,** starb den 24. Aug. zu Paris in einem Alter von etl. 60 Jahren. Ihr Gemahl, Ladislaus Ignatius, Graf von Bercheny, Marschall von Frankreich, ist ein gebohrner Ungar. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, die aber meistens wieder gestorben sind.

IV. An-

IV. August Heinrich Gottlob, Graf von Callenberg, auf Janishausen, Chur-Sächsischer wirkl. geheimer Rath und gewesener General-Postmeister, starb den 11. Aug. zu Dresden im 72sten Jahre seines Alters, und ward in der Neustädtischen Kirche begraben. Sein Vater war Curt Reinecke, erster Graf von Callenberg, Chur-Sächsischer wirkl. geheimer Rath, der den 20. April 1709. zu Dresden gestorben. Seine Mutter, Ursula Regina, gebohrne Baronin von Friesen, brachte ihn den 30. May 1695. zur Welt. Er ward 1721. Cammerherr und 1740. General-Postmeister, wobey er den Titel eines wirkl. geheimen Raths führte. Von seiner Gemahlin, Charlotte Catharina, eine Tochter Carl Gottfrieds, Grafens von Bose, mit der er sich den 30. April 1721. vermählt, hat er einen Sohn, Namens August Reinecke Carl, hinterlassen, der den 14. Jun. 1722. gebohren worden, und als Cammerherr in Chur-Sächsischen Diensten stehet. Sein ältester Bruder, Graf Heinrich, ward Catholisch, und lebt noch als Kaiserl. General-Feldzeugmeister im hohen Alter zu Brüssel. Der andere Bruder, Graf Otto Carl, ist als ein Dähnischer Minister den 16. May 1759. gestorben, und der jüngste Bruder, Graf Joh. Alexander, führt den Titel eines Chur-Sächsischen wirkl. geheimen Raths, und ist Besitzer von der Standes-Herrschaft Muska.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 74. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I.

Die Unruhe zu Genf.

Genf oder *Geneve* ist eine kleine Republik, die im Schweitzerischen Bunde stehet, und an die Staaten des Königs von Sardinien grenzet. Die Regierung wird auf eine besondere Weise geführt und dependirt gleichsam von der ganzen Bürgerschaft, deren Versammlung der allgemeine Rath oder le Conseil general des Citoyens et Bourgeois genennet wird. Solche Versammlung geschieht ordentlicher Weise des Jahrs zweymal, um die Beamten der Republik und sonderlich die 4 Syndicos aus dem Rathe der 25 zu erwählen, welche letzteren in allen Collegiis den Vorsitz haben, und die Häupter der Republik sind. Es darf aber nach einem Grund-Gesetze nichts in die allgemeine Versammlung der Bürgerschaft gebracht werden, als was zuvor in dem kleinen und großen Rathe berathschlaget, und gut geheissen worden. Dieser kleine Rath, der gemeiniglich le Conseil ordinaire heisset, bestehet aus 25 Personen, die ein Ausschuß von dem sogenannten Rathe der Sechziger sind, welcher aus dem Rathe der 200, oder dem grossen Rathe erwählet wird. Dieser aber erwählet sowohl den kleinen Rath aus dem Rathe der 60, als auch diesen selbst aus seinem eigenen Corpore, so, daß

der große Rath zugleich den Rath der 60, und dieser wiederum den Rath der 25 in sich begreifet.

Dieser letztere oder der so genannte kleine Rath, der auch der Rath der 25 heisset, hat täglich mit den innerlichen und äusserlichen Angelegenheiten des Staats zu thun. Er hat alle Policey-Civil- und Criminal-Sachen unter den Händen, verleihet das Bürgerrecht und führt eigentlich die Regierung, hat aber die Syndicos, die alle halbe Jahre von der allgemeinen Bürgerschaft aus eben diesem kleinen Rathe erwählt worden, zu Vorsitzern, und diese stellen eben das vor, was an andern Orten die Bürgermeister sind. Der Rath der 60 versammlet sich nur, wenn er von dem kleinen Rathe über wichtige Staats-Sachen zusammen berufen wird, welches aber selten geschieht; und eben eine solche Bewandniß hat es auch mit dem großen Rathe, der aus 200 Personen bestehet, und das Recht hat, alle Angelegenheiten völlig zu entscheiden und in peinlichen Sachen Gnade zu ertheilen.

Dieser freye Staat nun, ist immer mit sich selbst nicht eins. Es gab schon vor ohngefähr 30 Jahren solche Irrungen zu Genf, daß, wo nicht durch Vermittelung des Königs in Frankreich und der beyden Cantons Zürch und Bern dieselben 1738. beygelegt worden, der ganze Staat beynahe zu Grunde gegangen wäre. Allein durch diese Mediation wurden die Irrungen gehoben

und

und zugleich ein besonderes Reglement abgefaßt, nach welchem sich künftig der Magistrat und die Bürgerschaft richten sollten. Dieses ist nun über 25 Jahr treulich beobachtet worden. Allein der bekannte Johann Jacob Rousseau, ein Bürger zu Genf, hat durch seine im Jahr 1764. in zwey Theilen ans Licht gestellten, Lettres ecrites de la Montagne, von neuen eine solche Gährung in den Gemüthern der Magistrats-Personen und Bürger verursachet, daß solche endlich in eine öffentliche Unruhe ausgebrochen. Es behauptete dieser gefährliche Schriftsteller den Grundsatz, daß das Volk der oberste Herr im Lande sey, alle Obrigkeiten aber wären nur eine Commißion, die nach Gefallen widerrufen werden könnte, ohne daß es selbst in des Volks Vermögen stünde, sich dieses Rechts zu begeben. Nach diesem Grundsatze sollte der sogenannte allgemeine Rath oder die Bürgerschaft, die aus ohngefähr 1400 Bürgern bestehet, der einzige Gesetzgeber zu Genf seyn, die es aber nur nach der Verfassung dieses Staats nicht anders als mit und neben den beyden Raths-Collegiis der fünf und Zwanziger und der Zweyhunderter sey. Da nun durch dergleichen Grundsätze nicht nur überhaupt alle Regierungen unsicher und unkräftig gemacht, sondern auch die ganze Staats-Verfassung der Republik Genf zerrüttet werden konnte, über dieses auch der Verfasser der gedachten Schrift sich sehr harter Ausdrücke gegen die christliche Religion bedient hatte, so liessen die Syndici im Namen des

großen Raths, nachdem diese Sache von dem kleinen Rathe an denselben gebracht worden, die Schriften des Rousseau verdammen und den Verfasser selbst, der sich aber abwesend befand, und im Fürstenthum Neufchatel sich aufhielte, zur gefänglichen Haft verurtheilen, auch ihn seines Bürger-Rechts entsetzten.

Dieses Verfahren des Genfer-Magistrats sahe nun die Bürgerschaft als eine Verletzung ihrer Gerechtsame an, weil nicht dem großen sondern dem allgemeinen Rathe es zukäme, ohne verhergegangene Untersuchung, weder ein Urtheil zu fällen, noch vielweniger dem Verfasser zur gefänglichen Haft zu condemniren. Die Bürgerschaft überreichte, deshalben durch gewisse Repräsentanten den 7. Febr. 1765. eine Vorstellung, nachdem die Untersuchung derer in den Werke des Rousseau enthaltenen Grundsätze und Meinungen die Bürgerschaft in den Verdacht gesetzt, als ob sie Theil daran nähme, auch das Vertrauen zwischen dem Magistrate und dem Volke zu schwächen suchte. Allein dieselbe protestirte in ihrer Vorstellung darwider und declarirte, daß, ob sie gleich über den hohen Rath Klage zu führen hätte, sie darum keinesweges gesonnen wäre, jemanden von dem Magistrats-Personen anzuschwärzen oder ihm die schuldige Hochachtung und Ehrfurcht zu entziehen.

Der hohe Rath, oder vielmehr die demselben vorsitzenden Syndici wußten auf vielerley Weise ihr

ihr Verfahren wider dem Herrn Rousseau und dessen Schriften zu rechtfertigen, und berfefen sich deshalben selbst auf die Gesetze des Staats und der Kirche, die man aber nach der Meinung der Bürgerschaft unrecht auslegte. Sie verlangte daher in ihrer obgedachten Vorstellung, daß durch eine Versammlung des allgemeinen Raths der wahre Verstand solcher Gesetze bestimmt werden möchte. Sie verlangte auch die Einführung eines Gesetzes wegen des Präsidii in den Raths-Versammlungen im Fall, daß gegen alle Syndicos, die sonst ordentlich das Präsidium führten, etwas einzuwenden wäre. Sie drunge nicht weniger auch auf die Herausgabe einer Sammlung von allen Edicten und Verordnungen, die in dem Reglement der hohen Mediatoren 1738. feste gesetzt worden; anderer Forderungen zu geschweigen.

Auf diese Vorstellung erfolgte den 12. Febr. von Seiten des hohen Raths eine Antwort, mit welcher aber die Bürgerschaft nicht zufrieden war, ob sie gleich eine Zeitlang an sich hielte, ihr Misvergnügen öffentlich an den Tag zu legen. Der hohe Rath entschuldigte sich, daß er in ihre Forderungen nicht willigen könnte, ohne die ganze Verfassung des Staats der größten Gefahr bloß zu stellen, und dem weisen Reglement der Durchl. Mediation zu nahe zu treten, wobey er der Bürgerschaft Schuld gab, daß sie verlangte, es sollte, so ofte die Bürger eine Beschwerde oder einen Zweifel in Ansehung des Verstandes der

Gesetze hätten, sogleich der allgemeine Rath zur Entscheidung derselben zusammen berufen werden.

Immittelst kamen die sogenannten Lettres populaires zum Vorschein, darinnen die Meinungen des Rosseau widerlegt, aber doch auch nach der Meinung der Bürgerschaft die Grundgesetze des Staats auf vielerley Weise angegriffen wurden. Die Bürgerschaft schwieg hierzu einige Zeit stille. Als aber die Zeit herbey kam, daß neue obrigkeitliche Personen ernennet werden sollten, drunge die Bürgerschaft von neuen auf eine nachdrückliche und entscheidende Antwort auf die vorgedachten Vorstellungen, und weigerte sich, vor Entscheidung dieser Sache zu der Ernennung der obrigkeitlichen Personen zu schreiten.

Es ist gewöhnlich, daß der kleine Rath zu Ende des Jahrs dem allgemeinen Rathe oder der Bürgerschaft eine gedoppelte Ernennung derjenigen Mitglieder seines Corporis vorlegt, welche zu Syndicis, Auditoren, Policey-Inspectoren u. d. gl. erwählt werden sollen, da denn der allgemeine Rath die Hälfte von denen, die in Vorschlag gebracht werden, erwählet; und dieses geschieht des Sonntags in der Kirche. Allein zu Ende des Jahrs 1765. verstrichen verschiedene Sonntage, an welchen der Magistrat die Bürgerschaft zusammen berief, um die Candidaten zu den obgedachten Aemtern in Vorschlag zu bringen. Allein es giengen die Versammlungen

jedesmal

jedesmal aus einander, ohne etwas zu beschliessen. Der allgemeine Rath oder die Bürgerschaft verwarf alle, ihm geschehene, Vorschläge der Candidaten, und weigerte sich, eher zu der Wahl zu schreiten, als bis die verlangte Antwort auf die im Febr. überreichte Vorstellung erfolgt wäre.

Bey solchen Umständen entstund nun eine grosse Unruhe und Verwirrung zu Genf, weil keine Policey-Bedienten verhanden waren, die die Ordnung in der Stadt erhielten. Das Mistrauen gegen einander nahm immer mehr überhand, und es würde gar zum öffentlichen Ausbruche blutiger Thätlichkeiten gekommen seyn, wenn man nicht aus Rücksicht auf die im Jahr 1738. geschehene Mediation der Krone Frankreich und der beyden Cantons Zürch und Bern, mit den Gewaltthätigkeiten inne gehalten hätte. Und eben diese Mediation bewog dem hohen Rath, den Französischen Hof von neuem zu ersuchen, daß er mit Beytritt der Cantons Zürch und Bern seine hohe Vermittelung zu Beylegung der neuerlich entstandenen Zwistigkeiten zwischen dem Magistrat und Bürgerschaft anwenden, und die Eintracht und gute Ordnung, wo möglich, zwischen beyden Theilen wieder herstellen möchte. Mitlerweile suspendirte die Bürgerschaft den Magistrat bis zur Ankunft der hohen Mediatoren, und sperrte die Stadt-Thore. Auf die Wälle aber führte man das Geschütze, um die Mediatores bey ihrer Ankunft damit zu begrüßen. Auf

solche Weise ward das Banco- und Commercien-Wesen sehr gestört. Es circulirte kein Geld. Ein jeder zog, so viel möglich, seine Capitalia aus den Negocien zurücke, und suchte sie bey Fremden in Sicherheit zu bringen. Die Handlung und Nahrung wurde gehemmet und überhaupt alles in grosse Verwirrung gesetzt; doch wurden die allgemeinen Bürger-Versammlungen noch immer in ziemlicher Ordnung gehalten.

Der König in Frankreich trug seinem gevollmächtigten Abgesandten in der Schweitz, dem Ritter von Beauteville, General-Lieutenant seiner Armeen, Groß-Creutze des militarischen St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur zu St. Omer, auf, sich nach Genf zu begeben, und in Gemeinschaft mit denen Bevollmächtigten aus den beyden Cantons Zürch und Bern an Beylegung der entstandenen Irrungen zu arbeiten. Als die Bürgerschaft erfuhr, daß die Gevollmächtigten bald eintreffen würden, überreichte sie den Syndicis, die um diese Vermittelung Ansuchung gethan hatten, den 15. Jan. 1766. eine Vorstellung, darinnen sie in den ehrerbietigsten Worten ihre Zufriedenheit über diese Vermittelung zu erkennen gab. Allein die Antwort war nicht nach ihrem Wunsche. Sie gab der Bürgerschaft Anlaß zu glauben, daß zwey Gesetze einander zuwider wären, nämlich eines, nach welchem die Syndici aus dem Rathe der fünf und Zwanziger gewählt werden sollten, und das andere, so durch das Reglement der Mediation

bestä-

bestätiget worden, daß der obersten Gewalt das Recht vorbehalten bleibe, entweder einen oder alle, welche in Vorschlag gebracht würden, zu verwerfen.

Es bewog dieses die Bürgerschaft, eine zweyte Vorstellung an die Syndicos den 31. Jan. zu übergeben, darinnen sie ihre Sache und Foderungen sehr umständlich erzählten und verlangten, daß nicht nur überhaupt ihnen ihre Foderungen gewähret, sondern insonderheit ihrem allgemeinen Rathe, sich in Qvalität eines Gesetzgebers zu versammlen, verstattet, auch ihm ein Mittel vorgeschlagen, würde, die obgedachten beyden Gesetze mit einander zu vereinigen, doch hätte der hohe Rath deshalben nicht Ursache, sich die Garantie derer Durchl. Mediatoren auszubitten, da hierdurch nichts der Staats-Verfassung und dem Mediations-Reglement zum Nachtheil geschähe; vielmehr würde beyden entgegen gehandelt, daß der hohe Rath den Entschluß gefaßt, den allgemeinen Rath oder die Bürgerschaft gar nicht mehr zur Wahl zu versammlen, da doch bey diesem allgemeinen Rathe die höchste Gewalt sey.

Den 19. März 1766. langte der Königl. Französische bevollmächtigte Minister, **Ritter von Beauteville**, zu Genf an. Er wurde durch eine Deputation der vornehmsten Magistrats-Personen an den Grenzen des Genfer-Gebiets empfangen und bewillkommet. Bey seiner Ankunft

Ankunft wurden 40 Canonen gelöset, ein Theil der Besatzung und Bürger-Compagnien aber paradirte sowohl vor als in der Stadt bis an das Hotel des Ministers. Den Tag darauf langten auch die Bevollmächtigten des Cantons Zürchs, die Hrrren **Heidegger** und **Escher**, wie auch des **Cantons Bern**, die Herren **Augsburger** und **Sinner**, an, die alle von Seiten des Genfer-Magistrats mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen wurden. Nachdem die Bevollmächtigten verschiedene Conferenzen mit den Magistrats-Personen dieses Staats gehalten, und mit selbigen die bequemsten Mittel zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe in Ueberlegung genommen hatten, gab er den 24. März den Syndicis und hohen Rathe Audienz, wobey er an diese Herren eine rührende Rede hielte, deren Schluß dieser war: „Ich werde mich mit Uebereinstimmung „meiner hochgeschätzten Collegen bemühen, das „rechtmäsige Gleichgewichte der Auctorität und „der Freyheit, welches der Zweck Ihrer weisen „Verfassung ist, ausfindig zu machen und denjenigen unter die schönsten meiner Lebenstage zählen, an welchem ich zu Ihrem Glücke etwas „habe beytragen können.„ Der erste Syndicus, Herr Gallatin, beantwortete diese Rede mit einer lebhaften Gegenrede, darinnen er unter andern sich also ausdrückte: „Ew. Excellenz werden gemeinschaftlich mit den würdigen Ministern „unserer hohen Bundsgenossen sich dahin bemühen, daß die Verblendungen zerstreuet, die

„Vor-

„Vorurtheile besiegt, alle Bürger zu den wah-
„ren Grundsätzen der Verfassung zurücke ge-
„leitet, und dem Frieden und Glücke eine dauer-
„hafte Stätte unter uns verschaft werde.„

Den 9. April mußten die Syndici und der Rath ein Patent öffentlich anschlagen lassen, worinnen alle Bürger, die das Stimmrecht hatten, eingeladen wurden, den bevollmächtigten Ministern den nöthigen Unterricht von ihren Angelegenheiten entweder jeder alleine oder verschiedene zusammen, schriftlich oder mündlich zu geben. Allein es erschiene keiner von den Herren Mediateurs. Als nun diese von der Ursache solches Aussenbleibens benachrichtiget wurden, erlaubten sie der Bürgerschaft, 24 Personen aus ihrem Mittel zu erwählen, und denselben die Auseinandersetzung und Vertheidigung ihrer Vorrechte aufzutragen. Allein dieses war es eben, was der hohe Rath gleich bey der Ankunft der Mediateurs zu verhindern suchte, weil er glaubte, daß wenn die Bürger ihre Vorstellungen und Erinnerungen an die Gevollmächtigten einzeln und vertheilt thun müßten, sich leichte eine Zwiespalt unter ihnen einschleichen könnte. Die Bürger erwählten darauf 24 Repräsentanten, welche den 14. April durch 930 Bürger zu den bevollmächtigten Mediateurs zur Audienz begleitet wurden. Ein bejahrter Deputirter der Bürgerschaft hielte hierauf an die Herren Mediateurs eine wohlgesetzte Rede, darinnen er die erwählten

ten Deputirten mit folgenden Worten ihnen vorstellte: „Wir ersuchen Sie, Hochgebohrner und „höchstansehnliche Herren! dieselben mit Geneigt„heit anzuhören, und dasjenige, welches Sie „Euren Excellenzen als die Ausdrücke unserer „Gesinnungen vorzutragen die Ehre haben wer„den, als eine Bezeugung unserer gemeinschaft„lichen Absichten anzunehmen.„

Hierauf schritten die gevollmächtigten Ministers zu der Untersuchung der von beyden Seiten angebrachten Beschwerden. Es gieng aber dabey so geheim zu, daß man auswärts wenig davon erfahren hat. Als die Bürgerschaft erfuhr, daß der hohe Rath bey den Mediateurs um eine vorläufige Approbation seines bisherigen Betragens angesucht hätte, übergab sie denselben den 24. Jun. durch ihre Repräsentanten eine Vorstellung, die aber an dem Französischen Hofe so übel aufgenommen wurde, daß darauf folgende harte Antwort erfolgte:

Der König ist durch die unanständige und kühne Vorstellung vom 24. Jun. zum Unwillen bewogen worden. Diejenigen, von denen die gedachte Schrift zusammen getragen ist, verdienten unstreitig, daß Se. Maj. eine exemplarische Bestrafung derselben verlangten, welche hinlänglich wäre, künftig diejenigen im Zaume zu halten, welche die, Sr. Maj. aus so vielen Ursachen schuldige Ehrfurcht und Erkenntlichkeit aus den Augen setzten; weil aber Allerhöchst dieselben jederzeit zur Güte geneigt sind, so wollen Sie die Wirkungen ihrer gerechten Empfindlichkeit aufschieben und

Ihre

Ihre dießfalls zu nehmende Entschliessungen von der künftigen Aufführung abhängen lassen.

Den 25. Jul. wurde von den gevollmächtigten Mediateurs eine schriftliche Declaration abgefaßt, und der Bürgerschaft mitgetheilt, die für den hohen Rath sehr vortheilhaftig lautete, und die ganze Irrung entscheiden sollte. Es hieß unter andern darinnen also:

Wir erklären, daß alle verunglimpfende Beschuldigungen, die man den hochansehnlichen Räthen der 25 und der 200 in verschiedenen gedruckten Blättern und insonderheit in dem so betittelten Buche: Reponse aux Lettres ecrites de la Campagne, beygeleget, ungerecht und von vorgefaßten Meinungen und Leidenschaften eingeflößet sind. Der gedachte Rath hat demnach nichts unternommen, was ihm das Zutrauen seiner Mitbürger entziehen könnte. Es ist ein unrechtmäßiges und nicht vernünftiges Verfahren, wenn diese letztern sich geweigert haben; aus dem Corpore der hochansehnlichen Raths-Versammlung die Vorsteher der Republik zu erwählen. = = Ferner sind, unserer Erklärung zu folge, die sowohl dem Rathe der 25. als der 200. in einem, die Aufschrift: Lettres de la Montagne, führenden Buche befindlichen Vorwürfe die härtesten Verleumdungen. Man kann diesem Buche, bey welchem die Rachbegierde die Feder geführt hat, nicht den geringsten Glauben beymessen. Wir hoffen, daß diese nach einer reifen Untersuchung ergangene Erklärung hinreichend seyn werde, ungegründete Vorurtheile, die dem ohngeachtet unglücklicher Weise noch Beyfall finden, aus dem Wege zu räumen, um die Bürger nebst deren Vorsteher zu bewegen, dem Rathe dasjenige Vertrauen wieder zugeben, welches zu verliehren er nie verdienet hatte.

Hier-

Hierüber waren nun die Bürger zu Genf sehr betreten. Ob man nun wohl in den öffentlichen Nachrichten nichts gelesen, was sie darauf vorgenommen, so geben doch die nachfolgenden Umstände sattsam zu erkennen, daß sie von der obigen Declaration nichts haben hören wollen, welches denn die hohen Mediateurs bewogen, einen neuen Mediations- und Regierungs-Plan zufassen, und solchen den 23. Nov. sowohl den Magistrats Collegiis als Bürgern zu übergeben, mit dem Bedeuten, dieses neue Reglement anzunehmen. Diese Schrift, worinnen das alte Mediations-Reglement von 1738. zum Grunde gelegt worden, war mit vieler Klugheit und Unpartheylichkeit geschrieben, doch hat man den eigentlichen Inhalt davon nicht gelesen, sondern nur so viel vernommen, daß der Bürgerschaft oder dem allgemeinen Rathe ein grosser Theil ihrer vermeinten Gewalt darinnen entzogen und einem neu zu errichtenden Tribunal übertragen worden, welches aus dem kleinen Rathe der 25. und dem Rathe der 60. nebst 30 Bürgern bestehen sollte. Es wurde auf den 11. Dec. eine allgemeine Versammlung der Bürgerschaft angesetzt, um sich zu Annehmung des neuen Reglements zu entschließen, welche Versammlung aber hernach auf den 15ten verlegt wurde, um der Bürgerschaft hierdurch zn mehrer Ueberlegung Zeit zu geben.

Einige Tage vorher, ehe die Versammlung geschahe, machten viele Bürger Auslegungen

über

über den Verstand des neuen Regierungs-Plans, welches die hohen Mediateurs bewog, den 12. Dec. einige Erläuterungen darüber bekannt zu machen. An eben diesem Tage gab auch der kleine Rath eine Schrift heraus, darinnen er meldete, daß man von Seiten seiner und des gesammten Magistrats einstimmig und mit Dank das Reglement annehme, wobey er auf eine pathetische und rührende Art alle Bürger und Einwohner einladete und beschwur, diesem Exempel zu folgen.

Einige Tage vorher berief der Ritter von Beauteville die Repräsentanten und Commissarien des Volks zu sich, denen er auf Befehl des Königes folgende harte Vorstellung that: „Seit „dem ich, meine Herren, das letztemal mit Ihnen geredet habe, haben Ihre Angelegenheiten „eine ganz neue Gestalt genommen. Sie wer„den vermuthlich schon wissen, daß der Herr Le„nieps, ihr ehemaliger Mitbürger in die Bastil„le gesetzt worden. Man hat unter seinen „Schriften einen Plan einer völlig Democrati„schen Regierung, den er für den hiesigen „Staat entworfen, gefunden. Aus einigen sei„ner Briefe erhellet, daß einige von den vor„nehmsten Repräsentanten, (Sie können schon „merken, auf wen ich deute,) einen großen An„theil daran haben. Der König, mein Herr, „ist über dieses freche und verwegene Betragen „äusserst unwillig, und er sowohl, als sein Mi„nister, haben mir aufgetragen, Ihnen zu sa-

„gen, daß sein fester und unveränderlicher Wille
„sey, daß der Vermittelungs-Plan, den wir
„Ihnen schon zugestellt, ohne Ausnahme von
„Ihnen angenommen werde, widrigenfalls die
„24 Abgeordneten, sie mögen nun Credit bey
„ihren Mitbürgern haben oder nicht, persönlich
„für die schlimmen Folgen stehen, und dafür ge-
„straft werden sollen. Sie seyn also ermahnet,
„alles Ihr Ansehen zu gebrauchen, um die An-
„nehmung der Vermittelung dem Volke beliebt
„zu machen. Dieses ist also der letzte Liebesdienst,
„den ich Ihnen noch erweisen soll. Ins künftige
„ist mein guter Wille und meine Vollmacht hier-
„über eingeschränkt. Ich füge nur noch hinzu,
„daß Sie dem Gerüchte keinen Glauben bey-
„messen mögen, als ob wir nach der Verwerfung
„des mitgetheilten Plans schon einen andern be-
„reit hielten, um ihn an seine Stelle zu setzen.
„Es wird nichts aus allen diesen werden.„
Hierauf zog sich der Herr Bothschafter zurücke,
ohne eine Antwort zu erwarten.

Den 15. Dec. wurde der neue Mediations-Plan der Versammlung der Bürgerschaft oder dem allgemeinen Rathe vorgelegt, da denn solcher mit 1095 gegen 515 Stimmen verworfen wurde. Es soll hierzu die Rede, welche einer von den Repräsentanten des Volks den Tag vorher mit vieler Hardiesse und Standhaftigkeit gehalten, nicht wenig beygetragen haben. Abends um 4 Uhr ließ der Französische Bothschafter die

Reprä-

Repräsentanten zu sich kommen, und las ihnen eine Declaration im Namen seines Hofes vor, die ihnen hierauf schriftlich mitgetheilt wurde. Es hieß unter andern darinnen also: „Gehen Sie, und „sagen denen, so Ihre Grundregeln befolget, „daß der König, mein Herr, Ihnen alle Ge„meinschaft mit Dero Königreiche verbiete, und „alles Commercium aufgehoben wissen wolle, „also, daß diejenigen, die sich in Frankreich be„treten lassen, arretirt, nicht weniger alle Güter, „so Sie von daher kommen lassen, oder in das „Königreich verschicken, eingezogen werden sol„len, bis Se. Maj. dießfalls ein anderes ver„ordnen. Wenn jene fragen: woher Ihnen die„ses Unglück komme? so antworten Sie: Wir „sind es, die es Euch zugezogen haben.„

Der **Ritter von Beauteville** reisete darauf den 20. Dec. von Genf wieder nach Solothurn in seine ordentliche Residenz ab, nachdem er dem kleinern Rathe eine nachdrückliche Declaration hinterlassen hatte, und es blieb nur Herr Hennin als Französischer Resident zurücke. Es fanden sich demnach diejenigen von der Bürgerschaft gar sehr betrogen, welche geglaubt, daß die Ministers der vermittelnden Puissancen eine Veränderung in dem neugemachten Regierungs-Plane machen würden. In der Ungewißheit nun, was die Republik für ein Schicksal zu erwarten hätte, fiengen viele Bürger an, sich aus der Stadt zu retiriren, weshalben die 24 Repräsentanten

derselben den Syndicis eine bewegliche Vorstellung thaten. Auf Befehl des kleinern Raths wurde diese Vorstellung sogleich denen noch gegenwärtigen Gevollmächtigten von Zürch und Bern, wie auch dem Französischen Residenten, übergeben. Es gieng diese Emigration der Bürger, worunter sich auch 6 Glieder vom kleinern Rathe befanden, den wohlgesinnten Patrioten sehr zu Herzen. Den 7. Jan. 1767. reiseten auch die bevollmächtigten Ministers von Bern und den 8ten die von Zürch ab, nachdem sie ebenfalls eine Declaration hinterlassen, die dem wesentlichen Inhalte nach mit der Declaration des Französischen Bothschafters fast vollkommen übereinstimmte. Man bekam darauf aus Genf unter dem 20. Jan. folgende Klage der Einwohner zu lesen: „Wir leben dermalen in sehr bedenklichen Zeiten. Unsere Stadt ist von der „Seite gegen Frankreich mit etliche 1000 Mann „umgeben, welche nicht nur alle Päße hemmen, „sondern auch alle Posten und Landkutschen aufhalten. Man durchsucht solche und nimmt alle „Paqvete und Waaren, die uns haben zukommen sollen, ab, und behält sie zurücke. Wir sehen auch Canonen an unserer Grenze stehen; „ja, man schreckt uns mit der Nachricht, als ob „noch 20000. Mann zu diesen Trouppen stossen „sollten. Die Verwirrung ist groß, der Geld-„Mangel aber und die Armuth nehmen überhand, „doch sind die Lebensmittel noch in ihrem ordentlichen Preise rc.„

Ich

Ich muß hier billig noch etwas von dem Herrn **Rousseau** beyfügen, der zu allen diesen Irrungen Anlaß gegeben. Nachdem er 1764. von Geneve vertrieben worden, hielte er sich einige Zeit zu Neufchatel auf, wo ihn aber die Regierung vor der Wuth des aufgebrachten Pöbels nicht sicher stellen konnte. Er wurde daher genöthiget, sich 1765. anders wohin incognito zu wenden. Er schrieb darauf einen beweglichen Brief an einen vornehmen Mann zu Bern, daß er ihn bey der dasigen Regierung einen sichern Aufenthalt verschaffen möchte, wobey er sich erbot, zufrieden zu seyn, wenn man ihm auf einem Schlosse ihres Gebiets ein Gefängniß anwieß. Er wollte allda auf seine Kosten leben und weder Papier noch Feder gebrauchen, sondern bloß seine Zeit mit einigen Büchern zubringen. Allein es wurde ihm dieses von dem Canton Bern abgeschlagen. Er addressirte sich darauf an das Staats-Ministerium in Frankreich, welches ihm denn auf eine gewisse bestimmte Zeit erlaubte, sich nach Paris zu begeben, wo er seinen Aufenthalt bey der **Marqvisin von Boufflers** nahm, da denn die Thüre von denen, die diesen seltsamen Mann zu sehen wünschten, gleichsam stets belagert war. So bald die bestimmte Zeit verlaufen, verließ er im Jan. 1766. Frankreich, und gieng nach Engelland. Als er das erstemal zu London in die Comödie gienge, war ein solches Gedränge, um ihn zu sehen, daß viele Manns-Personen um ihre Hüte und Peruqven,

 viele

viele Frauenzimmer aber um ihre Mäntel kamen. Nach aufgezogenen Vorhange trat der erste Schauspieler auf, und hielte eine öffentliche Bewillkommungs-Rede an diesen berühmten Flüchtling. Er blieb nicht lange zu London, sondern wandte sich nach Wotton, einem Landsitze des Herrn Davenport an der Grenze der Grafschaft Derby, wo ihm Herr Hume einen sichern Aufenthalt verschaft hatte. Allein er zerfiel bald hernach mit diesem berühmten Gelehrten, und beyde machten einander in öffentlichen Briefen die ärgerlichsten Vorwürfe.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Deutschen Reiche:

Den 27. Nov. 1766. ward die Wahl eines Abts und Fürstens von Stablo und Malmedy in der Person Jacobs von Hubin, dieses hohen Stifts Capitularen und Oeconomi, durch die Mehrheit der Stimmen vollzogen, nachdem diese Wahl von den 44 Capitularen etliche mal vergebens angestellt worden. Der neuerwählte Abt weigerte sich anfangs diese hohe Würde anzunehmen, ließ sich aber endlich dieselbe

be gefallen. Man rühmt ihn als einen frommen und rechtschaffenen Prälaten.

Den 14. Jun. 1766. wurden von der Schwäbischen Crayß-Versammlung zu Ulm sowohl der Erb-Prinz Carl Ludwig, als der Prinz Friedrich, Söhne des regierenden Marggrafens von Baden-Durlach, zu Obristen bey den Krayß-Trouppen ernennet.

II. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward an statt der Gräfin von Aspermont-Linden die verwitwete Gräfin von Khevenhüller, eine gebohrne Gräfin von St. Julian, bey der Kaiserin Josepha zur Obrist-Hofmeisterin ernennet, der Graf von Erdödy aber legte den Eid als wirkl. Cämmerer ab.

Im Nov. e. d. J. geschahe folgende Kriegs-Beförderung:

Neue General-Feld-Marschalle:

1. Hercules Rainaldus, Erb-Prinz von Modena,
2. Friedrich George Heinrich, Graf von Wied,
3. Carl, Graf von Odonell, und
4. Ferdinand, Prinz von Braunschweig.

Ein General von der Cavallerie:

Franz Carl, Graf von Podstazki.

General-Feld-Zeugmeister:

Franz, Graf von Guasco, und
Johann, Graf von Elrichhausen.

General Feld-Marschall-Lieutenants:

Der Herr von Brinkmann, und
Der Herr von Wurmser.

General-Feld Wachtmeister:

Der Graf von Herberstein,
Der Herr von Horbatsch, und
Der Graf von Podstatzki.

Vergebene Regimenter *):

1. Cürassierer: Portugall an den General-Wachtmeister von Berlichingen; Benedict Daun an den Feld-Marschall-Lieutenant von Voghera; Serbelloni an den General, Grafen von Podstatzki, und Stampach an den Feld-Marschall-Lieutenant von Okelli.
2. Dragoner: Zweybrücken an den Feld-Marschall-Lieutenant von Argenteau, und Kolowrat an den Feld-Marschall-Lieutenant von Schakmin.
3. Husaren: Baronyai an den General-Wachtmeister von Alpunte.
5. Infanterie: Kolowrat an den Prinz Ferdinand von Braunschweig; Stahrenberg an

*) Man hat nach der Zeit in den öffentlichen Zeitungen diese Nachricht von den vergebenen Regierungen für unrichtig ausgegeben.

an den Prinz George von Darmstadt; Sincere an den Obristen Mertens; Visset an den General-Wachtmeister Voltair; Okelli an den General-Wachtmeister Dewens, und Wallis an den Erb-Prinzen von Darmstadt.

Im Nov. ward auch der General-Feldzeugmeister, **Claudius, Freyherr von Sincere,** in Betrachtung seiner 56 Jahre treugeleisteten Feld-Kriegsdienste zum wirklichen geheimen Rathe ernennt; und da der General-Feld-Marschall-Lieutenant, **Graf Franz Carl von Cavriani,** wegen seiner schwachen Leibes-Umstände die Erlassung seiner bey der adelichen Militair-Academie zu Neustadt seit 1756. bekleideten Stelle eines General-Directors erhalten, bekam der General-Wachtmeister, **Baron von Hennig,** diese Stelle.

Den 3. Nov. e. d. J. ward **Joseph, Graf von Windischgrätz,** als wirkl. Reichshofrath in Pflicht genommen und in dieses hohe Reichs-Collegium eingeführt.

Es wurden auch zu Ende dieses Monats, sowohl der General, **Graf von Wied,** als auch der Hof-Cammer-Vice-Präsident, **Peter Anton, Freyherr von Prandau,** zu wirkl. Geheimen Räthen ernennt, auch der letztere den 1. Dec. in dem 90sten Jahre seines Alters in Pflicht genommen. Er hat dem Hause Oesterreich 64 Jahr gedient.

Den 27. Nov. wurde der **Erzherzog Ferdinand** zum General-Feld-Zeugmeister und der **Erzherzog Maximilian** zum General von der Cavallerie erklärt.

Im Dec. wurde der aus Constantinopel zurücke gekommene **Baron von Penkler** zum geheimen Rathe ernennet.

An den **Reichs-Hofrath** wurde im Nov. bekannt gemacht, daß blos diejenigen Personen, die zu diesem hohen Collegio gehören, nicht aber die Witwen und nachgelassenen Kinder derselben die Freyheiten und Befreyungen, die mit dem Collegio verbunden sind, geniessen sollen; auch sollten die Schriften, die bey diesem Collegio eingegeben würden, nicht mehr, wie bisher, so weitläuftig geschrieben seyn, sondern sich wenigstens auf jeder Seite 24 Zeilen befinden.

III. Am Spanischen Hofe:

Im Oct. 1766. hat der König eine starke **Militair-Promotion** vorgenommen, davon aber die Namen nicht bekannt gemacht worden.

Im Dec. e. d. J. erhielte der General-Major, **Don Diego Ferrares** das Commando in den Linien von St. Roch bey Gibraltar.

IV. Am Französischen Hofe:

Den 15. Oct. 1766. gieng der **Graf von Noailles**, Gouverneur von Versailles, in das Franciscaner-Kloster zu Paris, um als Syndicus

cus solches Klosters und Protector dieses ganzen Ordens in Frankreich aufgenommen zu werden.

Der **Herr von St. Pau**, Ritter des St. Ludwigs-Ordens, ein erfahrner Artillerie-Officier, hat zu Montargis eine Academie von 30. jungen Edelleuten, welche zum Dienst der Artillerie bestimmt sind, errichtet, die der König im Nov. bestätiget hat.

Im Dec. schenkte der König der **verwitweten Dauphine** das unweit Versailles gelegene Lustschloß Cloïgny, der **Herzog von Sully** aber trat gegen andere Vergütungen dem Könige das Fürstenthum Henrichemont und Boisbelle in Berry wieder ab.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Im Oct 1766. ward des Königs dritter Bruder, **Prinz Heinrich Friedrich**, zum **Herzog von Cumberland und Strathern, auch Grafen von Dublin**, und der **Graf Hugo Perry von Northumberland** zum **Herzoge von Northumberland**, der **Ritter Wilhelm Maynard** aber zum Lord und Pair von Großbritannien creirt. Ueber des neuen **Herzogs von Northumberland** Erhebung ist in Engelland ein grosses Misvergnügen entstanden. Er ist seit 48 Jahren der erste, welcher, ausser der Königl. Familie, den Herzogl. Titel erhalten hat, indem seit George I. keine Herzoge gemacht worden. Ohngeachtet dieser Herr sonst sehr beliebt ist, so ist doch fast ein allgemeines Murren

über

über seiner Erhebung entstanden, und unter dem Adel selbst sind über 50 bis 60 Personen sehr übel damit zufrieden. Die Ursache ist, weil der Herzog sonst nur ein Glied des Unterhauses unter dem Namen Smithson gewesen, auch verschiedene Lords verhanden sind, die sich schon längst um den Herzoglichen Titel vergebens beworben haben. Man wollte auch erfahren haben, daß sein Schwager, der **Graf von Bute**, ihm zu diesem Titel behülflich gewesen.

Kurz darauf in eben diesem Monat October wurde auch **George Brudenell, Graf von Cardigan**, zum **Herzoge von Montagu** erhoben.

Im Nov. hieß es, es sey der **Herzog von York** zum Groß-Admiral von Großbritannien, der **Herzog von Glocester**, zum General-Capitain der Land-Trouppen, und der **Herzog von Cumberland** zum Vice-König in Irland ernennet worden; doch sollte dem letztern während seiner Minderjährigkeit ein Rath zugeordnet werden. Die neuern Nachrichten erwähnen nichts von dieser dreyfachen Beförderung, daher billig noch an deren Gewißheit gezweifelt wird.

Zu Anfang des Novembers e. d. J. wurden der **Vicomte von Loftes** zum **Grafen von Ely**, der **Vicomte von Hendford** zum **Grafen von Bective**, der **Lord Annesley** zum **Vicomte von Gloravly**, der **Lord Kingston** zum **Vicomte von Kingston**, der **Ritter Meade** zum **Baron von Clanwilliam**, der

Herr

Herr Jacob Stuart von Mackensie zum Baron von Ardelne und Vicomte von Forrose und Herr Parnell zum Baron im Königreiche Irland creirt. Es ward auch zu gleicher Zeit der Obrist Carleton anstatt des verstorbenen General-Majors Burton zum General-Brigadier der Königl. Trouppen in Nord-America ernennet.

Hingegen haben folgende Herren im Nov. c. d. J. ihre Aemter niedergelegt:

1. Der Herzog von Portland, Ober-Cammerherr,
2. Der Graf von Hertford, Ober-Stallmeister,
3. Der Graf von Besborough, erster Director des Postwesens,
4. Der Admiral Saunders, erster Commissarius der Admiralität,
5. Der Graf von Scarborough, Schatzmeister des Königl. Hauses und Vice-Großmarschall von Engelland,
6. Der Admiral Keppel, Admiralitäts-Commissarius, und
7. Der Lord Monson, Ober-Forstmeister der Königl. Holzungen.

Die Lord-Ober-Cammerherren-Stelle wurde noch in diesem Monate dem gewesenen Ober-Stallmeister, Grafen von Hertford gegeben. Es wollte auch verlauten, daß der Irländische Graf

Graf von Kildare im Nov. zum Herzoge von Leinster erhoben worden wäre.

Im Dec. e. d. J. wurden die verledigten Bedienungen folgendergestalt vergeben:

Der Herzog von Ancaster ward Ober-Stallmeister des Königs;
Der Lord Delawar, Ober-Stallmeister der Königin;
Der Admiral Hawke, erster Commissarius der Admiralität;
Der Ritter Bret und Herr Jmkinson, Commissarii der Admiralität;
Der Graf von Hillsborough und Hans Stanley, Schatzmeister des Königl. Hauses; und
Der Herzog von Bolton, Gouverneur der Insel Wight.

Es wurden zu gleicher Zeit auch der Herzog von Cumberland, der Herzog von Bolton, der Lord North und der Admiral Hawke Mitglieder des Königl. Geheimden Raths.

Den 11. Dec. ward der König in Pohlen von der Königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften zu London zu einem Mitgliede aufgenommen.

Der Graf von Bristol ist zu Ende des Jahrs als Vice-König nach Irland gegangen.

IV. Am

VI. Am Rußischen Hofe:

Den 6. Oct. 1766. wurde sowohl der Premier-Major von der Preobraschenskischen Garde zu Fuß, **Timotheus Tekutjew**, als der Premier-Major von der Garde zu Pferde, **Peter, Fürst Galiczin**, zu General-Majors ernennet; der Großfürst aber ertheilte denen General-Lieutenants, **Lucas Wunkow** und **Wilhelm von Völkersam**, ingleichen dem Staats-Rathe, **Sergius von Kusmin**, den St. Annen-Orden.

Den 16. Oct. e. d. J. ernennte die Kaiserin dem Cammerjunker, **Wlodimir Grigoriewitsch, Graf von Orlow**, zum Director der Kaiserl. Academie der Wissenschaften zu Petersburg, und declarirte dabey zugleich, daß die Academie hinführo unmittelbar von ihren eigenen allerhöchsten Befehlen dependiren sollte. Der gedachte Graf nahm den folgenden Tag in der Versammlung der Academie seinen Sitz.

Im Nov. e. d. J. haben die beyden Brüder **Grabowski**, davon einer Staroste von Czschau und der andere General-Lieutenant der Litthauischen Garde, beyde aber Dissidenten sind, den St. Annen-Orden erhalten.

In eben diesem Monate ward der **Baron George Heinrich von Barrig** zum Schleßwig-Holsteinischen Canzley-Rathe ernennet.

VII. Am

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward der **Graf von Bothmar**, bisheriger Gesandter in Engelland, zum Oberhofmeister der Königin ernennet.

Folgende erhielten in eben diesem Monate den Character als Commandeurs zur See: die Capitains von **Hoogland**, von **Hansen** und von **Fischer**, der Chef des See-Cadeten-Corps von **Fontenay**, der Cammerherr von **Rumohr** und der Chef des Holms von **Reyersen**.

Den 22. Oct. e. d. J. wurde das ganze Departement des Militair-Etats zu Lande, welches vormals unter dem General-Kriegs-Directorio begriffen gewesen, in zwey besondere Vertheilungen gebracht, davon die erste der hohe Kriegsrath und die andere das Commissariat hieß.

Bey dem hohen Kriegsrathe erhielte der **Prinz Carl von Hessen-Cassel**, Vice-König in Norwegen, Grand-Maitre der Artillerie rc. das Präsidium, und der General von der Cavallerie, Cammerherr und Gouverneur von Copenhagen und Christianshafen, **Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld**, zu Langeland und Rixingen, ward Vice-Präsident. Zu Deputirten aber hierbey wurden ernennet:

1. **Wilhelm von Huth**, General-Lieutenant der Infanterie;
2. **Levin Ludwig von Hoben**, General-Major der Infanterie;

3. Magnus

3. Magnus Ernst von Firks, Cammerherr und Obrister; und
4. Hanß Adolph von Ahlefeld Cammerherr und Obrist-Lieutenant bey der Garde zu Pferde.

Deputirte zum Commissariat sind worden:
1. Ernst Lebrecht von Arnstedt, General-Lieutenant der Infanterie;
2. Gerhard Albrecht Braun, Conferenz-Rath;
3. Peter Ludwig Münch, Justitz-Rath, und
4. Hieronymus Johann Schulze, General-Kriegs-Commissarius.

Den 8. Nov. wurde der geheime Rath und Director des General-Post-Amts, Friedrich Christian, Graf von Daneskiold von Samsoe, zum geheimen Conferenz-Rath ernennet. Folgende erhielten zu gleicher Zeit den Character als geheime Räthe: 1) Christian Adam von Kleist, Cammerherr, Landrath und Amtmann zu Rendsburg, 2) Heinrich Bille, Conferenz-Rath und Landrichter in Fühnen und Langeland, 3) Hanß Caspar, Graf von Bothmar, Cammerherr und Oberhofmeister der regierenden Königin.

Folgende erhielten an eben diesem Tage den Ritter-Orden von Dannebrog:
1. Joh. Heinrich von Ahlefeld, Cammerherr und gewesener Gesandter am Preußischen Hofe;

2. **Andreas Peter, Baron von Bernsdorf,** Cammerherr und Deputirter bey dem Cammer-Collegio;
3. **Wilhelm Detlev Werner von Staffeld,** Cammerherr und Stallmeister;
4. **Levin Ludwig von Hoben,** General-Major der Infanterie;
5. **Der Baron Juel Wind,** Cammerherr und Amtmann über das Amt Copenhagen;
6. **Otto Ludwig, Graf von Raben** zu Christiansholm, Cammerherr und Ceremonienmeister;
7. **Christian, Graf von Holstein** zu Lethenburg, Cammerherr, Lehn-Secretair und Mit-Director des General-Post-Amts;
8. **Schack Carl, Graf von Ranzau** zu Ascheberg, General-Lieutenant und Obrister von der Königin Regiment;
9. **Cay von Ranzau,** Cammerherr und Vice-Canzler des hohen Gerichts zu Gottorp;
10. **Reinhold von Eppingen,** General-Major;
11. **Adolph Siegfried von Osten,** Cammerherr und Gesandter zu Neapolis; und
12. **Heinrich Dietrich von Berkentin,** Cammerherr und Canonicus zu Lübeck.

Den 1. Oct. vorher ward der Hofjunker und Legations-Secretair, **Christian August von John,** Cammerjunker. Dieses wurden auch im Nov. die beyden Rittmeister, **Wilhelm Mat-**

thias

thias von Scheel und Detlev von Pentz, wie auch der Baron Peter von Güldencron.

Der geheime Rath, Mogens von Rosencrantz, ward in eben diesem Monate Curator des adel. Fräuleins Stifts Wemmeltoft.

Ich hole hier nach, daß des Königs gewesener Hofmeister, Detlev von Reventlau, nicht nur gleich nach des Königs Thron-Besteigung Ober-Cammerherr, sondern auch Ritter des Elephanten-Ordens und Conferenz-Minister im geheimen Etats-Conseil, wie auch erster Deputirter zu den Königl. Finanzen und der Westindisch-Guineesischen Rent- und General-Zoll-Cammer worden sey. Es bestehet aber das jetzige geheimde Etats Conseil, ausser dem Prinzen Carl von Hessen-Cassel, aus folgenden Staats-Ministern:

1. **Joh. Hartwig Ernst, Freyherr von Bernsdorf**, Ober-Secretair in der deutschen Canzley, Director des Oresund-Zolls 2c.
2. **Otto Thott**, Ober-Secretair in der Dähnischen Canzley, General-Kirchen-Inspector 2c.
3. **Detlev von Reventlau**, Ober-Cammerherr 2c.
4. **Friedrich, Graf Daneskiold von Samsoe**, General Admiral-Lieutenant, Ober-Kriegs-Secretair beym See-Etat 2c.

Dieser letztere ward 1766. von dem jetzigen Könige in das geheime Etats-Conseil aufgenommen.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Im Oct. 1766. erhielte der Staats-Secretair, **Joachim, Freyherr von Düben**, eine Stelle unter den Königl. Reichsräthen.

Von dem dimittirten Reichsrath, **Baron Rudenschiold**, gieng im Oct. e. d. J. eine Schrift im Mst. zu Stockholm herum, daraus jedermann, der nicht von Partheylichkeit und Vorurtheilen eingenommen ist, dessen Unschuld erkennen konnte. Der wichtigste Punct, den man ihm zu einem Verbrechen machte, bestund darinnen, daß er 1757. als Mitglied des Canzley-Conseils zum Kriege gerathen, folglich Ursache von dem daher erfolgten Unglücke gewesen. Er wird aber deshalben in dieser Schrift genugsam gerechtfertiget. Es wird von ihm überhaupt bezeugt, daß er alle Stufen, die sich auf der von ihm betretenen Laufbahn für ihn zeigen können, von der geringsten bis zu der höchsten durchgegangen. Er sey sowohl in- als ausserhalb des Reichs mit dem vollständigsten Beyfall des Königs und der Reichsstände in Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit gebraucht worden. Sonderlich sey ihm eine Unterhandlung aufgetragen worden, über deren Ausgang sich ein solcher Seegen verbreitet habe, daß durch Hülfe des Allmächtigen Schwedens Thron ewig feste stehen werde; und dieses sey die Vermählung Ihrer Majestäten gewesen. Nun sehe er sich, nachdem er 46 Jahr dem Vaterlande mit Eifer, Treue und ohne Eigennutz gedienet, ganz uner-

wartet seiner Dienste entzogen, und genieße in seiner Einsamkeit derjenigen Gemüthsruhe, die nur ein reines Gewissen verschaffen könne, und die jetzt seine einzige Belohnung sey.

Der Reichsrath, **Graf Lieven**, ist an die Stelle des Reichsraths, **Graf Löwens**, im Oct. e. d. J. zum General-Gouverneur in Pommern ernennet worden, nachdem der Reichsrath und Ober-Hofmarschall, **Graf Adam Horn**, diese hohe Bedienung verbeten hat.

Bey Gelegenheit der Vermählung des Cron-Prinzens wurde dessen gewesener Ober-Hofmeister, der Reichsrath, **Carl Friedrich, Freyherr von Scheffer**, in dem Grafen-Stand erhoben. Zu Freyherren aber wurden folgende Herren erklärt:

1. Der Reichsrath, **Axel Lagerbielke.**
2. Der Präsident und Landshauptmann von Upsal, **Joh. George von Lilienberg,**
3. Der General-Major, **Bernd Wallenstierna,**
4. Der Landshauptmann von Savolax und Kymenegard, **Andreas Heinrich Ramsey,** und
5. Der Obriste, **Friedrich Carl Sinclair.**

Die Reichsräthin, **Gräfin von Stromberg**, die der neuvermählten Cron-Prinzeßin entgegen gegangen, hat sowohl von Ihren Majestäten als von Ihren Königl. Hoheiten ein Geschenk von hohen Werthe bekommen, und die

Gemahlin des Reichsraths, **Gustav Adolph Hiärne**, **Anna Maria**, gebohrnen Freyin von Ehrenswerd, ward im Nov. zur Oberhofmeisterin der Cron-Prinzeßin, und die **verwitwete Baronin von Palmfeld** zur zweyten Hofmeisterin derselben ernennet.

Bey der neuen Hofstatt des Cron-Prinzens wurden zu gleicher Zeit der Cammerherr, **Christoph Mannerstrom**, zum ersten Hofmarschall und Ober-Cammerherr, der Cammerherr, **Baron Friedrich Hamilton**, zum Hofmarschall und Ober-Cämmerer der Cron-Prinzeßin, der Cammerherr, **Graf Friedrich Ulrich Rosen**, zum Hofmarschall und der **Graf Joh. Gabriel Oxenstierna** zum Hofjunker ernennet.

Den 24. Nov. e. d. J. hielte der König Ordens-Capitul, da denn der Reichsrath, **Axel, Freyherr von Lagerbielke**, zum Ritter des Seraphinen-Ordens creirt wurde; zu Comthurs des Schwerdt-Ordens aber wurden ernennet:

1. Der General-Major, **Baron Wallenstierna**,
2. Der General-Major, **Carl Friedrich von Lilienberg**,
3. Der Obriste, **Baron von Sinclair**, und
4. Der Preußische General-Major, **Joh. Ludwig, Graf von Hardt**, der, wieder ins Reich zu kommen, Erlaubniß erhalten hatte.

Zu

Zu Comthurs des Nordstern-Ordens wurden erklärt:

1. Der Präsident des Berg-Collegii, **Johann George, Baron von Lilienfeld**, und
2. Der Landshauptmann über Bleckingen, **Carl Harald, Baron von Strömfeld.**

Der Cammer-Revisions-Präsident und Ritter des Nordstern-Ordens, **Baron Matthias Hermanson**, ward zum Secretair von allen Königl. Orden ernennet.

Den 12. Nov. e. d. J. ward der Obriste, **Anton Reinhold Wrangel**, zum Feldzeugmeister im Kriegs-Collegio erhoben.

Im Dec. e. d. J. ward der Canzley-Rath, **Baron Ehrencrona**, Staats-Secretair bey der innländischen Civil-Expedition.

IX. Am Pohlnischen Hofe:

Den 11. Oct. 1766. wurde der Cron-Strażnik oder Cron-Feld-Wachtmeister, **Fürst Stanislaus Lubomirski**, zum Cron-Groß-Marschall ernennet. Es geschahe bey öffentlicher Session der versammleten Reichs-Stände. Er saß auf der Bank der Sendomirischen Landbothen, da ihn der König mit diesen Worten in Pohlnischer Sprache anredete: **Tritt hervor, lieber Fürst Strażnik Lubomirski, sey Cron-Groß-Marschall und übernimm den Stab!** Der König redete darauf von den Pflichten dieses wichtigen Amts und ersten Postens im Ministerio,

und zeigte, wie Policey, Sicherheit und Gerechtigkeit ihm aufs Gewissen gebunden wären, er stellte viele, ehemals gewesene, würdige Cron-Groß-Marschälle zum Exempel dar, und rühmte hernach die Eigenschaften dieses Fürstens und dessen Zuneigung gegen ihn, woraus er erkennte, wie würdig derselbe diesem Posten vorzustehen sich angelegen seyn lassen würde; worauf der König seine Augen gen Himmel hub und sprach: „Mächtiger Gott! der du dem Stabe Mosis solche Kraft gabest, daß von dessen Schlage die „Felsen Wasser gaben zu Erquickung auch der „Unzufriedenen; laß mit diesem Stabe, den ich „austheile, solchen Seegen begleitet seyn, daß „auf das Schlagen desselben alles befriediget sich „zeige, was auch sonst anders denket. Du aber, „lieber Cron-Groß-Marschall, knie hier nieder, „und schwöre; halte aber auch heilig, was du „schwörest, und sey mit mir (ich schäme michs „nicht zu sagen) ein Diener des Vaterlandes!„ Der Fürst leistete darauf den Eid vor dem Königl. Throne kniend, als Cron-Groß-Marschall, worauf er stehend seine Danksagungs-Rede hielte, und alsdenn in Begleitung der Senatoren und der zu seiner Freundschaft gehörigen Landbothen nach Gewohnheit zu dem Könige zum Handkuß gienge, darauf aber seinen Sitz als Cron-Großmarschall einnahm, und sein Amt in Gebung der Stimmen und Erhaltung der Stille in dieser Reichstagssitzung antrat.

In eben diesem Monate erhielte auch der Cron Unter-Canzler, Andreas Mlodziejowski, das Bisthum zu Premislau.

X. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der Prinz Ferdinand von Braunschweig den 25. Sept. 1766. zu Magdeburg als Decanus des dasigen Capituls zu St. Moriz mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten installirt worden, langte er den Tag darauf wieder zu Braunschweig an, wo er nunmehro seinen gewöhnlichen Aufenthalt genommen hat.

Im Oct. e. d. J. ward der geheime Legations-Rath und gewesene Gesandte am Schwedischen Hofe, Helmuth Burkard Hartwig, Freyherr von Malzahn, zum Grafen von Plessen erhoben, der bisherige Legationsrath aber, Friedrich Alexander, Edler von Korff, zum wirkl. geheimen Etats-Minister, Canzler des Königreichs Preussen und Mitgliede der dasigen Regierung, wie auch zum Präsidenten des Preußischen Hofgerichts und Director des Montis pietatis ernennet. Es wurde auch dem Präsidenten der Königsbergischen, wie auch Gumbinischen Kriegs- und Domainen-Cammer, Joh. Friedrich Domhard, Sitz und Stimme in allen vorfallenden Cameral-Sachen bey der dasigen hohen Regierung gegeben, der bisherige Hofgerichts-Rath bey dem Hofgerichte zu Königsberg, Julius Aegidius von Negelin, aber ward wegen seiner vieljährigen treugeleisteten

Dienste zum Vice-Präsidenten bey diesem Hofgerichte, und der gewesene Schwedische Gesandte zu Berlin, **Graf von Bohlen**, trat in eben diesem Monate als Obrister in Preußische Dienste.

Im Nov. e. d. J. wurde feste gesetzt, daß mit dem instehenden neuen Jahre in der **Grafschaft Mark** eine vom Herzogthum Cleve ganz unabhängige und unmittelbar unter dem General-Ober-Finanz- Kriegs- und Domainen-Directorio stehende besondere **Kriegs- und Domainen-Cammer** in der Hauptstadt Hamm errichtet werden sollte, wobey der **Herr von Derschau** zum Präsidenten derselben ernennet wurde. Bey dem Malachowskischen Husaren-Regimente erhielte des General-Majors von Bülow Adjutant, **Herr von Leckow**, eine Escadron mit dem Character eines Majors. Der Obriste und Commandeur des Bredowischen Cüraßier-Regiments, **Jobst Ernst von Maltitz**, ward anstatt des jüngst zu Potsdam verstorbenen Herrn Ludwig Adolphs von Münchhausen Stelle zum Königl. Reise-Ober-Stallmeister und der Rittmeister **von Massow** zum Major bey dem Bredowschen Regimente ernennt, der Obriste des Dalwigischen Cüraßier-Regiments aber, **Joh. Friedrich von Bajar**, erhielte mit dem Character eines General-Majors die verlangte Erlassung seiner Dienste. Der **Prinz Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen** ward Major und **Joh. Friedrich Eras-**

Erasmus, Freyherr von Hopfer, auf Geissenheim, ward geheimer Rath.

Im Dec. e. d. J. ernennte der König den Justitz-Director und Landrath, **Joh. George von Gröben**, zum wirkl. geheimen Etats- und Kriegs-Minister auch Ober-Marschall des Königreichs Preussen, Mitgliede der dasigen Regierung, wie auch Präsidenten des dasigen Consistorii und und Director des Waysenhauses; den Rittmeister bey Dallwig aber, **von Minningerode**, zum Major. Der geheime Regierungs-Rath zu Minden, **Christian Ludwig von Cornberg**, ward Präsident der Regierung und Director des Pupillen-Collegii zu Halberstadt.

Im Dec. e. d. J. wurde dem wirkl. geheimen Etats- und Kriegs-Minister, **Herrn von Braxein**, sein Gehalt um ein ansehnliches vermehret. Die General-Majors **von Schenkendorf** und **von Saldern** wurden zu General-Lieutenants erklärt, auch dem letztern das Gouvernement zu Magdeburg, nebst dem Alt-Braunschweigischen Infanterie-Regimente, wie auch die Amtshauptmannschaften Burgstall und Neuendorf ertheilt. Der General-Lieutenant **von Seydlitz** erhielte die Drostey Vlothow, der General-Major, **Graf von Lottum**, Commendante zu Berlin, bekam das Lehngut Gotterwick bey Wesel und der Obrist-Lieutenant bey Diericke **von Scheid** die Amtshauptmannschaft Lötzen in Preussen.

Der **Graf Moritz Wilhelm von Dohna**, gewesener Königl. Capitain, der sich mit den Seinigen

nigen nach Herrnhut gewendet, ward durch ein Königl. Proclama reclamirt und ihm eventualiter ein Vermögen confiscirt.

XI. Am Portugiesischen Hofe:

Im Sept. 1766. empfieng der erste Minister, **Graf von Oeyras**, einen neuen Beweiß der Königl. Gnade, da ihn der König zum Alcayde-Major von Latmego in Beira ernennte, seine Besitzungen in Oeyras bestätigte, und ihm alle Commanderien und Cron-Güter, welche ihm während seiner Ministerschaft geschenkt worden, für ihn und seine Erben versicherte.

Im Dec. e. d. J. ward **Don Pedro Cordero** zum Präsidenten des Tribunals von Decembargo de Paco ernennet, mit welcher Bedienung die Canzler-Stelle verknüpft ist.

XII. Am Päbstl. Hofe:

Am 1. Dec. 1766. wurde in einem geheimen Consistorio den **Cardinälen Calini, Serra, Oddi, Simonetti, Pirelli, Piccolomini, Canale** und **Veterani** der geschloßene Mund eröffnet, wobey der **Cardinal Calini** den Titel von St. Anastasio, der **Cardinal Serra** den von St. Prisca, der **Cardinal Oddi** den von St. Maria d'Ara Côli, der **Cardinal Simonetti** den von St. Marcello, der **Cardinal Perelli** den von St. Bartholomäo, der **Cardinal Piccolomini** den von St. Maria in Aquiro, der **Cardinal Canale** den von St. Maria della Scala

... der Cardinal Veterani den von St. Cosmo und St. Damiano erhalten.

Der Cardinal Serra ward zugleich zum Legaten zu Ferrara, der Cardinal Oddi zum Legaten zu Ravenna, und der Cardinal Pallavicini zum Legaten zu Bologna ernennet.

XIII. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Im Sept. 1766. wurde der, das Feld-Artillerie-Corps bisher commandirende Obriste, **Joh. Friedrich Haußmann**, zum Ober-Zeugmeister und General-Major, und an dessen Stelle hinwiederum der mit Obristen-Character bey dem gedachten Corps gestandene Obrist-Lieutenant, **Rudolph Joh. Maximilian von Arnimb**, zum wirkl. Obristen und an dieses Stelle wiederum der mit Obrist-Lieutenant Character dabey gestandene Major, **Joh. Friedrich Ziller**, zum wirkl. Obrist-Lieutenant ernennet, der mit eben solchen Character dabey gestandene Major, **Carl Heinrich von Watzdorf**, aber wurde verabschiedet und in Pension gesetzet. Der Obrist-Lieutenant, **Carl Friedrich Benjamin Frödе** ward Director der Artillerie-Schule und der mit Obrist-Lieutenants Character bey dem Borckischen Regimente gestandene Major, **Wolf Heinrich von Hartisch**, erhielte die wirkl. Obrist-Lieutenants-Stelle.

Im Oct. e. d. J. ward **Carl Wilhelm Benno von Heynitz** Accis-Rath und Assessor

bey

bey der Landes-Oeconomie-Manufactur- und Commercien-Deputation; **Ferdinand Moritz von Haberkorn**, Vice-Ober-Amts-Präsident zu Lübben, der Major, **George Theodor von Schilling**, Cammerherr, und der Legations-Secretair, **Friedrich August Schmidt**, wirkl. Accis-Rath.

Im Nov. e. d. J. wurde der Präsident des Appellations-Gerichts, **Leopold Nicolaus, Freyherr von Ende**, zum Cabinets-Minister und Staats-Secretair der innländischen Affairen, **Clemens, Graf von Ladron**, zum geheimen Rathe, **George Heinrich, Graf von Werthern**, der vorher in Sachsen-Gothaischen Diensten gestanden, zum Stifts-Canzler zu Zeitz, **Otto Herrmann von Howen** und **Joh. Joseph, Freyherr von Forell**, zu Cammerherren, und **Christian Ernst, Graf von Lynar**, zum Hof- und Justitien-Rath ernennet. Den 17. Nov. wurde der bisherige wirkl. geheime Kriegs-Rath, **Ernst Friedrich von Hagen**, als Vice-General-Accis-Director verpflichtet.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 8. Dec. 1766. als am Tage der Empfängniß Mariä, nahm der Churfürst bey dem **St. Georgen-Orden** folgende Promotion für; der **Baron von Fechenbach**, Canonicus zu Würzburg und Probst zu Alt-Oettingen, ward Ordens-Bischoff; der **Graf von Preysing**, Canonicus zu Regenspurg, ward Probst und Groß-Creutz;

Creutz; Graf Wilibald von Truchseß-Wolffsegg, Canonicus zu Salzburg und Augspurg, wie auch der Baron von Eldweck, Decanus zu Freysingen und Canonicus zu Passau, wurden Commandeurs, und der Baron von Amerland nebst dem Grafen von Kreith wurden Ordens-Ritter.

XV. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Die Churfürstin von Pfalz hat den 19. Nov. 1766. als an dem St. Elisabeths-Tage einen neuen Orden unter dem Namen des St. Elisabeths-Ordens für hohe Prinzeßinnen und Dames gestiftet. Das Ordens-Zeichen ist ein weißes emaillirtes Creutz, in dessen Mitte man die heil. Elisabeth sitzende siehet. Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der Durchlauchtigsten Stifterin. Das Ordens-Band ist blau mit rother Einfassung und wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Brust getragen. Die Pflichten dieses Ordens sind, für einander im Leben und im Tode zu bitten, und jährlich eine Seel-Messe zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4 Ducaten für die Armen erlegt, und so oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten. Für Fürstl. Personen ist das Ordens-Zeichen illuminirt. Die ersten Personen, die in den gedachten Orden aufgenommen worden, sind:

1. Maria

1. Maria Anna, Herzogin von Bayern, gebohrne Prinzeßin von Pfalz,
2. Maria Amalia Augusta, Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken,
3. Maria Anna, Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken,
4. Maria Leopoldina, verwitwete Gräfin von Thurn und Taxis, gebohrne Freyin von Sickingen, Ober-Hofmeisterin der Churfürstin,
5. Theresia, verwitwete Freyin von Bevern, gebohrne Gräfin von Nesselrode, Hofmeisterin von der Churfürstin ihren Fräuleins,
6. Louise, Fräulein, Freyin von Osten, Cammerfräulein bey der Churfürstin,
7. Clara Honoria, Comtesse von Großbeck, Cammerfräulein bey der Churfürstin,
8. Leopoldina, Fräulein, Freyin von Ketschau,
9. Maria Antonia, Fräul. Freyin Horneck von Weinheim,
10. Augusta, Fräul. Freyin von Haak,
11. Die Fräulein, Freyin von Gumpenberg, und
12. Die jüngere Fräulein, Freyin von Osten, die letztern fünfe sind Hofdamen bey der Churfürstin.

Im Dec. e. d. J. ward der General, Graf von Effern, Gouverneur-Lieutenant zu Mannheim. Der General, Baron von Hohenhausen,

sen, bekam das Fürstenbergische Regiment, und der Obriste, **Baron von Belderbusch**, bekam anstatt des verstorbenen Generals von Harskam das Commando über das Garde-Regiment, und ward Referendarius in Militaribus, wie auch an des obgedachten Generals von Hohenhausen Stelle General-Adjutant.

XVI. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward der Obrist-Küchenmeister, **Clemens August, Graf von Meerveld**, zum Obrist-Marschall ernennt, welche Stelle seit dem, im Jahr 1765. erfolgten Absterben seines Vaters erledigt gewesen. An dessen Stelle ward der geheime Rath, Freyherr, **Heydenreich Adolph von Droste und Vischering**, zum Ober-Küchenmeister, der Domherr und Probst des alten Doms aber, Freyherr **Clemens August von Kettler zu Haarkotten**, zum geheimen Kriegs-Rath ernennet.

XVII. Am Toscanischen Hofe:

Nachdem der Feld-Marschall, **Marchese von Botta**, zum Kaiserl. gevollmächtigten Commissario und Minister in der Lombardey ernennet worden, so hat **Franciscus, Graf von Rosenberg**, Ritter des güldenen Vließes und Kaiserl. wirkl. geheimer Rath und Staats-Minister, die Stelle eines Obrist-Hofmeisters und dirigirenden Chefs bey den Staats- Kriegs- und Finanz-Canzleyen, wie auch Surintendantens aller Großherzogl.

zogl. Gebäude und Gärten erhalten, welche Erhebung den 3ten Oct. 1766. bey Hofe und in der ganzen Stadt öffentlich bekannt gemacht und er deshalben verpflichtet worden.

Den 15. Nov. e. d. J. ward Anton Maria *) Salviati, Herzog von St. Giuliano, zum Ober-Cammerherrn ernennet, nachdem der Marqvis Capponi, der seit dem Absterben des Grafens von Thurn diese ansehnliche Bedienung verwaltet, ein Geschenke von einem reich mit Brillanten besetzten Ringe bekommen.

XVIII. In Holland:

Den 14. März 1766. wurde eine große Kriegs-Promotion vorgenommen, da denn die General-Majors und Brigadiers von 1745. zu General-Lieutenants und die Obristen von eben diesem Jahre zu General-Majors ernennet wurden. Es wurden solchergestalt

a) neue General Lieutenants der Cavallerie:

1. Carl August, Graf von Rechtern, Commendant zu Venlo,
2. Johann Bouricius, Commendant zu Brevort,

3. Sa-

*) Diesen Namen führte sonst der Vater, der im Sept. 1757. gestorben ist. Der Sohn und jetzige Herzog aber heißt in dem Genealogischen Handbuche Philipp Armand Paschalis.

3. Samuel Eck von Nergena, Commendant zu Arnheim,
4. Joh Wilhelm Famars, Commendant zu Nimwegen,
5. Leonhard Hoeuft van Oyen, Präsident des Kriegsraths,
6. Arnold de Zuylen von Nyewelt, Commendant zu Grave, und
7. Joh. van der Beck, Commendant zu Breda,

(b) neue General Lieutenants der Infanterie:

1. Der Graf von Randwick,
2. Daniel von Brauw,
3. Joh. Carl Smißaert, Gouverneur zu Heusden,
4. Franz von Nispen,
5. Joh. Friedrich von Burmannia, Commendant von Sas van Gent.
6. Rudolph Leusden,
7. Carl Friedrich, Graf von Wartensleben, Gesandter an den Chur-Rheinischen Höfen,
8. Ludwig Anton van Oyen, Commendant des Forts St. Andre,
9. Emico Ludwig, Graf von Leiningen, † den 23. Sept. 1766.
10. Onderwater,
11. Albert August, Graf von Isenburg-Wächtersbach,
12. Leopold Casimir, Graf von Rechtern,

13. **Gideon Samuel Deutz**, Commendant zu Herzogenbusch,
14. **Ernst von Räders**, Commendant zu Doesburg,
15. **Ludwig von Maleprade**,
16. **Alexander von Marjoribanks**,
17. **Wilhelm Thierry**, Commendant zu Hulst,
18. **Arnold Wilhelm Timon von Lintelo**, Commendante zu Zütphen,
19. **Eggering von Tiddinga**, Chef von den Ingenieurs und General-Qvartiermeister,
20. **Leonhard Creutznach von Wiedebach**, Chef von der Artillerie,
21. **Gottlieb May**,
22. **Carl Just von Holstein**, Commendant zu Gröningen,
23. **Wilhelm Ludwig, Prinz von Baden-Durlach**, Gouverneur zu Arnheim.

(c) neue General-Majors von der Cavallerie:

1. E. van der Düßen,
2. J. H. Robertsen,
3. M. W. Ditfurt,
4. H. W. Rengers,
4. B. C. Baron von Rohwedel,
6. J. S. Harinxmatoe Plooten,
7. J. C. Kiep,
8. P. C. Halewyn von Werve,

9. M.

9. M. S. Stavenisse Pous,
10. A. S. Baron von Spaen.

(d) neue General-Majors der Infanterie:

1. H. W. Baron von Aylva,
2. C. von Saumaise,
3. L. Bouqvet,
4. J. E. Hertel,
5. Der Fürst von Solms,
6. J. S. Syzama,
7. C. L. Prinz von Anhalt-Schaumburg,
8. A. Graf von Kirchberg,
9. H. Mackay,
10. von Raad,
11. J. J. von Vollbergen,
12. J. L. Kasenbrod,
13. Moritz, Graf von Nassau,
14. J. Gordon,
15. Schimmelpfennig von der Oye,
16. H. von Lannoy,
17. J. F. von Burmannia,
18. H. Ruysch,
19. J. A. von Hardenbroek,
20. D. M. von Burmannia,
21. H. A. H. Sommerlatte,
22. G. M. W. van Haefden,
23. R. van der Mast,
24. C. Graf von Leiningen,
25. J. von Buder,
26. M. F. Baron von Breda,
27. C. F. von Sandoz,

28. A. R. Weiß von Mollens,
29. L. de Chambrier,
30. Pictet,
31. M. Acronius,
32. R. de la Rive,
33. J. J. Jacobi,
34. Z. A. Bentink,
35. J. P. Carlsreuter,
36. E. R. Marqvis von Bellegarde,
37. H. de Vaillant,
38. B. L. Sturler,
39. Der Graf des Portes, und
40. Der Fürst von Waldeck. Hierzu kam noch
41. N. de Salve, den 26. May 1766.

Im Aug. eben dieses Jahrs wurden die **Grafen Alexander** und **Carl Ludwig von Wartensleben**, und der **Prinz Friedrich Ludwig Adolph von Anhalt-Schaumburg**, zu Obristen ernennet.

XIX. In Genua:

Der **Fürst von Monaco** ward im Dec. 1766. mit seinen männlichen Nachkommen in den Genuesischen Adel aufgenommen.

XX. Am Münsterischen Hofe:

Im Nov. 1766. bekam der General-Lieutenant, **Baron von Elberfeld**, das Gouvernement zu Vechte, und der General-Major, **Graf von Lippe-Alverdissen**, das Infanterie-Regiment

ment, das durch den Tod des Generals von Schorlemmer verlediget worden.

XXI. Am Würtembergischen Hofe:

Den 16. Dec. 1766. gieng der Graf von **Montmartin** von Erlangen wieder nach Stutgard, indem er nach dem dringenden Verlangen und Wünschen des Herzogs von Würtemberg den Entschluß gefasset, das Ruder der Würtembergischen Staaten und Landes-Angelegenheiten, jedoch ohne förmliche Rückkehr in die Herzogliche Dienste, mithin lediglich in der Qualität eines Kaiserl. Königl. wirkl. geheimden Raths und als ein Vertrauter des Herzogs, wieder so lange zu übernehmen, bis die von Sr. Durchl. zum Besten Dero Lande abzielende Absichten erfüllet worden.

In eben diesem Monate erhielte der geheimde Rath **von Pflug** auf sein Ansuchen die Erlassung seiner Dienste.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im August 1766. *)

V. Carl Gottlob vou Burgsdorf, auf Hohenziethen und Marienwerder, Chur-Sächsi-

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 73. S. 77 sqq.

Sächsischer geheimder Rath, und Canzler bey der Naumburgischen Stifts-Regierung zu Zeitz, starb den 31. Aug. im 58sten Jahre seines Alters, und ward in die Schloßkirche zu Zeitz, beerdiget. Er war ein Sohn George Christophs von Burgsdorf, Landshauptmanns in der Nieder-Lausitz und Hochfürstl. Sachsen-Merseburgischen geheimden Raths. Seine Mutter, Rahel, war eine Tochter des Freyherrn Nicolai von Gersdorf, Chur-Sächsischen geheimden Raths-Directoris und Landvogts in der Ober-Lausitz. Er wurde von Jugend auf in den gelehrten Wissenschaften unterrichtet, und studirte unter andern auf der Universität Halle, wo er 1732. einen gelehrten Tractat de Iuramentis herausgab. Nachdem er einige Zeit wirkl. Appellations-Raths zu Dresden gewesen, wurde er 1738. zum Reichs-Cammer-Assessor zu Wetzlar ernennet, wohin er aber allererst im April 1740. in solcher Qvalität abgegangen. Von hier wurde er als geheimder Rath nach Weißenfels berufen, und nachdem der letzte Herzog, Joh. Adolph, mit Tode abgegangen, berief man ihn im Jun. 1746. zum Canzler der Stifts-Regierung zu Zeitz, welche ansehnliche Stelle er 19. Jahr mit vielem Ruhme bekleidet. Er hat unter andern zwey gelehrte Söhne hinterlassen. Der älteste heißt **Christoph Gottlob von Burgsdorf**, Chur-Sächsischer Cammerherr, wirkl. Hof- und Justitien-Rath, und nunmehr Ober-Aufseher zu Eisleben; der andere **Friedrich Adolph von Burgs-**

Burgsdorf, wirkl. Ober-Appellations-Rath, der den 30. April 1765. zu Leipzig in Gegenwart des Durchl. Churfürstens, der verwitweten Churfürstin und des Herrn Administratoris der Chursachsen, Königl. Hoh. unter dem Vorsitz des Hofraths und Ordinarii Hommel eine gelehrte Disputation unter dem Titel: Principis cura, leges, mit vielem Beyfall vertheidiget hat.

VI. **Carl Ferdinand, Graf von Hatzfeld,** Herr zu Wildenburg und Schönstein, Chur-Cöllnischer geheimer Rath und Ober-Hofmarschall, wie auch Groß-Creutz des St. Michaels-Ordens, starb den 25. Aug. zu Bonn an einem Zufall, der etwa 16 Stunden angehalten, im 54sten Jahre seines Alters. Bey Eröffnung seines Körpers fand man einen ungewöhnlichen Knochen im Gehirne, weshalben er auch stets sehr heftige Kopfschmerzen gehabt. Sein Vater, Adolph Wilhelm, Graf von Hatzfeld, starb den 18. Febr. 1733. und die Mutter, Sophia Theresia, gebohrne Freyin von Loe zu Wissen, den 31. März 1759. Er selbst hat von seinen beyden Gemahlinnen viele Kinder hinterlassen. Die erste Gemahlin, Charlotte Sophia, gebohrne Freyin von Bettendorf, starb den 2. April 1753. Die andere aber Maria Anna, gebohrne Freyin von Venningen, hat ihn überlebt.

VII. **Der Graf von Sutherland,** Pair von Schottland, auch Königl. General-Adjutant und

und Obrister, starb im Aug. in einem Alter von ohngefähr 30 bis 31 Jahren. Er war ein Sohn des Grafens Wilhelm Gordon von Sutherland, der als einer der 16 Pairs, die in dem Oberhause des Großbritannischen Parlaments Sitz haben, im Dec. 1750. gestorben ist. Er folgte ihm in seinen Titeln und Gütern, und hieß vorher der Lord Strathnavern. Er war damals ohngefähr 15 Jahr alt. Seine Mutter war eine Tochter des Grafens von Werms. Nachdem er von seinen Reisen zurücke gekommen, trat er in Königl. Kriegsdienste, darinnen er im letzten Kriege bis zu der Stelle eines Obrist-Lieutenants avancirt. Im April 1763. ward er zum Königl. General-Adjutanten und einige Zeit hernach zum Obristen ernennet. Er hat auch bisher in dem Großbritannischen Parlamente Sitz und Stimme gehabt. Ob er sich vermählt und Kinder hinterlassen, ingleichen wer ihm in seinen Gütern und Titeln gefolgt, ist mir zur Zeit unbekannt.

VIII. **Ludwig Gabriel von Froulay**, Groß-Creutz des Johanniter- oder Maltheser-Ordens und Abgesandter des Großmeisters bey dem Könige in Frankreich, starb den 26. Aug. zu Paris in einem Alter von 73 Jahren, nachdem er viele Jahre die Stelle eines Abgesandtens des Großmeisters zu Paris bekleidet hat.

IX. **Maria Eleonora, Freyherrin von Gymnich**, starb den 26. Aug. zu Bonn im 53. Jahre

Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Freyin von Frankenstein zu Ockstatt, und hatte Carl Otten, Freyherrn von Gymnich, Chur-Cöllnischen geheimden Conferenz-Rath, wie auch Hof- und Kriegs-Raths-Präsidenten, zum Gemahl.

X. **Adam Dietrich von Grambow**, Königl. Dähnischer Obrister, starb den 5. Aug. zu Tyserup in Fühnen im 85sten Jahre seines Alters.

2. im Sept. 1766.

I. **Maria Victoria Sophia von Noailles**, verwittwete Gräfin von Toulouse, starb den 26. Oct. zu Paris im 79sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwigs Annä Julii, Herzogs und Marschalls von Noailles, der den 2. Oct. 1708. gestorben ist. Maria Francisca, eine Tochter Herzogs Ambrosii von Bournonville, eine Mutter von 20 Kindern, brachte sie den 6. März 1688. zur Welt. Sie ward den 25. Jan. 1707. mit Ludwig de Pardaillon, Marqvis von Gondrin, ältesten Sohne des Herzogs Ludwig Antons von Antin, vermählt, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren, die aber alle in der Kindheit wieder verstorben sind, bis auf Ludwig Franciscum, der erstlich den Titel eines Herzogs von Epernon geführt, hernach aber im Jahr 1736. seinem Groß-Vater in der Würde und Pairschaft eines Herzogs von Antin

Antin gefolgt, und den 9. Dec. 1743. mit Hinterlassung des heutigen jungen Herzogs von Autin gestorben ist. Sie verlohr ihren Gemahl sehr frühzeitig, nämlich den 5. Febr. 1712. da sie nicht älter denn 24. Jahr war. Ihre persönlichen Annehmlichkeiten machten sie bey Hofe so beliebt, daß sich Ludwig Alexander von Bourbon, Graf von Toulouse, Groß-Admiral und Ober-Jägermeister von Frankreich, wie auch Gouverneur von Bretagne, ein natürlicher Sohn des Königs Ludwigs XIV. von der Madame von Montespan und legitimirter Prinz von Geblüte, sich in sie dergestalt verliebte, daß er sich, ob er gleich bereits 45 und sie 35 Jahr alt war, mit ihr den 23. Febr. 1723. im Geheim vermählte. Diese Vermählung wurde hernach von dem Könige approbirt und ihr deshalben den 5. Dec. 1723. der Rang einer Prinzeßin verliehen. Sie brachte den 16. Nov. 1725. den heutigen Herzog von Penthieure zur Welt, der dem Vater, als er den 1. Dec. 1737. starb in seinen hohen Bedienungen eines Groß-Admirals und Ober-Jägermeisters von Frankreich und Gouverneurs von Bretagne, folgte, und mit einer Prinzeßin von Modena, die aber mit Hinterlassung einiger Kinder schon vor vielen Jahren wieder verstorben ist, vermählt gewesen. Ihr Aufenthalt war, so lange der Graf von Toulouse lebte, meistens zu Rambouillet, welches herrliche Schloß ihm eigenthümlich gehörte. Der König hatte so viele Achtung für sie, daß, wenn er sich in derselben Ge-

Gegend mit der Jagd erlustigte, er gemeiniglich auf diesem Schlosse einkehrte, wodurch diese Prinzeßin so dreuste gemacht wurde, daß sie mit dem Könige frey reden konnte, wie sie denn auch den Fall des Herzogs von Bourbon, der den 11. Jun. 1726. die Stelle eines Premier-Ministers verlohr, nicht wenig beförderte. Mit dem Cardinal von Fleury wollte es ihr nicht so gelingen, als sie mit einigen vornehmen Herren 1730. wider ihn in eine Cabale trat, weil sie alle darüber in Ungnade fielen, sie auch selbst auf einige Zeit den Hof meiden mußte. Wenn sie sich nicht zu Paris befand, hielte sie sich gemeiniglich auf dem Schlosse Lucienne auf. Ihr herannahendes Alter bewog sie wenig nach Hofe zu kommen. Sie brachte daher ihre letzte Lebenszeit sehr stille und einsam zu, behielte aber die Hochachtung des ganzen Hofs bis an ihr Ende. Sie starb endlich obgedachter Maßen in einem hohen Alter, und wurde wegen ihrer Frömmigkeit und Tugend durchgehends sehr bedauert. Der Hof legte ihrentwegen auf 3 Wochen die Trauer an. Ihr Leichnam ward zu Rambouillet und das Herze zu Compiegne beygesetzt. Der kurz vor ihr gestorbene Herzog und Marschall von Noailles war ihr leiblicher Bruder.

II. **Bernhard Benedict, Graf von Daun,** Kaiserl. General von der Cavallerie und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, starb den 6. Sept. in einem Alter von 66 Jahren unvermählt.

Sein

Sein Vater, Heinrich Reichard Laurentius, Graf von Daun, starb den 13. Jul. 1729. als Kaiserl. General-Feldzeugmeister. Seine Mutter, Anna Catharina, gebohrne Gräfin von Sporck, brachte ihn den 8. Dec. 1700. zur Welt. Er trat jung in Chur-Bayerische Dienste und kam unter das Dragoner-Regiment des Herzogs Ferdinands von Bayern, das 1719. in Kaiserliche Dienste überlassen wurde. Nach dem Tode des gedachten Herzogs bekam dieses Regiment im Jahr 1738. der General, Baron von Preysing, bey welchem er den 22. Nov. 1740. Obrister wurde, nachdem er den 19. Febr. 1736. unter die Kaiserl. Cämmerer aufgenommen worden. Den 27. Jun. 1745. ward er General-Wachtmeister, in welcher Qvalität er damals den Feldzügen wider die Preussen in Böhmen, Schlesien und Sachsen beygewohnet. Den 29. Jun. 1754. wurde er zum General-Feldmarschall-Lieutenant erklärt. Er kam mit diesem Character 1757. unter seinem Vetter, dem Grafen Leopold von Daun, in Böhmen zu stehen, und half den 18. Jun. in der Schlacht bey Kollin nicht wenig zu dem herrlichen Siege beytragen, den gedachter Feldherr über den König in Preussen erhielt. Er wurde sogleich von der Wahlstadt mit den eroberten Fahnen und Standarten nach Wien geschickt, wo ihn die Kaiserin das verledigte Dragoner-Regiment des Fürstens Ferdinandi von Ligne ertheilte, an dessen statt er aber nach einigen Jahren ein Cürassier-Regiment erhalten.

Den

Den 17. Jan. 1758. ward er General von der Cavallerie. Man hat nach der Zeit nichts weiter von ihm in den öffentlichen Zeitungen zu lesen bekommen.

III. **Don Juan Franz Ramirez von Vaqvebado**, Ober-Stallmeister der Königin von Spanien und Ritter des Ordens von Calatrava, starb den 9. Sept. zu Madrit im 66sten Jahre seines Alters.

IV. **Johann Ernst von Wallenrodt**, Königl. Preußischer wirkl. geheimer Etats- und Kriegsminister, Ober-Marschall des Königreichs Preußen, wie auch Präsident des Preussischen Consistorii und Mitglied der dasigen Regierung, starb den 20. Sept. zu Königsberg im 71sten Jahre seines Alters. Er hatte dem Königl. Hause unter dreyen Landsherren 52 Jahr gedient, und war in verschiedenen Gesandtschaften gebraucht worden. Die letzte darunter bekleidete er 1744. am Königl. Pohlnischen Hofe zu Warschau und bey dem damaligen Reichstage zu Grodno. Den Posten als Minister hat er 32 Jahr bekleidet, und ist zuletzt der älteste unter denselben gewesen. Er hat den Ruhm eines wahren Menschenfreundes, eines rechtschaffenen Patriotens und eines treuen Dieners seines Königs hinterlassen.

V. **Emico Ludwig, Graf von Leiningen-Güntersblum**, Holländischer General-Lieutenant von der Infanterie, starb den 23. Sept. in

in seiner Residenz zu Güntersblum sehr plötzlich im 57sten Jahre seines Alters. Sein Vater hieß Emico Leopold, Graf von Leiningen-Güntersblum, und die Mutter, die ihn den 22. Dec. 1709. zur Welt gebracht, Charlotte Amalia, die eine gebohrne Gräfin von Leiningen-Dachsburg war. Er war nicht viel über 9 Jahr alt, da sein Vater den 28. Jan. 1719. starb, dem er unter der Vormundschaft seiner Mutter, die 1722. gestorben ist, in der Regierung folgte. Er trat in Holländische Kriegsdienste, und ward den 19. Sept. 1743. Obrister, worauf er 1745. ein eigenes Regiment zu Fuß bekam. Er befand sich 1746. in Namur, als diese Vestung von den Franzosen belagert und erobert wurde. Im Dec. 1747. erhielte er den Character eines General-Majors, und im März 1766. eines General-Lieutenants der Infanterie, hat aber in solcher Qvalität keine Dienste geleistet. Er vermählte sich den 27. März 1752. mit Polyxena Wilhelmina Friderica, des Grafens Christian Carls von Leiningen-Heidesheim Tochter, die ihm sowohl eine Tochter, als auch einen Sohn gebohren, welcher aber in der Kindheit wieder verstorben ist. Von seinem Ende lautet die Nachricht in den öffentlichen Zeitungen also: „Es war „der 23te September, als früh um 7 Uhr in „dem hochgräflichen Residenz-Schlosse Güntersblum ein allgemeines Schrecken entstund, in„dem um diese Stunde der Hochgebohrne Graf „ - - in seinem Schlaffessel todt gefunden wurde.

„Nur

„Nur eine kurze Zeit vor diesem schreckensvol-
„len Anblick redeten Se. Hochgräfl. Excellenz in
„Dero verschlossenen Zimmer zu verschiedenen-
„malen zu Dero vor der Thüre stehenden, und
„so früh von Hochdenselben Abends vorher dahin
„bestellten Rentmeister Gahs, wie auch zu dem
„die Ordonnanz gehabten Soldaten; als aber
„hierauf eine ausserordentliche Stille in dem Zim-
„mer entstund, so gerieth ermeldeter Rentmei-
„ster in den Argwohn, es sey Sr. Excell. etwas
„zugestossen, worauf derselbe die Thüre aufspreng-
„te, und mit äusserstem Entsetzen nebst ermelde-
„ter Ordonnanz und dem Haushofmeister diesen
„traurigen Todesfall wahrnahm.„ Weil er
keinen männlichen Erben hinterlassen, hat ihm
sein Bruder, **Graf Friedrich Theodor Lud-
wig zu Oberbrunn**, succediret.

VI. **Carl, Freyherr von Cavalieri**, Kai-
serl. General-Feldzeugmeister und Commendant
zu Mantua, starb den 12. Sept. im 70sten Jah-
re seines Alters. Er war von Herkunft ein Nea-
politaner, und trat in Oesterreichische Kriegsdien-
ste, darinnen er in dem Pohlnischen Successions-
Kriege bis zu der Stelle eines Obristens avan-
cirte. Den 8. Dec. 1742. ward er General-
Wachtmeister, und hernach Commendant zu Man-
tua, nachdem er einigen Feldzügen in Italien
beygewohnt hatte. Den 29. Jun. 1754. ward
er General-Feldmarschall-Lieutenant, und den
4. April 1764. General-Feld-Zeugmeister.

VII. **Hanß Heinrich, Graf von Taube,** Königl. Schwedischer Hofmarschall, Comthur des Nordstern-Ordens und Ritter des Schwerdt-Ordens, starb im Sept. im 69sten Jahre seines Alters.

VIII. **Joseph, Graf von Ariosti,** Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, starb im Sept. zu Wien im 76sten Jahre seines Alters. Er ward den 8. Jan. 1744. zum General-Wachtmeister und wirkl. Cämmerer ernennt. Er diente in den darauf folgenden Feldzügen sowohl in den Niederlanden, als auch in Deutschland. Den 29. Jun. 1754. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant.

IX. Der **Graf della Torre,** Großherzogl. Toscanischer General-Major, starb im Sept. zu Pisa, wo er das Bad brauchte.

X. Die **Frau von Röder,** gebohrne Benivent, starb den 27. Sept. zu Bayreuth im 42sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Gemahlin **George Wilhelms von Röder,** Hochfürstl. Marggraf-Bayreuthischen Ministers und wirkl. geheimen Raths, Regierungs-Präsidentens und Ober-Amtmanns zu Münchberg und Stockenroth, wie auch Großcreutzes des rothen Adler-Ordens, und wurde zu Creußen in der Stadt-Kirche beygesetzt.

X. **Rudolph Ulrich, Baron von Spörken,** Königl. Großbritannischer und Churbraunschweigischer Cammerherr und Gesandter im Hagg,

Haag, starb den 21. Sept. im Haag in einem Alter von 70 Jahren.

3. im Oct. 1766.

I. Joh. Baptista Rovero, der Röm. Kirche Cardinal, Erzbischoff zu Turin, Königl. erster Allmosenierer und Ritter des Annunciaden-Ordens, starb den 9. Oct. zu Turin im 82sten Jahre seines Alters, und 10ten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus dem vornehmen Piemontesischen Geschlechte der Marqvisen von Cortanza und Grafen von Calosso her, und hatte den 28. Nov. 1684. zu Asti das Licht der Welt erblickt. Er widmete sich dem geistlichen Stande, und studirte zu Turin, wo er bey der dasigen Erzbischöflichen Cathedral-Kirche eine Domherrn-Stelle erhielte. Er wurde endlich bey diesem hohen Erzstifte Archidiaconus, und den 1. Oct. 1727. Bischoff zu Acqvi in Montferrat. Im Febr. 1744. ertheilte ihm der König das Erzbisthum zu Turin, ob er gleich schon 60 Jahr alt war, ernennte ihn auch zu seinem ersten Allmosenier, und recommendirte ihn so nachdrücklich bey dem Pabste Benedicto XIV. zur Cardinals-Würde, daß, als derselbe den 5. April 1756. eine Cardinals-Promotion auf Nomination der Cronen vornahm, er wirklich an diesem Tage den geistlichen Purpur erhielte. Der König von Sardinien hatte ein grosses Vergnügen über diese Erhöhung. Sobald er davon Nachricht erhielte, gab er ihm eine Abtey, die jährlich 8000

Thaler eintrug, so, daß er nebst den 12000 Thalern, die das Erzbisthum zu Turin abwirft, jährlich 20,000 Thaler Einkommens hatte. Herr Millo überbrachte ihm das Cardinals-Biret nach Turin, welches ihm der König mit vielem Gepränge aufsetzte, auch nicht lange darauf den Ritter-Orden dell' Annonziada, oder der Verkündigung Mariä, ertheilte. Den 3. May 1758. starb Benedictus XIV. worauf er nebst den andern Cardinälen zum Conclave eingeladen wurde. Als die Cellen durchs Looß ausgetheilt wurden, bekam er die 3te Celle, welche die Cardinäle Guadagni und von York zu Nachbarn hatte. Der König ließ ihm eine ansehnliche Summa Geld zu seinen Reise-Kosten auszahlen, als er sich nach Rom erhub. Die Cardinäle waren schon verschiedene Wochen im Conclave eingesperrt gewesen, als er in demselben anlangte. Er nahm Theil an der Wahl des Cardinals Rezzonico, die den 6. Jul. zu Stande kam, welcher den Namen Clemens XII. annahm. Er wohnte den 16. Jul. der Päbstl. Krönung bey, und weil er nebst den Cardinälen von Luynes, von Gesvres und von Rodt den Cardinals-Hut noch nicht empfangen hatte, hielte er mit denselben den 27. Jul. zu Rom seinen öffentlichen Einzug, nach welchem ihnen zusammen von dem neuen Pabste der Hut mit den gewöhnlichen Ceremonien gereicht wurde. Den 2. Aug. wurde ihnen der verschlossene Mund geöffnet, da denn der Cardinal Rovero den Priester-Titel St. Chrysogoni bekam.

Er kehrte darauf wieder nach Hause, und brachte seine Lebenszeit vollends in der Stille zu, weil ihm sein erreichtes hohes Alter nicht erlaubte, weit auszugehen, sondern sich genöthiget sahe, in seinem Erzbischöflichen Pallaste sein Ende in stiller Gelassenheit abzuwarten.

II. **Louise, Fürstin von Stollberg,** starb in der Nacht vom 28sten zum 29sten Oct. zu Geudern im 61sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Ludwig Crato, Graf von Nassau-Saarbrücken, starb den 14. Febr. 1713. ohne männliche Erben. Ihre Mutter, Philippina Henriette, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Langenburg, ward den 14. Jul. 1742. von Kaiser Carolo VII. mit allen ihren Töchtern in des Heil. Röm. Reichs Fürstenstand erhoben. Hierunter war Louise die mittelste, welche den 6. Dec. 1705. zur Welt gebohren worden. Den 22. Sept. 1719. ward sie mit Friedrich Carln, Grafen von Stollberg-Geudern, vermählt, der den 18. Febr. 1742. die Reichsfürstl. Würde empfieng. Sie hat ihrem Gemahl verschiedene Kinder gebohren, davon 3 Prinzen und eine Prinzeßin zu erwachsenen Jahren gekommen. Der jüngste Prinz, Christian Carl, der vor weniger Zeit gestorben, hat sich im letzten Kriege bey der Reichs-Armee sehr hervorgethan.

III. **Alexander del Motte, des Heil. Röm. Reichs Fürst und Abt zu Stablo und Malmedy,** starb den 2. Oct. Abends in seiner Fürstl.

Residenz zu Stablo im 70sten Jahre seines Alters und 13ten seiner Regierung. Er ward den 31. Dec. 1696. zu Verviers im Stifte Lüttich zur Welt gebohren, und that im Jahr 1713. in der Benedictiner Abtey Stablo Profeß, ward hernach unter die Capitular-Herren des Stifts aufgenommen, und den 14. Dec. 1753. zum Abt und Fürsten erwählt, den 12. May 1754. aber darzu installirt, worauf er den 30. Dec. eben dieses Jahrs zu Wien die Reichs-Lehen empfieng.

IV. **Franciscus, Graf Bielinski**, Cron-Groß-Schatzmeister und Senator von Pohlen, wie auch Ritter des weißen Adlers, starb den 8. Oct. frühe zu Warschau im 83sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt weeden.

V. **Johann Ferdinand, Graf von Pergen**, Kaiserl. wirkl. geheimer Rath, Herr auf Seebenstein, starb den 9. Oct. zu Wien im 83. Jahre seines Alters. Sein Vater, Joh. Baptista, Graf von Pergen, ward 1706. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Seine Mutter, Maria Renata, gebohrne Gräfin von Abensperg und Traun, brachte ihn den 9. Febr. 1684. zur Welt. Er ward 1710. Kaiserl. Cämmerer und darauf Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath. Kaiser Carl VI. erklärte ihn zum geheimden Rathe, und die Kaiserin-Königin Maria Theresia zum wirkl. geheimden Rathe und Vice-Präsidenten

der

der Nieder-Oesterreichischen Justitz-Regierung, welche aber 1759. aufgehoben wurde. Seine Gemahlin, mit der er sich den 25. Nov. 1715. vermählt, war Maria Elisabeth, gebohrne Freyin von Orlick. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, darunter sich auch der jetzige Staats-Minister am Wienerischen Hof, Graf Johann Anton von Pergen, befindet. Sie ist ihm den 6. April 1751. im Tode vorgegangen.

VI. **Johann, Marchese von Pesora,** Kaiserl. wirkl. geheimer Rath und Ritter des güldenen Vließes, starb den 22. Oct. zu Wien im 82sten Jahre seines Alters. Er war der noch einzige und letzte von den Spanischen Herren, welche den verstorbenen Kaiser Carl VI. nach Deutschland begleitet, und an dessen Hofe geblieben sind. Er ernennte ihn den 10. Jan. 1712. zum wirkl. Cammerherrn. Als nach der Zeit der Graf von Cobentzl wegen Leibes-Schwachheit und Blindheit seiner Obrist-Cämmerer-Bedienung an dem Kaiserl. Hofe nicht vorstehen konnte, wurde er demselben zu Bekleidung solcher Charge bis an dessen Ende, das 1742. erfolgte, substituirt, da er denn sonderlich bey der hohen Vermählung des Herzogs von Lothringen, nachmaligen Großherzogs von Toscana und Römischen Kaisers, mit der Erzherzogin Maria Theresia 1737. die Stelle eines Ober-Cämmerers bekleidete. Den 30. Nov. 1739. ward er zum Ritter des güldenen Vließes creirt. Nach dem

Tode des Kaisers Caroli VI. ernennte ihn dessen Tochter, die neue Königin von Ungarn, den 23. April 1741. zum wirklichen geheimen Rathe. Im Jan. 1747. sollte er Kaiserl. Trabanten-Hauptmann worden seyn, welcher Nachricht aber hernach widersprochen worden. Den 22. Febr. 1751. vermählte er sich mit der Comtesse Theresia von Vitrimont, einer Lothringischen Dame, die bey der Kaiserin Hofdame war, ob er sich gleich schon im 67sten Jahre seines Alters befand. Vielleicht hat er vorher schon eine Gemahlin gehabt. Er hat, so viel man weiß, keine Erben, aber wohl ein ansehnliches Vermögen hinterlassen. Unter andern hat er in seinem Testamente verordnet, daß ihn 100 arme Männer zu seiner Gruft begleiten und dafür jeglichen 4 Siebzehner und eine Wachskerze empfangen sollte.

VII. **Johann Joseph Hyacinthus Krakowski, Graf von Kolowrat,** Churfürstl. Sächsischer wirkl. geheimer Rath und Gesandter in Spanien, Majorats-Herr auf Teinitz und Bieschin, starb im Oct. zu Madrit im 75sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Maximilian Norberts Krakowski, Grafens von Kolowrat, Kaiserl. Ober-Appellations-Präsidentens und Obrist-Land-Cämmerers in Böhmen, der ihn mit seiner ersten Gemahlin, Maria Barbara Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Würben, gezeugt hatte. Die andere Gemahlin des Vaters war die nachmals so berühmte Oberhofmeisterin

sterin an dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe, Maria Anna Theresia, gebohrne Freyin von Stain, eine Mutter der vermählten Premier-Ministerin, Gräfin von Brühl. Der verstorbene Graf von Kolowrat hatte den 11. Sept. 1692. das Licht der Welt erblickt, und sich den 19. Jun. 1719. mit Maria Francisca, gebohrnen Gräfin von Martiniz, vermählt, von welcher er einen Sohn, Namens Emanuel Franz, Chur-Sächsischen Cammerherrn, hinterlassen. Er trat als Cammerherr in Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsische Dienste, ward darauf geheimer Rath, und 1759. Gesandter in Spanien, allwo er kurz vor seinem Ende den Character als wirkl. geheimer Rath bekommen.

VIII. **Maria Christina, Gräfin von Sternberg**, starb den 6. Oct. im 40sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Franz Gottfrieds, Grafens von Dietrichstein, Kaiserl. Hof-Cammer-Präsidentens, der sie mit seiner zweyten Gemahlin, Maria Margaretha, gebohrnen Gräfin von Herberstein, gezeugt hatte. Sie wurde den 28. Aug. 1726. gebohren, und den 9. Febr. 175 . mit Adam Franz Ernst, Grafens von Sternberg, Kaiserl. wirkl. geheimen Rath, vermählt, nachdem dessen erste Gemahlin gestorben war. Sie hat ihm etliche Kinder gebohren.

IX. **Valentin Wezyk, Bischoff von Premislau**, Senator von Pohlen und Ritter des

 weißen

weißen Adlers, starb im Oct. zu Warschau im 62sten Jahre seines Alters. Er ist viele Jahre Domherr zu Gnesen gewesen. Nachdem er Dom-Custos worden, erhielte er im Jun. 1762. das Bisthum zu Chelm, ward im Aug. 1761. Ritter des weißen Adlers, und bekam im Nov. 1764. das Bisthum zu Premislau. Er starb während dem letzten Reichstage.

X. **Christian Ludwig von Kalsow,** Königl. Preußischer geheimer General-Lieutenant und Amtshauptmann der Aemter Massau, Naugard und Gülzow, starb den 1. Oct. auf seinem Landgute Zollen bey Soldin im 72sten Jahre seines Alters. Er war Capitain bey den großen Grenadierern zu Potsdam, als er von dem jetzigen Könige bey dem Antritt seiner Regierung 1740. zum Obristen des Jungdohnaischen Regiments bestellt wurde. Im Dec. 1744. erhielt er das Zimmernowische Füselier-Regiment. Den 18. März 1745. ward er General-Major mit dem Patent vom 8. May 1743., und wohnte in solcher Qvalität der Schlacht bey Hohenfriedberg bey, nachdem er den Winter über in Ober-Schlesien unter dem Commando des alten Fürstens von Dessau gestanden, wo er hernach von neuen zu stehen kam. Im May 1750. ward er General-Lieutenant. Er hat nach einigen Jahren die Kriegsdienste qvittirt und die obgedachten Amtshauptmannschaften angenommen, daher er im letzten Kriege in der Stille auf seinem Gute Zol-

len

len in der Neumark gelebt, aber daselbst von den Russen 1759. viel Drangsal ausstehen müssen. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin hieß Maria Louise Dorothea, eine Tochter des Königl. Preußischen geheimen Finanz-Raths, Christians von Herold, welche er sich den 7. Sept. 1736. beygelegt, aber den 1. Jul. 1743. wieder gestorben ist. Die andere war eine gebohrne von Wedel. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Er hat den Ruhm eines großen Menschenfreundes von allen, die ihn gekannt, erhalten.

XI. **Maria Sophia Eleonora, Gräfin von Wartenberg,** starb den 1. Oct. zu Mettenheim im 69sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens Ludwig von Solms-Rödelheim, und dessen Gemahlin Charlotta Sibylla, gebohrne Gräfin von Ahlefeld, von welcher sie den 4. Jul. 1698. gebohren worden. Den 11. Febr. 1724. vermählte sie sich mit Casimir Kolb, Grafen von Wartenberg, welchem sie drey Söhne hinterlassen, davon die ältesten beyden in Französischen Kriegsdiensten stehen. Der älteste, Graf Friedrich Carl, der mit einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Hartenburg vermählt ist, hatte sie zu einer vielfachen Großmutter gemacht.

XII. **Philipp Carl, Freyherr von Knigge,** Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Oberhauptmann und Hofgerichts-

richts-Assessor, starb den 11. Oct. zu Hannover.

XIII. **Abraham von Hoey**, Rath der Domainen-Cammer und Beysitzer des Jagdraths von Holland, starb den 10. Oct. auf seinem Landgute im 83sten Jahre seines Alters. Er hat sich ehedessen viele Jahre als Ambassadeur am Französischen Hofe befunden, aber sich auch durch seine Partheylichkeit sehr bekannt gemacht. Er war ein vertrauter Freund des Cardinals von Fleury, und gab sich viele Mühe, die General-Staaten zu verhindern, daß sie nicht Theil an dem Oesterreichischen Succeßions-Kriege nähmen, welches er aber nicht verhindern konnte. Er stund an dem Französischen Hofe in großem Ansehen, wurde aber im März 1747. von den General-Staaten zurücke berufen, nachdem er auf 16 bis 17 Jahr sich an demselben befunden hatte.

XIV. **Peter Ignatius von Varnesius**, Kaiserl. wirkl. Reichshofrath auf der Gelehrten-Bank, starb den 11. Oct. zu Wien im 68sten Jahre seines Alters. Er war den 24. Oct. 1744. in dieses hohe Reichs-Collegium eingeführt worden.

XV. **Peter von Deichmann**, Königl. Dähnischer General-Major, starb den 11. Oct. zu Christiania in Norwegen im 63sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des daselbst gewesenen Bischoffs, D. Deichmanns, und widmete sich

sich den Kriegsdiensten. Im Nov. 1746. ward er Obrist-Lieutenant, und den 31. März 1751. Obrister. Im Oct. 1753. erhielt er das Westerlehnische National-Regiment zu Fuß, worauf er geadelt wurde. Im Febr. 1761. ward er General-Kriegs-Commissarius in Norwegen, und im April darauf General-Major.

XVII. **Herrmann Lorenz von Kannengießer**, Kaiserl. wirkl. Hofrath und geheimer Referendarius, starb den 24. Oct. zu Wien. Der Bischoff von Ollmütz verwandelte 14 Tage vor seinem Ende, zum Besten seiner einzigen Tochter, das von ihm vor einiger Zeit gekaufte Landgut, dessen Werth sich auf 300,000 Gulden erstreckte, in Weiber-Lehn.

XVIII. **Carl, Graf von der Nath**, Domherr zu Lübeck und Königl. Dähnischer Lieutenant bey dem Seeländischen Infanterie-Regimente, starb im Oct. zu Leipzig auf der Universität im 17ten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Graf Friedrichs Otto von der Nath, Königl. Dähnischen Cammerherrns und Landraths. Seine Mutter, Christina Elisabeth, gebohrne von Plessen, brachte ihn den 11. Jan. 1750. zur Welt.

4. Einige nachgeholte Todes-Fälle.

I. **Johann, Prinz von Pfalz-Gelnhausen**, starb den 23. März 1765. im 5ten Monate seines Alters. Er war ein Sohn des Pfalzgrafens

grafens Johannis von der Birkenfeldischen und jetzo Zweybrückischen Linie, der zu Gelnhausen residirt. Seine Mutter, Sophia, gebohrne Wild- und Rheingräfin, brachte ihn den 9. Nov. 1764. zur Welt. Ich füge hier bey, daß auch der **Prinz Christian**, der den 1. Aug. 1760. gebohren worden, den 25. Nov. 1761. gestorben seyn.

II. **Der Herr von Wachenheim**, *Kaiserl.* Königl. Obrister des Geißrückischen Regiments zu Fuß, starb den 17. Jun. 1766. zu Erfurt, wo er mit einem Bataillon von diesem Regimente in Besazung gelegen. Er hat von Jugend auf bey diesem Regimente, das vormals die Generals von Wetzel, von Bettendorf und von Ogilvy nach einander inne gehabt, gestanden, und sehr vielen Feldzügen in Ungarn, Neapolis, Sicilien und am Rheinstrome beygewohnet. Seine Gemahlin war eine Tochter des Chur-Maynzischen Hof-Cammer-Raths Furius, der mit einer von Breidenbach vermählt gewesen. Da ihm nun diese, ausser einer hinterbliebenen Tochter, keine Kinder gebohren, so ist das ganze Reichsadeliche Geschlechte von Wachenheim mit ihm in der 16ten Generation erloschen.

III. **Ernesta Sophia Amalia, Prinzeßin von Isenburg**, starb den 23. April 1763. im zweyten Jahre ihres Alters. Sie war das älteste Kind des regierenden Fürstens Wolfgang Ernst von Isenburg, die ihm den 25. Sept. 1761. von seiner Gemahlin, Sophia Charlotte Ernesta,

Ernesta, gebohrnen Prinzeßin von Anhalt-Schaumburg, gebohren worden.

IV. **Joseph Maria, Graf von Fugger-Wöllinburg,** Chur-Bayerischer Cämmerer und Commenthur des St. Georgen-Ordens, starb den 21. Jul. 1764. in einem Alter von 50. Jahren ohne Kinder. Sein Vater hieß Maximilian Anton Aegidius, Graf von Fugger, der den 27. Febr. 1717. gestorben. Seine Mutter, Maria Francisca, gebohrne Gräfin von Truchseß-Zeil, brachte ihn den 25. Jul. 1714. zur Welt. Er vermählte sich 1740. mit Maria Antonia, gebohrnen Gräfin von Fugger-Norndorf, von der er aber kein Kind hinterlassen. Seine Güter sind verschiedene Jahre in Administration gewesen, und nach seinem Tode an seine Vettern zu Babenhausen und Boos gefallen.

V. **August Siegfried, Graf von Schönburg-Pönig,** Senior des ganzen Gräfl. Schönburgischen Hauses, starb den 15. April 1763. im 88sten Jahre seines Alters ohne Kinder. Er war ein Sohn Graf Wolfgang Heinrichs II. zu Pönig, und wurde von seiner Mutter, Juliana Catharina, gebohrnen Gräfin von Schönburg, den 24. Nov. 1678. zur Welt gebohren. Er succedirte seinem Vater, der den 18. Jun. 1704. starb, und vermählte sich den 14. Nov. 1704. mit Maximiliana Eleonora Sophia, gebohrnen Gräfin von Schönburg-Wechselburg und verwitweten Gräfin von Ronow, die den 19. Oct. 1746. ohne

ohne Kinder gestorben ist. Er erwählte sich hierauf Elisabeth Sophia Eleonora, Heinrich Franz Adolphs, Freyherrns von Löwencron, Chur-Pfälzischen Obrist-Lieutenants Tochter, den 15. Oct. 1747. zur zweyten Gemahlin, die aber den 1. Sept. 1761. ebenfalls ohne Kinder aus dieser Welt gegangen. Seine Herrschaft ist nach seinem Tode an den Grafen zu Wechselburg gefallen.

VI. **Christina Ferdinanda Louise, Comtesse von Isenburg-Birstein**, starb den 9. April 1763. im 30steu Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Wolfgang Ernsts, ersten Fürstens von Isenburg. Ihre Mutter, Charlotte Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Meerholz und verwitwete Gräfin von Isenburg-Marienborn, des Vaters dritte Gemahlin, brachte sie den 27. Febr. 1737. zur Welt.

VII. **Anna, Gräfin von Qvadt zu Wyckerad**, starb den 23. Febr. 1763. im 38sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Otto Roland Friedrichs, Grafens von Byland-Polstercamp, dem sie den 17. April 1726. gebohren worden. Den 4. Aug. 1744. wurde sie mit Wilhelm Otto Friedrich, Freyherrn von Qvadt zu Wyckerad, der den 17. April 1752. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden, vermählt, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 75. Theil.

Leipzig,

im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

1768.

Innhalt:

I.

Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Königl. Infantens Don Emanuel von Portugall.

Don Emanuel, Infant von Portugall, war der jüngste Sohn des Königs Petri II. von Portugall, der den 9. Dec. 1706. das Zeitliche gesegnet. Seine Mutter, Maria Sophia Elisabeth, eine gebohrne Pfalz-Neuburgische Prinzessinn, der Kaiserinn Eleonora Magdalena Theresia, wie auch der Königinn Maria Anna, von Spanien, und der Herzoginn Dorothea Sophia von Parma leibliche Schwester, brachte ihn den 3. Aug. 1697. zu Lissabon zur Welt, starb aber, da er nur zwey Jahr alt war. Als ihr der Vater nach 6 Jahren im Tode nachfolgte, hatte er das 9te Jahr seines Alters angetreten. Er hatte noch drey ältere Brüder, von welchen der älteste unter dem Namen Johannis V. den Thron bestieg, ob er gleich noch nicht völlig 17 Jahr alt war. Derselbe vermählte sich in dem 19ten Jahre mit der Erzherzoginn Maria Anna, Kaisers Leopoldi I. mittelsten Tochter, die ihn mit verschiedenen Kindern gesegnet, darunter der älteste Sohn der jeztregierende König Josephus I. ist.

Unser Don Emanuel lernte bey seiner sehr eingeschränkten Erziehung die große Welt wenig

kennen, hatte aber doch eine große Begierde, zu solcher Erkenntniß zu gelangen. Sein munterer Geist gestattete ihm nicht, seine Gedanken auf den geistl. Stand zu richten, darzu ihn sein Bruder, der König, bestimmt hatte. Er merkte, daß man ihn hierzu nöthigen würde; und dieses schien ihm Ursache genug zu seyn, den Hof seines Bruders zu verlassen, und sich ausser Landes zu begeben. Er hatte das 18te Jahr seines Alters zurück gelegt, als er sich unvermuthet von Lissabon entfernte. Drey Cavaliers, mit denen er alles wohl überlegt hatte, waren nebst zwey Bedienten seine Begleiter. Er speisete zuvor mit ihnen zu Belem, worauf er sich mit denselben incognito auf ein Englisches Schiff setzte, und mit solchem zu Anfang des Novembers 1715. von Lissabon abseegelte. Er langte den 27. Nov. unvermuthet im Haag an, wo er in dem Quartier des Portugiesischen Gesandtens, Grafens von Tarouca, seinen Abtritt nahm.

Seine flüchtige Abreise wurde zu Lissabon nicht eher als den 4. Nov. ruchtbar. Der ganze Hof gerieth darüber in nicht geringe Bestürzung. Man entdeckte gar bald, daß er seinen Weg nach Holland genommen, daher der Portugiesische Gesandte im Haag gar bald Befehl bekam, den Prinzen mit der sichersten Gelegenheit wieder nach Lissabon zurück zu schicken. Er stellte sich auch hierzu ganz willig an, und erklärte sich, durch Frankreich nach Portugall zurück zu kehren. Ehe er aber abreisete, empfieng er von allen Gesandten

und

und andern Standes-Personen die Visite, und nahm alles Sehenswürdige in der Stadt in Augenschein. Als er nach Paris kam, gefiel es ihm daselbst so wohl, daß er die Fortsetzung seiner Reise unter allerhand Vorwand von einer Zeit zur andern verschob. Er machte dem Herzoge von Orleans, damaligen Regenten, fleißig seine Aufwartung, und ließ sich in vielen vornehmen Gesellschaften finden. Wie er aber ohne Bezahlung seiner Schuldner Paris nicht verlassen wollte, schickte ihm der König, sein Bruder, einen Wechsel von 40000 Thalern, um davon seine Gläubiger zu befriedigen, und sodenn nach Portugall zurück zu kehren.

Allein kaum hatte der Infant den Wechsel bekommen, so hob er zwar das Geld, gieng aber ohne Vorbewust seiner Gläubiger und des Portugiesischen Gesandtens von Paris nach Deutschland, um sich nach Ungarn zu erheben und dem Feldzuge wider die Türken beyzuwohnen. Er langte den 24. Jul. 1716. incognito zu Wien an, sprach aber zu Vermeidung alles verdrüßlichen Ceremoniels nicht am Kaiserl. Hofe ein, sondern setzte seine Reise unverzüglich nach Ungarn fort, entschuldigte aber seine Eilfertigkeit durch ein Handbriefgen. Er hatte allerdings Ursache zu eilen, wenn er nicht die Haupt-Action dieses ganzen Feldzugs versäumen wollte. Denn es kam den 5. Aug. bey Peterwaradein zu einer Schlacht, darinnen die Kaiserlichen einen herrlichen Sieg wieder die Türken erhielten. Den 31. Jul. vorher lang-

te er mit dem jungen Grafen von Tarouca in dem Kaiserlichen Lager an. Er wurde von dem Prinzen Eugenio von Savoyen, der damals die ganze christliche Armee commandirte, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Er trat als Volontair bey dem Spanischen Dragoner-Regimente von Galbes in Dienste, und wohnte der Schlacht bey, darinnen er viele Herzhaftigkeit sehen ließ. Er folgte der Armee, als sie darauf vor Temeswar gieng, und diese Vestung belagerte. Er besuchte so gar einmal die Approschen, und setzte sich in solche Gefahr, daß er auch eine leichte Wunde an dem Fuß bekam, die aber bald geheilet wurde. Nach geschehener Eroberung dieser Vestung begleitete er den Prinzen Eugenium nach Raab, allwo er die seltene Ceremonie mit ansahe, da diesem Prinzen den 8. Nov. in der dasigen Dom-Kirche der ihm von dem Pabste zugeschickte geweyhete Hut und Degen überreicht wurde.

Den 17. Nov. langte er zu Wien an, allwo der Prinz Eugenius schon einige Tage vorher angekommen war. Er wurde als ein naher Anverwandter des Kaiserl. Hauses in der Burg zu Wien einlogirt und von dem Kaiser und dessen ganzen Hause nach Würden empfangen, und ihm alle standesmäßige Ehre erwiesen. Er befand sich bald hernach bey dem herrlichen Gastmale des Obrist-Stallmeisters, Grafens von Althann, ein, womit er den Prinzen Eugenium auf das allerprächtigste bediente, da er denn die vortreflichen

Schau-

Schauessen, worinnen der ganze Ungarische Feldzug vorgestellt wurde, zum höchsten bewunderte, und dergleichen in Portugall niemals gesehen zu haben gestunde. Den 30. Nov. sahe er auch die Solennitäten mit an, womit jährlich an diesem Tage das Ordens-Fest des güldenen Vliesses zu Wien begangen wird.

Er wollte anfangs von Wien wieder nach Holland gehen, um den Czaar Peter, der damals sich in Holland befand, von Person kennen zu lernen. Allein da er gerne noch einem Feldzuge in Ungarn beywohnen wollte, blieb solches nach. Es wurde dieser Feldzug frühzeitig eröfnet. Die Feld-Equipage gieng schon im April 1717. nach Ungarn ab. Der Infant war einer der ersten von den hohen Volontairs, die sich bey der Armee einfanden. Er war daher schon nach Ungarn abgereiset, als die Kaiserinn den 13. May mit der Erzherzoginn Maria Theresia, der jetzigen Beherrscherinn von allen Oesterreichischen Reichen und Landen, nieder kam. Den 18. Jun. rückte die Armee vor Belgrad, welchen wichtigen Platz man zu belagern anfieng. Ehe man aber davon Meister werden konnte, langte die Türkische Armee zum Entsatze an, welche der Prinz Eugenius den 16. Aug. in ihrem wohlverschanzten Lager mit solcher Bravour angriff, daß sie nach hartnäckigter Gegenwehr völlig geschlagen und das ganze Lager erbeutet, auch die Stadt Belgrad selbst den 18ten mit Accord erobert wurde. Die-

sem glorreichen Feldzuge wohnte der Infant von Anfang bis zum Ende bey. Er kehrte darauf wieder nach Wien, wo er den Winter über verblieb, im Frühjahre 1718. aber eine Reise nach Holland und Frankreich that, aber vor Ende des Jahrs wieder nach Wien zurück kam.

Im Jahr 1719. trat er in Kaiserl. Kriegsdienste, ward General-Feld-Wachtmeister und erhielt das Cürassier-Regiment des alten General-Feld-Marschalls, Grafens von Gronßfeld. Er bekam auch von dem Kaiser so lange einen jährl. Gehalt von 50000 Kaiser-Gulden, bis seine Apanagen-Gelder aus Portugall wieder im Gang kommen würden. Sein meister Aufenthalt war zu Wien, wo er die vornehmsten Gesellschaften besuchte, darinnen er sich sehr gefällig machte. Im Jahr 1720. nahm er an der tiefen Trauer Theil, die wegen des Absterbens der alten verwitweten Kaiserinn Eleonora, seiner Tante, an dem Wienerischen Hofe angestellt wurde. Den 29. Nov. 1721. ward er zum Ritter des güldenen Vliesses creirt. Im Jahr 1722. that er abermal eine Reise nach Frankreich und sahe den 25. Oct. zu Rheims die Krönungs-Solennitäten des Königs mit an. Im Jahr 1723. folgte er dem Kaiserl. Hofe nach Prag, als sich Carl VI. den 5. Sept. und dessen Gemahlinn, die Kaiserinn Elisabeth Christina, den 8ten dieses mit der Böhmischen Krone krönen liessen.

Nachdem der Friede zwischen dem Wienerischen und Spanischen Hofe am 30. April 1725

ge-

geschlossen worden, that er eine Reise nach Spanien. Er gieng über Brüssel, wo er sich einige Zeit an dem dasigen Hofe aufhielt, nach Frankreich, von dar er endlich glücklich zu Madrit anlangte, und bey Hofe wohl aufgenommen wurde. Es hieß anfangs, er wollte in Spanische Dienste treten. Allein es mochte ihn theils die Neubegierde, diesen Hof kennen zu lernen, theils das Verlangen, vermittelst desselben mit seinem Bruder, dem Könige in Portugall, ausgesöhnt oder wenigstens seiner Apannagen-Gelder theilhaftig zu werden, in dieses Reich gebracht haben. Er hielt sich fast 2 Jahr zu Madrit auf, und war unter den Großen des Hofs, in deren Gesellschaft er sich, wiewohl unter einem angenommenen fremden Namen, fleißig finden ließ, wohl gelitten. Man suchte ihn zu bewegen, in den geistl. Stand zu treten, und versprach ihm zu der Cardinals-Würde zu verhelfen. Allein er hatte keine rechte Lust darzu. Nichts destoweniger bekam der Spanische Minister zu Rom, Cardinal Bentivoglio, von dem Königl. Hofe Befehl, ihn zu dieser Würde zu recommandiren. Allein Pabst Benedictus XIII. hatte damals mit den Portugisischen Hofe wegen des Nuncii Bichi so große Irrungen, daß er nicht geneigt war, auf solche Recommendation diesen Prinzen den Cardinals-Hut zu ertheilen. Allein der Spanische Hof kehrte sich nicht daran, sondern ließ durch den Cardinal Bentivoglio bey dem Pabste stark darauf dringen, den Infanten Don Emanuel zum Cardinal zu

ma-

machen. Jedoch der heil. Vater wendete allezeit darwider ein, es sey dieser Prinz noch nicht in den geistlichen Stand getreten. Hiernächst habe auch sein Herr Bruder, der König, noch nicht darein gewilliget. Ueberdieses müßte er sich vor allen Dingen erklären, daß er sich das Ceremoniel der Cardinäle gefallen lassen wollte.

Der schwerste Punkt betraf seinen Bruder, den König, von dem man zu Rom erwartete, daß er selbst vor den Infanten um einen Cardinals-Hut anhalten würde, wobey man hofte, den König durch Gewährung seiner Bitte um so viel eher mit seiner Recommendation des Bichi zurück zu weisen. Allein der König in Portugall, der dieses merkte, nahm sich der Sache seines Bruders gar nicht an. Er ließ vielmehr den König in Spanien ersuchen, sich des Infantens wegen keine Mühe zu geben; ja er befahl gar seinem Gesandten zu Rom, daß, wenn sein Bruder ja wider Vermuthen zur Cardinals-Würde erhoben würde, er nicht die geringsten Freudens-Bezeugungen darüber anstellen sollte. Jedoch der Spanische Hof kehrte sich daran nicht, sondern ließ vielmehr dem Pabste drohen, daß er die Einkünfte der Dataria so lange in seinem Reiche zurück behalten würde, bis die Promotion des Infantens geschehen wäre. Jedoch dieser verbat hernach selbst bey dem Pabste den Cardinals-Hut, den der König in Spanien vor ihn ausgewürkt hatte, und zwar sowohl um seines Bruders, des Königs,

Königs, willen, der darein nicht willigen wollte, als auch aus eigener Neigung, lieber im weltlichen Stande zu bleiben.

Im Oct. 1727. verließ er Madrit, und erhub sich, nachdem er 20000 Pistolen zu seinen Reise-Kosten ausgezahlt bekommen, nach Bayonne zu seiner Tante, der verwitweten Königinn von Spanien, wo er sich bis ins folgende Jahr aufhielt, und sich in der umliegenden Gegend wohl umsahe. Im Jun. 1728. langte er unter dem Namen eines Grafens von Brenne von Marseille zu Genua an, wo sich eben damals der Portugiesische Gesandte nebst andern Portugiesischen Standes-Personen, die auf Befehl ihres Hofs die Stadt Rom hatten verlassen müssen, aufhielten, die aber ihm um der Ungnade des Königs willen, darein er gefallen, nicht die geringste Höflichkeit erzeigten, auch allen Umgang mit ihm vermeideten. Er blieb daher nicht lange zu Genua, sondern setzte seine Reise nach Meyland fort. Nachdem er sich allhier und in andern Italiänischen Städten genug umgesehen, kam er wieder nach Wien. Sein beständiger Reise-Gefährte war der Portugiesische Graf von Vigo d' Azerra, welchen er eben so als einen leiblichen Bruder liebte.

Im Jahr 1730. that er eine Reise nach Rußland, und gieng durch Ungarn und Pohlen. Er langte den 3. Aug. glücklich in der Stadt Moscau an, woselbst sich eben damals die neue Kaiserinn Anna aufhielt, nachdem sie sich den 28. April

allda

allda krönen lassen. Ihm wurde so gleich auf ihren Befehl das Palais des ehemaligen Generals le Fort angewiesen, welches so geraum war, daß die ganze Kaiserl. Hofstatt im Sommer daselbst sich aufhalten konnte. Den 5ten gab ihm die Kaiserinn eine gnädige Audienz, wobey ihm mit aller standesmässigen Distinction begegnet wurde. Des Nachmittags legte er auch bey der Herzoginn von Mecklenburg-Schwerin, der Kaiserinn Schwester, und deren Tochter, der jungen Prinzessinn und nachmaligen Großfürstinn Anna, wie auch bey der Kaiserl. Prinzessinn Elisabeth, nachmaligen Kaiserinn, seinen Besuch ab. Er war an dem ganzen Russischen Hofe sowohl gelitten, daß er nicht nur öfters zur Kaiserl. Tafel gezogen, sondern auch zu den Jagd-Ergötzlichkeiten und andern Divertissements des Hofs eingeladen wurde. Nachdem er sich endlich bey diesem Hofe beurlaubt hatte, reisete er in Begleitung etlicher Hof-Cavaliers nach Petersburg, allwo er alle Merkwürdigkeiten dieser Stadt besahe, und von allen Großen des Hofs prächtig bewirthet wurde. Den 19. Oct. reisete er von dar wieder ab, und gieng über Riga nach Warschau, wo sich damals der König August II. aufhielt, an dessen Hofe er viel Ehre genoß. Endlich langte er den 4. Jan. 1731. glücklich wieder zu Wien an, wo er sein Quartier ausserhalb der Stadt auf dem Gute des Barons von Tinty nahm, der sich als Portugiesischer Residente daselbst aufhielt.

Immittelst gab sich der Kaiserl. Hof viel Mühe, ihn mit seinem Bruder, dem Könige, wieder auszusöhnen. Es würkte dieses endlich so viel, daß diese große Mißhelligkeit im Jahr 17 [illegible]2. dergestalt beygelegt wurde, daß alle rückständige Apannagen-Gelder dem Prinzen ausgezahlt, jedoch davon Güter und Ländereyen in den Kaiserl. Erblanden oder sonst in Deutschland angekauft, jährlich aber die, jedesmal gefälligen und beständig zu continuirenden, Apannagen aus Portugall geschickt werden sollten. Hingegen sollte die bisherige Kaiserl. Pension wegfallen, jedoch ihm sein Regiment und die Kaiserl. Kriegsdienste verbleiben, er auch eine, seinem Stande gemässe Hofstatt halten; wobey aber bedungen wurde, daß die Cavaliers, die ehedessen mit dem Infanten aus Portugall gegangen waren, wovon aber einer, nämlich der obgedachte Graf, vor kurzen gestorben war, den bisherigen Unterhalt zwar bekommen, aber ihren Abschied erhalten, und sich stets 30 Meilen von des Prinzens Hoflager entfernt halten sollten. Uebrigens sollte alles, was bisher vorgefallen, auf beyden Seiten in Vergessenheit gestellt seyn. Er erwählte darauf die Oesterreichische Stadt St. Pölten zu seiner ordentlichen Residenz und erhielt im Jahr 1733. den Character eines Kaiserl. General-Feld-Marschall-Lieutenants.

In eben diesem Jahre wurde der Pohlnische Königs-Thron ledig, da man ihn denn unter die Kron-Canditaten zählte. Allein es fand sich nie-

niemand von Ansehen, der ihn in Vorschlag bringen wollte. Da auch das Reich sich gar bald in zwey Haupt-Partheyen theilte, davon eine dem Churfürsten von Sachsen, des verstorbenen Königs Sohne, die andere aber dem Stanislao Lesczinski, des Königs in Frankreich Schwieger-Vater, anhieng, ließ er sich die Königs-Gedanken vergehen, und entschloß sich, mit seinem gegenwärtigen Schicksaale zufrieden zu seyn.

Im Aug. 1734. kehrte er in Gesellschaft des bisherigen Portugiesischen Gesandtens zu Wien, Grafens von Tarouca, in sein Vaterland zurück, nachdem er über 19 Jahr abwesend gewesen. Als er zu Wien von dem Kaiserl. Hofe Abschied nahm, bekam er viele kostbare Präsente. Im Oct. langte er zu Lissabon an, da er denn von dem Könige und allen Königl. Personen, denen er nach so langer Abwesenheit eben so fremde worden war, als sie hinwiederum ihm in die Augen fielen, mit vielen Gnaden- und Freuden-Bezeugungen empfangen wurde. Man glaubte, er habe auf seinen vielen Reisen eine große Erfahrung und viele Einsicht in die Europäischen Staats-Affairen erlanget, daher wurde er von dem Könige öfters zu den geheimen Berathschlagungen gezogen. Er bekam nicht nur seine seqvestrirten Einkünfte wieder, sondern sie wurden auch bis auf 100000 Crusaden vermehret. Es hieß anfangs, er würde sich dem geistlichen Stande widmen, um mit der Zeit die Würde eines Patriarchen von Lissabon zu erlangen.

Her-

Hernach aber hieß es, er würde sich nächstens mit einer Prinzessinn aus dem Hause Braganza vermählen. Allein es ist von beyden nichts erfolgt, weil zu dem letztern der König, zu dem erstern aber er selbst keine Lust hatte. Seine neue Hofstatt, die ihm aufgerichtet wurde, bestund aus lauter Portugiesen. Im Sept. 1735. kam zu Wien ein Verzeichniß der gesammten Kaiserl. Generalität ans Licht, in welcher er die letzte Stelle unter den General-Feldmarschallen hatte. Vermuthlich war er bey dem Abschiede aus Wien mit diesem Character beehret worden.

Der König wollte ihm durchaus nicht heyrathen lassen, darzu doch der Prinz sehr geneigt war. Er hatte sich in eine gewisse Dame verliebt. Da nun dieselbe sich unvermuthet von Lissabon entfernte, und er ihr in etlichen Tagen nachfolgte, so zweifelt niemand, daß er ihr nicht nachgereiset sey, um sich mit ihr zu vermählen. Den 14. Sept. 1736. Abends gegen 11 Uhr war es, da er plötzlich von Lissabon weg gieng. Er hatte nebst seinem Beichtvater und etlichen Laqveyen nur einen Cavalier, Namens Don Rodrigvez d' Alencastro, und einen Capuciner, der für ihn eine große Menge Diamanten und andere Juwelen eingekauft hatte, in seinem Gefolge. Der König, der die vermuthete Vermählung auf alle Art und Weise zu hintertreiben suchte, that alsbald am Spanischen Hofe Ansuchung, die Dame, wo sie sich auf dem Spanischen Gebiethe betreten lassen würde, anzuhalten

halten und in ein Kloster zu stecken, den Prinzen aber durch gütliche Vorstellungen dahin zu bewegen, daß er sich nach Lissabon begäbe. Ob nun gleich der Infant sich wirklich hier und da in Spanien sehen ließ, hat man doch nicht vernommen, daß weder er noch die Dame angehalten, noch er mit ihr getraut worden wäre. Endlich erfuhr man, daß er sich abermal bey seiner Tante, der verwitweten Königinn, zu Bayonna eingefunden hätte. Hier blieb er etliche Jahre, gab sich aber unter der Hand viel Mühe, mit dem Könige, dessen Ungnade er sich vom neuen zugezogen hatte, wieder ausgesöhnet zu werden, in welcher Absicht er mit der Königinn, seines Bruders Gemahlinn, einen besondern Briefwechsel unterhielt. Es würkte dieses endlich so viel, daß er den 28. Jun. 1738. wieder nach Lissabon kam, und bey Hofe gnädig aufgenommen wurde. Allein dieser unruhige Prinz konnte immer noch nicht sich der Gedanken entschlagen, aus dem Reiche zu gehen. Es gefiel ihm ausser Landes weit besser, als in seinem Vaterlande, weil er dort nicht so eingeschränkt leben durfte. Er faßte daher mit Eintritt des Frühjahrs 1742. vom neuen den Entschluß, sich heimlich aus dem Reiche zu begeben. Allein es wurde sein Vorhaben noch in Zeiten entdeckt und verhindert. Der Graf von Ribeira und der Graf Mariani, die ihm darinnen Vorschub gethan, fielen deshalben in des Königs Ungnade, der Infant selbst aber gerieth vom neuen mit dem Könige in Widerwärtigkeit, die aber

nur

nur bis zu dessen Krankheit dauerte. Denn da diesen Monarchen den 11. May ein so gefährlicher Schlagfluß befiel, daß man nicht anders vermeynte, er würde auf der Stelle bleiben, ließ ihm derselbe, da er sich ein wenig erhohlt hatte, zu wissen thun, daß er völlig mit ihm ausgesöhnt zu seyn wünschte. Als nun der Infant eben diese Neigung zu erkennen gab, und in dieser Absicht den kranken König besuchte, wurde er von ihm sehr zärtlich empfangen. Er ersuchte ihn darauf in einem eigenhändigen Briefgen, daß er ihn nebst den andern Personen seines Königl. Hauses in die Bäder zu las Caldas begleiten sollte, damit er, wie er sich ausdruckte, um so viel eher im Stande sey, ihm seine Freundschaft und Brüderliche Liebe zu erkennen zu geben. Von dieser Zeit ist er nicht wieder aus Portugall gegangen, sondern hat beständig seinen Aufenthalt bey Hofe gehabt, auch im Dec. 1743. den dritten Orden des heil. Dominici angenommen, der ihn aber nicht zu einem wirklichen Geistlichen gemacht, daher er auch bis an sein Ende die Oesterreichischen Kriegsdienste und den Orden des güldenen Vließes behalten.

Den 31. Jul. 1750. starb sein Bruder, der König, welchem dessen ältester Sohn, der Prinz Joseph von Brasilien, succedirte, welcher ihm, als seinem Oncle, jederzeit mit besonderer Achtung begegnet hat. Nichts destoweniger will man versichern, er habe einsmals im geheim an die bekannte Marquisin von Pompadour geschrieben,

und sie ersuchet, ihr Ansuchen bey dem Könige in Frankreich dahin anzuwenden, daß im Fall er nach Paris käme und sich allda niederließ, er ihn aufnehmen und für einen wirklichen Prinzen von Portugall erkennen möchte, wenn er ohne Einwilligung des Königs, seines Neffen, die er nicht erhalten könnte, dahin kommen würde. Allein so gerne diese Dame, die sich eine große Ehre daraus machte, ihm hierinne gedient hätte, so war es ihr doch nicht möglich. Er mußte also mit seinem Schicksal zufrieden seyn, und in Geduld seine Lebenszeit in dem, ihm nicht so gar angenehmen, Portugall zubringen. Er machte sich allerhand Vergnügen, hätte sich aber hierbey im Jul. 1752. bald um seine Freyheit gebracht. Denn da er sich zu solcher Zeit mit einer prächtig equippirten Felucke auf der Rhede von Lissabon belustigte, hatte er kaum Zeit der augenscheinlichen Gefahr, von 3 Africanischen Corsaren ergriffen zu werden, zu entgehen. Er nahm kurz darauf von dem, nahe am Tajo für ihn neuerbauten, prächtigen Palaste Besitz, vor dessen Eingängen ihm auf Befehl des Königs eine Wache von vierzig Mann gehalten wurde. Der König hatte auch seine Einkünfte bis auf 300000 Thaler erhöhet. Den 19. Oct. 1757. starb sein Bruder, der Infant Don Antonio, ohne Erben, da ihm denn dessen ganze ansehnliche Verlassenschaft zu Theile wurde.

Er nahm weder an den innländischen, noch auswärtigen Staats-Affairen den geringsten Antheil,

theil, worzu ihm auch wenig Gelegenheit gegeben wurde. Er hielt sich also in allen Fällen neutral, und sahe den Lauf der Welt mit unpassionirten Augen an. Das große Erdbeben, das fast ganz Lissabon in einen Steinhaufen verwandelte, die entdeckte Conspiration wider den König, die Austreibung der Jesuiten, und der feindliche Einfall der Spanier ins Reich sammt deren Progressen, waren lauter Begebenheiten, die sein Herz rührten, und ihn theils in Angst und Bestürzung setzten, theils aber in seinen Reden und Handlungen vorsichtig machten.

Den 3. April 1760. als am grünen Donnerstage, da er sich eben ankleiden wollte, um der Ceremonie des Fußwaschens beyzuwohnen, rührte ihn der Schlag. Dieser Zufall setzte anfangs den ganzen Hof in Bestürzung, aber er befand sich bald wieder ausser Gefahr, und konnte den gelähmten Arm und Fuß ziemlich wieder bewegen, nachdem er etliche mal zur Ader gelassen hatte.

Sein Ende geschahe sehr schnell. Er begab sich den 2. Aug. 1766. in die Kirche, seine Andacht zu verrichten. Nach seiner Zurückkunft legte er sich gleich zu Bette, weil er sich nicht wohl auf befand, und ließ zur Ader. Den folgenden Morgen, welches ein Sonntag war, frühe um 10 Uhr, verstarb er in einem Alter von 69 Jahren, eben da es gleich sein Geburtstag war. Er ist also nicht länger denn 24 Stunden krank gewesen,

wiewohl nach andern Nachrichten die Krankheit 3 Tage gewährt haben soll. Den 4. Aug. Abends wurde er mit allen gebührenden Ehrenbezeugungen in der Königl. Gruft zur Erden bestattet.

In seiner Jugend war er ein munterer wohlgebildeter Herr von einem angenehmen Umgange. Er liebte sowohl die Galanterie, als Lust und Pracht, war in seinen Entschliessungen sehr übereilend und unbeständig, daher er sich weder zum Dienste der Kirche, noch des Staats schickte. Ob er gleich fast ganz Europa durchgereiset und viele Höfe gesehen hatte, wußte er doch davon keinen Gebrauch zu machen. Im Alter wurde er sehr eigensinnig und verdrüßlich, ob er gleich noch die Leibes-Ergötzlichkeiten suchte. Sein Absterben zog daher eben kein großes Leidwesen an dem Königlich-Portugiesischen Hofe nach sich.

II. Fort-

II. Fortgesetzte Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstags.

Den 11. Nov. 1766. übergaben der Rußische und Preussische Minister jeder besonders dem Könige in einer Privat-Audienz eine anderweitige schriftliche Declaration, in welcher ihre Principalen ernstlich verlangten, daß das im Jahr 1764. gemachte Gesetz, alle Oeconomische, wie auch die Kriegs- und Justitz-Sachen allemal nach der Pluralität der Stimmen zu entscheiden, vom neuen dahin bestimmt würde, daß darunter keine materia status, besonders aber keine Contribution, noch Vermehrung der Trouppen gehören sollte. Diese Declarationes waren gleichlautend in Französischer und Pohlnischer Sprache abgefaßt.

Den 12ten hatte der Päbstl. Nuncius Visconti mit eben dem Gepränge, als vorher der Rußische Abgesandte, seine öffentliche Audienz. Er saß im Senat auf eben dem Platze, wo der Fürst Repnin gesessen, und also auch über dem Sitze des Primas, der aber um des Ceremoniels willen abwesend war. Er redete Lateinisch, und ermahnte die Stände im Namen des Pabsts, den Dissidenten nicht das geringste einzuräumen. Er erinnerte den König an die beschwornen Pacta conventa und an das, was Se. Maj. selbst zu Be-

schützung des Catholischen Glaubens zu thun versprochen hätten. Er rief das Wehe über die Pohlen aus, woferne sie die Catholische Kirche das allergeringste von ihrer bisherigen Prärogativ verlieren liessen, und nicht den Dissidenten alles, was sie jetzo suchten, völlig abschlagen würden. Er ermahnte sie, sich durch keine Furcht für einen noch so starken Beystande, den etwan die Dissidenten von einigen mächtigen Höfen sich versprechen möchten, irre machen zu lassen. ꝛc.

Nachdem man in den folgenden Sessionen sich mit dem Münzwesen beschäftiget, trug der Cron Groß-Canzler den 15ten die Verlängerung des Reichstags vor, weil noch vieles vorgenommen, auch wegen der Dissidenten den Höfen eine Antwort gegeben werden müßte. Wider diese Verlängerung ward heftig gestritten, weil es den Reichs-Gesetzen zuwider wäre. Allein da es hieß, es wäre die versammlete Republik allemal im Stande, ein neues Gesetz zu machen, auch dieser Reichstag selbst nur ein Conföderations-Reichstag wäre, so wurde die Verlängerung bis den 29. Nov. bewilliget. Den 17ten ward endlich das vorgeschlagene Münz-Project durch die meisten Stimmen feste gesetzt. Nach solchem sollte die Cöllnische Mark fein Silber zu 80 Pohlnische Gulden ausgemünzt werden, der Ducaten nur 2 thl. 19 gl. gelten, alle bisherige Dütgen, Schostake und Tympfe aufgehoben seyn, und kein anderes kleines Silbergeld als deutsches, vom Kupfer-

Gel-

Gelde aber nur das mit des Königs Bildnisse gelten.

Den 19ten nahm der Litthauische Küchenmeister **Wielhorski** bey Gelegenheit der Litthauischen Schatz-Commission Anlaß vorzustellen, wie man sich für mächtigen Nachbarn und selbst für seinem eigenen mächtigen Könige, wie man den jetzigen ansehen müsse, und für mächtigen Mitbürgern, dergleichen die Schatz- und Kriegs-Commissarii wären, vorsehen und ihnen Grenzen setzen müßte; er wollte deshalben ein Project an den Reichstags-Marschall abgeben, um solches vorlesen zu lassen. Da nun die Annehmung dieses Projects nicht sogleich erfolgte, redete der **Bischof von Cracau** sehr heftig vor dasselbe, und declarirte, daß er eher kein anderes Project abgeben und vorlesen lassen wollte, als bis das Project des Herrn **Wielhorski** angenommen worden. Da nun dieser sich hierauf erklärte, daß wenn es auch jetzt nicht gelesen würde, man es nur annehmen, den Ständen communiciren und nach einigen Tagen vornehmen möchte, nahm es der Reichstags-Marschall an. Den 20sten wurde durch die meisten Stimmen gebilliget, daß die Commissions-Beysitzer allerdings Landbothen abgeben könnten, obgleich der **Bischof von Cracau** heftig wieder dieses Recht derselben geeifert hatte.

Den 21sten brachte der Cron-Großcanzler, da die Oeconomischen Materien geendiget waren, die Declarationes der ausländischen Ministers auf die

 Bahn,

Bahn, um solche vorlesen zu lassen. Hierüber entstund nun ein greulicher Lerm, weil man die Declarationes wegen der Dissidenten durchaus nicht lesen lassen wollte, obgleich einige vorstellten, daß es wegen Achtung der Höfe geschehen müßte. Die Declarationes wegen der Pluralität der Stimmen wurden darauf gelesen, aber von den andern wollte man nichts hören. Man forderte den **Bischof von Cracau** auf, um seinen Eifer zu zeigen, und das, wider die Dissidenten eingebrachte, Project sowohl lesen, als unterschreiben zu lassen. Allein er war verlegen, daß er es nicht bey sich hätte; doch schickte er alsbald nach demselben, und declarirte, daß er von seinem Eifer nicht abgehen würde; er hätte auch solches Project schon an den Reichstags-Marschall abgegeben.

Hierauf gieng alles auf den Reichstags-Marschall loß. Der den ausserordentlichen Eifer der Landbothen, dabey Hände und Füsse geschäftig waren, vergebens zu besänftigen suchte, ob er gleich im Namen des Königs, zu dem er an den Thron ab- und zugienge, ihnen zuredete; ja, da Herr **Sosnowski**, der auch am Throne bey dem Könige zur Unterredung gewesen war, wieder an seinen Landbothen-Platz kam, und reden wollte, drohete man ihm niederzuhauen, wenn er sich dessen unterstehen würde.

Der König ließ die Ministers an den Thron kommen, und wollte, um dem Aufstande ein Ende zu machen, die Session aufheben, weßhalben auch der

der Cron-Groß-Marschall zu verschiedenen malen sehr heftig mit dem Stabe schlug. Als auch der Cron-Groß-Canzler im Namen des Königs reden wollte, ließ man es ihm nicht zu, sondern schrie, man würde die Aufhebung der Session durchaus nicht zugeben, bis des **Bischofs von Cracau** Project wider die Dissidenten verlesen und unterschrieben worden. Ob nun wohl ein fast siebenmaliger Versuch geschahe, die Session aufzuheben, so ward es doch immer ärger, so, daß endlich der König sich schnell vom Throne erhub und aus der Session gieng, ohne daß solche aufgehoben worden. Indessen rief man noch immer: die Session soll dauren! Man verlangte von dem **Primas**, er sollte Stand halten, aber er gieng ebenfalls fort. Als man nun in die Landbothen-Stube gehen wollte, der Reichstags-Marschall aber solches zu verhindern suchte, ließ man sich gar verlauten, einen andern Reichstags-Marschall zu erwählen. Allenfalls wollte man hier bleiben und die Session abwarten, morgen aber gar nicht wieder kommen. Endlich gieng doch noch alles aus einander.

Den 22. Nov. fieng der König die Session, so bald sie eröfnet worden, mit einer Rede an, worinnen er bezeugte, wie ungewohnt es ihm gestern gewesen wäre, einen solchen Auftritt zu sehen, da er bisher lauter angenehmes Betragen erblickt hätte. Man hätte nicht ihm, sondern seiner Würde und seiner Stelle die schuldige Ehr-

erbietung entzogen; doch wollte er es als ein lieb-
reicher Vater seiner Kinder vergeben, da ein Eifer
sie darzu gebracht hätte, der ausser den Schran-
ken gegangen wäre. Er versicherte, daß er bey
seinen Erklärungen als ein rechtschaffener Catho-
lischer König bleiben würde, und wollte diese gan-
ze Sache dem Collegio der Bischöffe übergeben.
Dieses sollte alles prüfen und alsdenn seine Ge-
danken auf den Montag sagen; was hierauf für
recht erkannt würde, sollte beschlossen werden,
bis dahin man es bewenden lassen sollte. Der
Primas bat hierauf dem Könige diese üble Auf-
führung im Namen der Stände ab, billigte des
Königs Vorschlag, und versprach, solches bis zum
Montage mit den Bischöffen zu Stande zu
bringen.

Der Bischof von Cracau fieng hierauf an
zu bezeugen, daß er von seinem Eifer, wie er ihn
das erste mal bezeugt hätte, im geringsten nicht
abgehen würde, und wenn er nicht noch bereit
seyn sollte, wie er damals gesagt, daß er eher sich
mit Füssen zertreten, als einen Dissidenten in den
Senat, in die Landbothenstube, in die Tribunale
und Gerichtsplätze eingehen lassen, auch eher sei-
nen Kopf zum Ecksteine hinlegen, als den Bau
eines evangelischen Bethauses gestatten wollte, so
„sollte (hub er an zu schwören) ihn Gott hier auf
„der Stelle vor den Ständen des Reichs tödten,
„ihn vor Himmel und Erden zu schanden machen
„und aus dem Buche des Lebens streichen, aus
„der Gemeine der Heiligen heraus und in die un-
„terste

„terste Hölle stossen, und alle Stände des Reichs „sollten Amen sagen!„ Unterdessen ließ er sichs gefallen, daß diese Sache in dem Collegio der Bischöffe vorgenommen würde, indem er von seinen eigenen Aufsätzen nicht so eingenommen sey, daß er nicht sein Project zur Besserung und Aenderung dem gedachten Collegio übergeben sollte, welches den auf den Montag geschehen würde. Es ward hierauf das Project wegen Aufhebung der Pluralität, zufolge der Tages vorher gelesenen Declarationen, auf die Bahn gebracht, welche Pluralität in Ansehung der Contributions-Sachen, der Vermehrung der Trouppen, der Kriegs- und Friedens-Schlüsse, wie auch der Bündnisse und Tractaten mit andern Mächten nicht statt haben, sondern das Liberum veto gelten sollte. Nach vielen Streiten mußte auch mit eingerückt werden, daß auch die Religions-Sachen niemals unter die Pluralität fallen sollten; wiewohl solcher Zusatz wegen des auf den Montag zu unterschreibenden Projects vom Glauben in Ansehung der Dissidenten wieder aus der Constitution heraus genommen wurde.

An diesem Montage nun, als dem 24. Nov. eilte alles mit vieler und verschiedener Erwartung zur Session. Der Reichstags-Marschall eröfnete solche mit einer Rede, in welcher er sonderlich im Namen der Ritterschaft den König wegen der Unehrerbietung, zu welcher sie der Eifer vor die Religion ihrer Väter am Freytage verleitet hätte, um

um Vergebung bat. Jetzt sollte nun dieser Eifer seine rechte Frucht zeigen, wenn man dasjenige vornehmen würde, was zur Sicherheit des Glaubens feste zu setzen auf heute beschlossen worden. Der Cron-Groß-Canzler trug hierauf vor, wie vor allen Dingen die Declarationes der Höfe, welche sie der Dissidenten wegen gethan, vorgelesen werden müßten; worauf solches von dem Cron-Groß-Secretair geschahe, da denn alle Declarationes der 4 Höfe von Rußland, Preußen, Großbritannien und Dännemark gelesen wurden. Als solches geschehen, nahm der **Bischof von Wilda, Massalski**, das Wort, und eröfnete, wie das Collegium der Bischöffe alles geprüfet, aber befunden hätte, daß die Forderungen der Dissidenten ihnen ohne Grund zu seyn schienen, da er denn sehr weitläuftig und in einer langen Rede alles zu widerlegen suchte, was von den Dissidenten angebracht worden, und endlich schloß, daß das Collegium der Bischöffe nichts nothwendiger und gerechter befunden, als lediglich alles zu bestätigen, was bisher zur ewig festen Sicherheit des Catholischen Glaubens schon die Gesetze feste gesetzt hätten; in welcher Absicht denn dieses Collegium ein Project aufgesetzt hätte, welches er zum Stabe des Reichstags-Marschalls abgebe, um gelesen zu werden. Es sollte aber solches so laut und ununterbrochen geschehen, daß auch nicht einmal den Bischöffen mit ihren Reden darzwischen zu kommen, zugestattet seyn sollte.

Ob

Ob nun gleich die Bischöffe dießfalls alle einstimmig waren, so redete doch der **Bischof von Posen, Fürst Czartoryski**, noch besonders, und stellte unter andern vor, wie man die fremden Hofmeister, welche man der Pohlnischen Jugend gebe, und das Ausschicken der Pohlnischen Jugend zu Erlernung der Wissenschaften in auswärtige protestantische Länder nicht dulden sollte. Hierauf ward das Project des Bischofs von Wilda verlesen, welches im Namen der Bischöffe übergeben und ganz kurz, aber heftig genug mit der Ueberschrift: **Der heilige Catholische Glaube**, folgendergestalt abgefaßt worden: „Um die zum „Besten der heiligen Catholischen Religion vor„handene Gesetze aufs gründlichste zu befestigen, „so erneuern wir hiermit in ihrer völligen Kraft „die Constitutiones von 1717. 1733. 1736. und „1764. mit aller dabey ausgedruckten Strenge „wider alle, sie seyn wes Standes und Würden „sie sind, die darwider handeln möchten.„ Dieses Project wurde sogleich mit einhelligem lauten Beyfall bestätiget und unterschrieben, mit dem wenigen Zusatz, daß noch überall zu dem Worte **Catholisch** das Wort **Römisch** hinzugesetzt wurde, und da, wo vom befestigen die Rede war, die Worte eingeschoben wurden: **wider die Disuniten und Dißidenten.** Als die Unterschrift geschehen, giengen die Senatores sowohl als Landbothen hin zum Throne, und küßten dem Könige die Hand. Hierauf giengen die **Kriegs-Materien** vor, welchen ein paar Tage darauf die

Justiz-

Justitz-Materien folgten, die aber unsere Aufmerksamkeit, weil es inländische Sachen sind, um die sich die Ausländer nicht sonderlich bekümmern, nicht verdienen.

Den 27. Nov. brachte der Landbothe von Liw vor, daß man darauf denken möchte, wie die etwanigen Beschwerden der Dissidenten zu schlichten wären, daher es wohl gethan seyn würde, wenn man eine beständige Commission von weltlichen Herrn aus dem Senat und der Ritterschaft niedersetzte, bey welcher allenfalls ein Bischof präsidiren könnte. Diese könnte alles richten und schlichten, was die Dissidenten in Religions-Sachen zu klagen hätten, ohne daß es an ein anderes, weder geistliches noch weltliches Gerichte gebracht werden dürfte. Er übergab deshalben ein Project, von dem er versicherte, daß es selbst die Bischöffe approbirten. Allein der Bischof von Cracau bezeugte öffentlich, daß die Bischöffe davon nichts wüsten, indem es in dem Collegio derselben, welches er nie versäumt hätte, nicht vorgekommen wäre, daher man auf solches nicht zu achten hätte. Es entstund hierauf ein greulicher Lerm, weil man von dergleichen Neuerungen nichts hören wollte. Indessen wurde doch dem Collegio der Bischöffe aufgetragen, wenigstens etwas zur Sicherheit der Dissidenten in dem, was sie noch hätten, aufzusezen, damit man doch den Höfen in diesem Punkte eine Resolution geben könnte.

Den 28. Nov. wurde unter andern das so genannte Referendarien-Gerichte, welches durch

die letztern Reichs-Constitutiones mit dem Königl. Hof- oder Assessorial-Gerichte vereiniget worden, den Cron-Referendariis wieder gegeben. Es kam auch die Ordination oder das Majorat von Ostrog vor, da man denn die angefangene Vertheilung der darzu gehörigen Güter bestätigte, doch daß die Besitzer derselben nach eines jeden Guthes Verhältniß so viel zusammen zahlen sollten, daß die Republik 600 Mann neue Trouppen davon halten könnte. Es verlangte auch der **Bischof von Cracau** die Versicherung, daß den folgenden Tag die General-Conföderation aufgehoben würde, weshalben er den **Woywoden von Reussen, Fürsten Czartoriski**, als General-Conföderations-Marschall, aufforderte, um zu declariren, daß es gewiß geschehen würde.

Den 29. Nov. als an dem letzten Tage, fieng sich die Session mit einem Vortrage des Cron-Untercanzlers **Mlodzinjowski** an, darinnen er die Nothwendigkeit vorstellte, beständige Grenzrichter, besonders gegen die Türkischen Grenzen, zu setzen, welches auch erfolgte. Hernach wurden die Commissarii zu den Schatz- und Kriegs-Commissionen erwählet, auch die Art feste gesetzt, wie sie aus den, auf den Landtagen vorgeschlagenen, Candidaten inskünftige auf dem Reichstage erwählet werden sollten. Hierauf wurden die neun Puncte verlesen, die das Collegium der Bischöffe abgefaßt hatte, nach welchen die Dissidenten bey dem, was sie jetzt hätten, sicher

seyn

seyn könnten. Diese Sache nahm viel Zeit weg, weil der **Bischof von Wilda** die Puncte nicht unterschreiben wollte, und darüber mit dem **Bischof von Cracau** in einen scharfen Wortwechsel gerieth. Er unterschrieb sie auch wirklich nicht, weil die Dissidenten in Litthauen, als privilegirte Religions-Verwandte, noch bis dato mehr Freyheiten hätten, als ihnen in diesen Artickeln zugestanden worden. Jedoch die andern unterschrieben sie, und erklärten sich, dieselben zu halten, weshalben sie in das Reichs-Archiv zu jedermanns Wissenschaft gegeben werden sollten, welches auch geschahe. Es wurde darauf auch eine Resolution von dem Collegio der Bischöffe entworfen und vorgelesen, welche die ausländischen Gesandten auf ihre, wegen der Dissidenten eingegebenen, Declarationes von dem Ministerio erhalten sollten.

Es lauteten aber die obgedachten 9 Puncte, die den Disuniten und Dissidenten von dem Collegio der Bischöffe bewilliget worden, in der deutschen Uebersetzung also:

1) Sollen die Disuniten und Dissidenten in ruhiger Ausübung und Begehung ihrer Kirchen-Gebräuche zufolge der Duldung die die Reichsgesetze bestimmt haben, an den Oertern, wo sie gesetzmäßig ihre griechischen und protestantischen Kirchen haben, frey erhalten und von niemanden gehindert werden.

2) Soll den Disuniten und Dissidenten freystehen, ihre Kirchen, die sie nicht verlassen haben,

ben, oder welche bey Annehmung der heiligen catholischen Religion nicht abgegeben sind, oder ihnen nicht gerichtlich abgesprochen worden, sondern in derselben Besitz nach den Gesetzen der Jahre 1632. 1660. und 1717. geblieben sind, mit Einwilligung der Herren Ordinariorum des Orts, die unentgeltlich gegeben werden soll, zu verbessern und zu erneuern, jedoch ohne über die Grenzen des vorigen Gebäudes zu gehen, und die Kirche zu erweitern, worüber die Bischöffe mit aller Wachsamkeit Acht haben werden.

3) Soll ihnen an den Orten, wo sie Kirchen haben, von den Ordinariis des Orts, Plätze gehörig zu umzäumen, frey gegeben und angewiesen werden, um ihre Todten zu begraben, jedoch aber, daß daselbst, wo keine Leichen-Ceremonien rechtmäßig im Gebrauch gewesen sind, sie sich derselben auch jetzt nicht bedienen.

4) Sollen sie die Freyheit haben, nach erhaltener Bewilligung der Ordinariorum des Orts Wohnungen für ihre Priester der griechischen Kirche und für die Prediger der Dissidenten bey ihren Kirchen nach Vorschrift der Gesetze auf eigenthümlichen Plätzen zu bauen; nicht weniger soll ihnen freystehen, an den Oertern, wo sie keine Kirchen haben, die Privat-Andacht in ihren Häusern zu halten zufolge nämlich der Constitution vom Jahr 1717. in stiller Eingezogenheit, und ohne selbst die geringste Zusammenkunft unter sich zu haben.

5) Sollen die griechischen Priester, wie auch alle, die in ihrer Kirche Bedienung haben, in allen Rechtssachen im Königreiche gerichtet werden, so wie die Reichsgesetze es bestimmen; die Prediger der Dissidenten hingegen sollen bey ihrem Foro, so wie die Constitution vom Jahr 1632. ihnen gestattet, auch respective erhalten werden.

6) Sollen die Sachen von Kirchengründen sowohl der Disuniten als der Dissidenten zur Gerichtsbarkeit gehören, die das Reichsgesetze vorgeschrieben und bestimmet hat.

7) Sollen die Priester der Disuniten und die Prediger der Dissidenten Kraft der alten Verträge und Gesetze sich zu allen Abgaben der Republik verstehen.

8) Sollen die Erbherrn, die das Jus praesentandi zu griechischen Kirchen haben, von den griechischen Priestern vor deren Präsentation zu solchen Kirchen keine Bezahlung fordern, noch weniger diejenigen, die Kirchspiele haben, ohne Zuziehung der, des Orts gehörigen, Obrigkeit ihres Amts entsetzen.

9) Stehet den Priestern der Disuniten frey, in ihren Pfarren ohne Hinderung zu taufen, zu trauen und begraben, so, wie es die Praxis einer geduldeten Religion mit sich bringet. Nicht weniger ist den Predigern der Dissidenten erlaubt, da, wo sie ihre Kirchen rechtmäsig haben,

haben, zu taufen und ihre Todten zu begraben, wiewohl mit Beybehaltung der Kirchengebühren, die dem Pfarrer des Kirchspiels nach Verhältniß müssen erlegt werden. Damit nun hierinnen niemand zur Ungebühr übersetzt werde und daß gleichfalls allen Mißbräuchen, die von Seiten der Pfarrer hierbey sich einschleichen möchten, wie z. E. die Neujahrs-Geschenke und die Bezahlung von den Scheinen der vorgewendeten Oster-Beichten, inskünftige vorgebeugt werden möge; so wird das Collegium der Bischöffe, durch ihre Verordnungen anbefehlen und verfügen, daß inskünftige unter dem Titel: Kirchengebühren, nichts mehr von den Dissidenten gefordert werde, als von den Catholicken, nach denen, in allen Diöcesen bestimmten und festgesetzten, Taxen; wiewohl dieses den alten rechtmäßig errichteten und auf künftige Zeiten zu errichtenden Verträgen, nach welchen überhaupt, jährlich etwas gewisses für die Kirchengebühren gezahlet wird, nichts benehmen soll.

Das Collegium der Bischöffe giebt hiermit den Disuniten und Dissidenten die Versicherung, gegenwärtige Artikel vollkommen und ungekränkt zu halten, weshalben sie auch durch Ausschreibungen ihren Officialen, Dechanten und Pfarrern aller Kirchspiele empfehlen und befehlen werden, auf dieselben Acht zu haben und denselben nachzuleben. Gegeben zu Warschau den 29. Nov. 1766.

Uladislaus Lubienski.

Ausser diesem haben sich auch alle übrige Bischöffe unterschrieben, ausgenommen der **Bischof von Wilda**, der es abschlug, und die **Bischöffe von Ermeland** und **Samogitien**, die diesem Reichstage nicht beygewohnet.

Die Resolution auf die Declarationen der fremden Höfe lautete also:

„Wir versichern die allerdurchlauchtigsten „Monarchen, daß wir in allen Stücken die Ge„rechtsame und Freyheiten erhalten und beschü„tzen werden, welche diesen Disuniten und Dissi„denten theils nach den Reichsgesetzen, nahment„lich den Constitutionen vom Jahr 1717. und „den neuern Jahren, theils zufolge der Tractaten „ungezweifelt zu statten kommen.„

Nachdem man nun die Affaire mit den Dissidenten geendiget hatte, fieng der **Fürst Czartoriski, Woywode von Reussen**, an, zu erinnern, daß die General-Conföderation aufhören möchte, weßhalben er bereit sey, den Conföderations-Marschall-Stab niederzulegen. Jedoch ehe diese Sache vorgenommen wurde, brachte man andere Sachen auf die Bahn. Besonders wurden eine große Menge Personen zum Pohlnischen Indigenat recommandirt, worüber aber so viel geredet und gestritten wurde, daß endlich gar keiner angenommen ward. Man nahm darauf noch die Desideria der Woywodschaften vor, die aber nicht alle daran kamen, weil es schon gegen

Morgen war, daher der König selbst bitten ließ, der noch rückständigen Woywodschaften ihre Desideria in den Receß schreiben zu lassen, damit solche auf dem künftigen Reichstage vorkommen könnten. Es wurden auch die Senatores ad latus Regium auf 2 Jahr ernennet, verschiedene Bischöffe, Senatores, Ministers und andere Reichs-Beamte aber, baten sich die Erlaubniß aus, aus dem Lande zu reisen, welche sie auch erhielten, obgleich ihre Anzahl dießmal so groß war, als sie noch niemals gewesen. In dieser so langen Session wurde sowohl der Reichstags-Marschall, als der Reichstags-Secretair jener für Unpäßlichkeit und dieser für Müdigkeit genöthiget, ihr Amt andern aufzutragen.

Da es schon tief in der Nacht und gegen Morgen war, so stund bereits alles in dem Senatoren-Saale unter einander in einem Krayse, sowohl Senatoren als Landbothen, da immer ein Project nach dem andern eingegeben wurde. Wenn alles darzu stille war oder Zgoda schrie, wurde es unterzeichnet, ohne mehr als etliche mal zu fragen; wenn aber nur irgend jemand ein Wort darwider sagte, wurde es auf der Stelle zerrissen. Zuletzt kam noch das Project von Aufhebung der General-Conföderation vor, zu welchem der Reichstags-Marschall wieder herein geholt wurde, weil er, so krank er auch war, gegenwärtig seyn mußte. Der Ober-Secretair dieser General-Conföderation, der lublinische Cammerherr, **Dluski**, wollte noch vor Uebergabe des Projects viel reden, aber man

wollte nichts hören, sondern nur das Project haben, welches denn vorgelesen wurde. Da nun in solchem alle Decrete und Handlungen der General-Conföderation gebilliget wurden, entstund darüber ein gewaltiges Lermen, weil viele noch dem Fürsten Carl Radzivil geholfen wissen wollten. Jedoch da die meisten es endlich hingehen liessen, so wurde nicht erst lange über die allgemeine Einstimmnng gefragt, sondern das verlesene Project von Aufhebung der General-Conföderation ward unterschrieben, welches nachher auch noch von einigen Constitutions-Deputirten geschahe, so, daß man schon Montags darauf die Extracte aus dem Grod bekommen konnte. Dem gedachten Ober-Secretair Dluski, wie auch dem Unter-Secretair wurde wegen dieser so lange gedauerten General-Conföderation ein Honorarium ausgesetzt und hierauf der Reichstag mit einer Rede von dem Reichstags-Marschall beschlossen, die er aber seiner Unpäßlichkeit halben einem andern ablesen lassen mußte. Der Cron-Groß-Canzler antwortete hierauf im Namen des Königs, und damit hatte diese lange Session ein Ende, nachdem solche von halb 3 Uhr Sonnabends Nachmittage an bis Sonntags Vormittage halb 10. Uhr gedauert hatte.

Der Reichstags-Marschall Czeplic bekam für seine mühsamen Amts-Verrichtungen 80000 Pohlnische Gulden, und zwar 20000 fl. mehr als sonsten, weil der Reichstag verlängert worden. Er wollte die letzte Summa nicht anneh-

men,

men, ließ es aber dennoch auf Königl. Zureden geschehen. Wie er zum Throne gieng, sich zu bedanken, stund der König auf, umfaßte und küßte ihn, worauf Se. Maj. mit den Senatoren und Landbothen sich sogleich in die Pfarrkirche verfügten, und dem Te Deum laudamus beywohnten, das wegen des glücklich geendigten Reichstags angestimmt wurde.

Solchergestalt war die General-Conföderation nach dem Wunsche sowohl der Nachbarn, als der meisten Einwohner aufgehoben, und das Liberum veto wurde, bis auf die öconomischen und die Justitz-Sachen, sowohl auf den Reichs- als Landtagen wieder eingeführt. Das Ansehen der Feldherren blieb eingeschränkt, nur sollten die jetzigen auf Lebenszeit die ehemahligen Vorzüge zum Theil noch behalten. Zu Unterhaltung des neuerrichteten Cadeten-Corps hatte man jährlich 600000 fl. ausgesetzt, anderer neuen Constitutionen, die zum Theil schon oben berühret worden, zu geschweigen.

Die Dissidenten hatten am wenigsten Ursache, mit diesem Reichstage zufrieden zu seyn, da ihnen auf die nachdrücklichen Declarationes des Russischen, des Preußischen und der andern protestantischen Höfe nichts weiter zugestanden worden, als was sie bisher schon unter vielen Beeinträchtigungen zu genießen gehabt. Ihre Sache aber war auf diesem Reichstage noch lange nicht entschieden.. Sie blieb noch immer vor dieses Reich

 ein

ein schwerer Knoten. Die Dissidenten wollten sich nicht so schlechthin abweisen lassen. Sie haben, was die Lutheraner anbetrift, noch 96 Kirchen, die Reformirten 45, und die Griechen ihrer noch weit mehr, als die ersten. Die Klugheit des Königs wird bey dieser Gelegenheit die stärkste Probe aushalten müssen. Wenn er den nachdrücklichen Vorsprüchen verschiedener mächtigen Höfe ein Genüge leistet, und eine so große Anzahl geist- und weltlicher Senatoren, wie auch eine so beträchtliche Menge von Edelleuten, die alle voller Eifer für ihre Religion und Freyheit sind, unter einen Hut bringt, kann es, wenn es zu Stande kömmt, mit Recht ein Meisterstück der Politik und Klugheit heißen. Man wird künftig hören, was dieses Verfahren der Pohlnischen Reichs-Stände für Folgen nach sich gezogen habe.

* *

III.

Der gegenwärtige Königl. Preußische Militair-Etat.

1. Die Generalität:

General-Feldmarschalle:

1. Johann von Lewald.
2. Friedrich, Landgraf von Hessen-Cassel.

Generals der Infanterie:

1. August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern.
2. Heinrich August, Freyherr von la Motte-Fouquet.
3. Friedrich Heinrich, Königl. Prinz von Preußen.
4. August Ferdinand, Königl. Prinz von Preußen.

Generals der Cavallerie:

1. Hanß Joachim von Ziethen.
2. Friedrich Wilhelm von Seydlitz.

General-Lieutenants:

1. Friedrich Wilhelm, Marggraf von Brandenburg-Schwedt.
2. Carl Christian Erdmann, Herzog von Würtemberg-Oels.
3. Carl Christoph, Graf von Schmettau.
4. Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg-Stutgard.

5. Hanß Wilhelm von Canitz.
6. Carl Heinrich von Wedel, Kriegs-Minister.
7. Dobislau Friedrich von Platen.
8. Johann Albrecht von Bülow.
9. Friedrich Ludwig, Graf von Finkenstein.
10. Bogislau Friedrich von Tauenzien.
11. Johann Paul von Werner.
12. Ernst Heinrich von Zetteritz.
13. Anton von Krakow.
14. Friedrich Christian, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth.
15. Friedrich August, Prinz von Braunschweig.
16. Christian Friedrich von Dierke.
17. Georg Carl Gottlob von Gablenz.
18. Balthasar Rudolph von Schenkendorf.
19. Friedrich Wilhelm von der Mosel.
20. Carl Friedrich von Meyer.
21. Friedrich Christoph von Saldern.
22. Rupert Scipio, Freyherr von Lentulus.
23. Joh. Heinr. Jobst Wilh. von Buddenbrock.
24. August Wilhelm von Braun.
25. Julius Dietrich von Queis.
26. Joachim Friedrich von Stutterheim.
27. Otto Ludwig von Stutterheim.
28. Friedrich Ehrenreich von Rammin.
29. Nicol Lorenz von Putkammer.

General-Majors:

1. Friedrich Heinrich, Marggraf von Brandenburg.
2. Jacob Friedrich von Bredow.

3. Paul Joseph von Malachowski.
4. Franz Adolph, Prinz von Anhalt-Bernburg.
5. Heinrich Rudolph von Vasold.
6. Leopold Johann von Platen.
7. Friedrich Wilhelm von Thiele.
8. Johann Jacob von Wunsch.
9. Der Herr le Noble.
10. Johann von Tettenborn.
11. Carl Christoph von Zeuner.
12. Friedrich Wilhelm von Syburg.
13. Johann Friedrich von Krusemark.
14. Constantin Nathanael von Salenmon.
15. Carl Christoph von Bülow.
16. George Reinhold von Thadden.
17. Reichard Joachim Heinr. von Möllendorf.
18. Wilhelm Sebastian von Belling.
19. Friedrich Wilhelm, Graf von Lottum.
20. Carl Friedrich von Dieskau.
21. Carl Friedrich von Wolfersdorf.
22. Joh. Adolph, Prinz von Nassau-Usingen.
23. Ferdinand von Düringshofen.
24. Joh. Ferdinand von Stechow.
25. Carl Gustav von Rosen.
26. Peter Heinr. von Stojentin.
27. Nicol Alexander von Pomeiske.
28. Leopold Sebastian von Mannstein.
29. Joh. Wenzel, Freyherr von Zastrow.
30. Friedrich Albrecht, Graf von Schwerin.
31. Joh. George Woldeck von Aremburg.
32. Friedr. Wilhelm von Lollhöfel.
33. George Ludwig von Dallwig.

34. Matthäus

34. Matthäus Ludwig von Lossow.
35. Joh. Christian von Brietzke.
36. Christian Ernst von Puckammer.
37. Anton Abraham von Steinkeller.
38. Christian Friedrich von Renzel.
39. Achatz Heinrich von Alvensleben.
40. Gideon Friedrich von Apenburg.
41. Christian Möhring.
42. Friedrich von Lossow.
43. Henning Alexander von Kleist.
44. Ludwig von Eichmann.
45. Friedrich Gotthelf von Falkenhayn.
46. Carl Christoph von Plötze.
47. Döring Wilhelm von Krockow.
48. Carl Magnus von Schwerin.

2. Die Armee.

Infanterie-Regimenter nebst ihren Chefs:

1. **Das erste Bataillon Königliche Garde:** Prinz Fried. Wilhelm von Preußen, 1763.
2. **Das zweyte und dritte Bataillon derselben:** Gen. Maj. von Möllendorf, 1760.
3. **Leib Grenadier-Garde:** der Obrist von Lestewitz, 1766.
4. **Prinz von Preußen:** Friedr. Wilh. Prinz von Preußen, 1758.
5. **Lewald:** der Feldmarschall von Lewald, 1739.
6. **Hessen-Cassel:** der Feldmarschall, Landgraf von Hessen-Cassel, 1757.

7. Bevern:

7. Bevern: der Gen. Herzog von Bevern, 1741.
8. Foquet: der Gen. Baron von Foquet, 1743.
9. Prinz Heinrich: der Königl. Prinz Heinr. von Preußen, 1740.
10. Prinz Ferdinand: der Königl. Prinz Ferd. von Preußen, 1740.
11. Canitz: der Gen. Lieut. von Canitz, 1750.
12. Bülow: der Gen. Lieut. von Bülow, 1757.
13. Tauenzien: der Gen. Lieut. von Tauenzien, 1763.
14. Friedr. Braunschweig: der Prinz Friedr. von Braunschweig, 1763.
15. Dierke: der Gen. Lieut. von Dierke, 1758.
16. Gablenz: der Gen. Lieut. v. Gablenz, 1759.
17. Schenkendorf: der Gen. Lieut. v. Schenkendorf, 1760.
18. Mosel: der Gen. Lieut. von Mosel, 1759.
19. Saldern: der Gen. Lieut. von Saldern, 1766.
20. Braun: der Gen. Lieut. von Braun, 1759.
21. Queis: der Gen. von Queis, 1759.
22. Alt-Stutterheim: der Gen. Lieut. Joach. Fr. von Stutterheim, 1759.
23. Jung-Stutterheim: der Gen. Lieut. Otto Lud. von Stutterheim, 1759.
24. Rammin: der Gen. Lieut. von Rammin, 1760.
25. Marggr. Heinrich: der Marggr. Heinr. von Brandenburg, 1741.
26. Anhalt-Bernburg: Prinz Fr. Adolph von Bernburg, 1759.

27. Thiele:

27. Thiele: der Gen. Maj. von Thiele, 1760.
28. Wunsch: der Gen. Maj. von Wunsch, 1763.
29. Tettenborn: der Gen. Maj. von Tettenborn, 1763.
30. Zeuner: der Gen. Maj. von Zeuner, 1760.
31. Syburg: der Gen. Maj. von Syburg, 1762.
32. Thadden: der Gen. Maj. von Thadden, 1761.
33. Lottum: der Gen. Maj. von Lottum, 1763.
34. Wolfersdorf: der Gen. Maj. von Wolfersdorf, 1763.
35. Nassau-Usingen: der Prinz von Nassau-Usingen, 1764.
36. Düringshofen: der Gen. Maj. von Düringshofen, 1763.
37. Stechow: der Gen. Maj. von Stechow, 1764.
38. Rosen: der Gen. Maj. von Rosen, 1764.
39. Stojentin: der Gen. Maj. von Stojentin, 1764.
40. Loßow: der Gen. Maj. von Loßow, 1765.
41. Brietzke: der Gen. Maj. von Brietzke, 1765.
42. Steinkeller: der Gen. Maj. von Steinkeller, 1765.
43. Renzel: der Gen. Maj. von Renzel, 1766.
44. Kleist: der Gen. Maj. von Kleist, 1766.
45. Eichmann: der Gen. Maj. von Eichmann, 1766.

46. Falken-

46. Falkenhayn: der Gen. Maj. von Falkenheyn, 1766.
47. Krockow: der Gen. Maj. von Krockow, 1767.
48. Schwerin: der Gen. Maj. von Schwerin, 1767.
49. Wilhelm Braunschweig: der Prinz Wilh. von Braunschweig, 1763.
50. Plötz: der Gen. Maj. von Plötz, 1767.
51. Feldartillerie-Regiment: Gen. Maj. von Dieskau, 1757.

Die Grenadier-Bataillons:

52. von dem Busch: Obr. Carl Lebr. von dem Busche, 1758.
53. von Unruh: Obr. Casp. Rudolph von Unruh, 1757.
54. von Carlowitz: Obr. George Carl von Carlowitz, 1759.
55. von Hachenberg: Obr. Adolph Carl von Hachenberg, 1761.
56. von der Hardt: Major Joh. Herrm. von der Hardt, 1765.
57. von Wallenrodt: Major von Wallenrodt, 1765.

Die Cürasier-Regimenter mit ihren Chefs:

1. Garde du Corps: - - 1763.
2. Gens d'armes: Gen. Maj. Graf von Schwerin, 1760.

3. Leib-Carabiniers: · ·
4. Leib-Regiment: Gen. lieut. Baron von Lentulus, 1757.
5. Prinz Heinrich: der verstorbene jüngere Königl. Prinz Heinrich von Preußen, so noch vacant ist.
6. Seydlitz, der Gen. von Seydlitz, 1757.
7. Maggr. Friedrich: der Marggr. von Brandenburg-Schwedt 1711. der Commandeur Gen. Maj. von Lölhöfel, 1765.
8. Bredow: der Gen. Maj. von Bredow, 1757.
9. Vasold: der Gen. Maj. von Vasold, 1759.
10. Mannstein: der Gen. Maj. von Mannstein, 1762.
11. Woldeck: der Gen. Maj. von Woldeck, 1764.
12. Dallwig: der Gen. Maj. von Dallwig, 1763.
13. Schlaberndorf: der Gen. Maj. von Schlaberndorf † 1765. ist noch vacant.

Die Dragoner-Regimenter:

1. Würtemberg: der Prinz Friedr. von Würtenberg, 1742.
2. Alt-Platen: der Gen. Lieut. von Platen, 1757.
3. Finkenstein: der Gen. Lieut. Gr. von Finkenstein, 1754.
4. Zetteritz: der Gen. Lieut. von Zetteritz, 1757.
5. Krockow: der Gen. Lieut. von Krockow, 1757.

6. Bay-

6. Bayreuth: der reg. Marggraf 1763. Commandeur: der Gen. Maj. von Bülow, 1760.
7. Meyer: der Gen. Lieut. von Meyer, 1760.
8. Jung-Platen: der Gen. Maj. von Platen, 1758.
9. Pomeiske: der Gen. Maj. von Pomeiske, 1761.
10. Zastrow: der General-Major Baron von Zastrow,
11. Alvensleben: der Gen. Maj. von Alvensleben, 1763.
12. Apenburg: der Gen. Maj. von Apenburg, 1763.

Die Husaren-Regimenter:

1. Ziethen: der General von Ziethen, 1741.
2. Werner: der Gen. Lieut. von Werner, 1757.
3. Malachowski: der Gen. Maj. von Malachowski, 1753.
4. Belling: der Gen. Maj. von Belling, 1758.
5. Möhring: der General-Major von Möhring, 1758.
6. Loßow: der Gen. Maj. Friedr. von Loßow, 1761.
7. Bohlen: der Obrist Barth. Ernst v. Bohlen, 1762.
8. Kleist: der Gen. Maj. von Kleist, so aber vacant ist.

Die Garnison-Regimenter:

1. le Noble: der Gen. Maj. le Noble, 1763.
2. Salenmon: der Gen. Maj. v. Salenmon, 1763.

3. Jung-Putkammer: der Gen. Maj. von Putkammer, 1766.
4. Kalkreut: der Obr. von Kalkreut, 1744.
5. Sydow: der Obr. Joh. Sigm. von Sydow, 1754.
6. Mellin: der Obr. Henning Sebastian von Mellin, 1760.
7. Alt-Putkammer: der Obr. Werner Friedr. von Putkammer, 1757.
8. Marschall: der Obr. Aug. Heinr. Marschall von Bieberstein, 1763.
9. Mülben: der Obr. Christoph Lud. von Mülben, 1765.
10. Berner: der Obr. Christoph Friedr. von Berner, 1763.
11. Saße: der Obr. Gerhard Alex. von Saße, 1762.
12. Großcreuz: der Obrist Franz Thuro von Großcreutz, 1766.

Einige besondere Corps:

1. Das Jäger-Corps zu Fuß: der Obr. Joh. Friedr. von Beyer, 1759.
2. Das Ingenieur-Corps: der Gen. Maj. von Sers †. 1767.
3. Das Cadetten-Corps: der Gen. Lieut. von Buddenbrock, 1759.
4. Das Invaliden-Corps: der Major Ernst Gottlob von Rauschendorf.
5. Das Schlesische Artillerie Bataillon: der Obr. Joh. Heinr. von Holzmann, 1763.

Die

Die Land-Regimenter:

1. Das Magdeburgische: der Obr. Joh. Christoph von Wegener, 1757.
2. Das Berlinische: der Obr. Christian Ernst von Lemke, 1763.
3. Das Königsbergische: der Obr. v. Bork, 1766.
4. Das Stetinische: der Obr. von Langenau, †. 1764.

3. Die Gouverneurs und Commendanten.

Die Gouverneurs:

1. Zu Berlin: der Gen. Lieut. von Rammin.
2. Zu Breslau: der Gen. Lieut. von Tauenzien.
3. Zu Königsberg: der Feldmarschall v. Lewald.
4. Zu Magdeburg: der Gen. Lieut. v. Saldern.
5. Zu Stetin: der Herzog von Bevern.
6. Zu Cüstrin: Prinz Friedr. v. Braunschweig.
7. Zu Neiße: = = =
8. Zu Brieg: = = =
9. Zu Glogau: = = =
10. Zu Glatz: der Gen. von Foquet.
11. Zu Spandau: der Gen. Lieut. v. Bülow.
12. Zu Wesel: = = =
13. Zu Collberg: = = =
14. Zu Memel: der Feldmarschall von Lewald.
15. Zu Peitz: der Gen. Lieut. Gr. v. Schmettau.
16. Zu Pillau: der Feldmarsch. v. Lewald.

17. Zu Neufchatel: der Lord Marshall, dem der von Michel adjungirt ist.

Die Commendanten:

1. Zu Berlin: der Gr. von Lottum.
2. Zu Magdeburg: der Obr. Lieut. Joh. Nic. von Reichmann.
3. Zu Stetin: der Gen. Lieut. Putkammer.
4. Zu Cüstrin: der Obr. Lieut. von Heyderstedt.
5. Zu Neisse: der Gen. Lieut. von Dierke.
6. Zu Brieg: der Obrist von Chamband.
7. Zu Glogau: der Obr. Lieut. v. Lichnowski.
8. Zu Spandau: der Obr. Lieut. von Kleist.
9. Zu Wesel: der Obr. Baren v. Köller.
10. Zu Geldern: der Gen. Maj. von Salenmon.
11. Zu Collberg: der Obr. von Kleist.
12. Zu Memel: der Obr. von Putkammer.
13. Zu Cosel: der Obr. von Saße.
14. Zu Pillau: der Obr. von Wuthenau.
15. Zu Altena: der Hauptm. von Vogel.
16. Zu Draheim: der Obr. von Cosel.
17. Zu Driesen: der Major von Schwerin.
18. Zu Friedrichsburg bey Königsberg: der Major von Zielsdorf.
19. Zu Schweidnitz: der Gen. Lieut. v. Gablenz.
20. Zu Frankfurt: der Gen. Maj. v. Düringshofen.
21. Zu Minden: der Obr. von Bork.
22. Zu Meurs: der Obr. von Selchow.
23. Zu Lippstadt: der Obr. Lieut. v. Plotho.
24. Zu Peenamünde: der Hauptm. v. Ohsen.

IV. Eini-

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im Nov. 1766.

I. Friedrich, Herzog von Holstein-Glücksburg, Ritter des Elephanten-Ordens und Königl. Dähnischer General von der Infanterie, starb den 11. Nov. nach 8 tägiger Krankheit zu Flensburg im 66sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Philipp Ernsts, Herzogs von Holstein-Glücksburg, der den 12. Nov. 1729. gestorben ist. Seine Mutter, Christiana, des Herzogs Christiani von Sachsen-Eisenberg Tochter, brachte ihn den 1. Apr. 1701. zur Welt. Nachdem er seine Reisen geendiget, ward er im Nov. 1724. Lieutenant bey der Königl. Dähnischen Leib-Garde zu Fuß, welche Stelle er quittirte, da er 1729. seinem Vater in seiner Fürstl. Apanage succedirte, dagegen er Obrister über das geworbene Oldenburgische Regiment zu Fuß wurde. Den 4. Jul. 1736. erhielte er den Ritter-Orden des Elephantens. Nach einigen Jahren ward er General-Major, im Nov. 1749. General-Lieutenant, und den 31. März 1758. General der Infanterie, quittirte aber 1760. das Oldenburgische Regiment. Im Jahr 1749. trat er dem Könige gegen ein Aequivalent an

Gelde die Insel Arroe ab, die bisher zu seiner Fürstl. Apanage gehört hatte. Er vermählte sich den 19. Jun. 1745. mit Henriette Augusta, des Grafens Simon Heinrichs von Lippe-Detmold Tochter, die ihm zwey Prinzen und drey Prinzessinnen gebohren, davon ihm der älteste Prinz, Friedrich Heinrich Wilhelm, ein Herr von 20 Jahren, in seiner Fürstl. Apanage succediret. Der verstorbene stund an dem Dähnischen Hofe als ein Prinz von Geblüte in gutem Ansehen.

II. **Charlotte Wilhelmina, verwitwete Landgräfin von Hessen-Philippsthal**, starb den 11. Nov. zu Wilhelmsburg bey Barchfeld an einer Brust-Beschwerung im 62sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Fürstens Lebrechts von Anhalt-Bernburg, Stifters der Schaumburgischen Linie. Ihre Mutter, dessen zweyte Gemahlin, Eberhardina Jacobäa Wilhelmina, geb. von Wrede, brachte sie den 24. Nov. 1704. zur Welt. Den 31. Oct. 1724. vermählte sie sich mit Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal, Holländischen General von der Cavallerie und Gouverneur zu Breda, dem sie viele Kinder gebohren. Sie ward den 13. May 1761. zur Witwe. Sie hat wegen ihrer guten Eigenschaften und Mildthätigkeit gegen die Armen ein gutes Andenken hinterlassen.

III. **Christian Carl Reinhard, Graf von Leiningen-Heidesheim**, Senior des ganzen Gräfl. Geschlechts von Leiningen, starb den 17. Nov. im

im 72sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Carl Augusts, Grafens von Leiningen-Heidesheim, der den 6. Nov. 1699. starb, da er noch nicht 5 Jahr alt war. Seine Mutter, Johanna Magdalena, gebohrne Gräfin von Hanau, die ihn den 7. Jul. 1695. zur Welt gebohren, führte bis zu seiner Majorennität die Vormundschaft, und starb den 21. Aug. 1715. Er vermählte sich den 27. Nov. 1726. mit Catharina Polyxena, Graf Ludwigs von Solms-Rödelheim Tochter, die ihm verschiedene Töchter gebohren, davon eine mit Prinz George Wilhelm von Hessen-Darmstadt, eine andere mit Graf Emico Ludwig von Leiningen-Güntersblum und die dritte mit dem Erbprinzen von Nassau-Usingen vermählt ist. Sein nächster Erbe war sein Schwieger-Sohn, der jetztgedachte Graf von Leiningen zu Güntersblum. Weil aber derselbe den 23. Sept. vor ihm ohne männl. Erben starb, so sind die Heidesheimischen und Güntersblumischen Lande an den letzt gedachten Bruder, den Grafen Friedrich Theodor Ludwig, der bisher zu Oberbrun in Elsas residirt hat, gefallen, der aber sich ebenfalls ohne Kinder befindet.

IV. **Christoph Dietrich von dem Busche**, Königl. Großbritannischer und Churbraunschweigischer wirkl. geh. Rath und Präsident der Kriegs-Canzley, starb den 11. Nov. auf seinem Landgute Stau bey Hameln. Im Aug. 1745. ward er geheimer Kriegsrath, im Jan. 1763. geh. Rath, und im Jun. e. d. J. wirkl. geheimer Rath. Er

darf mit seinem Bruder, Johann Clamor August von dem Busche, der 1764. erster Churbraunschweigischer Wahl Bothschafter gewesen und den 5. Nov. 1764. gestorben ist, nicht verwechselt werden.

V. **Herrmann Werner von Schorlemmer**, Hochfürstl. Münster und Hildesheimischer geheimer Rath, auch Münsterischer General-Lieutenant, Gouverneur der Vestung Vechte, und Chef eines Regiments zu Fuß, wie auch gewesener Commendant der Hildesheimischen Vestung Prina und Drost des Amts Schladen, auch Ritter des St. Michaels-Ordens, starb den 17. Nov. zu Hildesheim im 83sten Jahre seines Alters. Er hat den Ruhm eines gutthätigen Menschen-Freundes mit ins Grab genommen.

VI. **Unico Wilhelm, Graf von Wassenaer**, Herr von Opdam, Twickel rc. Directeur der Ostindischen Compagnie in Holland, Ritter des Deutschen Ordens und Commandeur der Baillage von Utrecht, starb den 10. Nov. in Haag im 70sten Jahre seines Alters.

VII. **Der Baron Forstner von Dambenois**, Hochfürstl. Hessen-Hanauischer geh. Rath und Oberhofmarschall, starb in der Nacht zwischen den 25sten und 26sten Nov. zu Hanau in einem Alter von 64 Jahren. Er hatte seit 1716. dem Hessen-Casselischen und Gräfl. Hanauischen Hause viele ersprießliche Dienste geleistet.

VIII. **Der Herr von St. Peyre**, Königl. Sardinischer General-Lieutenant, Groß-Creutz der

der Orden von St. Moritz und St. Lazari, auch Ober-Hofmeister des Prinzens von Piemont, starb zu Turin den 25. Nov. Er hat vormals den Posten eines Gesandten des Königs von Sardinien an dem Spanischen Hofe mit vielem Ruhme bekleidet.

IX. **Ludwig von Maleprade**, Holländischer General-Major und Adjudant des Erbstadthalters, starb den 1. Nov. in Haag im 70sten Jahre seines Alters. Er ward in März 1748. Obrister bey dem Regimente Villates, und im März 1766. General-Major, nachdem ihn der Erb-Stadthalter zu einem von seinen Adjudanten ernennet hatte. Er darf mit Elias von Maleprade nicht verwechselt werden, der vor einigen Jahren als General-Major verstorben ist.

X. **Carl von Rodenhausen**, Chur-Maynzischer General-Feldmarschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 16. Nov. Er hat verschiedenen Feldzügen am Rhein, nachgehends gegen die Rebellen in Ungarn, und endlich gegen die Türken bis zum Passarowitzischen Frieden unter den Chur-Maynzischen und Kaiserlichen Trouppen beygewohnet. Seine hinterlassene Witwe, Juliana von Quernheim, hatte zuvor einen von Nordeck zu Rabenau zur Ehe gehabt.

XI. **Isaac Daniel von Buirette von Oehlefeld**, auf Wilhelmsdorf, Königl. Preußischer geheimer Kriegsrath, Cammerherr und Ritter des Ordens de la Generosité, auch gewesener ge-

vollmächtigter Minister im Fränkischen Kraise, starb im Nov. zu Erlangen im 71sten Jahre seines Alters. Er war von Nürnberg gebürtig, und hinterließ 3 Söhne, die sämmtlich in Hochfürstl. Bayreuthischen Diensten stehen.

XII. **Johann Elias Heiligenstädt**, Königl. Preußischer geheimer Rath und Regierungs-Präsident zu Halberstadt, starb den 11. Nov. im 61sten Jahre seines Alters, nachdem er dem Könige 16 Jahr lang, und besonders während dem letzten Kriege, bey der daselbst angesetzten Landes-Deputation sehr treue und nützliche Dienste geleistet.

XIII. **Dorothea**, vermählte **von Grumbkow**, und gebohrne Gräfin von Flemming, starb den 18. Nov. zu Berlin nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit im 50sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Georgens, Grafens von Flemming, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen General-Lieutenants, dessen Gemahlin eine gebohrne Schwedische Gräfin von Bielke, sie 1716. zur Welt gebracht. Sie vermählte sich 1734. mit Friedrich Casimir von Grumbkow, Königl. Preuß. Obristen bey dem Helbermannischen Bataillon zu Colberg, des vormaligen Preußischen ersten Staats-Ministers und General-Feldmarschalls, Friedrich Wilhelms von Grumbkow, ältesten Sohne. Sie hat eine einzige Tochter hinterlassen. Ihr Bruder, Graf Friedrich von Flemming, auf Bukow,

kow, ist mit ihres Gemahls Schwester vermählt.

XIV. **Hanß Christoph von Katte**, ehemaliger Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Obrister und Chef eines Regiments zu Pferde, auch bisheriger Königl. Preußischer Amtshauptmann zu Burgstall, Nauendorf und Letzlingen, Erbherr und Roskow, Sydow, Neuen-Klitsche und Zalchow, starb den 25. Nov. zu Berlin im 78sten Jahre seines Alters.

XV. **Leopold, Freyherr von Widmann**, Kaiserl. General-Feld-Wachtmeister, starb den 8. Nov. zu Wien im 44sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Joh. Anton von Widmann, war Königl. Böhmischer Hofrath, und sein Bruder ist der noch lebende Kaiserl. wirklicher geheime Rath, Johann Wenzel, Freyherr von Widmann. Er war sonst Major bey dem Kolowratischen Dragoner-Regimente. Der Prinz Friedrich von Zweybrücken erwählte ihn darauf mit dem Character eines Obristens zu seinem General-Adjutanten, in welcher Qualität er allen Kriegs-Operationen dieses Prinzens während dem letzten Kriege bey der Reichs-Armee beygewohnet, auch da gedachter Prinz mit der Reichs-Armee im Aug. 1759. vor Leipzig gerückt, die Stadt im Namen dieses Prinzens aufgefordert, und mit dem Preußischen Commendanten die Capitulation geschlossen; nicht weniger auch die Nachricht von der Eroberung der Stadt Torgau in eben diesem Jahre dem Könige Augusto nach Warschau überbracht.

bracht. Er ist nach hergestelltem Frieden General-Wachtmeister worden.

XVI. Der Ritter Acton, commandirender General der Großherzogl. Toscanischen Kriegs-Schiffe, ein gebohrner Engelländer, starb den 9. Nov. zu Pisa, wohin er sich erst neulich zu Veränderung der Luft von Livorno begeben hatte.

XVII. Carl Hartwig von Bibow, hochfürstl. Braunschweigischer General-Mojor und Chef des Carabinier-Corps, Herr auf Büstedt, Völpke und Wahrstedt, starb den 18. Nov. zu Helmstädt im 64sten Jahre seines Alters am Schlage. Er ward den 23sten nach seinem Guthe Wahrstedt zur Beerdigung abgeführt. Er darf mit dem Oesterreichischen General-Wachtmeister, Christoph von Bibow, nicht verwechselt werden.

XVIII. Cornelius, Freyherr von Aresen und Hogerheyden, Präsident in der Provincial-Rechen-Cammer von Holland und West-Frießland, starb den 27. Nov. im Haag im 69sten Jahre seines Alters.

XIX. Der Graf de la Marqve, der seit 1702. die Bedienung eines Königl. Lieutenants in dem Hotel der Invaliden bekleidet, starb den 8. Nov. zu Paris im 93sten Jahre seines Alters.

XX. Cay Friedrich von Sperling, Königl. Dähnischer General-Adjutant und Capitain bey dem Leib-Regiment der Königin, ein besonderer Liebling des Königs, starb den 24. Nov. zu Copenhagen.

XXI. Ste-

XXI. Stephana, Fräulein von Cronstedt, starb den 20. Nov. zu Frankfurt am Mayn in einem Alter von 89 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen. Sie war die letzte von ihrer Familie, und hinterließ ein Vermögen von mehr als 200000 Gulden ohne Meublen, Silber und Juwelen. An ihre Verwandte fielen 600 0 Gulden zurücke. Sie bedachte auch die Frankfurter Geistlichkeit reichlich in ihrem Testamente, und vermachte ihr schönes Haus auf dem Roßmarkte, welches die letzten beyden Kaiser bey ihren Krönungen bewohnet hatten, zu einem Fräulein-Stifte, in welchem 12 Fräulein vom Adel. Hause Limpurg und 12 arme Bürgers Töchter, so zu derselben Aufwartung bestimmt, nebst 3 Witwen, von den Interessen ihrer verlassenen Capitalien unterhalten werden sollten. Alle diejenigen, welche die verstorbene Fräulein aus der Taufe gehoben hatten, deren Anzahl sich auf 100 Personen belief, bekamen ansehnliche Legata. Sie hat den Ruhm einer sehr gottesfürchtigen, tugendhaften und gegen Arme und Nothleidende sehr milothätig gewesene Dame hinterlassen.

XXII. Im Nov. starb des Cardinals von Saldanha, Patriarchens zu Lissabon, General-Vicarius zu Chiaves, wo er die mineralischen Wasser trank. Es ist dieser Todesfall deswegen merkwürdig, weil dieser Prälate die Angelegenheiten des Portugiesischen Hofs mit dem Römischen unter den Händen gehabt. Man war daher sehr neugierig, zu erfahren, wer diesen Posten

wieder

wieder erhalten würde. Dem Cardinal-Patriarchen kömmt die Ernennung zu. Ob aber derjenige, auf welchen seine Wahl fällt, und der schon Erzbischof seyn muß, oder auch diesen Titel gleich nach der Wahl bekömmt, vom Hofe werde angenommen werden, muß die Zeit entscheiden.

XXIII. Gustav Kiärmann, gewesener Bürgermeister zu Stockholm, starb im Nov. in seinem Gefängnisse zu Stockholm, wo er wegen seiner Malversationen bey der Banco seine ganze Lebenszeit zu sitzen verurtheilt worden. Seiner ist zu anderer Zeit vielfältig gedacht worden.

2. Im December 1766.

I. Elisabeth Ernestina Antonia, gefürstete Aebtißin zu Gandersheim, starb den 24. Dec. in einem Alter von 85 Jahren. Sie war eine Tochter Bernhardi, Herzogs von Sachsen-Meinungen, und Enkelin Ernesti, des Frommen, Herzogs zu Sachsen-Gotha. Ihre Mutter, Elisabeth Eleonora, Herzogs Anton Ulrichs von Braunschweig Tochter, brachte sie den 14. Dec. st. n. 1681. zur Welt. Sie wurde 1704. von dem Kaiser zur Aebtissin zu Quedlimburg ernennet, aber wegen vieler entstandenen Irrungen nicht confirmirt, auch, da den 15. Oct. 1708. die Prinzessin Maria Elisabeth von Holstein-Gottorp darzu erwählt wurde, ihrentwegen stark darwider protestiret. Endlich ward sie den 2. Sept. 1713 zur Aebtissin zu Gandersheim postuliret und hierzu den 9. Nov. e. d. J. inthronisirt. Den 14. Dec.

1753.

1753. feyerte sie das 900 jährige Jubiläum ihres Stifts und den 2. Sept. 1763. das 50 jährige Jubiläum ihrer Regierung. Sie war das zweyte Exempel einer, seit der Stiftung dieser Abtey, geführten 50 jährigen Regierung. Das erste Exempel gab die Aebtissin Margaretha I. die von 1252. bis 1304. regieret hat. Man rühmt von der lezt verstorbenen Aebtißin, daß sie den seltenen Ruhm einer wahren und ungeheuchelten Gottseligkeit hinterlassen nnd dem hohen Evangelischen Stifte sehr patriotisch vorgestanden habe.

II. **Adam Stanislaus Grabowski, Fürst und Bischof von Ermeland**, Senator von Pohlen, und Ritter des weissen Adler- und Malthesers-Ordens, starb den 15. Dec. zu Heilsberg im 69sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Preußischen Geschlechte her, das in der Woywodschaft Marienburg seinen ursprünglichen Sitz hat. Sein Vater war Andreas Theodorus Grabowski, Castellan von Culm. Er hatte wohl studirt und gereiset, auch den Malthe-ser-Orden angenommen, als er das Secretariat des kleinern Cron-Siegels unter dem Procancellariat des Abts Lipski, nachmaligen Bischof zu Cracau und Cardinals, erhielt, wobey er zugleich Gnesen und Lemberg eine Domherrn-Stelle bekleidete. Er wurde darauf Weyhbischof zu Posen. Nach der Wahl Königs Augusti III. ward er uach Rom geschickt, die Päbstl. Confirmation dieser Königs-Wahl bey Clemens XII. auszuwürken,

würken, welches ihm, weil der Pabst vor Stanislaum Lesczinski sehr geneigt war, viel Schwierigkeit machte. Immittelst starb der Bischof von Culm, da er denn an dessen Stelle von dem König ernennt wurde. Jedoch weil König Stanislaus den Herrn Zaluski darzu ernennte, verzog sich die Confirmation zu diesem Bistthume bis 1736. da sie allererst erfolgte. Er kam 1738. aus Rom zurücke, und legte den 30. Sept. den Senatoren-Eyd ab. Jedoch im Jan. 1739. bekam er das Bistthum von Cujavien, und den 3. Aug. 1740. den Ritter-Orden des weissen Adlers, kurz darauf aber das Bistthum von Ermeland. Hierdurch bekam er nicht nur den Titel eines Fürstens des heil. Röm. Reichs, sondern auch das Präsidium im Pohlnisch-Preußischen Landrathe; ja Pabst Benedictus XIV. verliehe ihm Kraft einer Bulla vom 21. April 1742. das Pallium und Creutz wie einem Erzbischof, jedoch nur innerhalb seiner Diöces. Er hat in dem Reichs-Tribunal zu Radom einmal das Präsidium geführt, auch als Königl. Commissarius die Irrungen zu Danzig, die zwischen dem dasigen Magistrat und der Bürgerschaft entstanden, beygelegt. Er konnte verschiedene Sprachen so gut, als seine Mutter-Sprache reden, und besaß eine weitläuftige Gelehrsamkeit, und besonders eine gute Kenntniß der Alterthümer, davon er 1752. in einer Schrift, die er der damaligen Churprinzeßin dedicirt, eine Probe abgelegt, als worinnen er in französischer Sprache eine alte Figur in halb erhabener Arbeit

von

von Helsenbein sehr gelehrt erklärt hatte. Es ist auch eine wohl ausgearbeitete Pohlnische Rede, die er auf dem Reichstage zu Grodno 1744. gehalten, dem I. Bande der Svadae Polonae einverleibet worden. Nicht weniger hat er die Herausgabe der beyden alten Pohlnischen Geschichtschreiber, des Vincentii Kadlubkonis und Martini Galli durch den Herrn von Lengnich befördert. Er besaß überhaupt sehr edle Gesinnungen und friedsame Eigenschaften, die ihm bey jedermann den Ruhme eines liebenswürdigen Prälatens zuwege gebracht.

III. **Carl Otto, Graf von Salm-Neuburg**, Kaiserl. wirkl. geh. Rath und Oberhofmeister der Erzherzogin Maria Josepha, starb den 8. Dec. zu Wien im 58sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ernst Leopold Ignatii, Grafens von Salm, Herrn der Mährischen Majorat-Herrschaft Topitschau. Seine Mutter Maria Francisca, war eine gebohrne Gräfin von Lichtenstein. Er folgte seinem Vater 1722. in seiner Grafschaft Neuburg am Inn, und in der Majorat-Herrschaft in Mähren, weil er dessen einziger Sohn war. Er wurde Kaiserl. Kämmerer und Hauptmann des Prerauischen Kraises in Mähren, wie auch hernach geheimer Rath und Kaiserl. Principal-Commissarius in Mähren. Den 13. Dec. 1750. legte er den Eyd als wirkl. geh. Rath ab. Im Oct. 1755. ward er als Obrist-Landrichter und Commercien-Präsident im Marggrafthum Mähren, und im Dec. 1763. erhielt er die Stelle eines

Ober-Hofmeisters der Erzherzogin Maria Josepha weshalben er den 18ten dieses den Eyd ablegte. Er hat sich dreymal vermählt, 1) mit Antonia, gebohrnen Gräfin von Wingerski, die im August 1744. gestorben; 2) mit Maria Eleonora, gebohrnen Gräfin von Zaruba, im Jun. 1746. † 1753. und 3) mit Ernestina, gebohrnen Gräfin von Proskau, den 7. Apr. 1755. Meines Wissens hat er kein Kind hinterlassen.

IV. **Dorothea Benedicta**, Gräfin von **Isenburg-Büdingen**, starb den 20. Dec. im 33sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Conrad Detlevs, Grafens von Reventlau, Königl. Dähnischen geheimen Conferenz-Raths. Ihre Mutter Wilhelmina Augusta, gebohrne Prinzeßin von Holstein-Plön, brachte sie den 13. Oct. 1734. zur Welt. Sie ward den 21. Nov. 1749. mit Gustav Friedrichen, regierenden Grafen von Isenburg-Büdingen, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon noch zwey Töchter leben. Den 1. April 1754. erhielt sie den Orden de l' Union Parfaite.

V. **Hedwig Theresia**, verwitwete Gräfin von **Haugwitz**, starb den 27. Dec. zu Wien im 69sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Hanß Wolfgangs, Grafens von Frankenberg, und hatte bereits das 40ste Jahr ihres Alters zurück gelegt, als sich Friedrich Wilhelm, Graf von Haugwitz, der im Aug. 1765. als Ritter des güldenen Vließes und wirkl. Conferenz- und Staats-

Mini-

Minister gestorben ist, mit ihr als Witwer vermählte, dem sie aber kein Kind gebohren.

VI. **Juliana, Gräfin von Ingelheim,** starb den 28. Dec. zu Maynz im 20sten Jahre ihres Alters an den Kinder=Blattern, nachdem ihr Sohn, den sie den 21. Dec. vorher gebohren, ihr im Tode vorangegangen. Sie war eine Gemahlin Franz Carl Philipps, Grafens von Ingelheim, Chur=Maynzischen Cammerherrns und Vicedoms in Rheingau, eines Sohns des noch lebenden Chur=Maynzischen Oberhofmarschalls, Grafens Joh. Philipp von Ingelheim, genannt Echter von Mespelbrunn und Mariä Clarä Philippinä Cämmererin von Worms, Freyin von Dalberg. Sie selbst, die Verstorbene, war eine gebohrne Zobelin von Gibelstedt. Ihre Tochter, die sie den 6. Oct. 1765. zur Welt gebracht, Namens Philippina, folgte ihr an eben der Krankheit im Tode bald nach.

VII. **Friedrich Adeler, Herr zu Gunderwed,** Königl. Dähnischer geheimer Rath, Stifts-Amtmann zu Christiansand in Norwegen und Ritter von Dannebrog, starb den 20. Dec. zu Christiansand im 67sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Dähnischen Geheimen Raths, Friedrich Christian Adlers, und hatte im Jahr 1700. das Licht der Welt erblickt. Den 8. May 1726. ward er Cammerjunker bey der Königin, den 25. April 1727. Etats=Rath und Amtmann über die Aemter Callundborg, Draxholm und Soebygard, und den 7. Jul. 1740. Conferenz=Rath. Den

28. Oct. 1749. erhielt er den Ritter = Orden von Dannebrog. Nachdem er den 9. Febr. 1751. zum Stifts = Amtmann zu Christiansand, und zugleich Amtmann zu Nedenes, ernennet worden, erhielt er den 7. Oct 1760. die Würde eines geh. Raths, und den 3. März 1765. den Orden de l' Union Parfaite. Er hat sich den 24. April 1727. mit der Hof = Fräulein, Anna Beata Rosencranz, vermählt, in welcher Ehe er 7 Kinder gezeugt, von denen noch 4 sich am Leben befinden.

VIII. **Jacob Drummond, Herzog von Melford**, starb den 26. Dec. zu Paris im 58. Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann, Lord Drummond, war ein Bruder Jacobi Drummonds, Grafens von Perth, Pairs von Schottland und gewesenen Groß = Canzlers in diesem Reiche, eines Catholicken und Anhängers Königs Jacobi II. mit welchem er nach Frankreich gieng, und Hofmeister bey dessen Sohne, dem jüngst verstorbenen Prätendenten, wurde, aber 1716. zu St. Germain en Laye gestorben ist. Dessen Bruder nun war der Lord Johann Drummond, welcher 1701. von dem Prätendenten, als vermeinten Könige von Engelland und Schottland, zum Herzoge von Melford creirt wurde, und nachgehends als Französischer General=Lieutenant der Königlichen Armeen gestorben ist. Sein hinterlassener Sohn nun, der bey des Vaters Leben sich den Lord Lundin nennte, nahm hierauf den Titel eines Herzogs von Melford an, und stund einige Zeit in Französischrn Kriegs = Diensten. Ob er vermählt

gewe=

gewesen, und Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Den 15. May 1741. starb zu St. Germain en Laye eine Herzogin von Melsord, Namens Euphemia, eine Tochter Thomä Wallace, Barons von Crajus. Ob sie nun des verstorbenen Lord Drummonds leibl. oder Stief-Mutter gewesen, weil der Vater zwey Gemahlinnen gehabt, ist mir unbekannt.

IX. Gabriele Anna de Beaudean de Parabere, verwitwete Gräfin von Rothenburg, starb den 26. Dec. zu Paris im 50sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Friedrich Rudolph, Graf von Rothenburg, Königl. Preussischer General-Lieutinant und Ritter des schwarzen Adlers, der den 29. Dec. 1751. zu Berlin *) gestorben ist.

X. Basilius Scirman, Päbstl. Secretair bey der Congregation delle Ripe e Tevere oder über die Ufer und die Tyber, starb den 22. Dec. zu Rom in einem Alter von beynahe 90. Jahren. Er war seiner Herkunft nach ein Venetianer.

XI. Franz Peter, Graf von Harscamp, Chur-Pfälzischer Cammerherr, General-Major und commandirender Obrister der Garde zu Fuß, starb im Dec. zu Mannheim. Ich weiß vorjetzo von ihm weiter nichts zu berichten.

*) Siehe dessen Leben in den Neuen Gen. Hist. Nachr. Th. 3. S. 85. sq.

XII. Ludwig de Laurent, Graf von Ampus, Ritter des St. Ludwigs= und St. Lazari=Ordens und gewesener Französischer Gouverneur von St. Domingo, starb den 28. Dec. zu Avignon im 79sten Jahre seines Alters.

XIII. Wilhelm Hannibal von Schmerzing, auf Ehrenhayn, Hochfürstl. Sachsen=Gothaischer geh. Rath, starb den 14. Dec. Abends zu Altenburg an einem Schlagflusse. Er war zugleich als wirkl. Hof= und Justitien=Rath, ein Mitglied der Regierung zu Altenburg, und führte vorher den Character eines Cammerherrn, ward aber hernach geheimer Rath.

XIV. Joh. Bernhard von Loen, Königl. Preussischer General=Major, Erbherr auf Gotterwick ohnweit Wesel, starb im Dec. Er ward im Oct. 1740. Major bey dem Eisenachischen und im Jul. 1745. Obrist=Lieutenant bey dem Kreytzischen Regimente. Nachgehends erhielt er den Character eines Obristen und Commandeurs des Regiments der Königin. Im Nov. 1756. bekam er das Sächsische Regiment Prinz Friedrich August, und ward General=Major. Als der Oesterreichische General Haddick im Oct. 1757. die Stadt Berlin überrumpelte, führte er das Commando darinnen, bekam aber nach etlichen Monaten die Erlassung seiner Dienste.

XV. Heinrich Balthasar von Blum, Kaiserl. wirkl. Reichs=Hofrath, starb den 29. Dec. zu Wien im 52sten Jahre seines Alters. Er wurde den 6. April 1761. in das hohe Reichs=

Hof=

Hofraths-Collegium eingeführt, nachdem er vorher Bischöfl. Speyerischer Hofrath gewesen. Er hat sich durch verschiedene Schriften hervorgethan.

XVI. Carl Carlson Baron Hermelin, Königl. Schwedischer Secretair, starb im Dec. zu Stockholm in einem Alter von 30 Jahren.

3. Nachgeholte Todes-Fälle von 1764.

I. Johann Joseph Martin von Managetta und Lerchenau, Kaiserl. wirkl. Hofrath bey dem Directorio in Publicis und Cammeralibus starb den 14. Jun. Er ward 1728. auf dem Landtage zu Preßburg unter die Ungarischen Magnaten aufgenommen. Den 18. Dec. 1742. ward er Canzler bey der Nieder-Oesterreichischen Regierung, und als dieses Collegium aufgehoben wurde, bekam er im Jun. 1749. bey dem neuerrichteten Justitz-Collegio in politicis, civilibus und provincialibus eine Beysitzer-Stelle und zugleich das Vice-Präsidium bey dem Directorio des Armen-Wesens. Im May 1753. ward er in den Oesterreichischen Herrn-Stand erhoben und zum Vice-Präsidenten bey der Nieder-Oesterreichischen Repraesentation und Cammer ernennet. Er ward endlich wirkl. Hofrath bey dem Directorio in Publicis und Cammeralibus. Ein Sohn von ihm, Namens Philipp, starb den 7. Sept. 1759. im 15ten Jahre seines Alters. Ob der Kaiserl. Commercien-Rath, Freyherr George, und der Truchseß, Freyherr Philipp Jacob von

Man

Mannagetta, Söhne oder Vettern des Verstorbenen sind, kann ich nicht gewiß sagen.

II. **Don Alphonsus Mongro = Beja Lasso de la Vega**, Ritter des Ordens von St. Jago und Schatzmeister der Kriegs = Orden, starb den 5. Jun. 1764. zu Madrit im 64. Jahre seines Alters.

III. Der **Graf von Policastro**, aus dem Hause Caraffa, starb im Jun. e. d. J. zu Neapolis. Er war ein Enkel Hectors Caraffa, Herzogs von Forli und Grafens von Policastro, der 1736. in des Königs Ungnade fiel. Er selbst ist ohnstreitig derjenige, welcher wegen anzüglicher Reden gegen den Hof von Neapolis nach Madrit gebracht worden. Seine einzige Tochter ist mit dem **Fürsten della Roccella** vermählt.

IV. Der **Graf von Bourlamaque**, Französischer Marschall de Camp und Gouverneur in Guadaloupe, starb in eben diesem Monate. Er war erst Obrister bey dem Regimente la Serre, und hernach bey dem Regimente Dauphin. In den Jahren 1755. und 1756. machte er sich in Nord = America gegen die Engelländer bekannt. Er eroberte das Fort Chouegen am See Ontorio, und ward zum Commendanten in demselben bestellt, das aber hernach ruinirt wurde. Den 10. Febr. 1759. ward er Brigadier, den 25. Jul. 1762. Marschall de Camp, 1763. Comthur des St. Ludwigs = Ordens und nach dem Frieden Gouverneur von der Insel Guadaloupe.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 76. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I.

Besondere Nachrichten von den regierenden Häuptern in Europa 1766.

I. Joseph II. Römischer Kaiser und Mit-Regente der Oesterreichischen Reiche und Lande, von dessen gepriesenen Handlungen und merkwürdigen Reisen ich bereits zu anderer Zeit *) gehandelt habe, hat zu Tilgung des überflüßigen Wildes in den Kaiserl. Königl. Waldungen dem benachbarten Adel zum Besten des Landmanns Erlaubniß zu jagen gegeben, auch eine Roß-Artzney-Schule zu Wien gestiftet, worinnen man die Pferde anatomiren soll, wobey scharf verboten worden, denen, die damit zu thun haben, einigen Vorwurf zu machen. Er hat auch eine so genannte Staats-Bibliothek zum Gebrauch der Staats-Canzeley angelegt und dem geheimen Hof-Secretair, Herrn von Kraft, die Aufsicht darüber gegeben. Die Ungarischen Vestungen Temeswar, Peterwaradein, Esteck, Brod, Gradisca, Arad und andere hat er stark befestigen lassen.

II. Maria Theresia, verwitwete Römische Kaiserin, kann ihren verstorbenen aller-

 durch-

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 68. Th. S. 483. sq.

durchlauchtigsten Gemahl immer noch nicht vergessen. Denn obgleich den 15. Oct. die Trauer vor denselben abgelegt werden sollte, so erklärte sie sich doch, daß sie annoch ein ganzes Jahr für sich die Trauer tragen und keinen öffentlichen Feyerlichkeiten beywohnen wollte. Sie erwählte zu ihrer Hof-Livrey hochgrau mit schwarzen Knöpfen, war auch entschlossen, keine andere Kleidung, als grau, schwarz oder weiß, zu tragen. Jedoch am 2ten heil. Ostertage nahm sie zum erstenmale wiederum öffentlich den Handkuß von den Gesandten und andern Personen vom ersten Range an. In Ansehung der Wohnung in der Burg zu Wien bezog sie das andere Stockwerk, der Kaiser aber nahm das erste Stockwerk ein. Um sowohl ihr eigenes als ihres verstorbenen Gemahls Andenken zu verewigen, hat sie sowohl ihre als ihres Gemahls Statuen aus weiß componirten Erz in Ungarischer Kleidung mit der Crone auf dem Haupte in Lebensgröße giessen lassen. Dem Verfall der gelehrten Wissenschaften in Italien abzuhelfen, ließ sie im Febr. eine Verordnung sowohl an die Universität zu Pavia als die Palatinische und andere Schulen der Stadt Meyland ergehen, daß sie künftig unter der Aufsicht der Meyländischen Regierung stehen und diese sich einer eigenen zu diesem Entzweck bestimmten Deputation bedienen sollte, die jederzeit aus 5 Räthen und einem Secretair bestünde. Der verfallenen Stadt Aqvileja wieder aufzuhelfen, ließ sie auf ihre Kosten die dasigen Moräste austrocknen, und sorgte, daß

der

der Ort bevölkert, mit wohlfeilen Lebens-Mitteln versehen, der Feldbau angebracht und die Einwohner von mancherley Abgaben befreyet würden. Die Bauern in Ungarn, die in gewissen Gespanschaften sich wider ihre Herrschaften aufgelehnet, weil sie ihnen nicht nur viel Geld abgepreßt, sondern sie auch mit unerträglichen Frohn- und Hof-Diensten beschwert, haben nach geschehener Untersuchung ihrer Beschwerden einige Erleichterung erhalten. Der **Fürst Esterhasy** war sonderlich auf seinen Gütern der Wuth seiner Bauern ausgesetzt, und wurde von ihnen genöthiget, durch einen schriftlichen Aufsatz sich verbindlich zu machen, ihnen verschiedene Abgaben zu erlassen. Die Kaiserin ließ im Febr. an alle geistl. Stifter in der Stadt und im Herzogthum Meyland den Befehl ergehen, künftig nicht nur keine liegenden Güter mehr an sich zu bringen, sondern auch alle, die sie seit 1722. gekauft, wieder wegzugeben. Diesem Edict ist nicht nur aufs genaueste nachgelebt worden, sondern es sollte auch ein gleiches in allen Oesterreichischen Landen in Italien eingeführt werden. Weil die Bade-Cur der regierenden Kaiserin wohl angeschlagen hatte, kaufte die verwitwete Kaiserin das an Baden hart gelegene Schloß und Garten des Baron von Doppelhofen an sich, um solches zum künftigen Aufenthalte des Kaiserl. Hofs bey der Bade-Cur einrichten zu lassen.

III. Carl III. König von Spanien, hat nach seiner Retirade von Madrit nach Aranjuez

das Vergnügen gehabt, daß fast alle Städte dieses Königreichs sich bemühet, ihm Beweise von ihrer Liebe und Treue dadurch an den Tag zu legen, daß sie Sr. Maj. große Summen Geld, ihre sämmtlichen Güter, und selbst ihr Leben zu dessen Diensten angeboten haben. Er hat dieses so gnädig aufgenommen, daß er an dieselben besondere Danksagungen ergehen lassen. Nachdem er sich eine Zeitlang zu Aranjuez aufgehalten, begab er sich nach St. Ildefonse, und den 8. Oct. von dar nach dem Escurial. An allen diesen Orten vergnügte er sich fleißig mit der Jagd, welches sein größtes Divertissement ist. Der Graf von **Aranda**, der indessen zu Madrit volle Macht hatte, alles, was er zu Herstellung und Erhaltung der Ruhe für dienlich erachtete, zu besorgen, setzte durch seine kluge Anstalten alles in der Stadt wieder in den erwünschtesten Ruhestand, wodurch er sich bey Hofe und im ganzen Reiche in großes Ansehen setzte. Er zog viele Trouppen in die Stadt, und bezwang alles durch seine Klugheit und Wachsamkeit. Er brachte es auch bey dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Madrit durch glimpfliche Vorstellungen dahin, daß sie nach des Königs Willen die Hüte aufschlugen, und obgleich anfangs denenjenigen, die solches thaten, von dem zusammengelaufenen Pöbel übel begegnet wurde, so wuste er doch durch die patrouillirenden Trouppen den Unfug gar bald zu stillen. Den 1. Dec. erfolgte endlich die längst erwünschte Rückkunft des Königs nach Madrit. Die Großen des Hofs gien-

giengen ihm entgegen. Ein gleiches that die zu solchem Ende versammlete Bürgerschaft, wobey die zahlreichen, zu Madrit in Besatzung liegenden, Trouppen theils in- theils ausser der Stadt in Parade stunden. Die ganze Stadt schiene ganz verändert zu seyn. Man sahe keinen einzigen Bettler mehr auf den Gassen, und alle Müssiggänger hatten die Stadt räumen müssen. Die Straßen waren gereiniget, und des Nachts brannten auf allen Gassen die Laternen. Jedermann trug aufgeschlagene Hüte, und man konnte zu allen Stunden des Nachts sicher aus- und eingehen. Alles dieses rührte von den guten Anstalten des Grafens **von Aranda** her, der von jedermann sowohl geliebet als gefürchtet wurde; doch hatte er beständig zu seiner Bedeckung eine Compagnie Soldaten bey sich.

Der König hat sich in diesem Jahre die Verbesserung seines Militair und Marine-Wesens sehr angelegen seyn lassen. Die Trouppen sind nicht nur verstärkt, sondern auch ihre Besoldung erhöhet, auch in ihren Quartiren mit Betten versehen worden. Man zehlt 48 Schiffe von der Linie, ausser 15 die noch auf den Werften zu Cadix-Ferrol und Carthagena liegen, wie auch 7 Fregatten auf dem Stapel, ohne die Schiffe zu rechnen, die in der Havana gebauet werden. Der **Graf von Gazola** befand sich in den letzten drey Monaten dieses Jahrs zu Barcellona, um die besten Maasregeln anzuordnen, das Artillerie-

Wesen auf einen bessern Fuß zu setzen. Er fand in den dasigen Magazinen einen großen Vorrath von Kupfer, welcher zur Zeit der Staats-Verwaltung des Marquis von Ensenada aus West-Indien allda niedergelegt worden. Er hatte den Französischen Artillerie-General, **Grafen von Rostaing** bey sich, der aber zu Ende des Jahrs nach Frankreich zurück kehrte. Man wollte aus dem gefundenen Kupfer etliche 1000 Canonen giessen. Den 24. Sept. langte die Americanische Silber-Flotte zu Cadix mit einer sehr reichen Ladung an Gold, Silber, Perlen, Edelgesteinen, Zucker, Taback, Campeche-Holz, Cacao, Chocolade, Häuten, Baumwolle und vielen andern Waaren an. Die Irrung mit **Großbritannien**, wegen der Manillischen Ranzions-Gelder wurde endlich im Oct. dahin verglichen, daß Spanien 700000 Spanische Thaler an Großbritannien in 3 Terminen bezahlen wollte, nämlich so ofte eine Silber-Flotte in Spanien anlangen würde, welches jährlich einmal zu geschehen pflegt. Das erstemal sollten 300000 und nachgehends jedesmal nur 200000 Thaler bezahlt werden. Die gegen die Französische Landschaft Louisiana an Frankreich völlig abgetretene Insel Hispaniola oder St. Domingo wurde eben wie jene von den Spaniern, also auch diese von den Franzosen dieß Jahr in Besitz genommen. Den Spanischen Einwohnern wollte die Französische Herrschaft so wenig gefallen, daß sie sich häufig nach Porto Ricco wendeten. Im Sept. ließ der **Graf von Aranda** nicht nur der

Recte

Rector der Jesuiten zu Madrit nebst 5 von seiner Gesellschaft, in Verhaft nehmen, sondern auch das Kaiserl. Collegium daselbst durch Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten besetzen und die daselbst befindlichen Jesuiten aufheben. Es war dieses ein Vorspiel von dem, was im folgenden Jahre mit diesen Paters vorgegangen, davon wir künftig handeln werden. In Paraguay haben diese Paters noch immer ihre Herrschaft ausgeübt. Es sollte auch der abentheuerliche Jesuiten-König Nicolaus I. allda noch sein Wesen haben, und eine Handlung mit Diamanten und andern kostbaren Waaren über die Süd-See nach Europa anlegen wollen. Es schien, als ob sich Paraguay gänzlich der Botmäßigkeit der Crone Spanien entziehen würde, welche dargegen die Insel Juan Fernandez mit Einwohnern besetzen und Vestungswerke darauf anlegen lässet. Der Prinz von Asturien hat dieß Jahr verschiedene Anfälle von Fieber gehabt.

IV. **Ludwig XV. König in Frankreich,** hat nach dem Tode seines alten Schwieger-Vaters des Königs Stanislai, von den Herzogthümern Lothringen und Bar besitz genommen, worauf die darinnen befindlichen Jesuiten eben das Schicksaal, wie in den andern Französischen Provinzen, gehabt, und ihnen der Abschied gegeben worden. So leutselig sein Gemüths-Character beschrieben wird, so hat er doch gegen die Parlamenter und Geistlichkeit dieß Jahr einen starken Ernst sehen

 lassen,

lassen, besonders in dem Lit de Justice, das er den 3. März gehalten; wie wir an seinem Orte mit mehren gedenken werden. Er ist übrigens sehr eifrig in der Religion, daher er auch den jungen Herrn le Fevre, der wegen eines gemißhandelten Crucifixes zum Tode verurtheilt worden, nicht pardoniren wollen, obgleich viele bewegliche Vorbitten eingelaufen. Der König ließ sich vielmehr auf dieselben also vernehmen: **Es ist mir nach meinem Gewissen ohnmöglich, einem Mißsethäter Gnade zu erzeigen, welcher sich so gröblich an geheiligten Sachen vergriffen, und Lästerungen gegen den König aller Könige ausgestossen hat, da ich den, der mir nach dem Leben getrachtet, nicht begnadiget habe.** Im Aug. wurde er von dem **Prinzen von Conde** auf seinem Schlosse Chantilly aufs prächtigste bewirthet. Es waren über 100 Dames und Cavaliers vom Hofe dahin eingeladen, um dem Könige die Zeit zu vertreiben, der aber, ohngeachtet er sich damals recht sehr vergnügt und aufgeräumt befand, gleichwohl die Kunstfeuer, Schauspiele und andere Festivitäten verbat. Das Spiel und die Jagd waren dasjenige, was ihn am meisten vergnügen konnte. Er setzte sich aber bisweilen auf der Jagd in große Gefahr; wie er denn den 25. Sept. bey einer wilden Schweins-Jagd in der Gegend von Versailles beynahe von einem wilden Schweine vom Pferde gerissen worden. Das Pferd, so bereits von demselben verwundet worden, sprang mit dem Könige in einen

Mo-

Morast, worinnen er zu allen Glücke auf den Füssen zu stehen kam. Sonst hat er in diesem Jahre eine Landmilitz von 74450 Mann errichtet, sich mit Großbritannien wegen der Canadischen Papier-Gelder verglichen, der Crone Spanien die **Landschaft Louisiana** gegen den Spanischen Theil von der Insel **Hispaniola**, wie auch die **Maloinischen Inseln** abgetreten, den 24. Jun. durch seinen Gesandten, den **Grafen von Chateler**, mit dem Wienerischen Hofe so, wie einige Zeit vorher mit dem Sardinischen Hofe geschehen, eine Convention wegen Aufhebung des Juris Albinagii getroffen, und zu Montargis unter der Aufsicht des Herrn von St. Pau eine Artillerie-Academie für 30 junge Edelleute errichtet.

Die **Königin** ward zu Anfang des Märzes mit einer Brustbeschwerung und Fieber so heftig befallen, daß dieselbige in der Nacht vom 3ten zum 4ten dieses mit den heil. Sacramenten versehen wurde. Sie brachte noch verschiedene Tage ohne Hoffnung der Genesung zu, und ob sichs gleich hernach zur Besserung anließ, so hielt man doch ihre Gesundheits-Umstände für sehr bedenklich, und vermuthete nichts gewisser als eine Abzehrung; jedoch mitten im April bekam es mit ihrem Zustand ein vergnüglicheres Ansehen. Sie bekam wieder Appetit zum Essen, und nahm an Kräften so zu, daß sie sich im May völlig hergestellt befand. Hingegen wurde man kurz darauf in nicht geringe Bekümmerniß gesetzt, da auf ein-

mal

mal der Dauphin und dessen Brüder, die Grafen von Provence und Artois, von einer heftigen Colick befallen wurden, die aber bald gehoben ward, da man vernahm, daß sie aus einem Gefässe, worinnen sich grünspan angesetzt gehabt, Speise genossen hatten. Der Dauphin war auch im Sommer zu Compiegne in Gefahr, zum Fenster hinauszufallen, als er sich an dasselbe gelehnet hatte. Er wurde noch in Zeiten zurücke gezogen. Den 21. Dec. empfieng er von dem Erzbischof zu Rheims in der Schloß-Capelle zu Versailles das Sacrament der Firmung und den 24sten die erste Communion. Im Dec. wurde die verwitwete Dauphine so kränklich, daß man darüber in nicht geringe Sorgen gerieth.

V. George III. König von Großbritannien, hat zwar mit allen seinem Nachbarn umher in Friede gelebt, aber innerlich in seinen Reiche vielerley Unruhe gehabt, die eines Theils von der Zwiespalt im Ministerio, andern Theils von den Irrungen mit den Westindischen Unterthanen, und von der Theurung im Lande hergerührt. Von der Zwiespalt im Ministerio haben wir zu anderer Zeit zur Genüge gehandelt. Sie schiene dieß Jahr durch die Erhebung des Herrn Pitt zu der Würde eines Grafens von Chatam ein Ende zu nehmen, so aber doch noch nicht die erwünschte Würkung that. Die Irrungen mit den Westindischen Unterthanen wurden durch die Aufhebung der sogenannten Stempel-Acte ziemlich beygelegt.

Allein

Allein die in Engelland selbst entstandene, große Theurung des Brods und anderer Victualien, setzte das ganze Reich in große Unruhe. Als daher den 22. Sept. zu London der Krönungs-Tag gefeyert wurde, war der Hof zwar zahlreich; es ward aber weder Ball noch einige andere Solennität bey Hofe und in der Stadt gehalten. Das Elend der Armen und des gemeinen Volks ist dringend, und ohngeachtet es in London selbst noch ziemlich ruhig ist, so gehet es doch in verschiedenen Grafschaften und Städten ganz anders zu, wo die Armen noch weniger als in London zu leben haben, noch etwas zu verdienen finden. So bald man an einigen Orten erfährt, daß irgend eine Quantität Korn vorhanden ist, welches zur Ausfuhre bestimmt, oder sobald man vermuthet, daß der Landmann und Müller Ursachen zur Theurung geben, so fällt man zu, zerstört und reißt Häuser und Mühlen nieder, und nimmt das Korn weg, ohne daß man es wehren kann. Das ganze Land verlangt, daß der König und das Ministerium die Ausfuhre verbieten sollen; aber unglücklicher Weise ist es nach der Verfassung des Staats nicht in der Gewalt des Königs, bis das Parlament zusammen kömmt und ihm solche ertheilt. Indessen veranlaßt die Theurung die allergrößten Ausschweiffungen bedürftiger Personen. Alle Vorstellungen, die man dem, vom Hunger gedrückten, Pöbel macht, sind vergeblich. Wird den Tumultuanten die Gefahr vorgestellt, in welche sie das gemeine Wesen und sich selbst dadurch

stürz-

stürzten, antworten sie: man könnte sie in keinen schlechtern Zustand versetzen, als derjenige sey, darinnen sie sich anjetzo befänden. Gebrauchte man sich wieder sie der Militairischen Hülfe, so bezeugen sie, es sey ihnen lieber fechtend, als aus Hunger zu sterben. Herr Pitt bot ihnen eine ansehnliche Summa Geld an, um sie zu besänftigen, aber der ganze tumultuirende Hause schrie: **Kein Geld, sondern Brod.** Alle Verfügungen wider dieses Elend sind um desto nöthiger, da in vielen Ländern, besonders in Frankreich, Spanien, Portugall, Italien und der Türkey, ein Mangel an Geträyde sich findet, in Engelland aber die Erndte nicht so ausgefallen ist, daß man die Ausländer mit dem Ueberflusse des Großbritannischen Getraydes versorgen kann, gleichwohl viele Ausländer durch Anerbietung hoher Preise viele Engelländer zu verleiten suchen, ihren Eigennutz der Wohlfahrt, des Landes vorzuziehen. Wer Korn, Weitzen, Butter, Käse u. d. g. zu verkaufen hat, darf es nicht wagen, es zu Markte zu bringen, weil der Pöbel solche Leute auf dem Wege und auf den Märkten anfällt und alles wegnimmt. Es geschahe daher zu London eine Proclamation, dadurch diesen Leuten versprochen wurde, sie theils zu schützen, wenn sie Lebens-Mittel zu Markte brächten, theils schadloß zu halten, wenn sie einigen Verlust von den aufrührischen Pöbel leiden sollten. Man hat eine gedoppelte Ursache von der Theurung der Lebensmittel entdeckt. Die erste ist die von dem Parlamente verstattete starke Ausfuhr

des

des Getraydes, um den Landbau desto mehr in Aufnahme zu bringen; und die zweyte, daß die großen Pachter alles Land in einem weiten Umfange in Pacht nehmen und nur so viel zu Markte bringen, als die beständige Erhaltung des hohen Preises ihnen dienlich zu seyn scheinet. Es sind mehr als 1000 gemeine Leute wegen dieser Unruhen im Arrest gekommen, davon verschiedene gehenkt oder nach America transportirt worden, weil Aufstand und Tumult unter den Hochverath gehören. Jedoch der König hat den Richtern befohlen, diese Acte dießmal bey Seite zu setzen und das Verbrechen nicht so schwer anzusehen, weil es arme Leute sind, die nicht den Staat umkehren, sondern sich nur Brod verschaffen wollen. Das Parlament hat fast noch niemals so lange gesessen als dieses Jahr, indem es der König nicht eher, als den 6. Jun. geendiget hat. Den 11. Nov. ward die Sitzung desselben von ihm wieder eröfnet. Als er durch den Park nach dem Parlamente fuhr, war eine unglaubliche Menge Volks versammlet, das einen beständigen Freuden-Zuruf machte; jedoch endigte sich ein jedes Huzza-Geschrey mit den Worten: Gott segne den König und herunter mit dem Brode! Wie der König in die Parlaments-Straße kam, hatten sich verschiedene von dem Pöbel als Todte, auf deren Kopfe ein Brod lag, gekleidet und in zwey Reihen gestellt, in welcher Kleidung sie sich wieder bey des Königs Zurückkunft zeigten. Den 18. May ließ der König durch den Grafen von

Glas-

Glasgow als Commissarium, wegen verschiedener Umstände, die sich in dem Kirchen-Wesen in Schottland ereignet, zu Edimburg eine Kirchen-Versammlung eröffnen, auf welcher allerhand heilsame Verordnungen gemacht wurden. Die Irrländer haben sich sehr mißvergnügt erwiesen, daß ihnen der König auf ihre Bittschrift nicht ein 7 jähriges Parlament auf die Weise, wie in Engelland, zugestanden, sondern die Resolution auf die lange Bank geschoben. So beliebt bey ihnen der dermalige Vice-Roy, Graf von Hertford, als einer der in Irrland gebohren ist, war, so mußte er doch wegen der großen Uuruhe des Irrländischen Parlaments den Sitzungen desselben vor der Zeit ein Ende machen. Von der Ostindianischen Compagnie forderte man eine Summa von anderthalb Millionen Pf. St. wegen der Unkosten, welche die Nation zum besten der Compagnie im letztern Kriege aufgewendet, widrigenfalls man das Königreich Bengalen nicht mehr für ihr Eigenthum, sondern für eine Provinz der Krone ansehen wollte. Allein da sich unter den Parlaments-Gliedern selbst viele Interessenten von dieser Compagnie befinden, so wuste man von den Schulden, Einkünften und Unkosten der Compagnie eine solche Rechnung zu machen, daß der Ueberschuß sich so gar hoch nicht erstreckte. Es ist daher in diesem Jahre noch zu keinem Schlusse in dieser Sache gekommen. Von den Cron-Schulden bekam man zu Anfang des Jahrs die Nachricht, daß sie sich bis den 5. Januar 1766.

auf

auf 130,213,901 Pf. Sterling und die jährlichen Interessen davon auf 4698,656 Pf. St. beliefen, ohne die 1500,000 Pf. St. die zum Dienste dieses Jahrs aufgenommen worden, zu rechnen. Den 31. März wurde endlich von den General **Conway**, als Königl Staats-Secretair, und dem **Grafen von Guerchy**, als Französischen Abgesandten zu St. James, eine Convention geschlossen, und dadurch alle Irrung, die wegen der noch unbezahlten Canada-Billets zwischen beyden Cronen bisher obgewaltet, völlig verglichen. Die Eigenthümer hatten zuvor ein Verzeichniß der Summen, so sie an die Cron Frankreich zu fordern gehabt, dem Ministerio übergeben, und es hieß, daß die Zahlung auf dem Fuß von 70 pro Cent geschehen sollte. Der General **Conway** hat durch diesen Vergleich einen großen Ruhm erlangt, und von den Eignern dieser Canadischen Pappier-Gelder eine öffentliche Danksagung bekommen, auch von der Stadt London das Bürgerrecht in einer goldenen Capsel erhalten. Er hat sich nicht weniger auch große Mühe gegeben, die Sache mit Spanien wegen der Manillischen Ranziongelder zu vergleichen, welches er auch im October, wie wir oben gehört, glücklich bewerkstelliget hat. Hingegen entstunden mit der **Crone Portugall** wegen der Handlung große Irrungen, davon wir in dem künftigen Jahre ein mehrers berichten wollen. Mit der **Crone Schweden** wurde im Febr. durch den Ritter Godericke zu Stockholm ein besonderer Freundschafts-Tractat

und mit Rußland den 8. Jul. st. n. durch den Ritter Stanley zu Petersburg ein vortheilhaftiger Commercien-Tractat geschlossen. An die General-Staaten der vereinigten Niederlande machte der Hof eine starke Forderung. Es betraf solche die Provinz Surinam in West-Indien. Die Staaten sollen entweder die stipulirte Summa von 200000 Pf. St. mit Interesse bezahlen, oder die Provinz wieder an Engelland zurück geben. Es übersteigen aber seit der Königin Anna Zeiten die Interessen das Capital. Man hat noch nicht vernommen, worzu sich die General-Staaten entschlossen haben.

VI. Friedrich II. König in Preußen, hat den prächtigen Bau seines neuen Lustschlosses zwischen Potsdam und Sanssoucy vollendet, und solches Gebäude nach einem besondern Geschmack mit einer so großen Menge kostbarer Statuen und Bildsäulen geziert, daß dergleichen sich wenig mehr in der Welt finden werden. Es ist zugleicher Zeit die letzte so genannte grüne Brücke über den neuen Canal bey Potsdam fertig worden, welche nach dem neuesten Geschmack, so, wie die übrigen alle, von den besten Quadersteinen erbauet ist. Dem Königl. Befehle zufolge sollen auf jeder derselben 6 Statuen gesetzt werden, an den die Laternen zu der nächtlichen Erleuchtung angebracht werden sollen. Ueberhaupt kann man sagen, daß der schöne Canal, die prächtigen steinernen Brücken über denselben, und die kostbaren Gebäude,

bäude, welche unter Sr. Maj. allerhöchsten Aufsicht seit einigen Jahren aufgeführet worden, die Stadt Potsdam ungemein verschönern und ihr einen Glanz geben, wie ihn die Residenz eines so großen Monarchens erfordert. Es ist derselbe überhaupt sehr besorgt, seine Staaten sowohl in einen blühenden Zustand zu setzen, als auch seine Schatz-Cammer einträglich zu machen. In dieser Absicht hat er nicht nur viele neue Colonisten in seinem Reiche aufgenommen, und unterm 14. April eine neue Einrichtung der Accise und Zölle bekannt gemacht, sondern auch die Bergwerke in Schlesien wieder in Anbau zu bringen gesucht, weßhalben er den Herrn J. A. G. von Justi, welchen er zum Berghauptmann ernennet, die Besorgung solches Bergbaues mit einem ansehnl. Gehalte aufgetragen, der sich daher eine Zeitlang zu Landsberg an der Warta aufgehalten und eine beträchtliche Anzahl von Personen bey sich gehabt, die in allem dießfalls Benöthigten von ihm unterrichtet worden. Der König hat auch die in Verfall gerathene Levantische Handlungs-Compagnie wieder hergestellt und ihr die Stadt Berlin zum Hauptsitze gegeben, wo auch den 2. Jan. die erste General-Versammlung gehalten worden. Er stiftete auch eine vortheilhaftige Assecuranz-Gesellschaft, welche er den 18. Febr. mit einer ausführl. Assecuranz- und Haverey-Ordnung versahe. Die 1765. errichteten Giro- und Lehn-Bänke zu Berlin und Breslau bekamen den 26. Oct. 1766. durch

ein revidirtes und erweitertes Edict und Reglement neue Bestimmungen und Einschränkungen. Bey der zunehmenden Anzahl der Einwohner in Cleve erlaubte der König dieser Stadt eine Erweiterung von dem Haagischen Thore an bis an die Linde vorzunehmen, zu Führung des Postwesens zu Wasser und zu Lande aber setzte er im April eine Commission nieder, und ernennte den Grafen von Reuß zum Präsidenten darüber. Herr Bernard, ein Franzose, bekam hierüber die General-Direction mit einem jährl. Gehalt von 6000 Thalern.

Nachdem, zufolge des 6ten Artickels des Hubertsburgischen Friedens, die bisherigen Commercien-Irrungen mit dem Churhause Sachsen freundnachbarlich beygelegt werden sollten, wurden zu Halle von beyderseits Commissarien gewisse Conferenzen angestellt, die den 3. März ihren Anfang nahmen. Preußischer Seits waren der geh. Finanz-Rath Rose und der geh. Kriegs-Rath Magusch, Chur-Sächsischer Seits aber der geh. Cammerrath von Heynitz und der Stift-Merseburgische Cammerrath Just die Commissarien. Den 18. Jun. kamen diese Conferenzen dergestalt zum Schlusse, daß auf 5 Jahr beyderseits Kaufleute auf den beyderseitigen Messen, wie andere fremde Kaufleute, frey ihre Waaren verhandeln sollten, wobey nur bey der Frankfurter-Messe wegen gewisser Waaren einige Ausnahme gemacht worden. Von den General-Staaten hat

hat der König noch das restirende Qvartier-Geld der Holländischen Trouppen, die im Jahr 1762. in die Städte Cleve, Wesel, Emmerich und Orsoy, zur Besatzung eingelegt worden, gefordert, dargegen dieselben gegen den König über die im Clevischen geschehene Erhöhung der Rhein-Zölle Klage geführt. Nachdem der König zu Anfang des Jun. einen Theil seiner Trouppen in dem Lager bey Magdeburg gemustert, erhub er sich den 13. Aug. von Potsdam nach Schlesien, und langte den 30sten über Glogau und Neisse zu Breslau an. Er hat überall die Trouppen gemustert, und ist den 9. Sept. glücklich wieder nach Potsdam zurück gekommen.

VII. **Joseph I. König in Portugall,** ward im Oct. von einer Krankheit befallen, davon er aber bald wieder genesen ist. Sein oberster Staats-Minister, **Graf von Oeyras**, hat ihm eine Denkungsart beygebracht, die ihm von seinen Vorfahren weit unterscheidet. Wie er gegen den Päbstl. Stuhl gesinnet sey, erhellet aus einem Schreiben aus Lissabon vom 16. Nov. das also lautet: „Die Umstände dieses Königsreichs ver„dienen täglich mehr Aufmerksamkeit. Nachdem „die Jesuiten aus dem Lande geschaft worden, „haben die Paters Oratorii die Sorge für die „Auferziehung der Jugend bekommen, und diese „scheinen mit dem Hofe sehr wohl übereinzustim„men. Der König und der Pabst sind schon lan„ge keine Freunde mehr gewesen; und diese Pa-

„ters beweisen in öffentlichen Schriften und Pre-
„digten, daß dem Pabst seine Unfehlbarkeit in vie-
„len Stücken verlassen habe. Man sollte niemals
„geglaubt haben, daß die Portugiesen von dieser
„Sache so gut reden könnten.„ Der Satz, wel-
cher gegenwärtig behauptet wird, gehet dahin, daß
das Kirchen-Regiment den Bischöffen anheim
falle, wenn solches der Pabst übel administriret,
und daß kein König, als Haupt seines Landes,
von dem Pabste abhängig sey. Dahin beziehet
sich die Schrift, die der **P. Pereyra**, der nach der
Verbannung der Jesuiten die Aufsicht über die in
dem Collegio der Necessidadas studirenden Jugend
bekommen, unter dem Titel herausgegeben:
Theologische Versuche, worinnen erwiesen wird, daß es schädlich sey, sich an den Pabst wegen Dispensationen in Heyraths-Sachen zu wenden. Ein anderer Pa-
ter Oratorii aus eben diesem Collegio bewieß in ei-
ner andern Schrift, daß der König vollkommen be-
fugt sey, seine Lande von der Macht des Römischen
Stuhls völlig zu befreyen. Im März langten
mit der Brasilischen Flotte der **Groß-Inquisi-
tor von Goa** mit verschiedenen Gliedern dieses
geistl. Gerichts als Passagiers zu Lissabon an,
nachdem der König den Schluß gefaßt, dieses
Gerichte zu Goa gänzlich abzuschaffen, ja vielleicht
auch in ganz Portugall. Den 19. März, als an
des Königs Namenstage, geschahe nach aufgeho-
bener Mittagstafel die Eröfnung des zum Unter-
richt der Adel. Jugend bestimmten Collegii. Der
König

König mit dem ganzen Königl. Hause, dem Cardinal-Patriarchen, den Königl. Ministern und auswärtigen Gesandten waren dabey zugegen. Der Director desselben, Herr Schiara, hielt eine Rede von der Nothwendigkeit, den Künsten und Wissenschaften in Portugall wieder aufzuhelfen, wobey er den Nutzen, welchen alle Staaten aus den schönen Wissenschaften schöpfen, aufs lebhaftigste anprieß. Hierauf verpflichteten sich der Vice-Rector, der Vorsteher und die Professores nebst den 24 Pensionairs, die bereits in das Collegium aufgenommen worden, durch einen körperlichen Eid, die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, deren Schutze dieses Collegium empfohlen ist, Zeitlebens zu vertheidigen. Es sollen in dieses Collegium 100 Pensionairs, die das 14te Jahr noch nicht erreichet, aufgenommen werden. Sie tragen als ein Ehrenzeichen eine mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria bezeichnete Schaumünze. Die meisten Professores sind Italiäner. Der Professor der Beredsamkeit ist ein Portugiese, und die Professores der griechischen und lateinischen Sprachen sind Irrländer. Im Jun. ergieng ein überaus scharfes Edict wider die Geistlichen, welche durch allerhand geheime Griffe sich Mühe geben, durch Successions-Fälle und testamentarischen Dispositiones, die sie zu ihrem Besten erpressen, sich zu bereichern. Der Militair-Etat, ist durch den Grafen von Lippe-Bückeburg auf einen ansehnl. Fuß gesetzt worden. Es herrschet durchgehends bey den Trouppen eine

vorhin unbekannte Ordnung. Dieselben in einer beständigen Waffen-Uebung zu erhalten, werden im Sommer hin und wieder Lust-Lager angelegt. Dasjenige, welches unweit Valenza errichtet worden, zog vor andern die Aufmersamkeit auf sich, weil sich in demselben ein neues Regiment Artilleristen unter dem Commando des Obristen Ferrier, einem Englischen Officier, befand, der in Gesellschaft des Grafens von Lippe mit nach Portugall gekommen. Gedachter Obrister hat auch zu Valenza ein wohleingerichtetes Laboratorium bauen lassen und ist, entschlossen, auch einen Artillerie-Park anzulegen. Der Graf von Oeyras scheint vor das Haus Bourbon und also vor Frankreich und Spanien besser gesinnt zu seyn, als vor Großbritannien, daher er die Handels-Vortheile der Engelländer, die sie bisher in Portugall genossen, auf alle Art und Weise einzuschränken sucht; ja es hat gar im May verlauten wollen, als ob der König in Portugall dem bekannten Familien-Tractate des Hauses Bourbon auf fünf Jahr beygetreten sey. So viel ist gewiß, daß Joseph I. mit dem Spanischen Hofe anjetzo in einem sehr guten Vernehmen stehet. So bald er von dem, zu Madrit entstandenen, Aufruhr Nachricht bekam, ließ er durch den Grafen von Oeyras dem Spanischen Gesandten eröfnen, daß er Sr. Cathol. Maj. mit aller möglichsten Hülfe beystehen wollte. Es ergieng zugleich an die Grenz-Orte der Befehl, alle aus Spanien kommende Personen anzuhalten, und keinen Verdächtigen durchzulassen.

lassen. Es erbot sich auch der allergläubigste König, seine Kriegsvölker an die Spanischen Grenzen marschiren zu lassen, um dieselben erforderlichen Falls zum völligem Gebrauch Sr. Cathol. Maj. anzuwenden. Die Königin selbst schrieb an ihren Bruder, den König in Spanien, ein sehr rührendes Handschreiben: Der Französische Hof soll in gleicher Absicht an die, in denen gegen Spanien liegenden, Grenz-Plätzen den Befehl haben ergehen lassen, sich fertig zu halten, um im Fall der Noth in Spanien einzurücken.

VIII. **Adolph Friedrich, König in Schweden**, hat zwar das Vergnügen gehabt, daß sich sein Cron-Prinz mit einer Königl. Dähnischen Prinzessin vermählt, aber, wie aus der, zu anderer Zeit beygebrachten, Geschichte des letzten Reichstags erhellet, wahrnehmen müssen, daß sein Reich, ohngeachtet es voller vielgeltender Patrioten seyn will, dennoch sich in einer großen Zerrüttung befinde, und die Finanzen in einen nicht geringen Verfall gerathen. Wenn man einer gewissen Nachricht Glauben beymessen soll, so nimmt der Rußische Hof vielen Antheil an den Angelegenheiten in Schweden. Er soll die Vermählung des Cron-Prinzens mit der Dähnischen Prinzessin an meisten urgirt haben, auch, da man Schwedischer Seits anfangs nicht vollkommen darzu geneigt geschienen, stark auf die Vollziehung dieser Heyrath gedrungen haben. Man lässet diese Nachrichten an seinen Ort gestellt seyn. Immittelst

mittelst ist so viel gewiß, daß der Französische Hof noch einen starken Einfluß in die Gemüther der meisten Reichsräthe habe, die aber dadurch noch nicht in Stand gesetzt worden, den Staat zu verbessern. Im Nov. wurde der **Cron-Prinz** kurz nach seiner Vermählung von einer Unpäßlichkeit befallen, die man anfangs für die Blattern hielt, welches aber der Ausgang nicht bestätigte. Indessen konnte er nebst seiner Gemahlin dem prächtigen Festin, welches der Französische Gesandte wegen dessen Vermählung gegeben, nicht beywohnen. Nach seiner Genesung wollte er seinen gewesenen Ober-Hofmeister, **Grafen von Teßin**, auf seinem Landgute Ackero besuchen. Weil aber die Blattern daselbst grassirten, gieng ihm dieser Graf, ohngeachtet seines Alters, bis Nykiöping entgegen, und unterredete sich daselbst mit ihm auf eine sehr zärtliche und vertrauliche Weise.

IX. **Christian VII. König in Dännemark,** von dessen Regierung und Vermählung wir zu anderer Zeit umständlich gehandelt haben*), sucht sein Reich in der Handlung durch die kräftigsten Unterstützungen empor zu bringen, daher er den 9. Sept. eine neue Handlungs-Compagnie auf ein besonderes Etablissement auf der Küste von Guinea in Africa bestätiget und derselben besondere Freyheiten verliehen hat. Der Fond von 130000 Thl. ist in

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 67. Th. S. 411. sq.

in 130 Actien, jede zu 1000 Thalern vertheilt. Die Compagnie erhandelt daselbst Gold, Elephanten-Zähne und Sclaven, davon die letztern nach Westindien gebracht und daselbst gegen Zucker und andere dasige Waaren verhandelt werden. Im Jul. ist das erste Schiff dahin unter Seegel gegangen, dem ein anderes bald folgen sollte.

X. **Stanislaus Augustus, König in Pohlen**, hat dem Russischen Botschafter, Fürsten Repnin, auf seine drohenden Vorstellungen wegen der Dissidenten folgende merkwürdige Antwort gegeben: „Ich erkenne meine Verbindlich„keit gegen die **Rußische Kaiserin** in den Mit„teln, deren sich Gott bedienet hat, mich auf den „Thron zu erheben; da ich aber denselben bestie„gen, so habe ich die genaueste Beobachtung „meiner Religion in dem ganzen Umfange des „Königreichs zugesagt und versprochen. Sollte „ich so schwach seyn, dieselbe zu verlassen, so wür„de meine Regierung und mein Thron der gerech„ten Empfindlichkeit meiner Nation blos gestellt „werden. Sie drohen, ihre Absichten mit der „Macht auszuführen, und dieser Schritt würde „mir ebenfalls traurig werden. Bey allen Ent„schlüssen, die ich demnach in diesen Umständen „zu fassen habe, sehe ich nichts als Gefahr vor mir „ich will aber lieber derjenigen mich bloß geben, „worzu mich Pflicht und Ehre verbinden; und „von diesen Augenblicke an vereinbare ich mich „zu Beschützung unserer heil. Religion mit mei-

„ner

„ner Nation.„ Ein mehreres von diesem Monarchen haben wir zu anderer Zeit angeführt.

XI. Carl Emanuel, König in Sardinien, hat sich im Sommer mit seinem Königl. Hause meistens zu Veneria aufgehalten. Er ließ zu Anfang des Jahrs die Anstalten zur Verbesserung der See-Macht verdoppeln. Sie sollte künftig aus 32 Kriegsschiffen, Fregatten und Galeeren bestehen. Er ließ auch bey der Landmacht verschiedene Verbesserungen und Vermehrungen vornehmen, und insonderheit für die Cavallerie in Deutschland die schönsten Pferde aufkaufen. Den 10. März wurde zu Stradella der Grenz-Tractat zwischen ihm und dem Herzoge von Parma unterzeichnet. Die Sardinischen Commissarien waren der Baron von Foucet, und der Graf von Hauteville, und die Parmesanischen der Marquis von Ladelle, der Graf Sacco und Herr Riga. Durch diesen Tractat wurden verschiedene Dörfer und Ländereyen von dem Herzog von Piazenza dem Könige von Sardinien abgetreten, die er darauf der Provinz von Ontrepo und Bobbio einverleibte, die beyden Oerter aber Monsonico und Moncasacca blieben beyden Puissancen gemeinschaftlich. Im May setzte der König durch ein Edict die Interessen von den Capitalien auf 4 pro Cent herunter, wider die Landstreicher und Bettler aber kam ein Edict heraus, durch welches dieselben gänzlich ausgerottet werden sollten. Es bestund aus 40 Artickeln. Alle Fremde sollten die Königl. Lande meiden, die aber im

im Reiche gebohren worden, sollten sich nach ihren Geburts-Orten verfügen, und sich durchaus auf keiner Landstrasse weder einzeln, noch in Gesellschaft anderer, betreten lassen. Sein Sohn, der **Prinz von Chablais**, wurde zu Ende des Sept. zu Wien erwartet, und ihm bereits auf der Bastey das Quartier, das des Prinzen Albrecht von Sachsen Königl. Hoheit sonst inne gehabt, zu rechte gemacht, er ist aber nicht allda angekommen. Ueber sein Fürstenthum Chablais, das ihm zur Apanage ausgesetzt worden, hat man den **Ritter Morelli** zum Administrator bestellt.

XII. Ferdinand IV. **König von beyden** Sicilien, hat das Vergnügen gehabt, daß man in den Ruinen der neu entdeckten Stadt Pompejum, oder Pompejana, 4 Ital. Meilen von Portici, viele Ueberbleibsel von künstlicher Bildhauer-Arbeit in Erz und Marmor ausgegraben, die sich ziemlich gut erhalten haben, und von Kennern der Alterthümer und Bildhauerkunst hoch geschätzt werden. Das grosse Arbeitshaus der Armen, oder die so genannte **Königl. Herberge**, ist in diesem Jahre fertig worden, welches vor 10 Jahren der jetzige König in Spanien, da er noch König von beyden Sicilien gewesen, in der Stadt Neapolis zu bauen angefangen und mit den herrlichsten Privilegien versehen hat. Wer dieses prächtige Gebäude besiehet, bewundert auch die vielen Künste und Handwerker, welche von denen in solches aufgenommenen Personen beyderley Geschlechts ge-

trieben

trieben werden. Nachdem man vernommen, daß verschiedene Unterthanen des Reichs geneigt wären, den vortheilhaftigen Bedingungen Gehör zu geben, die der Toscanische Hof denen die die Seeküste von Siena anbauen wollen, anbietet, so wurde im Apr. ein sehr scharfes Edict angeschlagen darinnen die Emigration bey schwerer Strafe verboten wurde. Von den Toben der beyden Feuerspeyenden Berge Aetna und Vesuvius wollen wir zu anderer Zeit handeln.

XIII. **Clemens XIII. Römischer Pabst**, hat sich nicht allezeit wohlauf befunden. Im Jan. ließ er von den vornehmsten Aerzten zu Rom über seinen Gesundheits-Zustand und über die von ihm zu beobachtende Diät eine Berathschlagung halten, da ihm denn den Gebrauch der Stahl-Wasser verordnet wurde. Er ließ darauf einem jeden eine goldene Medaille zum Geschenk austheilen. Jedoch er wurde dem ohngeachtet den 29. May, als an dem Pfingst-Montage, da er das Beatifications-Decret des Simon de Roxos, eines Spaniers aus dem Trinitarier-Orden, mit den gewöhnl. Feyerlichkeiten publicirte, mit einer jählingen Uebligkeit, davon er schon öfters Anstoß gehabt, befallen. Man strich ihm mit vielen spirituösen Wassern die Nasenlöcher und Schläfe, er mußte sich aber in seinen Verrichtungen kurz expediren. Auf dem Rückwege wurde man genöthiget, sogar Halte zu machen, und ihm in dem Wagen eine Ader zu öfnen Der Zulauf und die Verwirrung des Volks war hierbey ungemein groß. In der darauf folgenden Nacht

nahm

nahm er einige Erfrischungen zu sich, worauf sich der Schlaf einfand. Den folgenden Morgen konte er schon wieder aufstehen und die Messe hören. Es wäre eben kein Wunder, wenn er für Betrübniß gar stürbe, da er so vielerley Widerwärtigkeiten in seinem geistl. Stadthalter-Amte erdulden muß. Die Könige von Portugall und Frankreich haben durch die Vertreibung der Jesuiten ihn gleichsam in die Augen geschlagen, und durch die Unterdrückung dieses mächtigen Ordens in ihren Reichen dem Päbstl. Ansehen einen nicht geringen Stoß gegeben. Der König in Spanien ist im Begriff ein gleiches zu thun, und von dem Sicilianischen Hofe und der Republik Venedig war eben dieses zu besorgen. Man hat auch in andern Reichen und Staaten die große Kirchen-Gewalt einzuschränken gesucht und den heil. Vater sonderlich in Pohlen durch die Herstellung der Dissidenten in die ehemaligen Vorrechte und Religions-Freyheiten sehr gekränket. Es wird von allen diesen Dingen an seinem Orte ein mehres gehandelt. So groß die Menge der Münchs-Orden in der Römischen Kirche ist, so brachten doch einige Geistliche zu Rom einen neuen so genannten Passions-Orden in Vorschlag. Clemens XIII. trug die Untersuchung desselben dem Cardinal Conti auf. Dieser aber antwortete Sr. Heiligkeit also: **Ich würde stets mein Jawort geben wenn die Rede von Verminderung der Orden wäre ich werde aber auch stets standhaft Nein sagen, so ofte man neue in Vorschlag brin-**

bringen wird. Der Pabst wurde dadurch bewogen, den Vorschlag zu verwerfen. An der Vermehrung der Heiligen aber läßt er sich nicht hindern. Er hat sich im Jul. stark mit der Beatification und Canonisation verschiedener Männer, die nächstens durch seinen Ausspruch unter die Zahl der Vorbitter im Himmel versetzt werden sollen, beschäftiget. Im Kirchen-Staate hat dieses Jahr sich ein sehr starker Getraide-Mangel ereignet, der große Hungers-Noth verursachte. Es wurde dadurch der heil. Vater bewogen, zu Aufkaufung des Getraides abermals, wie schon 1764. geschehen, seine Zuflucht zu dem, vom Pabst Sixto V. auf dem Castell St. Angelo niedergelegten, Schatze zu nehmen, und daraus wieder 500000 Scudi mit gewöhnlichen Formalitäten zu heben, nachdem diese Entschliessung in dem vorher dießfals gehaltenen Consistorio vielen Widerspruch gefunden. Der Pabst beschloß ausser den Einkünften von Urbino alle Pfründen, die erlediget wurden, zur Ersetzung der aus dem Schatze Sixto V. genommenen Summen anzuwenden. Er verbot auch wegen dieser Theurung bey dem bevorstehenden Carneval alle Masqveraden, Opern, Comödien und Wettrennen der Pferde. Wegen des dem Römischen Kaiser zukommenden iuris primariarum precum in den Hoch- und Collegiat-Stiftern im Deutschen Reiche ließ er ein Breve an dieselben ergehen, worinnen es unter andern also hieß: „Nachdem diejenigen Schwierigkeiten, „welche wegen der so genannten ersten Bitte sonst

„ent-

„entstanden waren, sich jetzt unter dem Segen „des Herrn nicht geäussert haben und Wir dieser- „wegen Unserm geliebtesten Sohne in Christo, dem „zum Kaiser erwählten Römischen Könige Jose- „pho, es an keiner Bezeugung Unserer Päbstl. „Geneigtheit mangeln lassen wollen; so haben „Wir für billig erachtet, dieses Euch, geliebten Söh- „ne! zu erkennen zu geben, und Euch zugleich wis- „send zu machen, daß Ihr diese, vom gedachten „Könige Joseph entweder an Euch oder an andere „Verleyher oder Verleyherinnen geistlicher Pfrün- „den, im H. R. Reiche, sobald selbige erlediget „werden, unter den gewöhnl. Restrictionen und „Exemptionen, zugefertigte Preces schlechterdings „annehmen und befolgen sollet.„

* *

II.

Die im Jahr 1766. an den Europäischen Höfen angekommenen und abgegangenen Gesandten.

I. Am Wienerischen Hofe:

Der Fürst Poniatowski hat im Jan. seinen Gesandtschafts-Posten wegen seines Bruders, des Königs in Pohlen, wieder niedergelegt, und ist zu gleicher Zeit nach Warschau abgegangen; doch aber ohne Character und als Kaiserl. General hernach wieder zurück gekommen. Hingegen hat sich der Pohlnische Cammerherr Dlus-

ky, als Pohlnischer Resident zu Wien eingefunden.

Den 24. März starb der, seit 26. Jahren zu Wien gestandene, Holländische Abgesandte, Barthold Dauma, Freyherr von Burmannia, im hohen Alter. Da dieser Posten einer der ansehnlichsten in Holland und mit 22000 Gulden jährl. Gehalts verknüpft ist, haben verschiedene Personen vom ersten Rang sich darum beworben, worunter der Graf von Honwesch, Deputirter der Provinz Ober-Ysel, bey der Versammlung der General-Staaten, und der Graf von Degenfeld, Obrister bey der Garde, die vornehmsten gewesen. Da die Provinz Holland diese Stelle zu vergeben hatte, und das Vorwort des Prinzen Stadthalters hierbey viel gilt, so hatte der Graf von Degenfeld das Glücke, daß er den 26. April zu der ansehnlichen Stelle eines Abgesandtens ernennet wurde. Seine Gemahlin eine geb. Gräfin von Nassau-Berg, war damit wohl zufrieden. Diese Dame hat bisher den Assembleen im Haag sowohl wegen ihrer hohen Herkunft, als auch wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften einen besondern Glanz gegeben; und da dieses Haus schon lange eines der besten und gleichsam der Versammlungs-Ort der schönsten Personen gewesen, so vermuthet man, daß der Graf von Degenfeld im Haag gar sehr werde vermisset werden. Er ist im Nov. zu Wien angelangt.

Nachdem der Französische Abgesandte, Ludwig Florentin, Graf von Chatelet Lomont,

mont, im Jun. seine Abschieds-Audienz gehabt, langte im Aug. der **Marquis von Durfort** in solcher Qualität aus Neapolis an, wo er bisher als Französischer Gesandter gestanden. Er hatte im Jul. das Unglück, daß seine Equipage in Crain von Räubern geplündert wurde.

Im Nov. kam der Lord **Stormont**, als Großbritannischer Gesandter wieder nach Wien, der sich die meiste Zeit dieses Jahrs in Engelland befunden hatte.

Im Oct. überbrachte der Prälat **Erba** dem bisherigen Nuncio **Borromeo** das Cardinals-Biret, welches ihm den 1. Nov. von dem Kaiser in der Hof-Capelle mit großem Gepränge aufgesetzt wurde. Der ganze Kaiserl. Hof erschien hierbey zum ersten male wieder in Spanischen gespitzten Mantel-Kleidern. An dessen Stelle ist der bisherige Nuncius in Pohlen, Herr **Visconti** ernennet worden.

Im Jun. hat der Preußische Cammerherr **von Edelsheim** den **Herrn von Roth** als Preußischer Gesandter abgelöset.

Der Chur-Sächsische Gesandte, **Graf Vitzthum von Eckstädt**, unterzeichnete den 5. Apr. auf Seiten des Prinzens Alberti von Pohlen und Sachsen die Ehepacta zwischen demselbem und der Erzherzogin Maria Christina. Er erhielt hierauf von der verwitweten Kaiserin einen brillantenen Ring und goldenene Tabatiere.

Den 27. April langte der Chur-Sächsische Cammerherr von Liebenau zu Wien an, welcher den 30sten bey der verwitweten Kaiserin sowohl, als beyden regierenden Kaiserl. Majestäten den Glückwünsch wegen der Vermählung der obgedachten Erzherzogin mit dem Sächsischen Prinzen ablegte, welches er hernach auch bey den Neuvermählten zu Preßburg that. Er empfieng bey seiner Rückkehr von der verwitweten Kaiserin ein ansehnliches Präsent.

Aus Hannover ist der General-Major Joh. Ludwig von Walmoden, als Chur-Hannöverischer Gesandter an statt des verstorbenen Herrn von Steinberg angelangt. Den 25. Nov. hatte er seine erste Audienz.

Aus Genua ist der Herr Lucas Fornari als Gesandter über Florenz angelangt, um an dem Kaiserl. Hofe die Condolenz- und Gratulations-Complimente abzustatten.

Den 12. Jan. langte in gleicher Absicht der Hessen-Casselische Gesandte und Ober-Rheinische Krayß-Gesandte, Friedrich Carl von Moser, zu Wien an. Der den 16ten Audienz hatte. Es hieß nachgehends, er sey zum Reichshofrath ernennet worden.

Den 19. Jan. erhielt auch der von dem Würtembergischen Hofe in dieser Absicht angelangte Graf von Montmartain Audienz.

Der Churbayerische Ober-Stallmeister und Leib-Garde-Hauptmann, Graf von Daun, der

der sich einige Zeit am Kaiserl. Hofe aufgehalten, nahm im Dec. seine Abschieds-Audienz.

Den 26. Jan. stattete der Mecklenburg-Schwerinische und Hessen-Darmstädtische Comitial-Gesandte, **Baron Teufel von Pirkensee**, seine Condolenz- und Glückwünschungs-Complimente ab. Dieses that auch den 19. Febr. Der Brannschweigische Legations-Rath und Resident, **Freyherr von Vockel**, auf Manschatz.

Den 27. März hatten die angelangten Botschafter von der Republik Lucca die **Grafen Sbara Franziati** und **Allontecutini Gigli**, zu Wien öffentliche Audienz.

Den 7. Febr. langte der **Graf Lupcourt-Drouville** als Französischer Minister zu Brüssel an, der einige Tage hernach bey dem General-Gouverneur Audienz hatte.

Von den **Reichs-Belehnungen** sind folgende zu merken:

1. Der **Abt zu Berchtolsgaden** erhielt den 14. März durch den Stifts-Capitular und Probst zu Unter-Draburg in Kärnthen, **Franz Philipp, Freyherrn von Kulmer**, die Lehn über sein Stift.
2. Der **Fürst von Doria-Pamfili** empfieng den 21. März durch den Commandeur **Ricci**, Kaiserl. Cammerherrn, die Belehnung über das Reichs-Fürstenthum Turriglia.
3. Der **Bischof von Trident** bekam den 25. März durch seinen Gevollmächtigten, Herrn

Gentilotti von Engelsbrunn, die Lehen über sein Hochstift.

4. Der Bischof von Basel erhielt den 5. Jun. durch den Domherrn, Alexander Franz von Wessenberg, Freyherrn von Ampringen, die Lehen über sein Hochstift. Der Kaiser ertheilte diese Belehnung zum ersten male in Militair-Uniform.

5. Der Bischof von Straßburg, Cardinal von Rohan, ließ den 14. Aug. durch eben diesen Gevollmächtigten die Lehen über sein Hochstift in Empfang nehmen.

6. Der Abt von St. Gall empfieng den 6. Nov. durch Johann Franz, Grafen von Gondola, Bischof zu Tempe, Vicarium Apostolicum in den Mitternächtlichen Landen und bey St. Stephan zu Maynz Probsten, die Reichs-Lehen sowohl über seine Abtey, als auch über die Grafschaft Toggenburg.

7. Der Fürst und Abt zu Maria Einsiedel bekam den 3. Dec. durch eben diesen Gevollmächtigten die Lehen über dieses Stift.

8. Der Bischof von Eichstädt bekam den 5. Dec. durch eben diesen Prälaten die Reichs-Belehnung über sein Hochstift.

9. Der Bischof von Speyer, Cardinal von Hutten, ward den 6. Dec. durch den Domherrn, Joseph Anton Sigmund, Freyherrn von Geroldingen, sowohl über das Bisthum Speyer, als über die Probstey Welsenburg belehnt.

10. Der Fürst von Thurn und Taxis empfieng den 13. Dec. durch den geh. Rath und General-Director der Niederländischen Posten Vicomte von Beckers, die Lehn über das Kaiserl. Erb-General-Reichs-Post-Amt.

11. Der Bischof von Brixen erhielt den 27. Dec. durch den Domherrn und Hofraths-Präsidenten, Sebastian Grafen von Clari, die Reichs-Lehen.

II. Am Spanischen Hofe:

Im Oct. ward der Ritter Jacob Gray zum ausserordentlichen Gesandten am Spanischen Hofe ernennet, und ihm der älteste Sohn des Grafens von Buchan, David Stuart Lord Cardros, als Legations-Secretair zugegeben. Der Graf von Rochford, der nach dem Fall des Marquis von Sqvillace im grössern Ansehen als vorher gestanden, ward zurück berufen.

Im Jun. ward der gewesene Reichshofrath und nunmehrige wirkl. geh. Rath, Gundaccar, Graf von Colloredo, ältester Sohn des Reichs-Vice-Canzlers, Fürstens von Colloredo, zum Kaiserl. Königl. Botschafter an den Spanischen Hof ernennet, er ist aber allererst zu Ende des Oct. dahin abgereiset. Sein Vorfahrer, Graf von Rosenberg, ist im May abgegangen und Prämier-Minister zu Florenz worden.

Den 25. Febr. hatte der Schwedische Gesandte, Graf von Creutz, seine Abschieds-Au-

dienz. Der Cammerherr, **Baron Friedrich Ulrich von Friesendorf**, ward im May an seine Stelle ernennet.

Im Sept. ward der Nuncius zu Cölln, **Cäsar Albericus Lucini**, Erzbischof zu Nicäa, an die Stelle des neuen **Cardinals Pallavicini** zum Nuncio in Spanien ernennet.

Der Chur-Sächsische Gesandte, **Graf von Kolowrat**, ist im Sept. gestorben.

Den 10. Sept. hatte der Modenesische Gesandte, **Marquis Paolucci**, seine Abschieds-Audienz.

Den 23. Aug. hatte der Maroccanische Gesandte, **Hamet Elgasel**, zu St. Ildefonse bey dem Könige und der Königl. Familie seine erste Audienz. Weil er den auswärtigen Gesandten seine Ankunft nicht zu wissen thun ließ, ist auch keiner von denselben zu ihm gekommen.

III. Am Französischen Hofe:

Den 22. Febr. kam der **Herzog von Richmond** mit seiner Gemahlin aus Paris nach London zurück. Sein Bruder und Legations-Secretair, **Lord George Lenox**, ward sein Nachfolger, hatte aber allererst den 8. Jul. seine erste öffentliche Audienz: wiewohl er bald zurück berufen wurde, daher er den 30. Sept. schon wieder seine Abschieds-Audienz erhielt. **Der Graf von Rochford**, der sich bisher am Spanischen Hofe befunden, ist darauf als Großbritannischer Abgesandter zu Paris angelangt.

Der

Der Fürst George von Stahrenberg, bisheriger Kaiserl. Abgesandter, hatte den 20. May seine Abschieds-Audienz, und trat den 7. Jun. über Spa, wo er den Brunnen gebraucht, seine Rückreise nach Wien an. Die Geschenke, die er von dem Könige erhalten, sind weit wichtiger, als gewöhnlich, gewesen. Denn ausser dem Portrait des Königs auf einem Medaillon mit kostbaren Brillanten besetzt, hat er auch eine kostbare Tapete von den Gobelins, und seine Gemahlin eine gebohrne Prinzessin von Salm, ein vollständiges Servis von Porcellain aus der Fabrike von Seve erhalten. An seine Stelle ward im Jun. der wirkl. geh. Rath und gewesene Gesandte in Pohlen und Rußland, Florimund, Graf von Mercy-Argenteau, zum Kaiserl. Königl. Bothschafter am Französischen Hofe ernennet, der auch im Jul. dahin abgereiset ist.

Im May ward der Hof- und Canzleyjunker, Graf Friedrich Adolph Löwenhielm, Commissions-Secretair bey der Königl. Gesandschaft zu Paris.

Aus Pohlen hat sich sowohl der Staroste Graf Poninski, als der Cammerherr, Graf Loyko, eingefunden. Der erste hat im Namen des Primas wegen des mit dem Französischen Abgesandten während dem Interregno gehabten Wortwechsels bey dem Könige eine Abbitte gethan, der andere aber Sr. Maj. die Throns-Besteigung des jetzigen notificiret. Den 1. April hatte der letztere bey dem Könige und der ganzen Königl. Fa-

milie öffentliche Audienz. Sie sind beyde im Jul. wieder nach Hause gekehrt.

Aus Florenz ist im April der Herzog von Salviati als Großherzoglicher Gesandter angelangt, der den 29sten zu Versailles Audienz gehabt, und dem Könige des jetzigen Großherzogs Antritt seiner Regierung bekannt gemacht.

Herr Giraud ist an statt des Cardinals Pamfili zum Nuncio an diesem Hofe ernennet worden.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Im Jan. ernennte die Russische Kaiserin den bisherigen Minister im Nieder-Sächsischen Krayse, Herrn von Mußin Puschkin, zu ihrem bevollmächtigten Minister und Gesandten am Großbritannischen Hofe, an die Stelle des verstorbenen Herrn von Groß. Nachdem er den 24. März daselbst angelangt, hatte er den 26sten seine erste Audienz.

Ohngefähr im May hat sich der Graf von Malzan als Preussischer Gesandter, im Jun. Der Herr Dürand als Französischer Minister, und im Jul. der Graf Poggi als Modenesischer Minister zu London eingefunden.

Nachdem der Graf von Bothmar mit der jungen Königin von Dännemark nach Hause gekehrt, so hat der Dähnische General-Consul, Herr von Passow, so lange das Dähnische Interesse in Engelland besorgt, bis der neue Dähniche Gesandte, Baron von Dieden, der sich bisher

bisher am Preussischen Hofe befunden, angelanget ist.

Im Oct. langte ein Gesandter aus Marocco an. Der Königl. Hof ist mit dem Maroccanischen Hofe wegen der Insel Fedal, welche Engelland gerne an sich bringen und eine Factorey daselbst aufrichten möchte, in einer Unterhandlung begriffen. Sie liegt den Engelländern sehr bequem an der Africanischen Küste zwischen Gibraltar und Senegal.

Aus Frankreich ist der **Herzog von Fitzjames** als eine Privat-Person angelangt, der sich fleißig bey Hofe eingefunden und das Ansehen von sich gegeben, als ob er sich naturalisiren lassen wollte.

V. Am Rußisch-Kaiserl. Hofe:

Der Dähnische Gesandte, **Cammerherr von der Osten**, ist im Jan. nach Hause gekehrt. Er fand bey seiner Rückkunft den 23. Febr. sowohl den Russischen St. Alexander- als den Pohlnischen St. Stanislai-Orden, die er auch beyde mit Bewilligung seines Königs angelegt hat.

Im März ward der Schwedische Obrist, **Baron Carl Ribbing**, zum Gesandten am Russischen Hofe ernennet, um den **Baron von Düben** daselbst abzulösen.

Im Jun. langte der Cronschreiber, **Graf Rzewuski**, als Gesandter aus Pohlen an.

Im

Im Oct. fand sich Hans Stanley aus Engelland ein, um den neuen Commercien-Tractat zu Stande zu bringen.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Den 24. März hatte der Spanische Gesandte, **Don Sebastian de Liano y la Quadra**, und den 1. Dec. der Sicilianische Gesandte, der bisher im Haag gewesen, **Graf Cantanti**, seine erste Audienz.

Den 30. März langte der Schwedische Ober-Cammerherr und Hofmarschall, **Niels Philipp, Graf von Gyllenstolpe**, zu Copenhagen an, um vor den Cronprinzen die förmliche Anwerbung um die Königl. Prinzessin Sophia Magdalena, zu thun. Den 5. May hatte er schon wieder seine Abschieds-Audienz. Im Sept fand sich hierauf der Schwedische Reichsrath und Ober-Marschall, **Graf Adam Horn**, ein, um die neuvermählte Cron-Prinzessin abzuhohlen. Den 11. Oct. langte der Schwedische Feldmarschall, **Graf von Hamilton**, an, der den 13ten die Glückwünschungs-Complimente abstattete.

Der Französische Gesandte, **Joh. Franz Ogier**, Präsident des Parlaments zu Paris, ward zurücke berufen, worauf sich an dessen statt der **Marquis von Bloßet** eingefunden hat.

An des **Grafens von Neuperg** Stelle ward der **Graf von Welsberg**, der bisher in Portugall gewesen, zum Kaiserl. Königl. Gesandten

ten am Dählnischen Hofe ernennet, der aber allererst im Dec. von Wien dahin abgereiset ist.

Im Jul. erhielt der General-Lieutenant, **Philosophow** an des verstorbenen **Barons von Korf** Stelle die Russische Gesandschaft an diesem Hofe, er ist aber allererst im Nov. über Berlin zu Copenhagen eingetroffen.

Es langte auch den 23. Nov. der wirkl. geh. Rath, **Herr von Saldern**, als gevollmächtigter Minister des Russischen Großfürstens, als Herzogs von Hollstein, allda an.

Der Großbritannische Gesandte, **Robert Gunning**, hatte den 24. Oct. seine erste Audienz.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Von dem Dählnischen Hofe hat sich der Cammerherr, **Graf von Scheel**, eingefunden, der den 29. April seine erste und den 1. Jun. seine Abschieds-Audienz gehabt.

VIII. Am Pohlnischen Hofe:

Den 6. Jan. hatte der Kaiserl. Königl. Gesandte, **Graf von Colloredo**, seine Abschieds-Audienz, worauf er wieder nach Wien zurück gekehrt ist.

Der Curländische Gesandte, **Herr von Medem**, Ritter des St. Annen-Ordens, ward im Febr. zurück berufen und der gewesene Russische Resident **Rysserwski** zum Curländischen Residenten bestellt. Der **Herr von Medem** ist von dem Könige jederzeit einer besondern Achtung gewür-

gewürdiget und von ihm auch zur Würde eines geh. Raths erhoben, dessen Gemahlin aber mit einem kostbaren und sinnreichen goldenen Gestecke in Form einer Tabatiere beschenkt worden.

Der Herr von Aloy, welcher unter der vorigen Regierung als Resident des Prinzen Carls von Sachsen, als Herzogs von Curland, sich an dem hiesigen Hofe befunden, hat sich im März zu Warschau wieder eingefunden und bey dem Könige seine Aufwartung gemacht.

Den 4. April langte der geh. Rath von Saldern als Russischer gevollmächtigter Minister zu Warschau an, der mit vieler Distinction daselbst angesehen worden. Er gieng den 29. April von hier über Berlin nach dem Königl. Dähnischen Hofe ab.

Im Jun. langte der Marquis von Conflans als Französischer Gesandter an, der den 22sten bey dem Könige Audienz hatte und ihm zur Crone gratulirte. Er ist nach einiger Zeit wieder nach Hause gekehrt.

Der Legations-Rath Essenius hat sich als Chur-Sächsischer Resident zu Warschau eingefunden.

Der Prälat Durini ist zum Päbstl. Nuncio ernennet worden, um den Prälaten Visconti in dieser Qualität abzulösen.

Der Preussische Resident Herr von Benoit hat im Nov. den Character eines ausserordentlichen Gesandtens erhalten.

IX. Am

IX. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der Graf von Bohlen zurück berufen worden, um seiner Function als Ober-Jägermeister in Pommern vorzustehen, ward der Obrist Zöge von Manteufel im März als Schwedischer Gesandter ernennet, der auch im May von Stockholm nach Berlin abgereiset ist. Der erste hatte den 17. Jun. seine Abschieds-Audienz. Er ist nachgehends als Obrister in Preussische Dienste getreten.

Nachdem des Holländischen Gesandtens von Verelst Gemahlin gestorben, hat er im April eine Reise nach dem Haag gethan, um seine Haus-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Er ist hernach wieder zurück gekommen.

Aus Engelland langte im Jun. der Ritter Andreas Mitchel als Gesandter an, der den 17ten seine erste Audienz hatte; aus Pohlen aber fand sich im May der Fürst Adam Czartoryski und der Russische geh. Rath von Saldern ein, welcher letztere nach einigem Auffenthalte seine Reise nach Dännemark fortsetzte. Der Fürst Czartoryski ist nach geschehener Ausrichtung seines Auftrags wieder nach Hause gekehrt.

Im Aug. langte der Französische General, Marquis von Castries, in Gesellschaft des Obristens Grafens von Schönberg, über Prag und Dreßden aus Wien an, wohin sie gereiset waren, um das Kaiserl. Lager in Böhmen mit anzusehen, welchem man aber in Wien zu verstehen

hen gegeben, daß Ihre Maj. es nicht gerne sähen, wenn fremde Generals sich dabey einfänden, daher sie auch sogleich nach einigen Tagen von Wien abgereiset sind.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, **Graf von Welsberg**, hat den Hof verlassen und ist nach Hause gekehrt. Herr **Kail** besorgt indessen die Angelegenheiten des Wienerischen Hofs.

Der Edelmann, der das Notifications-Schreiben von der Vermählung des **Grafens von Lippe-Bückeburg** nach Lissabon überbracht, ist von dem Könige als ein Gesandter vom zweyten Range empfangen worden. Es geschahe dieses vermuthlich darum, weil der Graf während seinem letzten Aufenthalte in Portugall von Sr. Maj. den Titel Ihre Durchl. (Altesse) bekommen und als ein Blutsverwandter angesehen worden.

Im Oct. ward der Großbritannische Gesandte, Herr **Hay**, zurück berufen, und an dessen statt der gewesene Gouverneur in Jamaica, **Wilhelm Littleton**, ernennet. Die Ablösung ist aber allererst im folgenden Jahre geschehen.

XI. Am Sicilischen Hofe:

Aus Florenz ist der Obriste **Capponi** als Toscanischer Gesandter zu Neapolis angelanget.

Der **Vicomte von Choiseul**, ein Sohn des Herzogs von Praslin, hat den Marquis

von

von Durfort, als Französischer Gesandter abgelöset.

Der Graf von Rosenberg ist im April von Wien über Florenz zu Neapolis angelangt, um die letzte Hand an die Vermählung einer Erzherzogin des Hauses Oesterreich mit dem Könige von Sicilien zu legen.

Im April ward der am Rußischen Hofe gewesene Dähnische Cammerherr, Siegfried Adolph von der Osten, zum Gesandten am Neapolitanischen Hofe, und der Dähnische Legationsrath, Anton Benjamin Morin von Herouille, zu dessen Legations-Secretair und zugleich zum General-Consul in ganz Italien, mit dem Range eines Etats-Raths, von dem Könige in Dännemark ernennet.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Der Venetianische Minister, Herr Gastaldi, ist im Sommer nach Hause gekehrt, weil ihm eine von den Staatssecretair-Stellen allda zu Theile worden ist.

Der P. Rato, der seit 30 Jahren Minister des Herzogs von Modena zu Turin gewesen, starb daselbst im Oct. im 80sten Jahre seines Alters.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Don Nicolas de las Sarras ist im März als Spanischer Gesandter über Florenz zu Rom angelangt.

 Der

Der Marquis von Antici hat im Jun. sein Creditiv als Pohlnischer Minister überreichet.

Nachdem der Venetianische Abgesandte zu Rom, Ritter Girolamo Ascanio Giustiniani, zum Bailo bey der Pforte ernennet worden, ist der Ritter Andreas Erizzo an dessen Stelle nach Rom gekommen. Die Nachricht hiervon, die ich zu anderer Zeit gegeben *), ist zu voreilig gewesen.

XIV. Am Toscanischen Hofe:

Der Marquis von Brabantaine ward im April zum Französischen Minister zu Florenz ernennet.

Den 18. März hatte der Nuncius, Bernhard Onorati, seine erste Audienz bey dem Großherzoge, nachdem der Ceremonien-Streit mit dem Päbstl. Hofe gehoben und deshalben eine besondere Convention geschlossen worden. Dieser zufolge begab sich der Nuncius in kurzem Habit nach dem Palast, und empfieng die Honneurs bey seiner Ankunft und Rückkehr von dem Detaschement der Trouppen, welches die Wache hatte, worauf er auch zur Audienz bey der Großherzogin geführet wurde.

Aus Wien fand sich der am Spanischen Hofe bisher gewesene Graf von Rosenberg ein, um die Summen zu reguliren, die sich in dem Groß- herzogl.

*) Siehe Fortges. Neue Nachr. Th. 62. S. 185.

herzogl. Schatze des verstorbenen Kaisers befunden. Er gieng darauf nach Rom und Neapolis, von dar aber nach Wien, worauf er die Stelle eines Premier-Ministers am Toscanischen Hofe bekommen.

Der Kaiserl. Cammerherr und Obriste, **Baron von Reischach**, überbrachte im April die Nachricht von der Vermählung der Erzherzogin Maria Christina.

Im Oct. langte ein Gesandter aus Tripoli an, der nach gehabter Audienz bey dem Premier-Minister, Grafen von Rosenberg, mit reichen Geschenken vor den Bey, und vor ihn selbsten im Nov. wieder abgefertiget worden.

XV. Bey den General-Staaten im Haag:

Den 1. Sept. hatte der Sicilische Gesandte, **Graf Cantanti**, seine Abschieds-Audienz.

Im März hatte auch der vier Jahr im Haag gestandene Portugiesische Minister, **Herr von Salema**, Holland verlassen.

Dieses geschahe auch in eben diesem Monate von dem Chur Sächsischen Minister, **Herrn von Kauderbach**, nachdem er den 17. Febr. sein Abschieds-Schreiben denen General-Staaten überreichet. Ehe er den Haag verließ, verlohr er den 3. März durch die Blattern seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn von 22 Jahren.

Der Hessen-Casselische Minister, Graf von Oynhausen, ist zu Anfang des Aprils nach Hause gekehret.

Den 21. Sept. starb der Churbraunschweigische Minister und Cammerherr, **Rudolph Ulrich, Freyherr von Spörken**, nach einer langwierigen Krankheit.

Im Dec. 1765. erfuhr man im Haag, daß der **Kaiser von Marocco** El Rachi Mahometh Rezzini, einen Maroccaner, zum Botschafter an die General-Staaten ernennet habe, der auch bereits zu Tanger angelangt sey, auch allda durch ein Schiff abgeholt seyn wollte. Die Ursache seiner Gesandtschaft war, eine gewisse Anzahl von Artillerie und Munition, wie auch das völlige Geräthe zu 5 Galeeren zu fordern. Es war eben derselbe, welcher schon einmal im Jahr 1759. mit gleichem Character in Holland gewesen. Den 30. Jul. langte er im Haag an. Er bekam täglich zu seinem Unterhalt 60 und sein Secretair 20 Gulden. Um ihn wieder loß zu werden, bot man ihm für seine Forderung an seinen Kaiser 25000 Gulden an, welches er aber, ob man es gleich bis auf 30000 Gulden erhöhete, nicht annehmen, sondern alles in Natura haben wollte. Er reisete also den 16. Dec. mißvergnügt wieder ab, nahm aber das Geschenke von 1000 Ducaten und das Stücke Scharlach-Tuch, das ihm der Erb-Stadthalter zum Präsent schickte, willig an.

XVI. In

XVI. In der Schweitz:

Aus Spanien hat sich der Brigadier, Graf del Salto, als ausserordentlicher Gesandter in der Schweitz eingefunden, der um ein starkes Corps Schweitzer zu Spanischen Diensten Ansuchung that.

XVII. In Venedig:

Der Ritter Jacob Wright ist im Sommer als Englischer Resident an statt des Herrn Johann Murray angelangt.

Der Kaiserl. Botschafter heist der Marchese Durazzo.

XVIII. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Den 10. Aug. hatte der neue Russisch-Kaiserliche Gesandte, Fürst Andreas Bieloselski, zu Dreßden seine erste Audienz.

Der Schwedische Gesandte, Baron von Höpken, ist völlig abgegangen.

Im April überbrachte der Graf Leopold Palfy die Nachricht von der Vermählung des Prinzens Alberti zu Wien.

XIX. In Genua:

Der seit etlichen Jahren sich zu Genua befundene Chargé des Affaires, Herr Tornejo, erhielt im Sept. das Prädicat eines bevollmächtigten Ministers.

Im April hat der Abt, Graf von Bollo, als Chargé des Affaires von Seiten der Crone Pohlen bey dem Doge Audienz gehabt.

XX. Am Parmesanischen Hofe:

Im Jul. langte der Marquis von Revilla als Spanischer Gesandter und den 27. Oct. der Baron de la Houze als Französischer Gesandter an.

XXI. Zu Hamburg:

Im Febr. ward der Schwedische Cabinets-Secretair, Herr Jrell, zum Schwedischen Chargé des Affaires im Nieder-Sächsischen Krayse ernennet.

Der Baron von Schimmelmann ist im April von neuen als Dähnischer Gesandter in diesem Krayse zu Hamburg angelangt.

An des abgegangenen Herrn von Mußin Puskin Stelle sollte der junge Herr von Groß, ein Neffe des verstorbenen Russischen Ministers zu London, Russischer Minister in Hamburg werden.

Den 1. May starb der Chur-Sächsische Resident in Hamburg, Gabriel von der Lith, im 74sten Jahre seines Alters. Er führte den Titel eines Legations-Raths, und hatte über 30 Jahr seinen Posten zu Hamburg bekleidet. An seine Stelle ist der Legations-Rath, Johann von Brentano, ernennet worden.

XXII. An

XXII. An den kleinern Deutschen Höfen:

Nachdem der Graf von Pergen und der Baron von Wiedmann von ihren Gesandtschafts-Posten in den Rheinischen, Westphälischen, Fränkischen und Schwäbischen Kraysen zurück berufen worden, so hat Graf Leopold von Neiperg die Gesandtschaft in den Rheinischen, Westphälischen und Fränkischen, der Graf Aloysius von Podstazki aber, der bisher am Churbayerischen Hofe gestanden, die Gesandtschaft im Schwäbischen Krayse erhalten.

Der Herr von Henneberg langte im April als Französischer Gesandter am Hessen-Casselischen Hofe, der Cammerherr, Graf von Marsey, fast zu gleicher Zeit von dem Erb-Stadthalter, Prinzen von Oranien, zu Braunschweig an.

Den 14. May nahm der Graf von Pergen im Namen des Kaisers zu Frankfurt am Mayn die feyerliche Huldigung ein, nachdem er den 12ten vorher seinen öffentlichen Einzug in der Stadt gehalten.

XXIII. Bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg:

Nachdem der Königl. Preußische und Chur-Brandenburgische Gesandte, Herr von Plotho, um seinen Rappel angehalten, so hat im May der bisherige Baden-Durchlachische Comitial-Gesandte, Herr von Schwarzenau, diese ansehnli-

sehnliche Stelle mit dem Titel eines geh. Kriegs-Raths erhalten.

Im Jun. ward der geh. Rath von Bassewitz zum Herzogl. Braunschweigischen Comitial-Gesandten an die Stelle des verstorbenen Herrn von Kniestedt ernennet, nachdem der Herr von Schwarzenau bisher das Braunschweigische Votum geführt, der auch sich den 10. Jan. hierzu legitimirt hatte. Der Herr von Bassewitz langte im Oct. zu Regenspurg an.

Im März langte der Großbritannische Gesandte, Herr Fulke Greville, zu Regenspurg an, der den 3. April seine Credentiales übergab. Er ist zugleich zum Minister am Churbayerischen Hofe bestellt.

Der Würzburgische Comitial-Gesandte, Baron von Fechenbach, hat nicht nur die neu erhaltene Probstey Alt-Oettingen, die 12000 fl. einträgt, im Oct. in Besitz genommen, sondern ist auch Bischof des ritterlichen St. Georgen-Ordens zu München worden, wobey er die Comitial-Gesandschaft beybehält.

Den 28. März nahm der Kaiserl. Principal-Commissarius, Fürst von Thurn und Taxis, im Namen des Kaisers die Huldigung zu Regenspurg ein.

XXIV. Am Türkischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, oder so genannte Inter-Nuncius, Baron von Penkler, hat im Aug. bey dem Groß-Sultan und Groß-Vezier

Vezier mit besondern Ehrenbezeugungen seine Abschieds-Audienz bekommen, worauf er den 13. Sept. von Constantinopel abgereiset. Er erhielt von dem jetzigen Kaiser in Dec. 1765. ein neues Creditiv, welches er auch bey einer gehabten öffentlichen Audienz übergeben. Sein Nachfolger in dieser Gesandtschaft ist der **Herr von Brognard**, der solches den 29. Jun. dem Türkischen Hofe bekannt machte, mit der Erklärung, daß er sowohl von dem Kaiser und der verwitweten Kaiserin, als auch von dem Großherzoge von Toscana bevollmächtiget wäre.

Den 14. Jun. langte endlich der Pohlnische Gesandte, Herr **Alexandrowitz**, zu Constantinopel an, der den 22. Jul. bey dem Groß-Sultan Audienz hatte. Er war den 7. April zu Zyckor am Pruth angekommen, hatte aber wegen Unpäßlichkeit in dem dasigen Fürstl. Moldauischen Pallaste 8 Tage verweilen müssen. Den 14ten hatte er seine Reise bis zur Stadt Berlat, zehn Meilen von der Donau, fortgesetzt, wo er den 19ten angelangt und von dem dasigen Befehlshaber und allem Volke mit vielem Gepränge eingeholt worden. Er hatte im Sept. seine Abschieds-Audienz, worauf er den 14ten Oct. wieder nach Hause kehrte. Er brachte den Herrn **Boskamp**, der bisher die Pohlnischen Angelegenheiten besorgt hatte, mit zurück, nachdem man ihm das Indigenat und den Pohlnischen Adel verliehen hatte. Er war bisher der Reformirten Religion

ligion zugethan gewesen, die er aber nunmehro mit der Catholischen vertauschte.

Von dem **Marquis von Montmorancy** hieß es im März, daß er den **Herrn von Vergennes** in der Französischen Gesandtschaft zu Constantinopel ablösen würde.

Der Preussische Minister, **Herr von Zegelin**, ist im März zu Constantinopel angelangt, und hat den 19. April bey dem Großvezier und den 22sten bey dem Groß-Sultan seine erste Audienz gehabt. Den 26sten starb seine Gemahlin an einer unzeitigen Entbindung. Sein Vorgänger, der **Herr von Rexin**, ist den 18. Jun. abgereiset.

Johann Muray, bisheriger Resident zu Venedig, hat sich im May als Großbritannischer Gesandter eingefunden, der den 26. Jun. seine erste Audienz gehabt. Die Nachricht von **Robert Colebrok** muß falsch seyn. *)

Der **Ritter Girolamo Ascanio Giustiani**, bisheriger Venetianischer Botschafter zu Rom, ward im May zum Bailo oder Botschafter am Türkischen Hofe ernennet.

Der Dähnische Gesandte, **Herr von Gähler**, ist den 16. Sept. von Constantinopel nach Hause gekehrt, nachdem der Dähnische Consul zu Salonichi, **Ludwig Emanuel Haldimand**, den man in einer Schuld-Sache ungebührlicher weise den

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. 62. S. 128.

den Tag vorher auf freyer Gasse gefangen genommen, und in seinem eigenen Hause, mit 6 Mann bewachet, den 24. Jun. heimlicher weise hingerichtet worden. Er wurde früh Morgens mit drey Stichen in den Leib und verschiedenen tiefen Schnitten in die Hände todt gefunden.

* *

III.

Allerhand unglückliche Begebenheiten im Jahr 1766.

1. Erdbeben.

Es sind in diesem Jahre an vielen Orten, wo man dergleichen sonst nicht leichtlich vernimmt, z. E. in Schweden, Holland, und Oesterreich, Erdbeben verspüret worden, die aber mehr Schrecken als Schaden verursachet. Sonderlich wurde den 16. Aug. Abends nach 10 Uhr die Stadt Wien mit ihren Vorstädten sehr erschüttert. Die Bewegungen waren von einer ganz andern Art, als die man den 5ten dieses beobachtet hatte. Der erste Stoß geschahe durch eine Wankung der Gebäude von Norden gegen Süden; darauf folgten verschiedene andere von unten in die Höhe gehende Stöße mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit nach einander, die den Gebäuden eine zitternde Bewegung mittheilten, welche verursachte, daß die Fenster und anderes

deres Hausgeräthe ein fürchterliches Geräusche machten. Während dieser Erschütterung hörte man ein unterirdisches Brausen, welches einem heftigen Sturmwinde ganz ähnlich war. Die Dauer dieser Erschütterung war so kurz, daß sie kaum den vierten Theil einer Minute ausmachte. Diese Erschütterung erstreckte sich bis nach Preßburg in Ungarn. An einigen Orten sind die Gebäude so beschädiget worden, daß sie gar abgetragen und aufs neue gebauet werden müssen.

Von dem starken Erdbeben, das im May und August zu Constantinopel und in der Türkey gewesen, haben wir bereits an einem andern Orte gehandelt.

Auf der Venetianischen Insel Cephalonia im Jonischen Meere war im Sommer ein großer Sturm und Erdbeben, davon folgende Beschreibung bekannt gemacht worden:

Den 31. May erhub sich auf dieser Insel ein so erschrecklicher und greulicher, mit einem Hagel von der Größe einer Nuß vermischter, Sturm, welcher der ganzen Insel den Untergang drohete. Alle Glocken-Thürme wurden dadurch eingestürzt, eine unzählige Menge Oliven-Bäume von der ausnehmensten Größe, wie auch alle Arten anderer Bäume mit der Wurzel ausgerissen, und alle Ställe, Landstriche, Weingärten und Weinstöcke fast gänzlich zu Grunde gerichtet, auch zugleich alle Dächer von den Häusern mit solcher

Ge-

Gewalt fortgeführt, daß sie nicht anders, als wie die Blätter von den Bäumen, durch die Luft flogen. Das Meer schwoll innerhalb dem Hafen Argostoli, wo es sonst allemal ruhig ist, dergestalt auf, daß die Gewässer über die höchsten Gebürge giengen, ja die Fluthen fiengen schon an, die Stadt selbst zu überschwemmen, so, daß jedermann in das äusserste Schrecken gerieth, und mit Grunde alle Hoffuung, das Leben zu retten, verlohren gab. Vier Pflug-Ochsen wurden von der Landschaft Licuri, wo sie an der See weideten, auf eine solche Weite weggeführt, daß sie zum allgemeinen Erstaunen auf der See-Küste von Argostoli, welche ohngefähr 2 Meilen davon entfernt ist und zwar dreye todt, einer aber noch lebendig gefunden worden. Dieser entsetzliche Sturm dauerte 13 Minuten, und wenn er noch 4 bis 5 Minuten angehalten hätte, würde die ganze Insel überschwemmet worden seyn. Den 24. Jul. darauf wurde eine so gewaltige und erschröckliche Erderschütterung verspüret, welche 3 Minuten dauerte, dieser folgten denselben Tag nach 3 andere von weniger Heftigkeit, und in den nächsten 50 Tagen hat man immer dergleichen gespüret; ja sie haben im October noch nicht gänzlich aufgehört. Eine große Anzahl Häuser sind dadurch gänzlich eingestürzt und dabey ohngefähr 20 Personen todt geblieben, der Unwissenden nicht zu gedenken. Alle andere Häuser sind beschädigt worden, so, daß jedermann sich genöthiget gesehen, auf dem flachen Lande seine Wohnung zu suchen. Diese

Erd-

Erdbeben sind auf der ganzen Insel allgemein gewesen, so daß die Erde sowohl auf den ebenen, als auf den gebirgichten Oertern geborsten.

Nirgends sind die Erdbeben dieß Jahr schrecklicher gewesen, als auf den Antillischen Inseln in America. Es haben solche sonderlich im Jun. die Insel Cuba und im Aug. die Inseln **Martinique, St. Christoph, Antigoa, Jamaica St. Eustachius, Rhode-Insel und Terre-Neuve** betroffen. Nirgends aber hat das Erdbeben eine größere Verwüstung angerichtet, als auf **Martinique**. Man hat davon aus Neu-York folgenden Bericht erhalten:

Zwischen den 11ten und 12. Aug. erhub sich ein großer und schneller Windsturm, dadurch alle Schiffe im Hafen zu St. Pierre zerbrachen und zerscheiterten. Es waren ihrer auf 100 nämlich 47 Französische, 5 bis 6 von Bermudas und eine große Anzahl von Boston in Neu-Engelland und andern Orten, welche mit Lebens-Mitteln, Vieh und Hausgeräthe dahin zu handeln pflegen. In der Stadt wurden viele Dächer ganz abgedeckt und einige Häuser niedergerissen. Hierauf entstund ein grausamer Wolkenbruch, welcher die Früchte der Erden und die Caffee- und Zucker-Plantagen an den meisten Orten der Insel völlig zerstörte. Den 25. Aug kam ein heftiges Erdbeben darzu, welches fast die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelte. Die Einwohner befanden

fanden sich in der größten Noth. Auf die 2000 haben im Erdbeben und ohngefähr 800 im Sturm das Leben verlohren, und eine weit größere Anzahl ist verwundet worden. Die Königlichen Magazine sind alle verwüstet, und die Hungers-Noth unter den Einwohnern ist sehr groß. Man rechnet den Schaden auf etliche Millionen.

2. Feuersbrünste:

1. Den 2. April kam in den Städtgen **Muskau** in der Ober-Lausitz bey einem Tuchmacher, welcher Farben gesotten, Feuer aus, wodurch der ganze Ort mit dem Rathhause, zween Kirchen, und den geistl. Wohnungen in die Asche gelegt worden. Es ist nichts als die Begräbniß-Kirche vor dem Thore und das Gräfliche Schloß, das bereits an verschiedenen Orten zu brennen angefangen hatte, gerettet worden.

2. Den 30. April entstund zu **Upsal** in Schweden eine heftige Feuersbrunst, durch welche 97 Häuser in die Asche gelegt wurden; doch sind die Kirchen, das Universitäts-Haus und andere öfentliche Gebäude noch erhalten blieben.

3. Den 8. Jun. nach Mitternacht brach zu **Warschau** auf der so genannten Alexandrine bey einem Becker eine gewaltige Feuersbrunst aus, die zugleich auf der Alexandrine und auf der so genannten neuen Welt wütete. Es brannte die halbe Seite von der Straße, die die Alexandrine

drine heißt, bis an die Brücke völlig ab. Da nun hinten an diese Häuser die Zäune, Gärten, Schäunen und Ställe von den Häusern der Neuen-Welt stossen, und die Luft dorthin wehete, so wurden diese alle von der Flamme ergriffen, auch 5 schöne Häuser auf der neuen Welt in die Asche gelegt, 6 andere aber eingerissen, um dem Fortgange des Feuers Einhalt zu thun. Der König war bey dieser Noth zugegen und belebte den Eyfer derer, welche hülfreiche Hände leisteten, um die Flamme zu dämpfen.

4. Den 31. März brannte die kleine Stadt **Pechlar** in Unter-Oesterreich mit 2 Kirchen fast gänzlich ab. Sie gehört dem Hochstifte Regenspurg.

5. Den 10 April wurden in der Stadt **Bruck** an der Leitha, 5 Stunden von Wien, 75 Häuser sammt dem dasigen Augustiner-Kloster in die Asche gelegt.

6. Den 15. April betraf dieses Unglück auch die bekannte Kaiserl. Herrschaft **Hollitsch** in der Ungarischen Gespannschaft Neutra, allwo 56 Häuser abbrannten.

7. Den 25. Jun. kam zu **Hilversum**, einem großen und nahrhaften Dorfe, dritthalbe Stunde von Utrecht, durch Unvorsichtigkeit eines Juden, Feuer aus wodurch 2 bis 300 Häuser, die große Kirche, die Schule und die Prediger-Häuser in die Asche gelegt wurden. Man rechnet den Schaden über 600000 Gulden.

8. In

8. In der Nacht zwischen den 27sten und 28sten May schlug das Wetter in die Casernen der Neustadt zu Metz ein, welche in Brand geriethen. Es geschahe hierdurch ein Schade von 200000 Livres.

9. Den 24. Sept. wurde der Flecken Schwanebeck bey Halberstadt von einer Feuersbrunst heimgesucht, wodurch fast die Hälfte desselben, da eben ein sehr starker Sturmwind wehete, in die Asche gelegt wurde.

10. Den 14. May entstund zu Bridgetowe auf der Insel Barbados Abends in der Ober-Straße eine heftige Feuersbrunst. Ein heftiger Nordostwind trieb die Flamme mit einer fortreisenden Geschwindigkeit nach der großen Straße, der Schwanenstraße und dem Bauwerft, so, daß innerhalb 4 Stunden alle Häuser und Magazine bis an den Kirchhof der alten Kirche in der Asche lagen. Hiernächst wendete sich der Wind gegen Süden, und brachte auch die Gassen, welche hinter den vorgedachten lagen, in Brand, so, daß hier alles auch eingeäschert wurde. Es währte dieses Feuer bis den folgenden Tag, da man es erst dämpfen konnte. Es sind ohne die vielen Magazine und Neben-Gebäude auf 440 Häuser, worunter das Zollhaus und viele andere öffentliche Gebäude sich befinden, abgebrannt. Zu gutem Glücke waren in dem östlichen Theile der Stadt noch etliche große, mit Provision angefüllte, Magazine gerettet worden.

11. Im Aug. sind in dem großen Dorfe, Mattheysewa, das einige Werste von Petersburg liegt, 300 Häuser im Rauch aufgegangen, wobey verschiedene alte Personen und 10 Kinder verbrannt sind.

12. Den 17. Oct. wurde das Städtgen Naumburg an der Queis, 2 Meilen von Schlesisch-Bunzlau, völlig in die Asche gelegt, doch das dasige Kloster mit der Kirche noch gerettet. Bey diesem großen Unglück, da über 200 Häuser nebst den meisten mit Getrayde angefüllten Scheuen abbrannten, wurde wenig gerettet.

13. Den 17. Sept. brannte in der Vorstadt zu Meseritz ein ansehnl. Guth mit 29 Häusern, sammt allem darinnen befindlichen Getrayde-Vorrathe, ab.

14. Im Nov. giengen zu Pilgram, einer Böhmischen Stadt in den Bechiner-Krayse, 94 Bürger-Häuser, sammt Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden, im Rauche auf.

15. Den 27. Sept. entstund in dem Städtgen Elster, zwischen Dreßden und Camenz, eine starke Feuersbrunst, wodurch 70 Wohnhäuser sammt der Kirche und 18 Scheuen in die Asche gelegt wurden.

3. Das Toben der Feuerspeyenden Berge:

Den 12. April wurde zu Neapolis berichtet, daß die Ausbrüche des Vesuvs noch immer fort

dauerten. Die herausfliessende Lava, hieß es, habe sich in verschiedene Arme getheilt, deren jedweder einen besondern Weg genommen. Der stärkste Arm komme von der mittägigen Seite des Berges, in der Gegend des Thurms d' Annonciada. Er erstrecke sich auf 3 Ital. Meilen, habe aber noch einen weiten Weg vor sich, ehe er die Ebene erreichen werde. Hätte sich alle Materie, die der Vulkan seit 14 Tagen ausgeworfen, vereiniget, so würde dadurch ein ansehl. Schade angerichtet worden seyn.

Der Hecla in Island, der die Flammen in seinem unterirdischen Gewölbe seit 73 Jahren zurück gehalten, brachte den 5. April bey einem Erdbeben mit Rauch und Flammen, auch häufigen Auswürfen von Sand und Steinen, welche letztern von erschrecklicher Größe waren, loß, wodurch insonderheit 9 auf der Süd-Seite gelegenen Land-Gütern ein beträchtlicher Schade zugefüget wurde. Noch größer war der Schade, den diese feurigen Auswürfe in der nordlichen Gegend verursachten, indem der ausgeworfene Sand von einem starken Winde nach den, gegen Süd-Osten liegenden, Harden getrieben wurde, wo er sich mit dem Schnee vermengte, welchen sodann das verscheuchte Vieh verschluckte, von welchen nachgehends eine große Menge gestorben sind.

Der Aetna ist einer der schlimmsten Feuerspeyenden Berge. Die Oefnung, die auf dem

Gipfel dieses Berges ist, und die man Crater nennet, wirft zu aller Zeit Rauch, und zum öftern Flammen aus. Zu verschiedenen Zeiten hat dieselbe glüende Asche, Bimsensteine, brennenden Sand und ganze Ströme Wasser ausgespien. Rings um diesen ungeheuern Berg giebt es andere nicht so erhabene, die fast alle schon Feuer ausgespien haben, jedoch nur eine Zeitlang, da denn ihre Schlünde wieder erloschen sind. Der Aetna allein ist unerlöschlich; und wenn dessen Wuth gleich bisweilen nachzulassen scheinet, so geschieht es doch nur, um sich zu erholen, und alsdann mit frischen und stärkern Toben auszubrechen. Dieses hat er im April gethan. Den 27sten um halb 2 Uhr nach Mitternacht geschahe der Ausbruch plötzlich, und man sahe einen Fluß feuriger Materie heraus strömen, welcher auf einer Breite von 2 geometrischen Meilen eine starke Meile Weges gegen Osten fortlief. Als dieser Strom an den Fuß eines Berges, Serra-Pizzuto genannt, der auch ein Vulkan gewesen, gekommen war, so nahm sein Lauf die Richtung nach Süden. Hier fieng er an, in den Wald del Chiatto zu fliessen, welcher den Capucinern zusteht. In solchem theilte er sich in zwey Arme. Der kleinste Arm schlängelte sich in den Walde Westwerts, und setzte seinen Lauf fort. Der andere und größte Arm lief in einem Thale gegen Süden fort, und als er zu einem Berge, del Albano genannt, gelanget war, so theilte er sich abermals in zwey

Arme,

Arme, von welchen der kleinste seinen Weg Westwärts, Albano vorbey, nahm; und der andere, der immer der ansehnlichste blieb, verlängerte seinen Lauf bis zu der Ebene il piano della Cisterna, ohngefähr anderthalb Meilen von dem Flecken Nicolosi und drey Meilen von Pedara. Dieser Strom lief ohngefähr 60 kleine Ruthen in einer Stunde, welches bey einer Materie, die so compact als diese Lava, eine große Geschwindigkeit ist. Man schätzet dessen Höhe auf 35 Palmen und die Breite auf anderthalbe Italiänische Meilen, ob er gleich an einigen Orten sich noch weiter ausbreitet. Der Schade, den er bis jetzo verursacht hat, ist sehr groß; und über dieses sind die Ländereyen, die er bedecket, auf Jahrhunderte verdorben. Diese Lava wird bey dem Erkälten so harte als Marmor, und nur mit der Länge der Zeit, und nach und nach kann man den Erdboden davon wieder saubern. Die umliegenden Gegenden des Aetna sind sonst das schönste Land der ganzen Insel. Es ist solches an allen Lebens-Bedürfnissen am fruchtbarsten, auch das gesundeste und angenehmste, daher es auch am stärksten bewohnt ist. Die Einwohner von Nicolosi und Pedara, welche beyde Flecken 5 bis 6000 Seelen enthalten, sind in der grausamsten Ungewißheit, welcher von ihnen am ersten wird verwüstet werden. Die von Nicolosi haben sich schon davon gemacht und von ihren Habseeligkiten mit genommen, was sie gekonnt. Man hält diesen

Ausbruch des Aetna für einen der heftigsten, die jemals gewesen sind. Zum Glück ist derselbe bald erfolget. Die Erschütterungen sind deswegen nicht so stark, und das Erdbeben, welches selbst nur in diesem Theile der Insel gefühlt worden, hat keinen Schaden gethan. Indessen haben die leichten Erschütterungen, und besonders das unterirdische Getöse, lange angehalten. Der Schrecken war in allen diesen Gegenden bis Catanea, einer ansehnlichen, angenehm gelegenen und schön gebauten Stadt, die 1692. durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstöret worden, ausgebreitet.

4. Der grausame Sturm zu Gibraltar:

Dieser geschahe den 20. Jan. und war mit Schnee und Hagel begleitet. Beydes lag 7 bis 14 Fuß tief. Es kamen viele Personen um, an den Vestungswerken aber geschahe ein sehr grosser Schade. Die Fluth riß 18 bis 24 pfündige Stücke fort. Man bemerkte eine große Bewegung der See, und schätzte den Schaden auf 80000 Pf. Sterlings. Die Einwohner und Besatzung daselbst kamen in große Noth. Ihr Mangel erstreckte sich auf alle Nothwendigkeiten des Lebens. Man war daher zu London eifrig beschäftiget, den Mangel und Schaden bald zu ersetzen. Man schickte eine starke Ladung von Mehl, Fleisch, Käse, Steinkohlen, Munition und Geschütze un-

ter Bedeckung des Commandeurs Harrison dahin, um der Stadt Hülfe zu leisten, wobey man beschloß, eine neue Befestigung an der Landseite gegen die Grenzen von Spanien anzulegen, und solche mit 25 Stücken zu besetzen.

* * *

Wir fügen hier noch eine ausserordentliche unglückliche Begebenheit bey, welche in den öffentlichen Zeitungen von Florenz bekannt gemacht worden. Es lautet daselbst also:

Zwischen den 1sten und 2. Dec. 1767. kam um Mitternacht in dem Hause eines Materialisten Feuer aus, welches, weil alles im ersten und festen Schlafe lag, dergestalt um sich griff, daß in kurzer Zeit 6 Häuser in Flammen stunden. Das schröcklichste dabey war, daß auch das Haus eines hiesigen Schauspielers, welcher allerley wilde Thiere zum Thiergefechte hielt, sich mit unter den brennenden befand. Es brannte ein Theil des Stalles ab, worinnen 2 Löwen, 1 Tieger und 3 Bären eingekerkert waren. Diese grausamen Gefangenen wurden durch die Gluth in Freyheit gesetzt, und weil sie durch die Flammen in die äusserste Wuth gerathen waren; so durchstreiften sie nunmehro alle Gassen der Stadt mit dem schröcklichsten Gebrülle, und rissen alles, was ihnen

nen begenete, zu Boden. Man beorderte zwar sogleich einige hundert Mann mit geladenem Gewehr, diesem Unglück zu steuren, welche auch 2 Bären, den Tieger und einen Löwen erlegten; allein man zählet dennoch über 100 Todte und über 200 Verwundete, welche diesen Ungeheuren in die Klauen gefallen. Ein Bär und ein Löwe haben sich unsichtbar gemacht, und man weiß noch nicht, wohin sie gekommen sind.

In eben diesem Monat Dec. hat sich in der Stadt-Jlm der betrübte Zufall ereignet, daß Abends ein Seifensieder in den noch fast siedendheissen wohl Mannstiefen Strudel gekochter Seife hinab stürzte, wie er zum Unglück eben allein daben arbeitete. Die kochende Seife scheint ihn mit seinen Kleidern noch etwas getragen zu haben, so, daß er sich zwar auch mit dem Unterleibe eingetaucht, doch in der Angst, in eben der Minute sich noch heraus winden können. Er kam seiner Frau mit einem erbärmlichen Geschrey entgegen, und wälzte sich sogleich in den im Hofe liegenden Schnee. Man brachte ihn alsbald unter des Arztes Hände; aber alle Mühe war vergebens, indem er unter vielen Schmerzen den andern Morgen seinen Geist aufgeben mußte.

Fortgesetzte
Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 77. Theil.

Leipzig,

im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

1768.

Innhalt:

I.

Die Händel der Parlamenter und Geistlichkeit in Frankreich 1766.

Wenn gleich Frankreich von aussen Friede hat, so fehlt es doch an Streit und Unruhe innerlich nicht. Die Parlamenter in dem Reiche erzeigen sich eben so eifrig und hartnäckigt in der Vertheidigung ihrer vermeynten Rechte, als es die Geistlichkeit thut, die durch die große Spaltung, welche durch die verschiedenen Grundsätze des Molina und Jansenii entstanden, mit sich selbst uneins worden, und die gleichwohl sich weder den Befehlen des Staatsraths, noch den Arrets der Parlamenter, die eine Art der Gerichtsbarkeit über dieselben, so ferne man sie nach der äußerlichen Verfassung der Französischen Kirche betrachtet, auszuüben suchen, nachleben will. Dieses ist der Grund von allen Irrungen, die bisher zwischen den Parlamentern und der Geistlichkeit obgewaltet, und den König, der gerne glimpflich verfahren will, sehr beunruhiget haben. Sie gehen zwar nur den innerlichen Zustand des Reichs an, und sind daher vor andere Reiche und Staaten nicht so interessant; man kann aber doch nicht umhin, das vornehmste davon, so viel im Jahr 1766. vorgefallen, hier anzuführen.

Den 2. März wurde das Arret des Parlaments zu Paris vom 11ten Februar cassirt. Der König erklärte darinnen unter andern es für ein höchst falsches und schädliches Principium, wenn die Parlamenter, und besonders das Parisische, behaupteten, daß *alle* Französische Parlamenter nur ein einziges *Corpus* ausmachten, das aus verschiedenen Classen bestehe, an sich selbst unzertrennlich sey, das Wesen der Monarchie constituire und deren Grundfeste sey; auch da es in allen Stücken das gemeine Beste beobachte, nicht nur dem Könige, sondern auch der Nation Rede und Antwort zu geben habe. Um nun dem Arret des Staats-Raths einen desto stärkern Nachdruck zu geben, stellte der König den 3. März unvermuthet ein so genanntes Lit de Justice an. Um Mitternacht erhielt die *Königl.* Garde du Corps zu Versailles den Befehl, sich den folgenden Morgen nach *Paris zu begeben*, und den Königl. Palast, wie es, wenn der König dahin kömmt, gebräuchlich ist, zu besetzen. In eben dieser Nacht wurden auch Couriers an alle Personen abgeschickt, die in dergleichen Fällen davon benachrichtiget werden mußten. Die Glieder des Parlaments erfuhren von der Ankunft des Königs nichts eher, als bis die Garde du Corps da war. Die andern Französischen Garden hatten kaum Zeit, dem Könige Platz zu machen. Nach 10 Uhr Vormittage langte der König in dem Gefolge einer einzigen Carosse an, und so bald sich selbiger in die große Cammer verfüget,

ließ

ließ er dem ersten Präsidenten sagen, er sollte die Herren dieser Cammer herein lassen. Als dieses geschehen, setzte sich der Monarch in einen Fauteuil mit dem Hute auf dem Kopfe, und sagte: Ich bringe euch die Antwort selbst. Er gab sie dem Staatsrathe, Herrn Joly de Fleury, der sie vorlesen mußte. Nach dieser Verrichtung sagte der König zu dem Greffier, er sollte ihm das Arret des Parlaments vom 11. Febr. herbringen und zeigen. Dieses wurde alsbald durchstrichen und ausradirt, auch an den Rand desselben mit des Greffier Unterschrift beygeschrieben, daß dieses in Gegenwart des Königs geschehen sey. Der Vice-Canzler war bey diesem Lit de Justice nicht gegenwärtig. Der König gieng alsdann, ohne eine Wort zu sagen, fort. Als ihm am Ende der Brücke Pont-Neuf ein Priester von St. Germain Auxerre mit dem heil. Sacramente begegnete, welches derselbe zu einem Kranken trug, stieg er in der größten Geschwindigkeit aus der Carosse, und fiel mitten auf dem unflätigen Wege auf die Knie. Dieses verdoppelte das Geschrey des Volks: **Es lebe der König!** indem es durch dieses Beyspiel Sr. Maj. in seiner Andacht sehr erbauet wurde.

Den 4. März begegnete dem **Parlamente zu Rouen** fast eben das, was den Tag vorher das Parlament zu Paris erfahren hatte. Der König hatte die große Deputation desselben berufen lassen und Befehl ertheilt, die Expeditiones der Arrets,

rets, welche dieser Gerichtshof den 22. Aug. 1765. und den 15. Febr. 1766. wegen der Affairen der Parlamenter zu Pau und in Bretagne gemacht, herbey zu bringen. Diese aus 13 Personen bestehende Deputation kam den 4ten an, und wurde an eben dem Tage um 6 Uhr Abends in Sr. Maj. Zimmer durch den Herrn Bertin, Minister und Staats-Secretair, als unter welchem das Departement der Normandie steht, unter Anführung des Ceremonienmeisters, Herrn Nantouillet, introducirt. Der König saß in einem Fauteuil in Gegenwart der Prinzen von Geblüte, der Königl. Ministers und der großen Hof-Bedienten, und sagte: **Bringet mir eure Arrets her; als dieses geschehen hieß es: Gehet und erwartet, was ich euch antworten werde.** Die Deputirten retirirten sich darauf, und Se. Maj. hielten so gleich Rath. *Hierauf ließen* Selbige die Deputirten wieder *herein treten*, und gaben ihnen selbst folgendes zur Antwort: **Ich habe eure Vorstellungen gelesen; übergebet mir dergleichen niemals mehr; mein Volk ist gehorsam und ruhig; und die Bewegungen, die ihr vorgebt, sind nur bey euch. Der Eyd, den ich Gott alleine, und nicht der Nation, wie ihr zu sagen euch untersteht, geleistet, verbindet mich überhaupt, diejenigen wieder zu ihren Pflichten zu führen, die sich davon verirret und Grundsätze wider die Einrichtung meines Staats einführen wollen. Ihr habt euch nicht gescheuet,**

scheuet, sie in euren Arrets zur Praxi zu bringen, welches ich nicht dulden kann. Ihr werdet den Arret vernehmen, wodurch ich sie in meinem Rathe cassirt und annullirt habe. Herr Bertin verlas sodann dieses Arret, worauf der König sagte: Ich will euch noch die wahren Grundsätze wieder zu Gemüthe führen, indem ich euch die Antwort mittheilen lassen werde, die ich meinem Parlamente zu Paris gegeben. Lasset euch selbige zur Regel dienen, und nöthiget mich nicht, diejenigen zu strafen, die sich davon entfernen. Ihr werdet von dem, was jezo geschehen, an dem gehörigen Orte Nachricht zu geben wissen. Der König übergab zu gleicher Zeit dem ersten Präsidenten des Parlaments die Antwort an das Parlament zu Paris, die im Druck 3 Quart-Seiten ausmachte, worauf die Deputirten sich retirirten.

Auf gleiche Weise wurde kurz darauf auch das Parlament zu Grenoble in Dauphine nach Versailles beschieden, welches eine Deputation von 7 Personen abschickte. Der König gab ihm seine Willens-Meynung in folgenden Worten zu erkennen: „Ich habe eure Vorstellungen angesehen, und insonderheit in der vom 24. May voriges Jahrs eben diejenigen Irrthümer bemerkt, welche ich in der von mir in Person meinem Parlamente zu Paris ertheilten Antwort verbannet habe. Ich theile sie euch in der Absicht mit,

„daß sie euch zur Richtschnur diene. Ihr werdet mei„ne Gnade nur allein dadurch erhalten können, wenn „ihr euch derselben gemäß aufführet. Ich habe „eure, unter dem 22. März und 30. Jul. vori„ges Jahrs ergangenen Schlüsse durch ein Arret „meines Staatsraths, dessen Verlesung ihr jetzt „anhören werdet, aufgehoben.„ Hierauf verlas der Herzog von Choiseul das Arret, dessen Inhalt und Ausdrücke in dem wesentlichsten mit der, von dem Könige in dem letztern Lit de Justice dem Parlamente zu Paris gethanen, Erklärung übereinstimmte. Nach geschehener Verlesung sagte der König: „Ihr habt euch künftig nicht ferner „mit Angelegenheiten, welche euch nichts angehen, „zu beschäftigen. Lasset meinen Unterthanen Recht „und Gerechtigkeit wiederfahren, und gebt ihnen „Beyspiele des Gehorsams. Ihr habt von alle „dem, was jetzt vorgefallen ist, eine Registratur „aufzusetzen.„ Se. Maj. ließen hierauf den Deputirten Abschriften von dem Arret des Staats-Raths zustellen und beurlaubten sie.

Immittelst konnte das Parlament zu Paris die harte Antwort des Königs vom 2. März nicht verschmerzen. Es setzte dasselbe mit allen seinen Cammern den 18ten und 19ten März eine Acte auf, die höchst merkwürdig, aber für unsere Blätter zu weitläuftig ist. So viel kan man von derselben melden, daß sie zwar mit den respectuösesten Ausdrücken in Absicht auf die Königl. Auctorität, aber auch mit den nachdrück-

lichsten

lichsten Beweis-Gründen für das Ansehen der Parlamenter angefüllt sey. Es werden Stellen aus der Ordonnanz Ludwigs XI. von 1447. und Heinrichs II. von 1549. auch Aussprüche des großen Französischen Canzlers de l' Hospital angeführt und dargethan, wie der behauptete Satz, daß die Magistrate aller Parlaments-Höfe im Reiche zwar nur ein Corpus, aber keine Association oder Confederation de resistance ausmachten. Man hat nicht gehört, was der Hof darzu gesagt habe. So viel ist gewiß, daß den 24. May durch ein Arret aus dem Staats-Rathe so wohl dasjenige, woran der Königl. Gewalt gelegen ist, als auch der geistlichen und weltlichen Macht die ihnen zustehenden wesentlichen Rechte feste gesetzt worden.

Den 8. Jul. faßte eben dieses Parlament ein Arret ab, das den 18ten öffentlich kund gemacht wurde. In solchem verdammte es die in verschiedenen Kirchspielen gemachten Acten der Adhäsion zu den Acten der 1765. gehaltenen Versammlung der Geistlichkeit, und verbot jedermänniglich, besagten Adhäsions-Acten irgend einige Wirkung beyzulegen, oder deren einige neue zu machen; hiernächst wird allen Geistlichen auferlegt, sich nach den Canonibus und Gesetzen, namentlich aber nach den Declarationen vom 2 Sept. 1754. und 10. Dec. 1756., wie auch den Registrirungs-Acten zu achten. Es enthält dieses Arret, welches aus 36 Seiten in 4to bestehet, zugleich die Berichte, welche der General-Advocat, Herr von

Fleury, den versammleten Cammern am 10. Dec. 1765. und am 22. April 1766. von alle dem, was in der Gerichtsbarkeit, die besagten Acten betreffend, vorgegangen, abgestattet, und es sind in dem letztern Berichte vornehmlich auch die Umstände von der Verweigerung, die Beichten anzuhören, so selbst einigen Magistrats-Personen des Amts Chanley wiederfahren, angeführt worden. Ein gleiches ist auch verschiedenen andern Personen dieser Stadt geschehen, weil man von ihnen eine Erklärung, ob sie die Constitution Unigenitus annähmen, gefordert hatte.

Die Geistlichkeit findet anjetzo wenig Gehöre mehr bey dem Könige, da jetzo kein Prälate mehr an der Regierung Theil hat. Es wurden daher durch ein Arret des Königl. Staats-Raths unter dem 24. Jun. der geistlichen Macht gewisse Grenzen gesetzt. Darwider that zwar die Geistlichkeit dem Könige Vorstellung, und behauptete, daß dieses vor das Ansehen der Kirche unangenehme Folgen haben würde. Allein der Monarche gab zur Antwort, daß es hierbey sein unveränderliches Bewenden habe, und wenn jemand selbigem einen verkehrten Sinn beyzulegen sich beykommen lassen würde, so wollten Se. Maj. selbst dahin bemühet seyn, dem besorglichen Unfuge Grenzen zu setzen.

Den 29. Jun. hatte die Versammlung der Geistlichkeit bey dem Könige Audienz, wobey der Erzbischof von Bourges eine wohlgesetzte Rede

Rede hielt. Es hatte dieselbe nichts besonders, zum Vorwurfe, sondern die ganze Versammlung, die sich bloß mit den Berathschlagungen über dem, dem Könige zugestandenen, Dongratuit und den Mitteln, die Einkünfte der Pfarrer auf dem Lande zu vermehren, beschäftiget hatte, gieng kurz darauf aus einander, nachdem sie nicht nur vorgestellt, daß die exilirten Prälaten zurück berufen werden möchten, sondern auch wider alle, von den weltlichen Gerichten über die Acten der Clerisey ergangenen, Schlüsse und Urtheile, oder die noch künftig ergehen möchten, protestirt hatte.

Es kam um diese Zeit eine Schrift zum Vorschein, die unter dem Titel: De l' autorité du Clergé et du Magistrat politique sur l' exercice des fonctions du Ministre ecclesiastique, der Geistlichkeit fast alle Macht und Gerichtsbarkeit in der sichtbaren Kirche abspricht *). Der Französische Hof befand nicht für gut, diese Schrift zu billigen, sondern verbot und unterdrückte dieselbe bey Vermeidung der schärfsten Ahndung, vermittelst eines Arrets aus dem Königl. Staats-Rathe vom 18. Jul. wobey solche wegen der darinnen gesammleten falschen Lehrsätze, gefährlichen Fragen sich selbst angemaßten Ausschweifungen, und verwege-

*) Der berühmte Herr D. Ernesti zu Leipzig hat von dieser merkwürdigen Schrift in seiner beliebten Neuen Theologischen Bibliothek Th. VIII. S. 334. f. f. eine umständliche Recension mitgetheilt.

wegenen Ausdrücke gegen die Personen von den verehrungswürdigsten Versammlungen, als eine, die Gemüther zu Empörung verleitende, und Streit-Fragen, über welche der König schon seine Meynungen wirklich eröfnet habe, zu erwecken fähige Schrift erklärt wurde.

Den 8. Dec. überreichte der Ober-Präsident des Parlaments einige Vorstellungen auf das Arret des Staats-Raths vom 22. Nov. worauf der König ihm eine Schrift zustellte mit folgenden Worten: „Dieß ist meine Antwort auf die Vor-„stellungen vom 30. Aug., die Acten der Geistlich-„keit betreffend. Mein Parlament wird daraus „den Plan ersehen, den ich mir vorgesetzt habe, „und von dem ich nicht abgehen werde.„ Diese Antwort wurde den 9ten bey versammleten Cammern verlesen. Ihr Hauptinhalt war dieser: Der König declarirt dem Parlamente seine Gesinnung, den Irrungen, welche sich zum Nachtheil der Religion und des allgemeinen Ruhestandes verewigen können, ein Ende zu machen. Er weiset dasselbe auf das Arret des Staats-Raths vom 24. May, darinnen bestimmt worden, wie weit sich ohne Nachtheil der Königl. Gewalt die geistliche und weltliche Macht erstrecke. Die Lehrsätze des Circular-Schreibens von Pabst Benedicto XIV. sollten den Seelen-Hirten zur Richtschnur dienen, und die Constitution Unigenitus als ein Gesetze der Kirche und des Staats angesehen werden. Das Parlament sollte wissen, daß der

Geist-

Geistlichkeit auch der Weg des Regressus ad Principem wider die Mißbräuche, welche die Magistrats-Personen mit ihrer Gewalt machen möchten, offen stehe, wobey es ermahnet wird, den friedliebenden, auf die Wiederherstellung des allgemeinen Ruhestands abzielenden, Absichten sich zu fügen, sie zu befördern, und dadurch sich des Zutrauens und der Zuneigung Sr. Maj. je mehr und mehr würdig zu machen.

Das Parlament ließ es an neuen Vorstellungen nicht fehlen, bekam aber von dem Könige folgende Antwort: „Da ich zu Beschützung meiner „Unterthanen gebohren bin, so sind mir die „Grundregeln wohl bekannt, woran mich mein „Parlament in seinen Vorstellungen erinnert; es „sind aber besondere Umstände, welche mir die Art „zu verfahren vorschreiben, und die mich bewogen „haben, meinen Staatsrath mit zu der Kenntnißnehmung und Beurtheilung der streitigen Sa„chen zu ziehen. Der bekannte Character und „die Zahl der Personen, welche meinen Rath aus„machen, müssen mein Parlament in Sicherheit „stellen, daß die rechtmäßigen Foderungen genau „beobachtet werden sollen.„ Das Parlament beschloß auf diese Antwort, alle Pairs und Prinzen zu ihrer Versammlung einzuladen. Allein der König berief das Parlament von neuen nach Versailles, und befahl ernstlich, sich nach seinem Willen zu richten, und die Prinzen vom Geblüte und Pairs des Reichs in keine Sache zu verwickeln, welche mit der Pairschaft keine Verwandschaft

schaft habe; wie dem auch dem General-Procurator verboten wurde, künftig keine dergleichen Aufträge zu thun.

Den 22. Nov. wurde durch einen Schluß des Königl. Staats-Raths die Untersuchungs-Sache der inhaftirten Parlaments-Glieder in Bretagne, der Herren, de la Chalotais, de Caradeuc, de Montreuil, de la Gacherie, de la Colliniere und de Kersalaun, dahin entschieden, daß sie zu Paris von dem Königl. Staats-Rathe fortgesetzt und geendigt werden sollte. Sie wurden zu dem Ende aus Bretagne nach der Bastille gebracht. Der **Herr von Chalotais** langte zuerst, und zwar in der Nacht vom 23sten und 24. Nov. an, und bekam sein Quartier in eben dem Zimmer, worinnen der enthauptete General von Lally gesessen. Den folgenden Tag kamen auch die übrigen Mitschuldigen an. Man beschuldigte diese Herren, daß sie ehrenrührige Briefe an die Ministers geschrieben, und Unruhe in Bretagne zu erregen gesucht. Ehe sie noch verhöret wurden, begab sich der **Herzog von Nivernois** nach der Bastille, wo er sich mit dem Herrn von Chalotais zwey Stunden lang auf das freundlichste unterredete. Dieser ließ darauf ein in sehr wohlgesetzten Ausdrücken verfaßtes Schreiben an den König abgehen, worinnen er Sr. Maj. für die ihm bisher erzeigte Gnade allerunterthänigsten Dank abstattete. Als er das erstemal verhöret wurde, sprach er, es habe ihn sein Amt, als Mitglied des Parlaments, genöthiget, gegen die Gerichtsbarkeit des Staats-

Raths

Raths zu protestiren, er sey aber nunmehro dem Willen des Königs gänzlich unterworfen, und werde die Urtheils-Sprüche Sr. Maj. allezeit verehren. Es wurde ihm hierauf das unter seinem Namen bekannt gewordene Memorial, das an den König gerichtete Schreiben vom Monat April, und das an den Grafen von St. Florentin abgelassene Schreiben vorgelegt, da er denn eingestunde, daß sie allerdings von ihm und in allzu lebhaften Ausdrücken geschrieben wären, die ihm aber sein damaliger Zustand ausgepreßt hätte. Uebrigens beharte er fest darauf, daß er an den andern Schriften, die man ihm beymäße, keinen Theil habe. Man hat darauf eine große Menge Zeugen sowohl zu Rennes als zu St. Malo abgehöret, auch ihrer viele auf des Königs Kosten zur Confrontation nach Paris berufen. Den 22. Dec. begab sich der König in sein Conseil oder Staats-Rath, den Verlauf dieser Sache anzuhören. Nachdem nun der Requetenmeister le Noir den mündlichen Bericht davon erstattet, bezeugte der König sein Vergnügen über den Fleiß und Eifer, mit welchem der Proceß so weit geführet worden, daß er davon weiter nichts zu wissen nöthig hätte, um einen Ausspruch zu thun. Er befahl darauf dem Vice-Canzler und Siegel-Verwahrer Maupeou, die nöthigen Briefe zu Aufhebung aller dießfalsigen Vergehungen und Anklagen ausfertigen und kundmachen zu lassen. Der Erfolg hiervon war, daß der Herr von Chalotais und sein Sohn, der Herr von Caradeuc, den 24. Dec. nach ihren

nen Verweisungs-Orte Saintes abgehen mußte, die andern aber erhielten Erlaubniß, sich auf ihre Landgüter zu begeben. Die Stände von Bretagne haben darauf einhellig die Abgaben bewilliget, welche der König von ihnen verlanget hat, und worüber so viel Streit entstanden ist. Sie haben darauf den Herzog von Aiguillon gebeten, daß er den König dahin bewegen möchte, das Parlament zu Rennes wieder in den Stand zu setzen, wie es den 1. Jan. 1764. gewesen, auch die Glieder desselben wieder aus ihrem Exilio zurücke zu berufen.

****

II.

Merkwürdige Nachrichten von allerhand hohen Standes-Personen vom Jahr 1766.

I. Friedrich August, Churfürst von Sachsen, hatte das Vergnügen, daß der Römische Kaiser Joseph II. den 24. Jun. unter dem Namen eines Grafens von Burgau nach Dreßden kam, und sein Quartier in dem Churfürstlichen Schlosse nahm. Er blieb bis den 27sten hier, und besahe sowohl alles Merkwürdige in der Stadt, als auch die umliegende Gegend, wo im letzten Kriege die Armeen gestanden, befand sich

sich bey Hofe an der öffentlichen Tafel, und erzeigte sich, ohne einiges Gepränge zu machen, sehr vergnügt. Immittelst hatte der, auf dieses Jahr ausgeschriebene, Landtag den 11. May zu Dreßden seinen Anfang genommen. Nach dem geendigten Evangelischen Hof-Gottesdienste wurden die versammleten Stände aus denen, ihnen angewiesenen, Zimmern in den Propositions-Saal geführt, wohin kurz darauf sich der **Königl. Prinz Xaverius**, als Administrator der Chur, verfügte. Als er auf dem Throne Sitz genommen, hielt der Cabinets-Minister, **Graf von Rex**, die Anrede an die Stände, der geheime Referendarius und Hofrath, **Baron von Fritsch**, aber verlas die Landtags-Proposition, worauf der geheime Rath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, **Herr von Hopfgarten**, als Erbmarschall-Amtsverweser, die Beantwortungs-Rede hielt. Nachdem sich der Administrator in sein Zimmer zurück begeben, wurde bey Hofe öffentliche Tafel gehalten. Den 12ten nahmen die Sessiones der Landstände ihren Anfang, es wurden aber die Berathschlagungen sehr geheim gehalten. Den 14. Sept. hatte der Landtag ein Ende. Die Ceremonien hierbey waren eben so, wie bey der Eröffnung desselben beschaffen. Der Hof faßte darauf den Entschluß, nach Leipzig auf die Michael-Messe zu reisen. Allein die Blattern, womit die verwitwete Churfürstin den 28. Sept. befallen wurde, machten das Vorhaben rückgängig. Jedoch sie überstand dieselben so

 glücklich,

glücklich, daß deßhalben den 12. Oct. in allen Kirchen zu Dreßden ein Dankfest gehalten werden konnte. Die im vorigen Jahre zu Freyberg neu angelegte **Bergwerks-Academie** hat unter der Aufsicht und Direction des General-Berg-Commissarii, **Friedrich Antons von Heynitz**, ihren guten Fortgang. Es ist auch in der Reuthnischen Heyde, eine Meile von Spremberg, in der Niederlausitz, eine neue Glaß-Fabrik angelegt, zum Anbau der Bienen aber in der Oberlausitz eine so genannte Bienen-Gesellschaft errichtet worden. Die **Königl. Prinzeßin Christina** gieng den 1. Aug. unter dem Namen einer Gräfin von Henneberg von Versailles nach ihrer Abtey Remiremont ab, wo sie Coadjutorin ist.

II. **Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern**, hat bey dem Münzwesen den so genannten 24. Güldenfuß, der bey dem Fränkischen Krayß-Convente zu Nürnberg im Dec. 1765. feste gesetzt worden, angenommen, und es durch den geheimen Staats- und Conferenz-Minister, **Grafen von Baumgarten**, welcher bereits 1753. die Münz-Convention zwischen Oesterreich und Bayern zu Stande gebracht, so einleiten lassen, daß durch solchen angenommenen 24. Güldenfuß die Gleichheit in den drey correspondirenden Krayßen einmüthig beschlossen worden. Der Churfürst gab hierauf den 7. Febr. ein Patent im Druck, durch welches er solchen Münzfuß in den Churbayerischen Landen einführen wollte;

jedoch

jedoch es ist die Publication desselben wegen der vielen Vorstellungen der Unterthanen ausgesetzt worden.

III. **Carl Theodor, Churfürst von Pfaltz,** hat im Jan. das Vergnügen gehabt, daß bey der eingefallenen großen Kälte der Rhein bey Manheim so zugefroren, daß das Eis auf diesem Strome den 13ten von den Churfürstl. Durchlauchtigkeiten in Begleitung verschiedener vornehmer Minister betreten werden konnte. Sie nahmen das auf solchem verfertigte vierfuderichte Weinfaß in höchstem Augenschein, und truncken die ihnen präsentirten Gläser Wein aus. Den 16ten wurde dieses Weinfaß unter türckischer Music in das Schloß geführt. Den 31. May ward auch der 24. Güldenfuß in den Chur-Pfälzischen Landen eingeführt.

IV. **Johann Philipp, Churfürst von Trier,** ist mit Chur-Pfalz wegen des Zolls zu Neuradt in einen Jurisdictions-Streit gerathen, auch da bey Chur-Pfälzischer Untersuchung einer neu entdeckten Kupfer-Mine in der Grafschaft Spanheim man mit der Arbeit in das Trierische gekommen, und dieselbe von einigen Trierischen Artillerie-Officiers zernichtet worden, so hat sich der Churfürst von Maynz ins Mittel gelegt, und dadurch verhindert, daß es zwischen beyden zu keinen weitern Thätlichkeiten gekommen. Es hat auch der Churfürst zu Trier im März durch ein Memorial an die Reichs-Versammlung um

Moderation des Matricul-Anschlags der gefürsteten Abtey Prüm, der sich jährlich auf 64 fl. erstreckt, angesucht, und gebeten, solchen bis auf den 4ten Theil herunter zu setzen.

V. Maximilian Friedrich, Churfürst von Cölln, langte den 8. Nov. von Bonn zu Münster an, da er denn unter Abfeurung des Geschützes mit vielem Gepränge allda seinen Einzug hielt.

VI. Peter Leopold, Großherzog von Toscana, ein gebohrner Erzherzog von Oesterreich, hat sich in allen Stücken als einen Regenten erwiesen, der Pracht und Lust mit der Sorgfalt eines weisen Landesvaters zu verbinden weiß. Den 28. Jan. überbrachte ihm der Graf von Rosenberg die Großherzogl. Krone samt dem Scepter und Mantel aus Wien, um sich dieser Insignien bey seiner vorhabenden Huldigung zu bedienen. Diese geschahe den 31. März in dem alten Palaste zu Florenz von dem dasigen Stadt-Magistrate und den so genannten Zweyhunderten, welche seit 1532. das Florentinische Volk vorstellen. Die Großherzogin wohnte dieser Handlung auf einer Schaubühne bey, die zur Rechten des Throns, worauf der Großherzog saß, errichtet worden. Zuerst wurde die Urkunde abgelesen, durch welche der letztverstorbene Kaiser den Zweytgebohrnen von seinen Durchl. Söhnen und dessen männliche Leibes-Erben in das Großherzogthum Toscana eingesetzt, mit beygefügter Ab-

tretung,

tretung, Verzicht und Genehmhaltung Sr. jetzt-regierenden Kaiserl. Maj. Josephs II. Dieses Instrument las der erste Archivarius vor der zahlreichen Versammlung ab, worzu noch 7 Adeliche als Zeugen besonders bestimmt waren. Nach Ablesung des Instruments hielt der Abt **Pompejo Neri**, geheimer Staats-Rath, eine wohlgesetzte Rede über das Mitleiden der getreuen Unterthanen wegen des Abstrebens Sr. Kaiserl. Majestät, und über das Vergnügen, daß dieser Verlust so herrlich ersetzt worden. Der Senator, **Octavius Manelli**, äußerte fast gleiche Gesinnungen in einer kurzen Rede, in welcher er zum Beschluß im Namen des Senats und gesammten Volks declarirte, daß die Toscanischen Staaten Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Peter Leopold, für ihren rechtmäßigen Herrn erkennten. Nach geendigter Rede rückte gedachter Senator mit allen Rathsgliedern und der aufgebotenen Bürgerschaft näher zum Throne, und nachdem sie auf dem, zu dessen Seite von dem geistlichen Ober-Ceremonien-Meister des St. Stephan-Ordens offen gehaltenen, heiligen Evangelio den Eyd der Treue abgelegt, ließen sie sich alle auf die Knie nieder, und huldigten; da denn den Rathsherren die Hand und den Bürgern das Kleid zu küssen erlaubt wurde. Die Gala, womit alles bey diesem Feste erschien, gab demselben einen besondern Glanz. Nachdem der obgedachte Graf von Rosenberg die gesammten Rechnungen bis an den Tod des verstorbenen Kaisers zu Florenz geendiget,

get, und die Summen, die sich in dem Großherzogl. Schatze des gedachten Kaisers befunden, regulirt hatte, mußte der Großherzog an seinen Bruder, den Kaiser, 700,000 Thaler zahlen. Im May erhub er sich mit seiner Gemahlin nach Pisa, und von dar nach Livorno, da er denn an beyden Orten die Huldigung einnahm. Die Lustbarkeiten an dem ersten Orte sollen alleine über 100,000 Zechinen gekostet haben. Zu Livorno war der Seehafen mit mehr denn 200 Schiffen von allerley Nationen angefüllt, die aufs prächtigste ausgeziert waren, und deren Bootsknechte um Erlangung gewisser Preiße allerhand lustige Exercitia machten. Den 24. Jun. als an dem heiligen Johannis-Feste, da jährlich eine prächtige Cavalcade zu Florenz gehalten wird, welcher der ganze Hof und alle Stands-Personen beywohnen, geschahe der Aufzug dießmal mit ganz außerordentlicher Pracht, wobey die Adeliche Leibwache zu Pferde in ihrer neuen Galla-Uniforme vortrefliche Parade machte. Der Großherzog saß, wie gewöhnlich, zu Pferde, die Gemahlin aber befand sich in einem kostbaren sechsspännigen Wagen. Um die Stadt Florenz zu verschönern, hat der Großherzog befohlen, alle, in den öffentlichen Straßen befindliche, Vor-Dächer, Mauren, und was sonst den Leuten an der Aussicht hinderlich seyn kann, gänzlich abzutragen. Der Senator Guadagni bekam den Auftrag, solches bewerkstelligen zu lassen. An der Küste von Siena ist eine große sumpfigte Gegend,

Gegend, welche die Maremme heißt. Solche nun auszutrocknen, die Luft zu reinigen, und die Felder zum Anbau tauglich zu machen, ließ der Großherzog zu Siena im April eine Verordnung öffentlich anschlagen, nach welcher diese Gegend als eine besondere Provinz angebaut in 8 Podesterien eingetheilet, und dem Großherzoge unmittelbar unterworfen seyn sollte. Allein die Regierung zu Neapolis hat den Unterthanen dieses Reichs scharf verboten, sich in diese Toscanische Landschaft zu begeben. An der schon vor vielen Jahren neu angefangenen Landstraße von Pistoja bis an die Modenesische Grenze hat er im April von neuem zu arbeiten anfangen lassen. Es geschieht dieser Straßen-Bau unter der Aufsicht des Ingenieurs Anostagi. Es gehet solche Straße durch das Gebirge und die Gegenden von Marcello, durch die Forges von Mammiano bis nach Sestajone, und von da weiter bis nach Boscolongo. Es arbeiten täglich 300 Mann daran, und es wird dieser neue Weg, wenn er fertig ist, mehr als 7 deutsche Meilen in die Länge betragen. Unter andern guten Anstalten hat der Großherzog auch Pflanz-Schulen angelegt, worinnen die Jugend in Sprachen und andern Wissenschaften unterrichtet werden soll. Er hat den Hafen Porto Ferrajo verbessern lassen, und eine See-Schule für junge Toscanische Edelleute von von 13 bis 16 Jahren gestiftet, die von der Zeit an, da sie Kriegsdienste zur See thun, nicht nur einen gewissen Gehalt, sondern auch, wenn sie

sich wohl verhalten, den St. Stephans-Orden mit 200 Scudi Zulage bekommen, und wenn sie zu Diensten untüchtig worden, aus dem Ordens-Schatz eine jährliche Pension empfangen sollten. Weil der Großherzog auch gerne **Bergwerke** anlegen möchte, hat ihm seine Frau Mutter, die verwitwete Kaiserin, einen Siebenbürgischen Bergrath mit andern Bergverständigen zugeschickt, die die Toscanischen Erze untersuchen sollen. Unter andern heilsamen Edicten verboth er allen Leuten während dem Gottesdienste sich zu bedecken, von den Klöstern aber verlangte er alles Silbergeschirre, das blos zur Pracht dienet und keinen Nutzen schaffet, in die Münze zu schicken, da denn das davon gemünzte Geld in die Leyhhäuser gegeben und den Klöstern gewisse Zinsen davon bezahlt werden sollten. Er hat auch unter dem Titel: **Spedale del Ricovero** in einem Hause nächst der großen Wollen-Fabrik zu Florenz ein neues Spital für die Armen, die den Winter hindurch keinen nächtlichen Aufenthalt haben, angelegt, darinnen sowohl Männer als Weiber unter gewissen Aufsehern in abgesonderten Quartieren ihren nächtlichen Aufenthalt finden, und folglich nicht unter dem freyen Himmel oder den Kirch-Hallen liegen dürfen. Zum Aufnehmen der Handelschaft und Manufacturen ist auch eine neue Deputation angeordnet und dem **Ritter Franz Pecci**, General-Directeur der Großherzogl. Finanzen, das Präsidium darüber gegeben, ihm auch 7 Räthe zugeordnet worden. Diese Deputation soll sich

alle

alle Wochen einmal versammlen, und alles, was die Handlung und das Commercien-Wesen anbetrift, untersuchen, verbessern und aus dem Wege räumen, auch Sr. Königl. Hoheit von allem Bericht abstatten. Im Dec. ward auch eine **medicinische Accademie** unter dem Namen: Academi degli Spontanei, zu Florenz gestiftet, deren Mitglieder aus Wundärzten und Apothekern bestehet. Der Ritter Maggio ist ihr Schutzherr. Uebrigens hat dieser löbliche Regente für allemal den Freytag zur Audienz bestimmt, an welchem Tage jeder Unterthan ohne Ansehen des Standes bey ihm Gehöre finden kann. Im Oct. wurde seine Gemahlin, die Großherzogin, von einem Fieber befallen, davon sie aber bald wieder genesen. Wie werth sie ihr Vater, der König in Spanien, halte, erhellet aus dem sonderbarem Präsente, das er ihr zum Neuen Jahre gemacht. Denn sie fand, da sie zur Tafel kam, bey ihrem Teller ein Brod, das aus einem zusammen geschmolzenen Stücke Gold bestund.

VII. **Ferdinand, Herzog von Parma und Piacenza**, liebt die gelehrten Wissenschaften, daher er sich von den beyden, bey ihm in großen Ansehen stehenden, Geistlichen, den Herren Jaquier und le Sueur, in der Mathematik und Naturlehre unterrichten lässet. Die Grenz-Irrungen mit dem Könige von Sardinien sind zu Stradella glücklich beygelegt und mit Genua wegen Fortsetzung der von dieser Republik neu

angelegten Straße ein Tractat geschlossen worden, kraft dessen Se. Königl. Hoheit den Marquis **Prospero Mascara** zum Commissario ernennet, um die Arbeit an dieser neuen Straße, die zur Fortsetzung derjenigen, welche die Genueser in ihrem Staate von Sestri di Levante bis auf den Gipfel des Berges Cento-Croci angelegt, gemacht wird, zu dirigiren. Diese fängt an der Grenze an, und gehet durch das Gebiethe von Campiano, Bardi, Vernasca und Alsero bis an die Evilische Straße, und dient zur größten Bequemlichkeit der Herzogthümer Parma und Piacenza. Bey dem großen Geträyde-Mangel, der sich in diesem Jahre in Italien ereignet, rühmte man die einsichtsvolle Vorsichtigkeit des Staats-Ministers, **Marquis von Felino**, welcher so viel Vorrath zu finden gewußt, daß man bis zur Erndte nicht nöthig gehabt, etwas aus der Fremde zu holen.

VIII. **Franciscus Maria, Herzog von Modena**, versiehet immer noch die Stadthalterschaft in dem Herzogthum Meyland, und empfindet ein großes Vergnügen über die eheliche Verbindung seiner Enkelin mit dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich. Er verwunderte sich mit vielen andern über den Entschluß seiner Muhme, **Theresia Sfondrati, verwitweten Prinzeßin von Este**, die den Prinzen Carl Philibert von Este aus dem Hause St. Martino zum Gemahl gehabt, der im Sept. 1752. ohne Erben gestorben ist. Sie gieng nämlich den 21. Sept.

in

in das Kloster der Turchines oder der so genannten Annonciades Celestes zu Meyland, ob sie gleich schön, reich und noch in ihren besten Jahren war. Der Orden, in den sie getreten, ist der allerstrengste in der Römischen Kirche. Die Dames dürfen nie anders als in Schleyer erscheinen, und ihre Freunde und Bekannte dürfen sie des Jahrs nur sechsmal besuchen.

IX. **Carl, Herzog von Würtemberg,** hat den Beschwerden seiner Landstände immer noch nicht abgeholfen. Die Conferenzen sind zwar stets zwischen den Herzogl Abgeordneten und den Deputirten der Landstände fortgesetzt, auch die Bemühungen der auswärtigen Mächte nicht geendiget worden. Allein, obgleich der Herzog durch Einschränkung mancherley Aufwands den Beschwerden des Landes einiger maßen abzuhelfen gesucht, so ist doch alles dieses bisher nicht zureichend gewesen, den sich äußernden Verfall des Landes aufzuhalten. Bey dem allen hat der Herzog nicht nur den 11. Febr. seinen Geburtstag in prächtigster Galla gefeyert, sondern auch den 3. Nov. zu Ludwigsburg und auf der Solitude das große Jagd-Ordensfest, den 4ten aber seinen Namenstag aufs prächtigste begangen. Es hat da an Jagden, Opern, Comödien, Ballets, Masqueraden, Bällen und Concerts nicht gefehlet. Den 27. Dec. that er eine Reise nach Venedig, davon wir künftig ein mehrers hören werden. Er hatte ein Gefolge von 140 Personen.

Vor seiner Abreise stellte er den Landständen einen Vorschlag zu einem Vergleich zu, der aus mehr denn 80 Artickeln bestund. Seine Gemahlin, die Herzogin, that im Nov. eine Reise an den Königl. Preußischen Hof. Sie hat ihren meisten Aufenthalt auf dem Lustschlosse Donndorf, unweit Bayreuth.

X. **Albert August, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Sachsen**, hat nicht nur eine Kaiserliche Erzherzogin zur Gemahlin bekommen, sondern ist auch Stadthalter von Ungarn worden, wie wir zu anderer Zeit umständlich erzählet haben. Den 12. März hielt er mit seider Gemahlin zu Preßburg, wo er künftig residiren sollte, seinen feyerlichen Einzug. Ihm ist auch das neugebaute Palais zu Ofen zur Winter-Residenz zubereitet, und die Lehntafel, oder das höchste Ungarische Gerichte von Pest in diese Stadt verlegt worden. Das Lustschloß **Hetzendorf** in Oesterreich dient ihm auch, wenn er in dieses Land kömmt, zu einem angenehmen Aufenthalte. Es ist ihm solches, wie auch das **Schloß-Hof** und die Herrschaften **Mannersdorf** und **Ungarisch-Altenburg** geschenkt worden. Die Uebergabe dieser beyden Herrschaften samt dem **Fürstenthum Teschen** wurde den 1. Oct. zu Halbthurn auf eine förmliche und feyerliche Weise vollzogen, wobey auf Seiten der Kaiserin-Königin der geheime Rath und Financier, **Baron von Posch**, und auf Seiten des

Herzogs

Herzogs der Cammerherr und General **von Miltitz** die Gevollmächtigten waren.

XI. **Carl, Herzog von Lothringen,** Stadthalter der Oesterreichischen Niederlande, hat nicht nur zu Ende des vorigen Jahres eine gefährliche Krankheit ausgestanden, sondern er bekam auch im Oct. eine starke Geschwulst am Beine, die ihm nicht nur große Schmerzen verursachte, sondern auch in Gefahr des Lebens setzte; er ist aber nach einigen Wochen glücklich wieder hergestellet worden. Seine Schwester, die **Prinzeßin Anna Charlotte**, wurde fast zu gleicher Zeit mit einem Fieber befallen, das sie nöthigte, einige Zeit das Bette zu hüten. Den 22. May wurde die, unter dem Schutze des gedachten Herzogs neu errichtete, Academie der Mahler- Bildhauer- und Bau-Kunst, wie auch der Geschichte zu Brüssel auf dem Rathhause eröfnet.

XII. **Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig**, befand sich zu Anfange des Jahres noch in London, welche Stadt ihm in einer goldenen Dose, die wegen ihrer erhabenen und sinnreichen Arbeit für ein Meisterstück gehalten wurde, das Bürgerrecht ertheilt hatte Man beobachtete an ihm in allen Gesellschaften ein tiefes Stillschweigen, wenn von Englischen Staats-Sachen geredet wurde, und wenn man ihn um seine Meynung fragte, entschuldigte er sich mit der Unwissenheit der Sache, welches ihm für eine besondere Bescheidenheit und Klugheit

Klugheit ausgelegt wurde. Der König wieß ihm auf die Renten des Churfürstenthums Hannover ein jährliches Einkommen von 18000 Thalern an. Er nahm sich vor, eine Reise nach Frankreich und Italien zu thun, welche er den 12. April früh ins Werk setzte, nachdem er sich *bey* Hofe beurlaubt hatte. Seine Gemahlin blieb *bis* zu seiner Zurückkunft bey ihrer Frau Mutter, die den Sommer über zu Kew residirte, welcher Ort nahe bey Richmond, allwo der König seinen Sommersitz hat, liegt. Er langte den 13ten von Dover glücklich zu Calais an. Der Baron von Behr war der vornehmste Cavalier, den er in seinem Gefolge hatte. Er selbst nahm den Namen eines Grafens von Blankenburg an. Den 20. April langte er zu Paris an, und wurde den 22*sten* dem Könige zu Versailles vorgestellt. Die Marschalle von Soubise und Etrees, die er in dem letzten Kriege persönlich kennen *lernen*, erwiesen ihm viel Ehre, und richteten ihm zu Ehren prächtige Gastmahle aus. Der **Herzog von Duras** mußte so gar auf Befehl des Königs ihm den 14. May ein großes Festin geben, welchem Exempel nach und nach alle Prinzen vom Geblüte folgten. Den 23sten geschahe es auch von dem Herzoge von Penthieure. Alle Großen des Hofs bestrebten sich gleichsam um die Wette, diesem berühmten Prinzen Ehre zu erweisen. Er besuchte sowohl die Academie der Wissenschaften, Aufschriften und schönen Künste, als auch die Academie Françoise, in welcher letztern der Abt von

Voisenon

Voisenon ihm ein sehr sinnreiches Compliment in Versen machte. Man theilte ihm auch eine Gedächtniß-Medaille von dieser Academie mit, die diese Worte zur Devise hatten: **Der Unsterblichkeit gewidmet.** Das viele Lob, das er stets dem **Marschall von Broglio** beylegte, kam vor den König, welcher dadurch bewogen wurde, dessen Umstände zu verbessern, und ihm nicht nur eine Pension von 30000 Livres zu geben, sondern das erste erledigte Gouvernement zu versprechen. Er ließ auch dessen Kinder aus der Normandie, wo sie mit wenig Kosten erzogen werden konnten, nach Paris kommen. Der Prinz wurde aber nicht nur zu Versailles und Paris von den Prinzen von Geblüte prächtig bewirthet, sondern es geschahe auch auf ihren Lustschlössern zu Bagnolet, Templi, Chantilly und Villers-Cotterets, welches letztere dem Herzoge von Orleans gehöret. Nachdem er sich 2 Monate an dem Französischen Hofe aufgehalten hatte, nahm er den 19. Jun. bey dem Könige und der Königl. Familie Abschied, und trat den 23sten seine Reise nach Italien an, den 5. Jul. kam er über Straßburg nach Hüningen und Basel, von dar er über Befort, Besancon, Neuschatel, Lausanne und Geneve seine Reise nach Italien fortsetzte, nachdem er überall das Sehenswürdigste in Augenschein genommen. Den 24sten Abends langte er über Exilles und Susa zu Turin an. Er machte den folgenden Tag bey Hofe seine Aufwartung, und wurde von dem Könige mit besonderer

sonderer Distinction empfangen. Den 26sten besahe er die Citadelle und das Zeughaus, und brachte den Abend in der Assemblee bey der Gräfin von St. Gile zu. Er verreisete hierauf nach den Vestungen Coni, Demont, Tortona, Alessandria, Col d'Assiette und andern Plätzen, die in dem letzten Kriege bekannt worden. Nachdem er sich im Aug. in den Staaten des Königs von Sardinien genugsam umgesehen, kam er den 4. Sept. über Meyland zu Parma an, wo er etliche Tage blieb und viele Ehre genoß. Er besahe darauf die Schlachtfelder von Guastalla und Luzzara, und kam den 14ten nach Rivalta, wo sich der Modenesische Hof befand, von dar er über Bologna den 18ten zu Venedig und den 5. Oct. zu Florenz anlangte, wo er überall wohl aufgenommen wurde. Den 18. Oct. kam er nach Rom, und stieg in dem Hotel von Stuart auf dem Spanischen Platze ab. Er beschäftigte sich täglich mit Beschauung der dasigen Merkwürdigkeiten, und hatte den berühmten Antiquarium, Abt Winkelmann, zur Begleitung, den Marchese Massimi aber zur Aufwartung. Er erhielt von dem Pabste durch dessen Nepoten, dem Prälaten Rezzonico, das gewöhnigliche Präsent von allerhand kostbaren Erfrischungen, und besahe den 28. Oct. den Vaticanischen Palast mit der daselbst befindlichen Bibliotheck und Kunst-Cammer, worauf er den 1. Nov. seine Reise nach Neapolis fortsetzte, und den 13ten allda anlangte, und von dem Könige nebst dem Prinzen George August von Strelitz und

und den Prinzen von Dessau, die kurz vorher angekommen waren, mit vieler Distinction empfangen wurde. Nachdem er sich den 18ten bey dem Könige zu Portici beurlaubt hatte, reisete er den 19ten wieder ab, und kam den 22sten abermal nach Rom, wo ihm der Päbstl. Nepote und Oberhofmeister das große Werk von den römischen Alterthümern in 10 Theilen und viele andere Abrisse von der Hand des Ritters Piccaneso verehrte. Er ward auch unter dem Namen Heraclius Palmirenus in die Academie der Arcadier aufgenommen. Den 5. Dec. langte er wieder zu Venedig an, wo er sich bis den 29sten aufhielt, alsdenn aber seine Reise über Meyland nach Turin fortsetzte, und den 24. Jan. 1767. allda ankam. Man hat überall das freundliche und leutselige Wesen bewundert, mit welchem dieser Prinz einem jedweden begegnet. Im May lag seine Frau Mutter, die Herzogin, an den Blattern gefährlich darnieder, die sie aber glücklich überstanden; sein Vater aber, der Herzog, hat im Jul. unter vielen vortheilhaftigen Bedingungen die fremden Leineweber zum Aufnehmen der Leinewands-Manufacturen in seine Lande eingeladen.

XIII. **Ernst Johann, Herzog von Curland**, hat es endlich durch die Russische Kaiserin so weit gebracht, daß die bisher noch widriggesinnten Edelleute sich ihm vollends unterworfen. Es geschahe solches durch eine nachdrückliche Declaration, welche der Russische Minister, Herr

 Simolin,

Simolin, den 9. Sept. von Petersburg mit nach Mietau brachte, und den folgenden Tag publicirte. Der Schluß derselben lautete also:

„Ihre Kaiserl. Majestät werden und können „weder die Restitution der abgesetzten Officianten „in ihre vorigen Plätze, noch die Vergütung derselben nach den vorhin gethanen Erklärungen „um so viel weniger jemalen zulassen, da sie sich „dieses Schicksal durch ihre Hartnäckigkeit und „bis jetzt bezeugte Empörung und Ungehorsam „lediglich zugezogen und mit Recht verdient haben; „im Fall nun alle die, welche an denen, bis jetzo „fortgewährten, Unruhen und Mißhelligkeiten in „ihrem Vaterlande mit Antheil genommen und „noch nehmen, ihre bis jetzt begangene Fehltritte „nicht bereuen, von allen bisherigen Aufwiegel- „und Empörungen nicht abstehen, sich um baldige Wiederherstellung der innerlichen Ruhe und „Einigkeit nicht bearbeiten, Ihre Durchlauchtigkeit, dem Herzoge, den Eyd der Treue nicht „leisten und gehorsamen, und sich als wahre und „getreue Söhne des Vaterlandes nicht erzeigen „werden, als wozu ihnen eine Frist von vier Wochen vom Tage dieser Declaration an bestimmt „wird, so haben Ihro Kaiserl. Maj. sodann den „festen Entschluß gefaßt, nach Verfliessung dieser Zeit Allerhöchst Dero Befehle ergehen zu „lassen, daß ein Corps Trouppen in Curland einrücken und auf die Güther der Widriggesinnten „und Ungehorsamen verleget, und so lange, bis „die völlige Wiederherstellung der innerlichen

„Ruhe

„Ruhe und Einigkeit bewirkt seyn wird, daselbst „verbleiben sollen.„

Diese Declaration hatte die Würkung, daß sogleich 23 der vornehmsten Widriggesinnten dem Herzoge huldigten. Da nun die übrigen es darum unterließen, weil sie den Ausgang ihrer Sache von dem Ausspruche der Königl. Relations-Gerichte erwarteten, wo doch dieselbe noch unentschieden schwebet, so rückten im Oct. die Russischen Trouppen mit Execution in aller derselben Güther, marschirten auch nicht eher heraus, als bis die Huldigung geschehen, und sie Reverse, nicht mehr darüber zu rechten, ausgestellt hatten. Solchergestalt hatte die Unruhe in Curland auf einmal ein Ende. Des Herzogs Sohn, Prinz **Carl**, befindet sich immer noch auf der Reise. Er hat im Jul. und August meistens in und bey Wien aufgehalten, aber keinen Zutritt bey Hofe gefunden. Aus Wien ist er im Haag angelangt.

XIV. **Friedrich III, Herzog von Sachsen-Gotha**, hat wegen der Mißhelligkeiten, welche nach dem Tode des Herzogs Anton Ulrichs zu Meinungen über der Führung der hohen Vormundschaft mit der **verwitweten Herzogin von Meinungen** entstanden, einen Vergleich getroffen, davon am 16. Jan. die Anzeige juncta renunciatione litis et causae bey Sr. Kaiserl. Maj. geschehen.

XV. Friedrich II, Landgraf von Hessen-Cassel, hat durch eine Landes-Verordnung vom 28. Jan. allen Unterthanen auf dem Lande das Coffee-Trinken aufs schärfste verboten. Er brauchte im Sommer die Wasser zu Spaa, von dar er im Jul. eine Reise nach Geneve that, aber nach kurzem Aufenthalt nach Cassel zurück gieng. Es geschahe dieser Besuch aus besonderer Achtung vor die hiesige Universität, auf welcher er ehedessen zwey Jahr unter der Anführung des Prof. Crousaz studirt hatte. Den 30. Nov. wurde das neu erbaute Evangelisch-lutherische Waysenhaus zu Marpurg eingeweyhet. Im May erhielten die General-Staaten ein Schreiben von dem Erbprinzen von Hessen-Cassel, worinnen sie gebeten wurden, nebst den übrigen gewährleistenden Mächten ihre vielgeltenden Officia an dem Kaiserlichen Hofe dahin anzuwenden, daß durch des Heßischen Ministers von Moser Bemühungen, wie man zuverlässig vernommen, wegen der Grafschaft Hanau, die seiner Frau Mutter und deren Nachkommen übertragen worden, weder eine Kaiserl. Vermittelung, noch Kaiserl. Commission zu der Sachen Untersuchung statt finden möge.

XVI. **Clemens Wenzel, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Sachsen, Bischof zu Freysingen und Regenspurg**, hat auf die vom Pabst erhaltene Veniam aetatis sich den 10. Aug. in seiner Cathedral-Kirche zu Freysingen

singen von dem Bischof zu Augspurg in hoher Anwesenheit des Churfürstens von Bayern und dessen Durchl. Hauses feyerlich zum Bischof weyhen lassen, nachdem er zu dem Ende den 8ten, der Churfürst aber den 9ten mit einem großen Gefolge unter Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes daselbst angelangt waren. Er hat den Dom-Dechant und Hofraths-Präsidenten, **Baron von Edlweck**, zum Stadthalter in diesem Hochstifte ernennet. Den 13. Aug. verbot er durch ein Edict in seinen Diöcesen die Lesung einer Schrift von der geistlichen Immunität, die 1766. zu Straßburg unter dem Namen Veremund von Lochstein heraus gekommen, welches Edict aber durch ein Churbayerisches Gegen-Edict unterm 29. Aug. annullirt und obgedachte Schrift gerechtfertiget worden. Der **Churfürst** ließ auch schon im May den Bischöflich-Regenspurgischen Marktflecken **Donaustauf** zu Behauptung gewisser Gerechtsame mit Mannschaft besetzen. Den 20. Nov. begieng der Bischof das jährliche Fest des Stift-Patrons und ersten Bischofs zu Freysingen, des **heiligen Corbiniani**, auf die allerprächtigste Weise.

XVII. **Friedrich, Prinz von Pfalz-Zweybrücken**, langte den 12. Jan. mit seiner ganzen Equipage, deren er sich in den letzten Feldzügen bedient, aus Zweybrücken zu Mannheim an, in der Absicht, künftig sich in seinem Schlosse **Oggersheim**, anderthalbe Stunde von Mann-

heim, aufzuhalten, auch im künftigen Frühjahre die daselbst noch nöthige Bauarbeit fortzusetzen.

XVIII. Carl Eduard, Prätendente von Großbritannien, hat zwar nach dem am 1sten Jan. erfolgten Tode seines Vaters dessen Rechte, aber nicht dessen Titel erlangt. Er kam im Jan. von Bouillon, wo er sich bisher aufgehalten, in der Hoffnung nach Rom, daß ihm der Pabst seines Vaters Vorzüge ertheilen würde. Er langte den 18. Jan. Abends unter dem Namen des Barons von Douglas in dieser Stadt an, und wurde von seinem Bruder, dem Cardinal von Yorck, zu Monte Rosso, bis dahin er ihm entgegen gereiset, zärtlich empfangen. Jetzt gedachter Cardinal hatte den Pabst bereits ersuchet, dem Prinzen Stuart, seinem Bruder, die Königl. Würde zuzugestehen, und ihn in solcher zu empfangen. Allein der Pabst gab nach darüber gehaltener Ceremonien-Congregation zur Antwort: Daß man solchem Gesuch aus gewissen Staats-Ursachen zur Zeit noch nicht willfahren könnte. Den 24. Jan. hatte der Prinz bey dem Pabste eine geheime Audienz. Es wurde darauf bey dem Cardinal-Staats-Secretario Torrigiani von den Cardinälen Stoppani, Serbelloni, Ferroni, Gossi, Rezzonico, Castelli, Antonelli und Alex. Albani, in Beyseyn des Herrn Antonelli als Secretarii, abermal eine außerordentliche Congregation wegen der Person, dem Tractamente und Character dieses

Prinzens

Prinzens gehalten, aber nichts zu dessen Vortheil beschlossen. Indessen war nicht nur der Palast, den der verstorbene Prätendente bewohnet hatte, verschlossen worden, sondern auch die von der Päbstl. Militz daselbst gestandene Wache abgegangen. Da auch einige Prälaten und Edelleute ihn bey seiner Ankunft zu Rom Ihre Majestät genennet, so wurde es ihnen von dem Cardinal Torrigiani untersagt, auch allen Dicasterien aufgetragen, es durchgehends zu verbieten. Der Cardinal von Yorck war damit sehr übel zufrieden. Er fuhr mit ihm sehr oft aus, und gab ihm in der Carosse allemal den Vorsitz, womit weder der Pabst noch das Cardinals-Collegium zufrieden waren. Man wollte dem Prinzen vorwerfen, als ob er die protestantische Religion angenommen hätte, er gab aber solches für eine Verleumdung seiner Feinde aus. Er schickte einen Cavallier an die Höfe von Versailles und Madrit, um bey denselben um ihre Vermittelung bey dem Pabste anzuhalten, daß er von Sr. Heiligkeit für einen König von Engelland möchte erkannt werden. Allein der Cardinal Torrigiani hatte bereits diesen Höfen von dem Betragen des Päbstl. Stuhls gegen den Prinzen Eduard Nachricht gegeben. Es war also seine Bemühung umsonst. Man hielte zu Rom so scharf über das Verbot, ihn für einen König zu erkennen, daß als der Prinz im April in die Englische Kirche zum Schotten kam, die Messe zu hören, und der Rector ihm wie einem Könige

begegnete, und oremus pro Rege lesen ließ, wurde er auf päbstlichen Befehl anders wohin verwiesen, welches auch noch verschiedenen andern Priors wiederfahren. Da nun dieser gute Prinz ohngeachtet aller angewandten Mühe von dem päbstlichen Hofe die Vorzüge seines verstorbenen Vaters nicht erhalten konnte, auch die von auswärtigen Höfen bisher bezahlten Pensionen merklich vermindert wurden, entschloß er sich, Rom zu verlassen, und sich nach Bologna zu begeben, wo er einen schönen Palast gekauft hatte. Dieses setzte er auch bald hernach ins Werk, hätte aber im Sept. bald auf der Jagd in eben dieser Gegend sein Leben eingebüset, indem er mit dem Pferde stürzte, und an einem Blutbrechen sehr krank darnieder lag, aber sich davon wieder erhohlte. Weil ihm seine Pensiones, die er theils aus der päbstlichen Cammer, theils von einigen auswärtigen Höfen empfangen, sehr beschnitten wurden, so würde es schlecht um ihn stehen, wenn ihm nicht sein Bruder, der Cardinal, und einige andere mildthätige Stands-Personen einigen Zuschuß thäten.

XIX. Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, hat im Jun. die, an die Chur-Hannöverische Cammer versetzten, vier Aemter, Gammelin, Wittenberg, Zahrendien und Mecklenburg, wieder eingelöset. Die Landschaft hat das Geld darzu herschießen, auch die Herzoglichen Bedienten etwas von ihren Besoldungen

dungen darzu abgeben müssen. Uebrigens hat er in dem ganzen Lande fortgefahren, dasjenige, was der letzte Krieg verdorben, so viel möglich, wieder in guten Stand zu setzen. Zu Rostock und Güstrow hat es zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft Irrungen gesetzt, die durch Herzogl. Commissiones beygelegt worden. Den 12. Nov. wurde zu Malchin ein Landtag eröffnet, den der Herzog zu Strelitz durch den geheimen Canzley-Rath Seip beschicken ließ. Es ward im voraus viel Gutes von demselben berichtet, z. E. daß der Ritterschaft des Beneficii appellationis, welches sie bisher gehabt, sich freywillig begeben; daß alle Spiele in den öffentlichen Häusern verboten worden; daß man den übermäsigen Gebrauch feiner und kostbarer Weine untersaget etc. Man hat auch verboten, einen Ochsen, Kuh oder Kalb vor Johannis 1767. zu schlachten, noch einiges Rindvieh aus der Fremde einzuführen, um dadurch dem Mangel desselben bey dem noch anhaltenden Vieh-Sterben abzuhelfen und zu verhüten, daß nicht die Seuche durch fremdes Vieh unterhalten werde.

XX. **Franz Christoph, Cardinal von Hutten, Bischof zu Speyer,** hat sich wegen seines Anspruchs auf 7 Dörfer in der Grafschaft Eberstein durch einen zu Rastadt den 28. Jan. getroffenen Erbvertrag mit dem Marggräflichen Hause Baden dahin verglichen, daß das Städtgen Gernsbach mit den Dörfern Staufenberg,

Scheuern und Neuenbürg dem Hause Baden-Durlach überlassen worden.

XXI. Franz Conrad, Cardinal von Rodt, Bischof zu Costnitz, hat immer noch vor dem unmittelbaren Reichs-Stifte Reichenau sich allerhand Beschwerden vorwerfen lassen müssen, nachdem er es im Jahr 1757. dahin gebracht, daß er auf Päbstl. Befehl die Conventualen zu Reichenau in andere Benedictiner-Klöster stecken und dafür etliche andere Benedictiner zu Reichenau einführen dürfen, denen man alle Reichenauischen Einkünfte entzogen, und nur ein weniges zu ihrem Unterhalte reichen ließ. Der P. Meichelbeck, Capitular des Stifts Reichenau, kam selbst nach Regenspurg, und gab im Namen des Priors und Capituls ein Memorial ein, darinnen er um die allerhöchste und höchste Vermittelung bat, sie wieder in den Genuß der Gerechtsame ihres Eigenthums einzusetzen.

XXII. Christian Friedrich Carl Alexander, Marggraf von Brandenburg-Anspach, ist bereits den 1. Jun. 1764. zu Nürnberg zum Krayß-Obersten und General-Feldmarschall des Fränkischen Krayses erwählet worden, welche Würde, da sie von 1603. an unverrückt bey dem hochfürstl. Hause Brandenburg oberhalb Gebirges gewesen, nunmehro zum ersten male an das hochfürstl. Haus unterhalb Gebirges gekommen ist. Im Sept. 1766. that er über Bayreuth, wo er den 11ten anlangte, eine Reise an den

Königl.

Königl. Preußischen Hof. Den 16ten langte er zu Potsdam an, wo er denen Manoeuvres beywohnte, die der König etliche Tage nach einander mit den versammleten Trouppen vornahm. Es wurden auch seinetwegen etliche Wochen nach einander viele andere Lustbarkeiten vorgenommen. Den 28sten kam er nach Berlin, wo er bey der Königin und den andern Personen des Königl. Hauses seine Aufwartung machte, und allerhand Divertissements genoß, im Oct. aber wieder nach Hause kehrte, nachdem ihn der König mit einem kostbaren Tafel-Servis aus seiner Porcellain-Fabrik beschenket hatte.

XXIII. Carl, Fürst Radzivil, langte den 4. Febr. mit einem ansehnlichen Gefolge von Prag zu Dreßden an, und machte den 7ten bey Hofe seine Aufwartung. Im April kam er nach Leipzig, und nachdem er sich einige Zeit allhier aufgehalten, erhub er sich im August ins Carlsbad, nach dessen Gebrauch er sich wieder nach Dreßden begeben. Man hat ihm überall mit standesmäsiger Achtung begegnet. Auf dem, dieß Jahr gehaltenen, Reichstage ist zu seinem Vortheil nichts gedacht worden. Einige von seinen Freunden haben sich unter der Hand viele Mühe gegeben, ihm die sehnlich gewünschte Erlaubniß, in das Reich zurücke zu kommen, auszuwirken; allein es ist ihnen zu verstehen gegeben worden, daß er wenigstens noch in zwey Jahren hierzu keine Hoffnung habe.

XXIV. Friedrich Ludwig Wilhelm Christian, Landgraf von Hessen-Homburg, hat auf erhaltene Kaiserl. Veniam aetatis den 30. Jan. die Regierung angetreten, nachdem während seiner Unmündigkeit seine Frau Mutter, Ulrica Louise, gebohrne Prinzessin von Solms, dieselbe geführt hatte. Er that im Oct. eine Reise nach Holland.

XXV. Carl Nicol Alexander, Bischof zu Lüttich, hat im Jan. bey den General-Staaten klagend angebracht, daß die Regierung zu Brüssel bey dem Schlosse la Rochette einen neuen Zoll angelegt habe. Da nun bey Abtretung der Herrschaft la Rochette Ihro Hochmögenden die Garantie über den deshalben 1671. getroffenen Vergleich über sich genommen, so hoffe man, daß Sie hierinnen abhelfliche Mittel verschaffen würden.

XXVI. Leopold Friedrich Franz, Fürst von Anhalt-Dessau, hat mit seinem Bruder, Prinz Johann Georgen, abermals eine Reise in fremde Länder unter dem Namen der Grafen von Sandersleben gethan. Sie langten im Jan. zu Rom an, und giengen im März nach Neapolis ab, von dar sie, nachdem sie alles Merkwürdige in Augenschein genommen, und von dem Könige die Kupferstiche von den Herculanischen Alterthümern zum Geschenke bekommen, den 11ten wieder nach Rom zurücke kehrten. Den 4. May langten sie zu Florenz an, von dar sie sich über

Bologna

Bologna nach Venedig und andern wichtigen Städten und Höfen in Italien erhoben, und überall sich wohl umgesehen. Sie setzten darauf ihre Reise nach Frankreich fort, giengen endlich zu Calais zu Schiffe, und langten im Nov. in Engelland an, wo der ältere Bruder schon einmal gewesen war. Den 23sten machten sie bey Hofe ihre Aufwartung, und blieben bis ins folgende Jahr in diesem Reiche.

XXVI. **Johannes Aloysius, Fürst von Oettingen**, empfieng in Ansehung der Irrungen mit dem **Deutschen Orden** wegen des Iuris indicéndi luctum publicum unterm 23. Jul. ein geschärftes Mandat von dem Reich-Kammergerichte, darinnen ihm und seiner Regierung bey 50 Mark löthigen Goldes Strafe gebothen wurde, daß sie nach Insinuation dieses Gebots die gefangenen Deutschordenischen Leute ohne Entgeld alsbald entlassen, wider die Commenden zu Oettingen, Zipplingen, Beltzheim, Schneitheim, Nordhausen, Sechtenhausen und übrige Deutschordenischen Lande, wie auch Beamte und Unterthanen gewaltthätiger Weise nicht verfahren, sondern davon gänzlich abstehen und dem allen nicht zuwider handeln sollten. Da die Sache darauf vor die Reichsversammlung kam, ließ der Deutschmeisterische Gesandte im August ein Pro-Memoria ad leges Legatorum austheilen, und suchte darinnen das jus territoriale seines Principals in allen obgedachten Orten zu behaupten. Es kam hierauf ein Oettingisches Gegen-Promemoria

zum

zum Vorschein, in welchem behauptet wurde, daß die Grafen von Oettingen nach Ausweisung der ältesten Urkunden über die Oettingischen liegenden Deutschordischen Güther, als Landes-Stift- Schutz- und Schirm-Herren jederzeit vorzügliche Rechte ausgeübt hätten, und dem Ritterlichen Orden um so weniger ein jus territoriale zugestanden, da so gar die Nieder-Vogteylichen Iura aus Bewilligung und Verträgen herrührten. Da also der Deutsche Orden in den Oettingischen Landen bey vorkommenden allgemeinen Trauer-Fällen das Ius indicendi luctum publicum als einen effectum juris territorialis ausüben wollen, hätte man Oettingischer Seits solches nicht anders, als für eine höchst widerrechtliche und unleidentliche Zudringlichkeit ansehen können.

In der Streit-Sache des Fürstlich- und Gräflichen Hauses Oettingen mit dem Abt des Benedictiner-Klosters Neresheim hat man zu vernehmen gehabt, daß auf eine in dem vorigen Jahre schon erfolgte Kaiserl. Confirmation des vor einigen Jahren getroffenen Vergleichs zwischen dem verstorbenen Grafen von Wallerstein und dem gemeldeten Abt wegen eines auf ewig abgetretenen Bezirks von der Grafschaft Wallerstein mit aller Landes-Hoheit, letzterer sich in die Schwäbische Crayß-Standschaft zu setzen gesucht, auch mit Uebernehmung eines Anschlags zu den Kammer-Reichs- und Crayß-Praestandis wirklich recipirt worden. Hierwider hat nicht nur

nur der Fürst von Oettingen, als Senior domus, auch Lehn- und Regalien-Administrator, das Remedium revisionis nachgesucht, auch per Conclusum den 8. April h. a. anerkannt erhalten; sondern es ist auch Fürstl. Oettingischer Seits eine gedruckte Schrift zum Vorschein gekommen, unter dem Titel: **Standhafte Gründe gegen die von dem Herrn Abt des Oettingischen Schutzverwandten Klosters Neresheim vermeyntlich suchende Admission zur Krayß-Standschaft.** Hierinnen wird angeführt, daß nach dem Reichskundigen Herkommen bey vorwaltender Streit-Befangung eines Landes und der demselben anklebenden Reichs-Krayßständischen Rechte die Ausübung derselben in Comitiis et Circulo bis zu der Sachen Entscheidung oder gütlichen Vergleichung suspendirt zu werden pflegen, zumal da in dem Vergleiche des succedirenden Grafen von Wallerstein bedungen worden, ob derselbe mit der Zeit zu halten sey. Der Zutritt zu dem Schwäbischen Krayse verschaffe auch demselben nicht den geringsten Vortheil, weil damit weder neues Land und Unterthanen, noch ein stärkerer Beytrag ad onera publica zum Krayse erworben, sondern nur dasjenige gegeben würde, was von Oettingen abgerissen worden.

XXVII. **Ferdinand Wilhelm Ernst, Fürst von Solms**, hat verschiedene Jahrmärkte in seinen Landen angelegt, und alle, die solche mit ihren Waaren und Vieh besuchen, auf 3 Jahr

von allen Anlagen in seinen Fürstlichen Landen befreyet; nämlich 2 Kramer-Märkte zu Braunfelß, 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Leuen, 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Hungen, und 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Edingen.

XXVIII. **Carl Thomas, Fürst von Löwenstein-Wertheim**, hat sich wegen der *ansehnlichen* Verlassenschaft der verstorbenen Erb-Prizessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, gebohrnen Prinzessin von Löwenstein, Sophia Wilhelmina, die den 29. Sept. 1749. gestorben, nachdem die bisherige Erbschafts-Streitigkeit viel Aufsehens gemacht, durch eine Kaiserliche Hof-Commission dahin verglichen, daß ihm die ganze Erbschaft verbleibet, und an seinem Schwieger-Sohn, den **Erbprinzen zu Schillingsfürst, Carl Albert**, der seine Tochter, Leopoldinam Carolinam, geheyrathet, die aber den 8. Jun. 1760. gestorben ist, 250,000 Gulden *heraus zahlt.*

XXIX. **Philipp Gotthard, Bischof von Breslau und Fürst von Schaffgotsch**, welcher seit dem letztern Kriege auf Königl. Preußischen Befehl in beständig genauer Aufsicht gehalten worden, hat ohngefähr im April Gelegenheit gefunden, sich in Freyheit zu setzen. Er soll sich anjetzo in Mähren aufhalten.

XXX. Der junge **Fürst Doria**, ein Herr von 13 Jahren, hat im Jan. zu Wien durch den Ritter Rizzi über die geerbten Pamfilischen Güther die Reichs-Lehen empfangen. Er hat das Glück gehabt, die reiche Verlassenschaft des gänzlich erloschenen Fürstl. Hauses Pamfili zu bekommen.

III. Nach-

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Nachricht von dem Leben des jüngst verstorbenen Pohlnischen Cron-Groß-Marschalls, Graf Franz Bielinski.

Franz Graf Bielinski stammte aus einem alten und sehr vornehmen Geschlechte in Preussen her. Er war der älteste Sohn Casimir Bielinski, welcher auf dem Wahl-Reichstage 1697. die wichtige Stelle eines Reichstags-Marschalls bekleidete, und sich vor die Parthey Königs Augusti II. gleich anfangs sehr geneigt erwiese. Derselbe bekleidete damals die Cron-Cammerherren-Stelle, starb aber im März 1713. als Cron-Groß-Marschall. Die Mutter, Maria Louise, war eine Tochter des gewesenen Cron-Groß-Schatzmeisters, Grafens Morstyn, von welcher er im Jahr 1683. zur Welt gebohren worden. Er wurde standesmäßig erzogen und in den Sprachen und allen galanten und gelehrten Wissenschaften durch verschiedene geschickte Lehrmeister treulich unterrichtet. Nachdem er seine Reise nach Frankreich und in andere Europäische Reiche vollendet, addreßirte er sich mit solcher Geflissenheit an den König August II, daß er von ihm sehr jung zu wichtigen Chargen befördert wurde. Anfänglich ward er Cron-Mundschenke,

 hernach

hernach Schatzmeister in der Provinz Preußen und endlich Woywod von Culm. Im Jahr 1729. vermählte er sich mit Dorothea Henrietta, verwitweten Fürstin von Radzivil, einer gebohrnen von Prebendowski, worauf er 1732. Cron-Hofmarschall wurde, nachdem er den Ritter-Orden des weißen Adlers schon verschiedene Jahre vorher bekommen hatte. Er stund bey dem Könige Augusto II. in großem Ansehen, schlug sich aber gleichwohl nach dessen Tode 1733. zu der Französischen Parthey, als es zu einer neuen Königs-Wahl kam. Er gab dem Stanislao Lesczinski auf dem Wahlfelde den 12. Sept. seine Stimme, mußte sich aber mit ihm nebst allen andern Magnaten, die an dieser Königs-Wahl Theil genommen, nach Danzig retiriren, weil der Churfürst von Sachsen, der den 5. Oct. unter dem Nahmen Augusti III. zum Könige erwählet worden, mit Hülfe der Russen die Oberhand bekam. Die Stadt Danzig wurde im Febr 1734. von den Russen belagert, und endlich nach harter Gegenwehr den 7. Jul. mit Accord erobert, nachden sich ein starkes Corps Sachsen im Lager eingefunden, der König Stanislaus aber in verstellter Kleidung heimlich aus der Stadt entwischt war, auch die in der Stadt befindlichen Magnaten den 29. Jun. eine Submissions-Acte unterschrieben hatten.

Unter diesen Magnaten befand sich auch unser Graf Bielinski. Er legte nebst den andern den 26. Jul. in dem Kloster Oliva in die Hände des

Königs

Königs Augusti III. den erforderten Submissions=Eyd ab, und kam den 18. Dec. mit seinem Bruder, Michael Bielinski, nach Warschau, wo er den folgenden Tag bey dem Könige eine gnädige Audienz erhielte, und sodann wieder, wie zuvor, ein Hof=Marschall=Amt antrat. Er unterzeichnete auch den 24. Jan. 1735. das zum Besten des Königs Augusti III. in dem zu Warschau gehaltenen General-Consilio abgefaßte Conclusum. Von dieser Zeit an ist er stets dem Könige Augusto III. und dessen Hause ergeben gewesen, und hat bey demselben in großem Ansehen gestanden. Im Jahr 1736. verkauffte er an den Obrist Rexie die Starostey Marienburg, die er bisher besessen hatte, dargegen erhielt er 1742. an des Grafens Meiszech Stelle, der die Castellaney zu Cracau bekommen, die höchst ansehnl. Bedienung eines Cron=Großmarschalls, welche er 24. Jahr mit vielem Ruhm bekleidet hat.

Im May 1746. starb sein eintziger Bruder, Michael Bielinski, Woywod von Culm und gewesener Cron. Mundschenke, auch Ritter des weißen Adlers, der sich 1726. mit des Königs natürlichen Tochter, Catharina, Gräfin Rutowska, vermählet hatte, die aber wegen seines unordentlichen Wandels sich nach wenig Jahren von ihm wieder abgesondert, und nach geschehener Ehescheidung mit dem Grafen Claudius Maria von Bellegarde vermählet hatte, dem sie auch zwey Söhne gebohren, die ihr Oncle, Graf Moritz von Sachsen, zu seine Universal=Erben eingesetzt hat.

Den 17. Jan. 1755. starb auch seine Gemahlin an einer 5 monatlichen Abzehrung in einem Alter von 73 Jahren. Sie war eine Dame vom ersten Range in Pohlen, und stunde bey Hofe und im ganzen Reiche im hohen Ansehen. Ihr Vater hieß Johann George Prebendowski, und war ein Edelmann aus Caßuben in Hinter-Pommern, der aber das Pohlnische Indigenat bekommen hatte. Um sein Glück in Pohlen zu machen, hatte er die Evangelische Religion verlassen und sich zur Römischen Kirche gewendet. Nachdem er eine Reise nach Frankreich, Engelland und Holland gethan, wurde er nach seiner Rückkunft Starost von Mirachow. Er leistete unter dem Könige Johann Casimir einige Kriegsdienste, worauf er Trabanten-Hauptmann wurde, welche Stelle er auch unter dem Könige Michael bekleidete. Johannes III. ernennte ihn zum Castellan von Culm und August II. als zu dessen Wahl er das meiste beygetragen, erstlich zum Woywoden von Marienburg und hernach zum Cron-Großschatzmeister, in welcher Qualität er auf seiner Herrschaft Przygodzice in Groß-Pohlen den 24. Febr. 1729. gestorben ist, nachdem er kurz vorher auch General von Groß-Pohlen worden, und sein Alter auf 95. Jahr gebracht. Seine Gemahlin war Margaretha, eine Tochter Heinrichs von Flemming, Landes-Aeltesten in Hinter-Pommern, welche den 2. Apr. 1728. in der Evangelischen Religion zu Dreßden das Zeitliche verlassen hat.

Diesen

Diesen Eltern hatte die Gräfin Bielinska ihren Ursprung zu danken. Sie war das einzige Kind, als dieselben sturben, weil der einzige Sohn, Peter Prebendowski, bereits 1711. als Cron-Vorschneider unvermählt gestorben war. Im Jahr 1707. vermählte sie sich zum erstenmal mit dem Fürsten Nicolao Radzivil, Woywoden von Nopogrod, nachdem sie sich zur Evangelischen Religion bekannt hatte, die sie aber bey sich geäußerter ersten Schwangerschaft wieder verließ. Sie gebahr gedachtem Fürsten 5 Kinder, von denen aber nur der älteste Sohn, Martin Dominicus, Fürst Radzivil, Litthauischer Vorschneider, sie überlebet hat, welcher aber wegen vieler Verbrechen und Ausschweifungen 1748. nach Biela in engen Arrest gebracht worden, worinnen er auch gestorben. Nachdem sie viele Jahre mit ihrem Gemahl vergnügt gelebet, gerieth sie mit ihm in eine solche Mißhelligkeit, die gar keine Versöhnung verstattete. Sie retirirte sich in das Nonnen-Kloster der Heimsuchung Mariä zu Warschau, wo sie auf Kosten ihres Vaters lebte. Es kam vor der Nunciatur und zu Rom zu einem Ehescheidungs-Processe, vor dessen Ausgange aber ihr Gemahl, der Fürst Radzivil, 1728. starb, worauf sie das Kloster verließ, und sich zu Ende des Jahrs 1729. zum andern male mit dem Grafen Franz Bielinski, damaligen Woywoden von Culm, vermählte. Sie hat mit ihm bis an ihr Ende eine vergnügte, aber unfruchtbare Ehe geführt. Nach ihrem Tode hat er sich nicht wieder vermählt, sondern bis an sein

Ende noch über 11. Jahr im Witwer-Stande gelebet.

Er erwieß sich dem Könige und dessen Hause sehr ergeben, gab einen eifrigen Patrioten ab, und brachte seine Zeit mit allerhand gelehrten Bemühungen zu, wobey er sich, ohngeachtet seines hohen Alters, allezeit bey guter Gesundheit befand. Er wurde nicht wenig gerühret, da er den 9. Oct. 1763. die Nachricht erhielt, daß der König den 5ten vorher zu Dreßden Todes verblichen sey. Der Primas, der nunmehro so viel als Vice-König war, trug ihm die Sorge für die Sicherheit der Stadt Warschau auf. Er muste auch die Trauer wegen des verstorbenen Königs anordnen. Solche solte bis zu Ende des Convocations-Reichstages währen, auch vom 9. Nov. an bis zum 18ten dieses täglich 2 Stunden mit allen Glocken im ganzen Reiche geläutet werden. Er wohnete darauf dem Senatus Consilio bey, das der Primas den 7. Nov. zu Warschau eröfnete, seine Marschalls-Gerichte aber wollte er nicht aufgeben, ob man gleich deßhalben viele Vorstellungen that, auch den 27. Febr. 1764. die Captur-Gerichte zu Warschau von dem Fürsten Czartoryski, Woywoden von Reussen, als darzu erwählten Präsidenten derselben, eröfnet wurden.

Es äusserten sich gleich anfangs solche Umstände, daraus man schliessen konnte, daß ein gewisser Magnate durch Hülfe der Russischen Truppen seine Wahl zur Königl. Würde zu befördern suchte; wie

wie denn bereits im April sich ein starkes Corps bey Warschau einfand, um, wie es hieß, die Wahl-Freyheit zu beschützen, und die Ruhe im Reiche zu erhalten. Hiermit aber war ein großer Theil der Magnaten und Edelleute nicht zufrieden. Sobald daher den 7. May der Convocations = Reichstag eröfnet wurde, ward eine Manifestation, die von verschiedenen Senatoren und Landbothen unterschrieben worden, in den Grod = Gerichten der Starostey zu Warschau übergeben, kraft welcher sie sich von den Convocations = Reichstage absonderten, weil die Rußischen Trouppen die Freyheit der Reichsberathschlagungen hemmten. Weil nun der Primas und das Czartoryskische Haus von ganz anderer Gesinnung war, blieben jene meistens von der Reichstags = Versammlung weg, ihrer viele aber entfernten sich gar von der Stadt Warschau.

Unter diesen Magnaten befand sich auch der Cron = Groß = Marschall Bielinski, der die obgedachte Manifestation nicht nur unterschrieben hatte, sondern auch dem Reichstage die Ehrenwache entzog. Es wurde daher der Obriste von der Cron = Groß = Marschalls = Wache an den Litthauischen Groß = Marschall Ogieski gewiesen, dem derselbe, wie auch dem Reichstags = Marschalle, den Eyd der Treue schwören muste, um von diesen beyden Herren lediglich zu dependiren. Der Convocations = Reichstag wurde fortgesetzt, nachdem die Genneral = Conföderation geschlossen wor-

den, der Cron = Groß = Marschall aber nahm nebst allen denen, die die obgedachte Manifestation unterschrieben hatten, keinen Theil daran. Eben so verhielt er sich an dem Wahl = Reichstage. Er blieb in seinem Palaste zu Warschau ganz eingeschlossen, und ließ zum Könige erwählen, wen man wolte. Jedoch da er hörte, daß der Litthauische Groß = Truchseß Poniatowski unter dem Nahmen Stanislaus Augustus den 7. Sept. 1764. zum Könige ausgerufen worden, schickte er wegen der von ihm unterschriebenen Manifestation eine Receß = Acte ein, und erkannte den neuen König in seiner erlangten allerhöchsten Würde, ohne deßhalben ihm aufzuwarten, oder an dessen Krönung und dem darauf gehaltenen Reichstage Theil zu nehmen. Jedoch im Jahr 1765. übernahm er wiederum seine Functiones als Cron = Groß = Marschall, und söhnte sich völlig mit dem neuen Könige aus, ob er wohl wegen seines hohen Alters wenig mehr in Gesellschaft und noch weniger nach Hofe kam. Im März 1766. trug er dem Litthauischen Hof = Marschall, Fürsten Sangusko, seine Marschalls = Gerichte zu Warschau auf, weil sein hohes Alter die Ruhe von ihm forderte. Endlich starb er den 8. Oct. zu Warschau früh um 4 Uhr im 83sten Jahre seines Alters, nachdem der Reichstag nur wenig Tage vorher eröfnet worden.

Er hatte sich viele Verdienste um sein Vaterland erworben, und während seines geführten Groß=

Marschall=

Marschall = Amts eine herrliche Policey zu Warschau eingeführet. Er versahe diese Stadt zuerst mit gepflasterten Straßen und gab nicht zu, daß neue Häuser von Holze darinnen gebauet würden. Gegen seine Könige bewieß er stets eine unverbrüchliche Treue, und hegte vor sein Vaterland und dessen Freyheit und Rechte eine große Liebe. Er gab einen unpartheyischen Richter ab, und ließ jedweden ohne Ansehen der Person, Gerechtigkeit wiederfahren. Er erzeigte sich auch gegen die Armen und Nothleidenden sehr mildthätig. Zu guten Künsten und nützlichen Wissenschaften, und besonders zu den ausländischen Sprachen, hatte er eine ungemeine Neigung. Vor andern aber liebte er die französische Sprache, die er auch vollkommen reden und schreiben konnte. Er unterhielt eine geraume Zeit mit dem berühmten Herrn de Reaumur einen gelehrten Briefwechsel, und schickte ihm alle Jahre einige, in das Reich der Natur gehörige, Seltenheiten aus Pohlen zu, dergleichen er auch hinwieder von ihm empfieng. Er hatte auch den gelehrten Herrn du Perron de Castera, der sich durch seine Schriften um die anmuthige Gelehrsamkeit sehr verdient gemacht, und 1752. zu Warschau gestorben ist, fleißig um sich. Von seiner eigenen Feder zeuget die nette Pohlnische Uebersetzung desjenigen Artickels in des Herrn Roussets Werke, Les Interéts Presens et les Pretensions des Puissances de l'Europe genannt, welcher von den Ansprüchen der Crone Pohlen auf auswärtige Staaten, und insonderheit von den

Rechten derselben auf die Provinz Liefland und das Herzogthum Curland handelt. Es wurde diese Abhandlung von einem gelehrten Freunde und Verwandten, dem Groß - Referendario Zaluski, mit einer Vorrede 1751. zu Warschau in 8. ans Licht gestellet. Der Graf Bielinski hat auch die neuen Ausgaben der, mit patriotischen Eifer geschriebene und zur Verbesserung des Pohlnischen gemeinen Wesens sehr dienlichen, Wercke des Lucä Gornicki, des ältern, durch seine Freygebigkeit zum Druck befördert. Er hatte eine auserlesene Bibliothek, die aus etlichen tausend Bänden bestund, und meistens Französisch geschriebene Bücher enthielte. Sie war in seinem prächtigen Palast zu Warschau auf einem, nach dem besten Geschmack ausgezierten, Saale aufgestellt, aber nur seinem eigenen und einiger vertrauten Freunde Gebrauche gewidmet. Der gelehrte Adam Kempski, ein zierlicher Poete, war sein Secretair, der sich durch seine Treue und Klugheit bey ihm in besondere Gunst und großes Ansehen gesetzt hatte.

Von seinem Hause und Geschlechte ist mir weiter nichts bekannt, als daß sein Bruder, Michael Bielinski, Woywode von Culm, 1746. ohne Erben gestorben, eine Schwester von ihm aber, Nahmens Catharina, die 1718. den Französischen General und ehemaligen Gesandten in Pohlen, Baron von Besenwald, einen gebohrnen Schweitzer aus Solothurn, geheyrathet, als Witwe das Zeitliche gesegnet, welcher den heutigen General, Baron Peter Joseph Victor von Besen-

wald,

wald, und die Gemahlin des Marqvis von Broglio als Kinder hinterlassen hat.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Wienerischen Hofe:

Joseph Wenzel, Fürst von Fürstenberg, ward zu Anfange des Märzes 1767. als Kayserl. wirkl. geheimer Rath und bevollmächtigter Kayserl. Principal = Commissarius zur Visitation des Reichs = Cammer = Gerichts zu Wetzlar verpflichtet. Es wurde diese wichtige Bedienung anfangs dem Cardinal von Hutten, Bischoffe zu Speyer, aufgetragen, der sie aber von sich ablehnte, ob ihn gleich der Kayserl. Minister, Graf von Neiperg, zu Annehmung derselben zu bewegen suchen mußte.

Joseph Wenzel, Graf von Clari und Altringen, auf Töplitz rc. wirkl. geheimer Rath und Ober = Hof = und Land = Jägermeister, ward im Jan. 1767. in den Reichs = Fürsten = Stand erhoben.

Den 25. Jan. a. c. wurden folgende zu wirkl. geheimden Räthen ernennet:

1. Franz Joseph Fürst von Lichtenstein,
2. Joh. Adam Fürst von Auersberg,

3. Franz

3. Franz Ulrich, Fürst von Kinski,
4. Anton, Graf von Schaffgorsch, welcher zugleich zum Obrist - Hofmeister der Erzherzogin Josepha erhoben wurde.
5. Christoph, Graf von Erdödy,
6. Anton, Graf Caroli,
7. Johann, Graf von Palfy,
8. Der Graf Versellini, und
9. Johann, Graf Balaßa.

Der General, Graf von Colloredo, ward General-Inspector der Cavallerie.

Den 13. Jan. e. d. J. Abends langte der Erb-Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt zu Wien an, und wurde mit seinem ganzen Gefolge von dem Fürsten Wenzel von Lichtenstein in seinem Palaste aufgenommen, auch von dessen Hofstatt bedienet. Letzt gedachter Fürst hielte den 14. Abends eine feyerliche Schlittenfahrt mit 24. prächtigen Renn-Schlitten. Der Erb-Prinz hatte darauf bey Hofe Audienz, und empfieng das Infanterie-Regiment des jüngst verstorbenen Generals von Maqvire.*) Er solte auch die Besorgung des Artillerie-Wesens der Kaiserl. Königl. Armee unter der Direction des Fürstens von Kinski bekommen haben.

Der Erb-Prinz Carl Emanuel von Hessen-Rothenburg hat im Dec. 1766. seine bißher

* Die Nachricht in 74sten Theile. Als ob er das Regiment bekommen, ist falsch.

bisher bey dem Stampachischen Regimente gehabte Carabinier-Compagnie an den Kaiserlichen Obristen, Grafen von Schaffgotsch, gegen eine Compagnie von dem in Wien zur Besatzung liegenden lascischen Infanterie-Regimente vertauscht. Es giebt unter allen Kaiserl. Regimentern keines, das so viel Prinzen und Grafen zu Officiers hat, als dieses.

Den Abend vor dem Neujahrstage überschickte die verwitwete Kaiserin dem **Fürsten Wenzel Joseph von Lichtenstein** einen Ordensstern des St. Stephans-Ordens, welcher an Kostbarkeit demjenigen, welchen der Kaiser selbst trägt, nichts nachgiebt. Er erschien mit solchem am Neujahrs-Tage bey Hofe, und stattete Ihro Majestäten unterthänigsten Dank ab.

Den 8. Jan. e. d. J. langte der General-Feldzeugmeister, **Freyherr von Laudon**, aus Mähren zu Wien an, um als General-Inspector der Infanterie seine Dienste anzutreten.

Den 25. Jan. geschahe folgende Militair-Promotion. Es wurden nämlich ernennet

Zu General-Feldzeugmeistern:

1. Adam, Graf Batthyani,
2. Joseph, Freyherr von Siskowitz,
3. Franz Ulrich, Fürst von Kinski.

Zum General der Cavallerie:

Joseph, Graf von Ayasas.

Zu General-Feldmarschall-Lieutenants:

1. Heinrich, Freyherr von Jaquemin *),
2. Joh. George Joseph, Freyherr von Honnig,
3. Philipp George, Graf von Broune,
4. Carl, Graf Caramelli.

Zum General-Wachtmeister:

Jacob von Bruckhausen, Obrister des Odonellischen Cürassier-Regiments.

Im Febr. wurden folgende Regimenter vergeben: Das Okellische bekam der General von Bülow, ein Sohn des Chur-Sächsischen geh. Raths dieses Namens, das Mercysche der Graf von Nugent, Gesandter zu Berlin, das Dragoner-Regiment des Kaisers, Carl Joseph, Prinz von Lichtenstein, und eben desselben Infanterie-Regiment, der General von Botta, ein Neveu des Feld-Marschalls dieses Namens.

Der bisher im Kriegsrathe gesessene General von Jaquemin erhielt das Commando in den Vorder-Oesterreichischen Landen, an dessen Stelle aber bekam der General Pellegrini Sitz in dem Hof-Kriegs-Rathe.

Der Baron von Spangenberg ward in eben diesem Monate als Kaiserl. wirkl. geh. Rath und Con-Commissarius bey der Visitation des Reichs-Cammer-Gerichts verpflichtet. Es wurden

*) Er wird sonst auch Schackmin genennet.

den auch der zu Constantinopel gewesene Gesandte, Baron Heinrich von Penkler, und der General-Proviant-Commissarius, Baron von Krechtler, zu wirklichen geheimden Räthen ernennet.

Der Fürst von Anhalt-Zerbst hat zu gleicher Zeit die Stelle eines Generals der Cavallerie nebst dem Cürassier-Regimente resignirt.

II. Am Französischen Hofe:

Den 1. Jan. 1767. ward bey Hofe Ordens-Capitul gehalten und in solchem der Dauphin zum Ritter des heil. Geistes ernennet, nachdem er den 28. Dec. vorher die Erlaubniß erhalten, sich bey dem großen Couvert einzufinden. Zu gleicher Zeit wurde der Graf von Estaing zum Ritter des Ordens von St. Michael ernennet.

Den 2. Febr. wurde abermals Capitul des Ordens vom heil. Geiste gehalten, in welchem folgende zu Ordens-Rittern ernennet wurden:

1. Der Graf von Provence,
2. Der Herzog von Duras,
3. Der Graf von Noailles,
4. Der Graf von Perigord,
5. Der Marquis von Brancas,
6. Der Prinz von Tingry,
7. Der Marschall von Balincourt,
8. Der Marquis von Poyanne,
9. Der Graf von Pons St. Maurice, und
10. Der Graf von Segur.

Hier-

Hierauf wurde der Dauphin in des Königs Cabinet geführt und als Ritter des St. Michaels-Ordens installirt.

Da die gesetzmäßige Anzahl der Ritter vom heil. Geist niemals voll und also ein Ueberschuß in der Ordens-Casse ist, so sollte solcher auf Befehl des Königs unter die 20 ältesten Ritter vertheilt und hierdurch ihr gewöhnl. Einkommen von 3000 Livres verdoppelt werden.

Den 28. Dec. 1766. ward der Graf von Gantes zum Gouverneur von Saintes, in Anwartschaft an die Stelle des Herzogs von Retz, ernennet.

Im Jan. 1767. ward der Marquis von Gesvres, des Herzogs von Tresmes Sohn, zum Herzoge von Gesvres erhoben, der Marquis von Marigny aber, Bruder der verstorbenen Marquisin von Pompadour, erhielt die Anwartschaft auf die erledigte Stelle eines Staats-Raths nebst einem Gehalt von 10000 Livres.

III. Am Spanischen Hofe:

Im Febr. 1767. ward der Infant Don Anton Chef von dem neuen Artillerie-Corps zu Valentia, welchem Corps der König jährlich zwey Stier-Gefechte ausserhalb den Wällen der gedachten Vestung verstattet hat.

In

In eben diesem Monate ward der General-Lieutenant zur See, Don Carlos Reggio, zum Ober-Befehlshaber der Marine ernennet.

Den 19. Jan. langte der General-Lieutenant Don Pedro von Cevallos von Buenos Ayres, wo er bisher Gouverneur gewesen, zu Cadix an. Er ist durch den General Bucarelly abgelöset worden.

Im Febr. ward der Graf von Ricla, bisheriger Vice-Roi und General-Capitain in Navarra, zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien, und der Brigadier, Don Carlos de Prevost, zum Gouverneur der Vestung Oran in Africa ernennet.

Der Fürst Doria zu Neapolis ward zum Grand von Spanien erhoben.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Der Graf von Bristol ist im Jan. 1767. als Vice-Roi oder Lord-Lieutenant nach Irrland abgegangen, um das Parlament daselbst zu eröfnen. Die Regiernng in Irrland bestehet aus 12 Gliedern, die Lords Justices genennet werden, aber nichts ohne ihr Oberhaupt, dem Lord Lieutenant, thun, der sich ausser der Parlaments-Zeit gemeiniglich in Engelland befindet.

Der ehemalige Gesandschafts-Secretair in Frankreich, David Hume, ward zum Unter-Staats-Secretair bey dem General Conway ernennet.

Im Dec. 1766. ward Carl Bourchier zum Gouverneur zu Madras ernennet.

V. Am Rußischen Hofe:

Der Marquis von Beccaria, *ein Meyländer*, welcher sich durch das vortrefliche Werk von den Verbrechen und Strafen in der Welt berühmt gemacht hat, ward im Dec. 1766. unter ihm freygestellten Bedingungen an den Russischen Hofe berufen.

Am Neujahrstage 1767. erhielten der General en Chef, Peter Jwanowitsch Panin und der Fürst Födor Wolkonski den St. Andreas-Orden.

Nach der im Februar geschehenen Abreise der Kaiserin nach Moscau wurde in ihrer Abwesenheit der General-Lieutenant von Glebow, zum Gouverneur in Petersburg ernennet.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Den 29. Jan. 1767. ward der Cammerherr und Ritter von Dannebrog, Christian Friedrich Graf von Moltke, zum Ober-Hofmarschall ernennet.

Den 17. Dec. 1766. wurden die Cammerherren und Commandeurs, Friedrich Christian Raas und Detlev Christian Rumohr Assessores

res bey dem General-Commissariate des See-Etats. Der Commandeur-Capitain, Friedrich Gunthelberg, aber mit Beylegung des Characters eines Schoutbynacht in Gnaden dimittirt.

Im Jan. 1767. erhielt der Capitain, Carl Friedrich Seyfart, die zweyte erledigte Division des See-Volks, im Februar aber ward Ulrich Adolph, Graf von Holstein, Amtmann zu Tundern, und der Second-Rittmeister der Leib-Garde zu Pferde und Cammerherr, Johann Ulrich von Sperling, Obrister der Cavallerie.

In den Militair-Affairen ward im Februar e. d. J. eine neue Veränderung vorgenommen, indem der hohe Kriegsrath wieder aufgehoben und das so genannte Kriegs-Directorium vom neuen eingeführt wurde. Dieses bestehet aus 5 Gliedern: dem Feld-Marschall, Grafen von St. Germain, dem General-Lieutenant von Gähler, dem Grafen von Görz, dem Obristen von Ahrensdorf und dem Herrn Schulze. Der erste als Präsident rapportirt Sr. Maj. täglich, was resolvirt worden. Der andre ist Secretair. Der dritte hat das Departemant der Cavallerie. Der vierte das von der Infanterie und der fünfte die Civil-Sachen.

Im März e. d. J. wurden der geh. Rath im geheimen Conseil und Ober-Cammerherr, Detlev von Reventlau, und der geheime Rath, Heinrich Carl, Baron von Schimmelmann,

zu Deputirten im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio ernennet.

Der in der Türkey gewesene Gesandte, Sigmund Wilhelm von Gähler, ist Regierungs-Präsident zu Altona worden.

Der Prinz Carl von Hessen-Cassel sollte Stadthalter der deutschen Lande und General-Commendant aller darinnen befindlichen Trouppen werden, welches aber nicht erfolget ist.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Der Reichsrath, Heinrich Graf von Lieven, ist im Februar als General-Gouverneur nach Pommern abgegangen, nachdem er die Stelle eines Canzlers der Universität zu Abo niedergelegt hatte.

Nachdem der Reichsrath, Graf Tornflycht seiner kränklichen Umstände wegen dem Amte eines Gouverneurs bey den Königl. Prinzen Carl und Friedrich Adolph nicht mehr vorstehen konnte, so ward der Obrist Graf Poße, für jenen der Reichsrath, Baron Ribbing, für diesem zum Gouverneur bestellt. Die Besoldungen, welche gedachter Reichsrath als Gouverneur und der Obrist von der Fortification, Nordencreutz, nebst dem Oberhofprediger Rosen, als Informatores der Prinzen gehabt, wurden eingezogen. Die Herren Appelblad und Nordenanker

ker bleiben bey dem Prinzen Carl nach dem Rang eines Majors. Nach dem tödtlichen Hintritt des Königs soll jeder von diesen beyden Prinzen jährlich eine halbe Million, sein eigenes Palais zu Stockholm und sein eigenes Lustschloß haben. Dem Prinzen Carl ist bereits der vormalige Tessinische Palast übergeben worden, mit der Freyheit, solchen entweder selbst zu bewohnen, oder zu vermiethen, oder auch in ein anderes Haus zu verwandeln, nach dessen Ableben aber fällt solcher sowohl, als das Lustschloß an die Crone zurück.

Denn 23. Dec. 1766. ward der Canzley-Rath, **Baron Paul Ehrencrona**, an des Reichsraths, **Baron von Düben**, Stelle zum Staats-Secretair der innländischen Affairen und der Obrist-Lieutenant des Cron-Prinzlichen Regiments, **Abraham von Biörnmarck**, zum Obristen dieses Regiments ernennet.

Im Jan. 1767. ward der General-Major, **Graf Johann August von Meyerfeld**, der ehedessen in Holländische Dienste unter dem Regimente von Waldeck gestanden, General-Adjutant bey dem Cron-Prinzen, der Major des Cron-Prinzlichen Regiments **Lannerstierna** aber ward Obrist-Lieutenant und Commendant der Vestung Bahus, und der Cavalier bey dem Königl. Prinzen Friedrich Adolph und Major in Französischen Diensten, **Joh. Wilhelm Grönhagen**, Obrist-Lieutenant bey dem Savolaxischen Regimente.

Im Febr. e. d. J. erhielt der Präsident im Gothischen Hofgerichte, **Baron von Wennerstedt**, welcher der Crone 55 Jahr ersprießliche Dienste geleistet, Erlaubniß, nur so ofte ins Hofgerichte zu kommen, als seine Gesundheit es zulassen wollte, der **Graf Douglas** aber ward zum Hofmarschall, und **D. Gustav Enekon** zum Oberhofprediger ernennet. Es ward auch kurz darauf der Cammerherr, **Baron Friedrich Gustav Gyllenkrak**, Hofmarschall, und der Obristlieutenant, **Bengt Ulrich Baas**, Hof-Stallmeister.

VIII. Am Pohlnischen Hofe:

Den 28. Dec. 1766. ward der neu ernennte **Bischof und Fürst von Ermeland, Graf Krasicki**, zu Warschau von dem Nuncio zum Bischof geweyhet. Den 2. Jan. 1767. legte er bey Haltung der Relations-Gerichte den Senatoren-Eid ab.

Im Jan. e. d. J. ward der Obriste und Commandeur der Littauischen Garde, auch General-Adjutant **Clamor Dietrich, Freyherr von Steding**, zum General-Major ernennet. Dieser würdige Officier, welcher 1763. als Major und Commandeur des Jung-Stutterheimischen Regiments aus Königl. Preußischen Diensten die gesuchte Erlassung erhalten, gieng 1766. in Königl. Pohlnische Dienste.

Der

Der Woywode von Kiow, Potocki, Schwieger-Vater des Chefs der Cron-Artillerie, Grafens von Brühl, hat die der Gräflich-Brühlischen Familie bisher zuständig gewesenen Szerowskischen Güter für 800,000 Pohlnische Gulden gekauft.

Im Febr. e. d. J. wurde dem Grafen von Brühl die Aufsicht über die neu angelegte Stückgiesserey anvertrauet, der Schwedisch-Pommerische Regierungs-Rath, Herr von Jahnke, aber mit seinen Brüdern in den Pohlnischen Grafen-Standt erhoben.

In eben diesem Monate erhielt der Castellan Joseph Hilzen von Liefland die Woywodschaft Minsk, die sein Vater gehabt, und der Land-Cämmerer von Liefland, Johann Zyberk, ward Castellan in Liefland; der Chur-Sächsische Cabinets-Minister von Howen aber kehrte, nach gehabter Abschieds-Audienz bey dem Könige, nach Curland zurück und submittirte sich dem Herzoge.

Im März e. d. J. ward der Freyherr von Gartenberg vor seiner Abreise nach Sachsen zum wirklichen geh. Rath ernennet.

IX. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der bisherige zweyte Director bey der Mindischen Kriegs- und Domainen-Cammer,

Herr von Rottberg, seiner kränklichen Umstände halber den gesuchten Abschied in Gnaden erhalten, ward der Clev- und Märkische Kriegs- und Domainen-Rath, Herr von Krusemark, im Jan. 1767. zum Cammer-Director in Minden ernennet. Der Obrist-Lieutenant des Lottumischen Infanterie-Regiments, Graf von Schlieben, aber ward Commandeur bey diesem Regimente, und Joh. Heinrich von Witzleben ward Cammerherr.

Den 7. Febr. e. d. J. langte der General-Lieutenant von Saldern, der vor kurzen den Ritter-Orden des schwarzen Adlers bekommen, zu Magdeburg an, um von dem dasigen Gouvernement Besitz zu nehmen.

Im März e. d. J. erhielt der General-Lieutenant von Werner nicht nur eine Vermehrung seines Gehalts, sondern bekam auch die Amtshauptmannschaft zu Naugarten in Pommern.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Von den eingezogenen Ländereyen der Jesuiten haben 1766. der Marquis von Ariro und der Graf von St. Pais Schoon, ein Sohn des Grafens von Oeyras, verschiedene bekommen.

Die Brasilische Flotte, die den 16. December 1766. aus der Bahia zu Lissabon anlangte, brachte

te den gewesenen Vice-Roi zu Goa, Grafen von Ega, mit, der gleich am Bord, so bald das Kriegs-Schiff vor Belem ankerte, arretirt und nach Setubal auf die dasige Citadelle gesetzt wurde. Alle seine mitgebrachten kostbaren Effecten wurden in Beschlag genommen, auch so gar, was er in seinen Taschen und an seinen Fingern gehabt.

Es kamen zu gleicher Zeit die Witwe und Kinder des auf der Reise nach Goa verstorbenen Grafens von Loyzan mit zurück. Der älteste Sohn ward sogleich zum Grafen von Loyzan ernennet, auch ihn die Commenderien verliehen, welche sein Vater besessen, als er zum Vice-Roi in dem Portugiesischen Indien ernennet worden.

Die Reichs-Canzler-Stelle erhielt im Dec. e. d. J. der Don Fonceco Siqueirio, wobey ihm zugleich vorläufig die Stelle eines Intendantens der Policey aufgetragen wurde.

XI. Am Sardinischen Hofe:

Der Cammerherr, Graf von Hayes, ward im März 1767. zum Vice-Roi in Sardinien ernennet.

XII. Am Sicilischen Hofe:

Nachdem der König im Jan. 1767. majorenn worden, wurde der bisherige Regierungs-Rath

in einen Staats-Rath verwandelt, und die sämmtlichen Mitglieder derselben zu Staats-Räthen ernennet. Der Fürst von St. Nicandro legte den 20. Jan. die bisherige Vormundschaftliche Administration nieder. Er hat bey solcher so gut hausgehalten, daß er, wo anders die Rechnung richtig und nicht übertrieben ist, ausser andern Domestiquen Bedürfnissen dem Könige eine Million in Banco, eine halbe Million abgetragener Cron-Schulden und eine Garnitur von Edelgesteinen 300,000 Ducaten am Werthe einhändigen können.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Im Jan. 1767. ward der Prälat Ruffo, Dechant und Ponente der Consulta, zum Cammer-Clerico ernennet. An seine Stelle kam der Prälat Landi, Vice-Legat zu Ferrara, welchem hinwiederum der Prälat Pignatelli, *Protonotarius Apostolicus*, als Vice-Legate folgte. Die Stelle eines Präsidentens der Brücken und Wege erhielte der Prälat Altieri, der sonst Präsident der Münze gewesen, welche Stelle der Prälat Gregori, einer von den Cammer-Clericis empfieng.

XIV. In Genua:

Den 13. Jan. 1767. wurde Marcellus Durazzo durch einhellige Wahl zum Doge dieser Republik erwählet.

XV. Am

XV. Am Chur-Maynzischen Hofe:

Nachdem der geheime Secretarius und Referendarius, **Herr von Benzel**, zum Kaiserl. Reichs-Hofrathe beruffen worden, so hat ihm der Churfürst, der ihn nicht gerne aus seinen Diensten lassen wollen, zum Geheimbden Rathe mit einem ansehnl. Gehalte ernennet, worauf er zu Maynz geblieben, aber doch den Ehren-Titel eines Kayserl. Reichs-Hofraths behalten.

XVI. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Den 25. Febr. 1767. ward von dem Cöllnischen Dom-Capitul Joseph Carl, Graf von Truchseß-Zeil, bisheriger Dom-Dechant, an die Stelle des verstorbenen Franz Anton Christophs, Grafens von Hohen-Zollern zum Dom-Probste erwählet.

Den 14. Jan. e. d. J. ward die **Reichs-Freyin, Maria Anna von Burscheid**, zur Aebtißin des freyadel. weltl. Stifts **St. Peter** in Dieskirchen zu Bonn erwählet.

XVII. Am Fürstl. Bayreutischen Hofe:

Im Jan. 1767. ward von einer zu Bayreuth niedergesetzten geheimden Deputation unter dem Vorsitz des Königl. Preußischen Ministers, **Freyherrns von Kniphausen**, der bisherigen

Marg-

Marggräfl. Minister von Streinheil und der General-Wachtmeister und Commendant von Grafenried, jedoch jeglichen mit Beybehaltung eines jährlichen Gehalts von 1000 Gulden ihrer Dienste erlassen.

XVIII. Am Toscanischen Hofe:

Die Marqvisin Degl' Abbizzi, eine gebohrne Dini, ward im Jan. 1767. zur Ober-Hofmeisterin der neugebohrnen Toscanischen Prinzeßin ernennet.

XIX. Am Würtenbergischen Hofe:

Die Militair-Reforme hat im Jan. 1767. so gar die Generale von Werneck, von Gemmingen, von Holle, von Rothkirch, von Gablenz und von Biedenfeld betroffen. Die Soldaten wurden einzeln zu 4. 10. biß 12. Mann verabschiedet. Es sind auch viel Hof- und Canzeley-Bediente ihrer Dienste erlassen worden.

XX. Am Hildesheimischen Hofe:

Der Bischoff von Hildesheim hat im März 1767. den geh. Rath und Canzler, Freyherrn von Siersdorf, zum Präsidenten des Evange-

lischen

lischen Consistorii, den Hof- und Regierungs-Rath, auch geheimen Referendarium von Walbeck, zum Vice-Canzler, den Hof- und Regierungs-Rath Brock zum Lehn-Probst in der Hochfürstl. Lehn-Cammer, und den Rath und Regierungs-Referendarium, auch jezigen Dom-Capitularischen Syndicum Meier zum ordentl. Assessor des Hofgerichts mit dem Character eines Hofraths ernennet.

XXI. Am Türckischen Hofe:

An des, im Dec. 1766. an der Pest verstorben, **Hospodars** in der **Wallachey, Constantin Scarloti** Stelle hat der Groß-Sultan dessen ältesten **Sohn** wieder zum Hospodar ernennet. Es ist dieses eine besondere Gnade, weil dadurch einer unglücklichen Familie aufgeholfen wird, die durch großen Aufwand, welchen der verstorbene Hospodar theils aus Staats-Absichten, theils aus einem natürlichen Hange zur Verschwendung gemacht, in große Armuth gerathen. Bey dem neuen Hospodar spüret man eine ganz andere Gemüthsart, als bey seinem Vater. Er hat keinen Trieb zu Ausschweifungen. Seine vornehmste Sorge ist vielmehr auf die Verbesserung des Finanzwesens und selbst auf die Beobachtung einiger Kleinigkeiten, welche zum Vortheil einer Privat-Haushaltung abzielen, gerichtet ist. Er hat sich schon in seinen ersten Jugend-

Jah-

Jahren mit Lesung physicalischer und oeconomischer Schriften beschäftiget, auch unter seiner Aufsicht einige Versuche zur Verbesserung des Ackerbaues anstellen lassen, die einen guten Erfolg gehabt haben.

Nachdem die dreyjährige Regierung des Hospidars in der Moldau, Gregorii Gika, zu Ende gegangen, so ist Gregorius Callimaki, der bereits selbige, einmal übernommen, aber 1764. davon zurücke berufen worden, von dem Groß-Sultan vom neuen zu dieser Würde erhoben worden.



Avertissement.

Man hat bisanhero mit großem Verlangen auf die Fortsetzung des Codicis Augustei, welcher eine Sammlung derer seit dem Jahr 1724. bis hieher publicirten Chur-Sächsischen gnädigsten Mandaten und Generalien, auch übrigen Gesetze und General-Verordnungen in sich fasset, gewartet: es sind aber stete Verhinderungen vorgefallen, welche die Herausgabe eines fürs ganze Sachsenland so nützlichen, nöthigen und unentbehrlichen Werks verzögert haben.

Nunmehro aber ist man im Stande, dem Publico, und besonders denen Obrigkeiten und sämmtlichen Herren Rechtsgelehrten in Sachsen, hiermit anzukündigen, daß Ihro des Prinzen Xaverii Königl. Hoheit, der Chur Administrator zu Sachsen, eine dergleichen vollständige Sammlung derer von und noch mit dem Jahre 1724. bis auf jetzige Zeit publicirten Mandate und Generalien, auch an die hohen Collegia und Dicasteria ergangenen und durch den Druck nicht bekannt gemachten General-Verordnungen, zu fertigen, und solche mit brauchbaren Summarien, Marginalien und Register versehen, zusammen im Druck herauszugeben, die gnädigste Verfügung getroffen haben.

Wie nun Endesunterschriebener, der Buchhändler Johann Samuel Heinsius in Leipzig, den Verlag dieses Werkes, unter Churfürstl. Sächsischen gnädigstem Privilegio übernommen; also ermangelt derselbe nicht, solches hierdurch bekannt zu machen, und zugleich dem Publico anzuzeigen, daß er entschlossen ist, theils damit die resp. Liebhabere

dieses

dieses gemeinnützige Werk um einen wohlfeilen Preiß erhalten können, theils aus nöthiger Sorgfalt, wie stark die Auflage davon zu veranstalten sey, Pränumeration auf dasselbe anzunehmen.

Es wird demnach auf diesen Codicem Augusteum Continuatum etc. welcher, so viel nur immer möglich, in der zukünftigen Leipziger Ostermesse des 1769sten Jahres ans Licht treten soll, binnen dato und der Leipziger Michaelismesse dieses Jahres 3 Rthl. in Sächsischer Conventions-Münze oder in alten Louis d'or á 5 Rthl. zum voraus bezahlet, und bey Lieferung des Werks (daferne nicht dasselbe etwa über Vermuthen stärker werden, und einigen Nachschuß noch erfordern sollte) eben so viel noch nachbezahlet werden, nach Verfluß dieser Pränumerations-Zeit aber kann kein Exemplar anders als für 8 Rthl. verlassen werden.

Als werden die Freunde und Beförderer des gemeinen Besten geziemend ersuchet, dieses gemeinnützige Vorhaben bestens bekannt zu machen, wobey der Verleger verspricht, denenjenigen, welche 20 Exemplarien cellegiren, 1 complet Exemplar, denenjenigen aber, so nur 10 Pränumeranten verschaffen, die Helfte eines Exemplars frey zu geben.

Der Vorschuß an 3 Thl. wird von dem Verleger in Leipzig angenommen und dagegen ein gedruckter von ihm selbst unterschriebener Pränumerations-Schein ausgegeben; Liebhaber können sich auch an die Buchhandlungen jeden Orts in Deutschland addreßiren, welche auf Verlangen mit den Pränumerations-Scheinen bedienen können. Leipziger Jubilate-Messe 1768.

Johann Samuel Heinsius,
Buchhändler in Leipzig.



